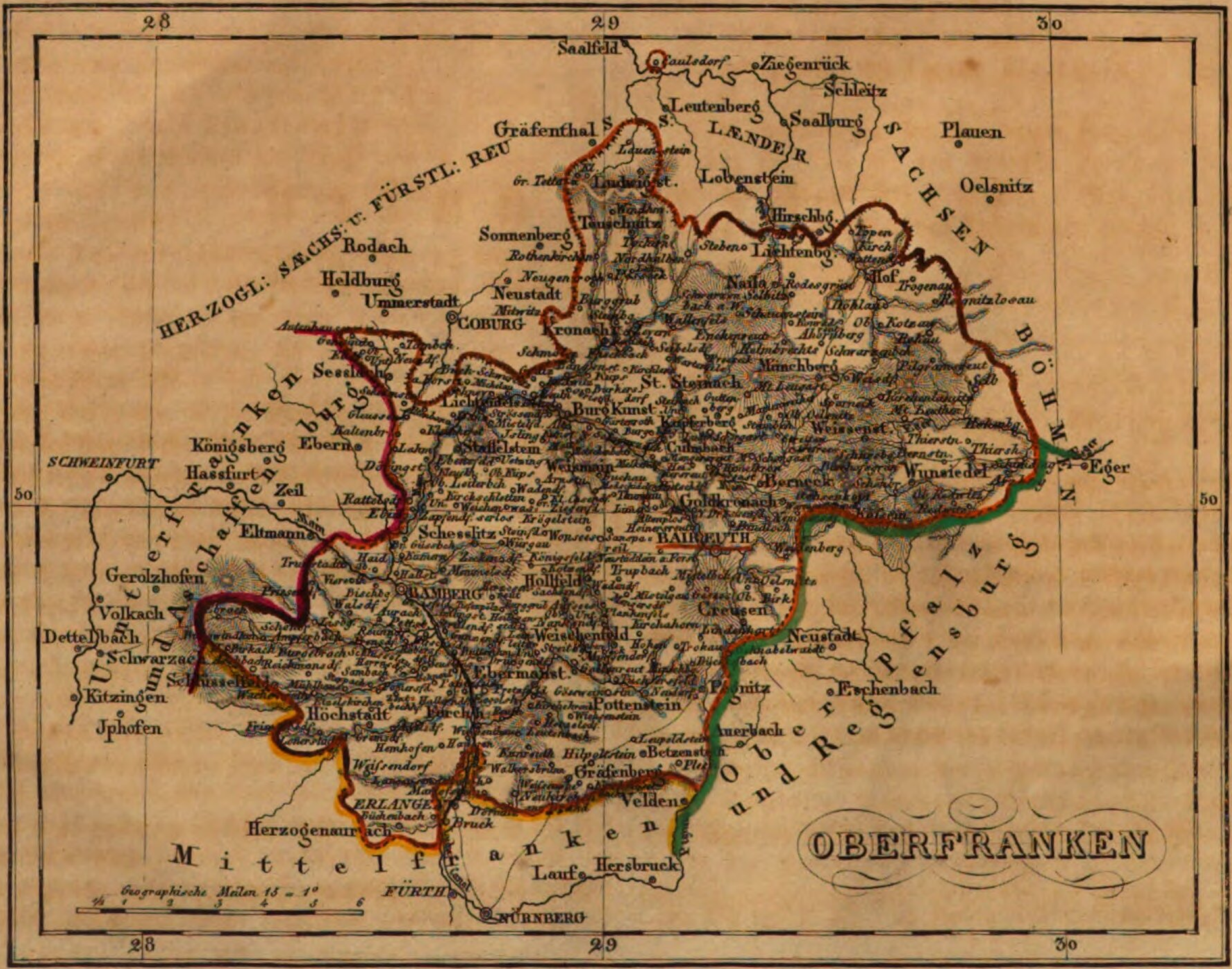
SBR069026626158

Staatliche Bibliothek
Regensburg

97. 1980-2



Nürnberg bei J. A. Stein.

Chr. Grünewald sen. del et sculp.

04/1048

Staatliche Bibliothek Regensburg

V. Oberfranken.

§. 1.

Bildung des Regierungs-Bezirkes.

Zur Bildung dieſes Bezirkes wurden das Fürſtenthum oder die Markgrafſchaft Baireuth des obern Landes, und der größte Theil des ehemals ſelbſtſtändigen Hochſtiftes Bamberg verwendet; dieſen wurden noch beigefügt die Inclave Redwitz, das vormals Nürnberg'ſche Amt Gräfenberg, das vormals Würzburg'ſche Aemtchen Gunzendorf, das ehemals Würzburg'ſche Amt Seßlach, die mittelbaren Güter der vormaligen Reichsritterſchaft, der aufgehobenen Stifter und Klöſter, und in neueſter Zeit das Landgericht Herzogenaurach.

§. 2.

Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirks.

Dieſelbe liegt zwiſchen 28° 8′ und 30° öſtl. Länge und zwiſchen 49° 35′ und 50° 28′ nördl. Breite, im Mittelpunkte Teutſchlands, und wird nach Auſſen von den Königreichen Böhmen und Sachſen, ſo wie von dem Fürſtenthume Reuß, und von den ſächſiſchen Herzogthümern Coburg-Gotha und Meiningen-Hildburghauſen; nach Innen aber von Oberpfalz und Regensburg, von Mittelfranken und von Unterfranken und Aſchaffenburg begränzt. Sein Flächenraum beträgt 103 Q. M. mit 430,230 E.

§. 3.

Gebirge und einzelne hohe Berge.

Die Hauptgebirge des Regierungs-Bezirkes ſind:

1) das Chyniſche oder Böhmerwald-Gebirge, das ſich in Niederbayern und Oberpfalz und Regensburg verbreitet, und ſich im Oſten Oberfrankens erſtreckt;

2) das Fichtel-Gebirge, welches den nördlichen und öſtlichen Theil des Regierungs-Bezirkes umfaßt, und von jeher die Scheidewand zwiſchen Nord- und Süd-Teutſchland bildete. Es

iſt der Mittelpunkt eines weitläufigen Gebirgsſtockes, von welchem ſich mehre Aeſte nach allen Seiten ausbreiten, und mit dem beſonders das Böhmerwaldgebirge und Bayerns nördliche Bergkette bis zum Rhöngebirge im Zuſammenhange ſtehen;

3) Ein Zweig des Thüringer-Waldes im Norden, aus Sachſen unter dem Namen Frankenwald hereinziehend; er bildet die Gränze gegen Sachſen und macht eine Fortſetzung des Fichtelgebirges aus, was man beſonders bei Münchberg und Gefrees bemerkt, und

4) Arme des Steigerwaldes, welche ſich mit ziemlich ſteiler Abdachung weſtlich von Unterfranken hereinziehen. Der höchſte Punkt auf dieſer Seite iſt der Berg Sommerrangen bei Wüſtenbug Ldgs. Burgebrach, auf dem ein 130′ hoher Thurm zur Landesvermeſſung ſteht.

Bei den drei erſten iſt die Maſſe des Hauptgebirgs Granit und Gneis; bei dem letzten iſt ſie Sandſtein.

Die höchſten Berge ſind (ſ. Einleitung S. 17):

1) der Schneeberg, ſüdlich von Weiſſenſtadt. Auf demſelben liegen die Ruinen einer Warte;

2) der Ochſenkopf, durch das Mainthal vom vorigen getrennt, im Ldg. Berneck,

3) die Köſſeine, ſüdweſtlich von Wunſiedel, deren weſtlicher Abhang Conradsberg heißt,

4) die hohe und kleine Farmleiten, ſüdlich von Weiſſenſtadt, zwiſchen dem weißen Maine und der Eger, 3316′ hoch, mit dem Fürſtenbrunnen, Zinn- und Eiſenſtein, ſilberhaltigen Stufen;

5) der Döbraberg zwiſchen Schwarzenbach und Schauenſtein, von 2653′ Höhe,

6) der große und kleine Kornberg, von 2769′ Höhe, im Ldg. Rehau, zwiſchen Selb und Schwarzenbach. Am kleinen Kornberge wird viel Thon gegraben.

7) der Hirſchenſtein von 2364′ Höhe, im Ldg. Hollfeld.

8) der große und kleine Waldſtein bei Sparneck, von 2939 Fuß.

Sehr merkwürdig ſind in dieſem Regierungs-Bezirke die zahlreichen Höhlen mit den ſeltenſten Tropfſtein-Figuren, beſonders um Muggendorf, Rabenſtein ꝛc. und die häufigen Verſteinerungen von verſchiedenen Thieren der Vorwelt ꝛc.

§. 4.

Flüſſe.

Die vorzüglichſten Flüſſe des Regierungs-Bezirkes ſind:

I. der Main, II. die Regnitz, III. die Saale, IV. die Eger.

I. der Main entſteht durch Vereinigung des rothen und weiſſen Mains (ſ. Einleitung S. 26). Jener entſpringt aus dem Rothmainsbrunnen bei Lindenhardt, und vereinigt mit ſich die Goßen, Oelsnitz, Steinach, den Kropfbach, Miſtelbach, die Jöslein, Menningau ꝛc. Dieſer hat ſeine Quelle am öſtlichen Abhange des Ochſenkopfs und wird durch die (von der vorigen wohl zu unterſcheidende) Oelsnitz, den Kornbach, Schweins- und Knotenbach, Trebgaſt ꝛc. verſtärkt. In den vereinigten Main fallen die Weismain, Lauter, der Güßbach, die Würgau, der Viechbach, die Rodach, Kronach, Haßlach, Steinach, Tettau, Itz, Baunach ꝛc. Der Main verläßt unterhalb Trunſtadt den Regierungs-Bezirk.

II. Die Regnitz (ſ. Einleitung S. 28) betritt bei Hauſen den Regierungsbezirk und nimmt auf: die Wieſent, die reiche,

und die mit der Mittel-Ebrach vereinte rauhe Ebrach, Aurach, Aiſch, den Deichſelbach ꝛc. Unterhalb Gauſtadt fällt ſie in den Main.

III. Die Saale (die Thüringiſche oder Vogtländiſche) entſpringt am Fuße des großen Waldſteins aus dem ſogenannten Saalbrunnen im Münchberger Walde, und verſchlingt die Pulſchnitz, Förmitz, Lamitz, Pörsnitz, Schwesnitz, die obere und untere Regnitz, Untreu, Selbitz ꝛc., welche dann ins Vogtländiſche tritt.

IV. Die Eger hat ihren Urſprung bei Weiſſenſtadt in mehren Rinnwäſſern, erhält erſt bei Voitſummra den Namen Eger, fließt unter einer ſteinernen Brücke hinweg, welche wegen ihrer hohen Lage (2185′ über das Meer) für die höchſte in Teutſchland gehalten wird, durch den (nun kultivirten) See bei Weiſſenſtadt, vorbei Oeberröslau, Marktleuthen, unweit Hohenberg tritt ſie ins Königreich Böhmen und fällt bei Leutmeritz in die Elbe. Auſſer andern kleinen Zuflüſſen nimmt ſie auf: die Selb, Rösla ꝛc.

Die Pegnitz hat ihre Quelle in Oberfranken, geht aber bei Fürth in die Regnitz. Der Donau-Main-Kanal betritt oberhalb Vorchheim den Regierungs-Bezirk, und fällt in Bamberg in die Regnitz.

§. 5.

Seen und Weiher.

Seen gibt es in dieſem Regierungs-Bezirke nicht, aber anſehnliche Weiher:

1) der Scheitelteich bei Schirnding an der böhm. Gränze, im Ldg. Wunſiedel,

2) der neue Weiher bei Baireuth,

3) der Hammer- und neue See bei Lichtenfels,

4) Die Breitenau bei Bamberg.

Der Weiſſenſtädter See im Ldg. Kirchenlamitz, durch welchen die Eger fließt, iſt urbar gemacht und im Zeitelmoos-Weiher bei Wunſiedel wird Torf geſtochen. Statt des Fichtelsees zwiſchen dem Ochſenkopf und der Farmleiten findet man eine ſumpfige Stelle von etwa 40 Schritten in der Länge und Breite.

§. 6.

Klima.

Die Luft iſt nach der Beſchaffenheit der Erdoberfläche ſehr verſchieden. In den nördlichen und öſtlichen Gebirgsgegenden machen die hohe Lage und die einen großen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckten Berge die Luft rauh und kalt, in den ſüdlichen und weſtlichen Theilen aber iſt ſie angenehm und warm, ja oft ſogar im Sommer ſehr heiß. Des ſchönſten Himmels erfreuet ſich die Gegend von Bamberg, wo die feinſten Fruchtgattungen und ſelbſt trinkbarer Wein erzeugt werden, man pflegt daher hie und da jene Gegend nur das kleine Italien zu nennen. Der Unterſchied der Reifung der Früchte zwiſchen den untern und Gebirgsgegenden beträgt gewöhnlich 14 Tage bis 4 Wochen. —

§. 7.

Naturprodukte.

a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht iſt in den futterreichen Gründen des

Mains, der Itz, Regnitz, Aiſch, Ebrach, Wieſent und Saale vorzüglich gut zu nennen; indeſſen dürfte dennoch die Einführung veredelter Raçen noch eifriger betrieben werden, als bisher. — Die Pferdezucht iſt zwar wegen Mangel an Beſchälern edler Raçe geſunken; doch kommt ihr die erweiterte Landgeſtüt-Anſtalt in der neueſten Zeit ſehr zu Hülfe. — Die Schafzucht iſt noch weit zurück; doch gibt es, beſonders im Gebirge, derſelben viele, auch daſelbſt eine bedeutende Anzahl Ziegen. — Die Schweinszucht hat ſich ſeit einem Jahrzehend bedeutend gehoben und wird mit regem Eifer fortgeſetzt, wozu der ausgebreitete Kartoffelbau vorzüglich die Veranlaſſung geben mag. — Zahmes Federvieh wird überall gezogen. — Die Bienenzucht wird hie und da fleißig betrieben und wirft beſonders im Hrſchtg. Thurnau einigen Gewinn ab; auch auf die Seidenraupen wurde in der neueſten Zeit viele Sorgfalt verwendet. — An Wildpret gewöhnlicher Art iſt kein Mangel; nur daß die Faſanen noch einzig bei Baireuth unterhalten werden. An Fiſchen ſind die Flüſſe dieſes Kreiſes reich an köſtlichen Aalen, Barben, Forellen, Hechten, Karpfen, Perſchen, Ruppen und Schleien; auch giebt es Fiſchotter, ferner die in der Heilkunde ſo nützlichen Blutegel, und beſonders Schnecken, die im Ldg. Weißmain als die vorzüglichſten gefunden werden. —

b) Aus dem Pflanzenreiche.

In dieſem Bezirke werden zwar alle Getraidearten gebaut, doch reichen ſie trotz dem Fleiße des Landmanns, der mit manchen Naturhinderniſſen zu kämpfen hat, kaum hin, den eigenen Bedarf zu decken. Hülſenfrüchte, Bohnen, Erbſen, Linſen, vorzüglich Hirſe giebt es im Ueberfluſſe, doch nicht ſo ergiebig im öſtlichen und nordöſtlichen Theile dieſes Kreiſes, wo mehr Haber, Kartoffeln, Flachs und Hanf gedeihen; ſeltener iſt der Dinkel-, Haidekorn- und der Maisbau. Kraut und Rüben werden faſt in keinem Ldg. vermißt. Auf einer ſehr hohen Stufe ſteht die Gärtnerei in der Umgegend von Bamberg; nicht nur daß alle Gartengewächſe vortrefflich erzielt werden, ſo hat auch dieſe Gegend den Vorzug vor allen andern des Vaterlandes in Gewinnung des Samens jeder einheimiſchen Fruchtgattung, und zeichnet ſich noch beſonders durch den Bau des Süßholzes aus. — Der Hopfenbau iſt ſo bedeutend, daß ſelbſt nach Befriedigung des eigenen Bedarfs noch eine große Quantität in andere Länder geht. Ebenſo iſt es mit dem Obſtbaue. Kein Bezirk des Vaterlandes erfreut ſich einer ſolchen Fülle; — ſelbſt viele Straſſen prangen von geſunden Fruchtbäumen, und die Baumſchulen bei Vorchheim, Kerſchbach, Effeltrich, Neunkirchen ꝛc. ſind bekannt. — Der künſtliche Futterbau iſt ſchon ſehr lang in Aufnahme; die Brache wird gewöhnlich zur Erzielung des Dolden-, Luzerner- und Türkenklees und des Samens daraus verwendet. — Auch der Weinbau wird in einigen Gegenden nicht ohne Erfolg betrieben; doch bemerkt man, daß hie und da die Reben den Getraidefeldern, Hopfengärten, und Obſtbäumen Platz machen mußten. — Die vielen Waldungen ſind reich an Bau-, Brenn- und Holländerholz; auch giebt es im Fichtelgebirge eine Art Moos, welches dem Isländiſchen ziemlich gleich kommt. — Die bedeutendſten Staatswaldungen dieſes Kreiſes ſind: 1) der Bügelberger-Forſt von 11,000 Tagw.; 2) der Ebracher von 15,000 Tagw., beide im Ldg. Burgebrach; 3) der Kronacher-Forſt, im Ldg. Cronach mit 12,000 Tagw.; 4) der Hautsmoor bei Bamberg, von mehr als 10,000 Tagw. und dem ſchönſten Holländerholz; — 5) der Lichtenfelſer-Forſt, von mehr als 10,000 Tagw. im gleichnamigen Ldg.; — 6) der Sein-

wieſer-Forſt von 16,000 Tagw. im Ldg. Kronach, und 7) der Teuſchnitzer-Forſt, von 12,000 Tagw. im Ldg. Nordhalben. —

Die noch übrigen Waldungen ſind einzelne Theile der Genannten, und Eigenthum der Privaten und der Stiftungen. —

c) Aus dem Mineralreiche.

Daſſelbe erzeugt Eiſen, Kupfer, Blei, Alaun, Vitriol, Serpentin, Stein- und Braunkohlen; ferner Kohlenſchiefer und Kohlenblende, Speckſtein, Thon, Torf, Kobalt, Salpeter, Kalk- und Gypsſteine, Farben- u. Porzellanerde, Bau- und Wetzſteine, Marmor, Ocker, Kreide, Schiefer, Achate, Jaspis, Porphyr, Kryſtalle, Karneole, gemeine Smaragde, Ammoniten, und ſelbſt Perlen von der Größe eines Hanfkornes bis zu der einer Erbſe. — Merkwürdig ſind beſonders die Verſteinerungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Urzeit, in und auſſer den bekannten Höhlen, die mit Recht als die merkwürdigſten im teutſchen Vaterlande betrachtet werden dürfen.

Mineralquellen gibt es bei Banz, Kronach, Großſchlattengrün, Kothigenbiberbach, Sichersreuth, Stockheim, Steben, in der Langenau, bei Warmenſteinach, Weidenberg, Selbitz ꝛc.

§. 8.

Kunſtprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Die Induſtrie dieſes Kreiſes iſt allenthalben verbreitet und ſteht, beſonders in Städten und Flecken auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Aus den Hüttenämtern Stadt-Steinach, Lichtenberg, Caulsdorf ꝛc. werden herrliche Gußwaaren, Schmied- und Stabeiſen ſowie auch Drathplatten geliefert. — Die Steinbrüche, aus denen man Bauſteine, Kalk, Serpentin- und Schiefer gewinnt; die Speckſtein- und Thongruben ſind für manche Orte ein ſehr bedeutender Nahrungszweig. Die Manufakturen in Leinwand, zu deren Vervollkommnung, ſo wie zur Verbeſſerung des inländiſcheu Flachsbaues jährlich am Sitze der königl. Regierung in Baireuth Preiſe ausgetheilt werden; in Baum- und Schafwolle, beſonders im nord- und ſüdöſtlichen Theile, beſchäftigen viele Menſchen, die auf mehr als 2600 Weberſtühlen wollene Tücher, halbbaumwollene, halbſeidene und baumwollene Halstücher, Kattune, Muſſeline, feine und mittlere Leinwand liefern. Die Baumwolle verſteht man in dieſem Kreiſe ſehr ſchön und haltbar zu färben, und hat daher nur wenig Türkengarn einzuführen nöthig. Die Wollenzeugmanufakturen, von welchen Wunſiedel der Mittelpunkt iſt, verarbeiten größtentheils nur inländiſche Wolle, und liefern feine und ordinäre Wollenzeuge. An vielen Orten findet man Siegellack-, Salpeter-, Glas-, Glasſchleif-, Spiegel-, Papier-, Spielkarten-, Tabaks-, Leder-, Chaiſen-, Porzellan-, Marmor- und andere Fabriken; Pulvermühlen, Pottaſchſiedereien, künſtliche Holzwaaren-Verfertigungen und Flechtereien aus Weiden und Stroh, letztere beſonders in Mitwitz, Zeuln. Küps und vorzüglich in Michelau, wo die Holz-, Stroh- und andere Geflechte jährlich über 100,000 fl. eintragen; in Zeuln befindet ſich ein Großhändler, der für den Abſatz dieſer Waaren in London ein

Comptoir hat. Die Knopf- und Paterlhütte bei Biſchofsgrün (welche die feuerfeſten Häfen zu ihrer Glasmaſſe aus der Thonerde von Kirchenlamitz verfertiget) verſendet ihre Fabrikate nach Polen, Schleſien, in die Schweitz, nach Oeſterreich, Leipzig, Frankfurt, Hamburg, und von da nach Rußland, Afrika und Amerika. — Die Alaun- und Vitriolwerke, beſonders bei Altenſchmelz, verfertigen auch allerlei pharmazeutiſche Präparate. Die Eſſigfabriken ſind vorzüglich wegen des vielen Obſtes ſehr verbreitet, und ihr Eſſig wird allen andern chemiſch bereiteten Fabrikaten vorgezogen, indem er reines unſchädliches Naturprodukt iſt. — In Bamberg beſteht 1 Rohrzuckerfabrik, in Redwitz, Ldgs. Lichtenfels 1 Runkelrüben Zuckerfabrik, und in Ebensfeld haben die Brüder Dörfer angefangen, Zucker aus Runkelrüben zu verfertigen. Vorzüglich ſind die Bierbrauereien zu Bamberg und in der Umgegend, die das beſte, ſogenannte Schwefelbier liefern, welches zu weiten Verſendungen, beſonders zu Waſſer am beſten geeignet iſt; ebenſo zeichnet ſich dieſer Reg. Bezirk im Obſtdörren aus, worin namentlich die Zwetſchgen einen bedeutenden Handelsartikel ausmachen. Der Holzhandel in den Ldg. Kronach, Ludwigſtadt, Lichtenfels, Bamberg und Burgebrach iſt auch in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht ſehr wichtig, indem er nicht allein dem Ärar größere Preiſe zahlt als die Gewerbe, ſondern das rohe Produkt überhaupt viel beſſer in Werth bringt, große Summen Geldes in das Land ſchafft, und eben ſo wie die Gewerbe vielen Familien Nahrung und Wohlſtand giebt. —

§. 9.

Gerichtlicher Zuſtand Oberfrankens.

Auſſer der königlichen Regierung und dem Appellations-Gerichte beſtehen noch folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Baireuth, 2. Bamberg I., 3 Bamberg II. 4. Berneck, 5. Burgebrach, 6. Culmbach, 7. Ebermannſtadt, 8. Gräfenberg, 9. Herzogenaurach, 10. Höchſtadt an der Aiſch, 11. Hof, 12. Hollfeld, 13. Kirchenlamitz, 14. Kronach, 15. Lichtenfels, 16. Ludwigſtadt, 17. Münchberg, 18. Naila, 19. Nordhalben, 20. Pottenſtein, 21. Rehau, 22. Scheßlitz, 23. Schnabelweid, 24. Selb, 25. Seßlach, 26. Stadtſteinach, 27. Vorchheim, 28. Weidenberg, 29. Weißmain, 30. Wunſiedel.

b) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Baireuth, 2. zu Bamberg mit einem Wechſelgerichte.

c) Herrſchaftsgerichte: 1. Banz des Herzogs Maximilian in Bayern, 2. Guttenberg des Freih. v. Guttenberg zu Guttenberg, 3. Mitwitz des Freih. v. Würtzburg, 4. Tambach des Grafen v. Orttenburg, und 5. Thurnau des Grafen v. Giech.

§. 10.

Beſchreibung der vier vorzüglichſten Städte Oberfrankens.

I. Die Hauptſtadt Baireuth.

Baireuth (Baruthum, Byruthum), eine ſchöne und regelmäßig gebaute Stadt am rothen Maine, unter 29° 20′ öſtl. Länge, und 49° 56′ 5″ nördlicher Breite, nordöſtlich von Bergen umgeben, und ſüdweſtlich in einer niedrigen, angenehmen Gegend,

mit 707 H., 13,530 E., von welchen 11,620 zur proteſt., 860 zur kath. und 530 zur jüdiſchen Religion ſich bekennen, den Sitzen der Regierung, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Landgerichts, Rent-, Forſt-, Nebenzoll- und Poſtamts, 1 Commiſſariats, 1 Salzoberfaktorie, 1 Magiſtrats, 1 Floßholzmagazin-Verwaltung, 1 latein und Gewerbsſchule, 1 Gymnaſiums und andern Unterrichts- und Erziehungs-Anſtalten, 1 Taubſtummen-Inſtitute, 1 Kleinkinder-Bewahranſtalt, 1 Bibliothek, 1 ganz neu vom kön. Regierungspräſidenten, Freih. v Andrian-Werburg angelegten Naturalien-Sammlung ꝛc. Unter die merkwürdigſten Gebäude gehören: das alte und neue Schloß, mit dem Hofgarten, die ſchönen Kaſernen, die Stadtkirche zur heil. Maria Magdalena, ums Jahr 1446 im teutſchen Style erbaut, mit 2 Thürmen, mehren Gemälden und Grabmälern, die Schloßkirche der Katholiken mit der Aſche des Markgrafen Friedrich, das reich verzierte Opernhaus ꝛc. In der etwas entfernten Vorſtadt St. Georgen am See beſtehen 1 Spital, 1 Irrenhaus, 1 Zucht- und Arbeitshaus mit 1 Tuch-, Marmor- und Spielkarten-Fabrik, 1 Porzellan- und Fayence-Fabrik, und im Erdgeſchoſſe des Schloſſes Brandenburg werden kölniſche Krüge für den Sichersreuter Brunnen verfertigt. Muſterhaft iſt die Induſtrie der Bewohner; ihre Tabak-, Tuch-, Kattun-, Garn- Strumpf-, Hut-, Leder- und Wagenfabriken ſind im blühendſten Zuſtande; auſſer dieſen und den gewöhnlichen Gewerben liefert der Fleiß eine Menge Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeuge, Pergament, beſonders Tabakspfeifen und andere berühmte Drechslerarbeiten; eben ſo zeichnen ſich die Meſſerſchmiede und alle andern Stahlarbeiter durch ihre Produkten aus; dazu beſitzen ſie viele Brauereien, 1 Pottaſchſiederei, 1 Glockengießerei, 2 Meſſinghämmer, 1 Papiermühle, viele Schneid- Mahl- Walk- und Lohmühlen, 1 Porzellan-Malerei, 1 Marmorniederlage von mehr als 300 Arten Marmors ꝛc. Die berühmte Eremitage bei dem Dorfe St. Johannes, 3/4 St. von Baireuth, halb eben, halb bergig, halb Natur und halb Kunſt, im Jahr 1718 vom Markgrafen Georg Wilhelm angelegt und durch den Markgr. Friedrich vervollkommnet, umfaßt 84 Morgen Landes. Man zählt 49 Abwechslungen der Parthien oder veränderten Plätze, 16 verſchiedene Anſichten, 9 Hauptwäſſer, welche ſonſt durch eine Druckwerk aus dem Main, nun aber von einem höhern Berge aus verſchiedenen Quellen 2 Stunden weit in einen 180 Schuh hohen Thurm geleitet werden, und 3000 veränderte Waſſerwerke in Bewegung ſetzen, viele Vaſen, Statuen, Gruppen von verſchiedenen Künſtlern, Treibhäuſer, Orangerien, Luſtſchlöſſer und noch viele Wohnungen, Grotten, Tempel, Alleen ꝛc. Vorzüglich ſehenswerth iſt der Sonnentempel mit 43 Kaiſerbüſten, von Petrozzi verfertigt. Das Luſtſchloß Phantaſie, weſtlich 1 Stunde von Baireuth, mit ſeinen reizenden Anlagen, (früher zu dem Orte Donndorf gehörig), wurde vom Markgrafen Friedrich 1758 neu erbaut und ſeiner einzigen Tochter, Eliſa Sophia, Herzogin von Würtemberg 1763 geſchenkt, welche eigentlich die Schöpferin der herrlichen Anlage wurde. Nach ihrem Tode kaufte dieſe Beſitzung der Oberforſtmeiſter v. Obernitz, der ſie von 1791—93 beſaß und dann der Herzogin Friderike Dorothea Sophia v. Würtemberg käuflich überließ. In neueſter Zeit erwarb der Herzog Alexander v. Würtemberg dieſe Beſitzung und noch immer wird an der Verſchönerung des Schloſſes und Parkes gearbeitet, um das Ganze zu einem Feenſchloſſe umzubilden. Nicht nur zahlreiche Obſtanlagen wurden geſchaffen ſondern auch ein Weinberg angelegt und im wahren Sinne auf einem Felſen erbaut, aber der Lage nach ſehr vortheilhaft. — Zur Vervollkommnung des Flachsbaues und der Leinwandfabrika-

tion im Regierungs-Bezirke werden jährlich zu Baireuth Preiſe ausgetheilt.

Baireuth, einſt die Haupt- und Reſidenzſtadt des Fürſten- oder Markgrafthums gleiches Namens, gehörte in ältern Zeiten mit dem größten Theile des Baireuther Oberlandes zum oſtfränkiſchen Radenzgaue und wurde mit dieſem 1007 zu dem neu errichteten Biſthume Bamberg angewieſen; das Uebrige gehörte damals zur oſtfränkiſchen Markgrafſchaft und ſeine Pfarrorte waren dem Biſthume Regensburg untergeordnet. Der erſte Beſitzer jenes Theiles war Graf Boppo v. Andechs, Herr der Herrſchaft Plaſſenburg, wovon er ſich auch ſchrieb. Sehr wahrſcheinlich erheirathete er ſie mit Kuniza, der Erbtochter der Gräfin Adelheid v. Beichlingen, welche mit dem Grafen Reginboto v. Giech vermählet war. Dieſe Herrſchaft blieb bei der Familie der Grafen v. Andechs, nachmaliger Herzoge v. Meran. Als dieſe mit dem gewaltſamen Tode des letzten Herzogs, Otto II. im J. 1248 erloſchen war, theilten ſich ſeine beiden Schwäger, Graf Otto v. Orlamünde und der Burggraf Friedrich zu Nürnberg in jene Herrſchaft. Der erſtere bekam Plaſſenburg und der letztere Baireuth. Burggraf Friedrich und ſeine Frau Eliſabeth trugen 1265 die ererbten Beſitzungen in und um Baireuth dem Kloſter St. Vitus, Sulpitius und Servilianus in Ellwangen als Lehen auf. Nach dem Erlöſchen der Grafen von Orlamünde fiel vermöge Vertrages Plaſſenburg an die Burggrafen. Dieſe ſtiegen zu Kurfürſten v. Brandenburg empor, und das Baireuther Oberland, nebſt den übrigen Landestheilen, welche auf verſchiedene Weiſe Zuwachs erhielten, wurde ein Beſtandtheil des Kurlandes. Der Markgraf Chriſtian, welcher 1603 die Regierung des Fürſtenthums antrat, verſetzte ſeine Reſidenz von Plaſſenburg nach Baireuth und legte dadurch den Grund zum beſſern Aufblühen dieſer Stadt. Durch Erlöſchung der Baireuther Linie und durch Entſagung des erbloſen Markgrafen zu Ansbach kam das Land im J. 1791 unter die Herrſchaft Preuſſens, von welchem es mit Ansbach durch den Tilſiter Frieden 1807 an Frankreich, von letzterem aber im J. 1810 an Bayern abgetreten wurde. Baireuth hat viel im Huſſiten-, Albertiſchen- und Schweden-Kriege ꝛc. und oft durch Brand gelitten. — In neueſter Zeit ſtifteten die Leer'ſchen Eheleute ein Waiſenhaus für 6 Knaben und ebenſo viele Mädchen, und ein in Florenz anſäſſiger und verſtorbener Baireuther, Kaufmann Barth, hat letztwillig die Hälfte ſeines Vermögens, nämlich 40,000 Gulden, den Städten Baireuth und Erlangen zu einer wohlthätigen Stiftung für arme Familien, Wittwen und Waiſen vermacht.

II. Bamberg.

Bamberg (Bamberga, Papeberg), bis zum 15. Jahrhunderte Babenberg genannt, ehemalige Hauptſtadt des gleichnamigen Fürſtenthums und Reſidenz der Fürſtbiſchöfe, liegt unter dem 28° 37′ öſtl. Länge und unter dem 49° 57′ nördl. Breite, an der Regnitz, welche die Stadt in 3 ungleiche Theile zerſchneidet, die durch 10 Brücken verbunden ſind, und am Einfluſſe des Ludwig-Kanals in dieſelbe. Sie liegt in einer der ſchönſten Gegenden Teutſchlands, theils auf Bergen, theils auf Ebenen, mit 2140 H., 19,300 E., von welchen ſich 17,300 zur kathol., 760 zur proteſt. und 340 zur jüdiſchen Religion bekennen, den Sitzen eines Appellationsgerichts, eines Kreis- und Stadtgerichts, Stadtkommiſſariats, zweier Landgerichte, 1 Rent-, Forſt-,

Poſt-, Hall- und Salzamtes, 1 Staatsſchuldentigungs-Specialkaſſe, 1 kön. Archives, 1 proteſt. und 4 kathol. Pfarreien, 1 Medicinal-Comités, 1 Magiſtrats, 1 Erzbiſchofs und Metropolitan-Capitels. Sie hat viele geräumige Straſſen, ſchöne Plätze und Gebäude, wohin gehören: die lange und die Kapuziner-Gaſſe, der Dom- und der Maximiliansplatz mit dem (zu errichtenden) Monumente des Königs Max. 1., der Thereſienplatz, der grüne Markt, das ſchöne Reſidenzſchloß (vom Fürſtbiſchofe Lothar Franz v. Schönborn 1695 erbaut) mit der neu angelegten Gemäldegallerie, der gegenüberſtehende Dom mit merkwürdigen Grabmälern, in neueſter Zeit auf Verfügung Königs Ludwig I. im Geiſte ihres reinen (griechiſch byzantiniſchen) Styls wieder hergeſtellt*), die Kirche der ehemal. Benediktiner-Abtei auf dem Michaelsberge mit dem Grabmahle des heil. Biſchofs Otto I., dem Pfand- und Verſorgungs-Hauſe**) mit ſchönem Garten und vortrefflicher Ausſicht, die zu St. Getreu mit 1 Irrenanſtalt, die zu St. Jacob, die proteſtantiſche zu St. Stephan, die obere Pfarrkirche, die zu St. Martin mit dem ehemaligen Jeſuiten-Kollegium, die Kirche des engliſchen Fräulein-Inſtitus mit 3 Mädchen- und Induſtrie-Schulen, die St. Gangolfs-Kirche, in deren Bezirke der neue Leichenhof und das neue Leichenhaus bemerkenswerth ſind, das Geſchäftslokale des Appellations- und Stadtgerichts, das Rathhaus mit der Sparkaſſe, das neue Waiſenhaus, das Theater mit der Harmonie, das Gebäude der Conkordia, das alte und neue Schulhaus mit einem neuen Saale, das muſterhaft eingerichtete Krankenhaus mit 1 Hebammen-, anatomiſchen, kliniſchen und Baderſchule, das Haus der Unheilbaren, 3 vortreffliche Badanſtalten, mehre Kaſernen mit Magazinen und dem Militärſpitale. Auſſer dieſen beſitzt Bamberg 1 Gymnaſium, Lyzeum, 1 lat. Schule, 1 Studenten-Klerikal, und 1 Schullehrer-Seminarium, 1 reiche Bibliothek, das in ſeiner Art einzige Lindnerſche Naturalienkabinet, 1 kaufmänniſches Inſtitut, 1 hiſtoriſchen, 1 naturforſchenden und Kunſtverein, 1 Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule, viele teutſche Schulen, 1 Kleinkinder-Bewahr-Anſtalt, 1 Taubſtummen-Schule, mehre Buch- und Steindruckereien, 4 Buchhandlungen, Privat-Sammlungen von Kupferſtichen und Gemälden, 1 Porzellan-Malerei, Fabriken für Muſik-Inſtrumente, Chaiſen und Tabak, 5 Apotheken, Möbelmagazine, Schiffbau, blühende Lederbereitungen und Tuchmanufakturen, Eſſigſiedereien, Töpfereien, viele Bierbrauereien, Wachsbleichen, Schleif- Walk-, Schneid-, Loh- und Oelmühlen, anſehnlichen Handel durch 2 jährliche Meſſen unterſtützt, Viehmärkte und lebhafte Schifffahrt mit Kaufmannsgütern bis nach Köln und mit Holländer-Holz ꝛc. Die zahlreichen Gärtnermeiſter treiben einen ſehr ſtarken Gartenbau und Handel mit Sämereien, Süßholz, Obſt, Blumen und andern Gartengewächſen ꝛc. Bamberg war der Geburtsort des gelehrten Joachim Camerarius, der Mathematiker Clavius und Jacobs, des Hiſtorikers Heyberger, des Kanoniſten Frey ꝛc. Schon 1461 druckte daſelbſt Albrecht Pfiſter die *erſten teutſchen* Bücher.

*) Bei der Reſtauration dieſer ſchönen Kirche ſind noch 22 fürſtbiſchöfliche Denkmäler, als dem Baue derſelben entſprechend beibehalten worden, die andern in die Michaelsberger Kirche verſetzt, oder den Familien zurückgegeben worden.

**) Dieſe reiche Bürgerſpital-Stiftung hat 1,100,145 fl., als 1,047,745 fl. rentirendes und 52,450 fl. nicht rentirendes Vermögen; die Ausgaben im J. 1835 beliefen ſich auf 65,121 fl. Auſſer dem bedeutenden Aufwande für 124 Pfründner gibt die Stiftung noch 14,178 fl. jährlich an die ſtädtiſchen Armen und 4000 fl. ans Haus der Unheilbaren ab. Die *Tockler*, ein uraltes Bürgergeſchlecht in Bamberg, waren die Anfänger in der Stiftung dieſes Spitals.

Hier lebten auch die Kupferſtecher Seuffert, Wechter, Weigand, Weinrauch; die Maler Anwander, Bemmel, Byß, Scheubel, Treu; die Bildhauer Beckhart, Benkert, Diez, Mutſchelle, Trautmann; die Baumeiſter Bonalino, Dienzenhofen, Fink, Küchel, Roppelt. Auch gehört Bamberg das Verdienſt, der erſte teutſche Staat geweſen zu ſeyn, in welchem man eine Einrichtung für kranke Dienſtboten auf eine ſo treffliche Art findet. Die neue Ludwigs-Kettenbrücke verbindet die Stadt mit der Königsſtraſſe. Zu den beſuchteſten Vergnügungsplätzen gehören: der Thereſien- und Louiſenhain, die Altenburg, eine wohlerhaltene Burgruine mit reizender Ausſicht und ſchönen Anlagen, worauf jährlich 1 Maifeſt gefeiert wird, die Orte Bug und Bughof, Oberaurach ꝛc. Die projektirte Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg und von da nach Sachſen iſt unter den verſchiedenen Eiſenbahn-Projekten die wichtigſte und folgenreichſte wegen ihrer Lage im Innern Teutſchlands. Heinrich II. beſtimmte die Burg Babenberg zum Sitze des von ihm 1007 geſtifteten Bisthums. Sie war nach den älteſten Nachrichten Eigenthum des oſtfränkiſchen Markgrafen Adelbert, welcher 902 mit dem Wetterauſchen Grafen Krieg führte, und als Rebell behandelt, bei ſeinem Schloſſe Theres dnrch Urtheil des königl. Hofgerichts ſein Leben und ſeine Güter verlor. Unter dieſen befanden ſich Babenberg und Theres. Kaiſer Otto II. ſchenkte 973 Babenberg ſeinem Schweſterſohne, dem Herzoge, dem Zänker, von Bayern, welcher es an ſeinen Sohn, den Herzog Heinrich, nachmaligen König und Kaiſer vererbte. Dieſer hatte anfangs die Burg Babenberg, nebſt ihren Gütern, ſeiner Gemahlin Kunegund zum Brautſchatze gegeben, ſie aber mit ihrer Bewilligung zum Sitze des Bisthums beſtimmt, welchen er in die, von ihm erbaute Stadt gleiches Namens verlegte. Im Bezirke der neuen Burg, in welcher derſelbe mit ſeiner Gemahlin, ſo weit es ſeine Reiſen zuließen, ſich öfters aufhielt, und im Raume der Petersburg, die aus dem von Wolfram v. Rottenhan erkauften Hofe entſtand, erhob ſich eine Menge Häuſer. Was zum Dome und zu St. Stephan gehörte, ließ Heinrich, der Heilige, mit einer Mauer, Thürmen, Thoren und Gräben umgeben. Höhere und niedere Diener des Kaiſers, des Domkapitels und andrer Stifter, verſchiedene Dienſt- und Lehenleute ließen ſich nieder und zogen gewerbtreibende Unternehmer nach ſich, welche ſich immer mehr ausbreiteten und emporſchwangen. Kaufleute benützten, durch kaiſerliche Freiheiten begnadigt, die günſtige Lage des Ortes zum Zwiſchenhandel mit dem Norden, Oſten, Weſten und Süden. Es entſtand die Neuſtadt im Gegenſatze von der Altſtadt, in welcher letzterer die Bürger gewiſſe kaiſerliche Privilegien, ſelbſt bis in die neuere Zeit, genoßen und mit den Bewohnern eigener Bezirke, die man Immunitäten nannte, in mancherlei Zwiſt geriethen. Die bürgerlichen Unruhen im J. 1435 und die ſpätere Reformation Luthers waren Veranlaſſung, daß Bamberg viele ſeiner angeſehenſten Bewohner verlor. Waren ſchon reiche Kauf- und Gewerbsleute nach Nürnberg gezogen, weil die mauerloſe Stadt gegen Fehde und Krieg keine Sicherheit gewährte, ſo wanderten jetzt Prieſter, Gelehrte und Künſtler nach verſchiedenen Gegenden aus. Viele Adelige entſagten den kirchlichen Ehren und Einkünften, und begaben ſich in markgräfl. bayreuthiſche Dienſte oder zogen ſich auf ihre Ritterburgen zurück. Im Schwedenkriege 1631 nahm die Bevölkerung der Stadt durch Feuer und Schwert noch mehr ab, alle Gewerbe lagen darnieder und viele Kunſtſchätze giengen zu Grunde. Unter den 64 Biſchöfen Bambergs, von Eberhard I. an bis zu Georg Karl v. Fechenbach, zeichneten ſich beſonders aus: Otto, der Hellige, der Apoſtel von Polen und

Pommern, als Gründer oder Beförderer ſehr vieler Kloſterſtiftungen, geſt. im J. 1130; Georg III. Freih. Schenk v. Limburg, welcher das Grabmal des Kaiſerpaares Heinrich und Kunegund 1577 verfertigen ließ; Veit II., Freih. v. Würzburg, welcher den vordern Theil der alten Hofhaltung 1570 erbauten und die 16 Gemälde, welche die Lebensereigniſſe des heil. Georgs vorſtellen, für die Domkirche verfertigen ließ; Ernſt v. Mengersdorf, welcher das Prieſter-Seminar 1585 geſtiftet, das von Grunde aus neu erbaute Schloß Geyerswörth zur biſchöfl. Reſidenz eingerichtet, das Gymnaſium im alten Karmeliten-Kloſter in ein Kollegium verwandelt und dazu ausgezeichnete Lehrer vom Auslande berufen hat; Melchior Otto, Voit v. Salzburg im J. 1642, als Stifter der Akademie in Bamberg; Marquard Sebaſtian, Schenk v. Staufenberg 1683, der Erbauer des Luſtſchloſſes Seehof, der Jeſuiten- (nun Martinspfarr-) Kirche und des Franciskanerkloſters in Vorchheim; Lothar Franz, Freih. v. Schönborn, zugleich Erzbiſchof von Mainz, dem die königliche Reſidenz ihr Daſeyn verdankt, ſo wie der Grund zu dem majeſtätiſchen Schloſſe Weiſſenſtein nach dem Erlöſchen der Truchſeſſe von Pommersfelden durch ihn gelegt wurde; Fridrich Karl, Reichsgraf von Schönborn, auch Fürſtbiſchof v. Würzburg, unvergeßlich in der Geſchichte als Staatsmann, Fürſt und Biſchof, der 1731 den Grundſtein zum Domkapitelhauſe, Erneſtiniſchen Seminar und Bürgerſpitale legte, auch die Hochſchule in Bamberg durch die Gründung der, aus eigenen Mitteln errichteten, juridiſchen und mediciniſchen Facultät zum Range einer teutſchen Univerſität erhob. Unter ihm 1738 beſtimmte der Domherr Bernard Jobſt v. Aufſeeß ſein Vermögen von 300,000 fl. fränk. für ein (wieder ins Leben getretenes) Seminar, in welches 2 Dritttheile Studirender aus Bamberg und 1 Dritttheil aus dem Würzburgiſchen aufgenommen werden ſollten; Adam Friedrich, Graf v. Seinsheim, auch Biſchof zu Würzburg, welcher 1772 der Getreidenoth großmüthig ſteuerte, einen neuen Flügel des Univerſitäts-Baues anfangen, und ein neues bürgerliches Geſetzbuch verfertigen ließ. Unter ihm wurde auch die Verbreitung des Hopfenbaues veranlaßt, die Brand-Aſſekuranz-Geſellſchaft errichtet, der erſte Grund zu einer medicin. Lehranſtalt gelegt und der Stadtgraben in eine beliebte Promenade verwandelt; Franz Ludwig, Freih. v. Erthal, welcher 2 neue Säle für die öffentliche Bibliothek und das Naturalienkabinet der Univerſität einrichten ließ, für zweckmäßigen Unterricht in den teutſchen Schulen ſorgte und 1787 durch die Errichtung des allgemeinen Krankenhauſes, des Krankengeſellen- und Dienſtboten Inſtituts mit dem kliniſchen Inſtitute ein unvergängliches Denkmal ſeiner Wohlthätigkeit ſtiftete. Als die elenden Hütten der Domſtuhlbrüder, die nur einige Schritte von der neuen Hofhaltung entfernt waren, abbrannten, ließ er ſie nicht wieder aufbauen und richtete eine breite Straſſe her, welche noch die Ludwigsſtraſſe heiſſet. Er ſtarb 1795 im Rufe eines gelehrten, frommen, gerechten Fürſten und ausgezeichneten Staatsmannes, als welchen er ſich vorher als kaiſerl. Konkommiſſär am Reichstage zu Regensburg bewieſen hatte. Er widerrieth den Kreuzzug gegen die Neufranken. Eine Geſellſchaft von Patrioten ſucht ſein Andenken auch durch die Franz Ludwigs-Stiftung zur Unterſtützung verunglückter Bürger zu erhalten ꝛc. Die bedeutenden Stiftungen der neueſten Zeit durch geiſtl. Rath Schellenberger, Dompfarrer Betz, Medizinaldirektor Weigand, die Lehrerin Seiz, Domvikar Hemmerlein; Rechtspraktikanten Riedel, geiſtl. Rath Lindner ꝛc., über 200,000 fl. betragend, ſind abermals erfreuliche Beweiſe von dem in Bamberg einheimiſchen Wohlthätigkeits-Sinne.

III. Culmbach.

Culmbach, Stadt, vom Kohlenbache (ſonſt Culmach) durchfloſſen, am weiſſen Maine und an der Straſſe von Bayreuth nach Kronach oder Lichtenfels, in angenehmer und fruchtbarer Gegend, mit 481 H., 4000 E., den Sitzen des Landgerichts, Rent- und Forſtamts, 1 kathol. und 1 proteſt. Pfarrei, 3 Kirchen, 1 Magiſtrate, 1 latein. Schule, 1 Poſterpedition, 1 Spitale mit mehr als 3900 fl. Einnahme, 1 Armen- und Krankenhauſe, 1 Floßholz-Magazine, Brauereien, die auch viel Abſatz ins Ausland haben, Gerbereien, mehren Ziegelhütten, Thonwaarenfabrik, beſonders künſtlicher Oefen, Pottaſchſiederei, Farben-Fabrikation, 1 Buchdruckerei, Mahl-, Malz- und Lohmühlen, Thon- uad Steinkohlengruben in der Nähe, bedeutender Viehzucht, Obſt, beſonders Zwetſchgenbaue und Weinſtöcken an den Gehängen, deren Trauben aber nicht gekeltert, ſondern meiſtens zum Eſſen verkauft werden. Dicht an der Stadt erhebt ſich die Bergfeſte Plaſſen- oder Blaſſenburg mit dem 1817 errichteten Zwangs-Arbeitshauſe, Teppich- und Woll-Manufaktur mit Maſchinen-Spinnerei, 1 Pfarrei (mit dem Sitze in Culmbach) und 1 Polizei-Kommiſſariate.

Die erſte zuverläſſige Nachricht von Culmbach erhalten wir nach einer Urkunde des Kloſters St. Theodor zu Bamberg vom Jahre 1174 durch den Prieſter Liutoldus v. Culminaha. Der Ort war ein bambergiſches Lehen, den Grafen von Andechs gegeben. Nach dem Ausſterben derſelben mit Otto II. im J. 1248 kam er an die Grafen v. Orlamünde. Im J. 1285 übertrugen die gräflichen Brüder, Otto und Hermann von Orlamünde, dem Kloſter Langheim das Patronatrecht über die Pfarrei Culmbach. Im J. 1290 überließ Graf Hermann den Ort ſammt der Plaſſenburg auf ein Jahr als Unterpfand dem Burggrafen Friedrich III. gegen ein Anleihen von 400 Mark Silber. Im J. 1318 erbauten Graf Otto V. und ſein Kanzler Albrecht auf der Vorhöhe des Plaſſenbergs die St. Katharinakapelle und ſchenkten derſelben nicht unbeträchtliche Güter. Sie kam zur Mutterkirche als Filial, was zur Gründung des ſogenannten Mönchshofes Veranlaſſung gab. Im nämlichen Jahre vermählte ſich der Graf mit der Tochter des Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg und verſchrieb ihr Culmbach und Plaſſenburg zur Morgengabe. Im J. 1338 verpfändete Otto mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Culmbach an ſeinen Oheim, den Burggrafen Johann II. mit Grafendobrach und dem Vorwerke Primsdorf ꝛc. Im J. 1340 gelangte die Herrſchaft Plaſſenburg mit Culmbach ans burggräfliche Haus, das in der Vorſtadt am Main ein Auguſtinerkloſter gründete, welches in Kurzem durch zahlreiche Vermächtniſſe und Gaben emporblühete. Im J. 1342 verheißt Burggraf Johann mit Wiſſen und Willen des Kaiſers Ludwig bei dem von ſeinem Sohne Fridrich mit Eliſabeth, Tochter Fridrichs, Markgrafen v. Meiſſen und Landgrafen v. Thüringen geſchloſſenen Ehekontrakte, der Frau zu ihrer Wiederlegung ihrer Heimſteuer 4000 Mark und für ihre Morgengabe 2000 Mark Silber Erfurter Gewichtes, und verpfändet ihr dafür Culmbach und die Veſten Plaſſenburg, Berneck, Nemmersdorf und den rauhen Culm; der Markgraf aber ſoll des Burggrafen Sohne für ſeiner Tochter Heimſteuer 4000 Mark Silber geben und dafür verpfänden ſeine Veſte, zum Stein genannt, ſeine Stadt Fryburg ꝛc. Sollte aber eines der Verlobten, ohne Kinder zu hinterlaſſen, ſterben, ſo ſoll der überlebende Theil die vorgenannten Güter des Verſtorbenen nur für ſeine Lebenszeit zum Nießgebrauch haben, auſſer es würde Einer der nächſten Erben des Verſtorbenen die genannten Güter um die Summe, für die ſie verpfändet

wurden, löſen. Im J. 1372 verlieh Karl IV. dem Burggrafen Fridrich V., zu Culmbach nebſt dem Rechte, Heller und Pfenninge zu ſchlagen, die weitere Befugniß zur Ausprägung kleiner Goldgulden. Im J. 1398 ſtarb Burggraf Fridrich V. auf der Plaſſenburg unter Planen, die eine kirchliche Stiftung für dieſe Veſte beabſichtigten, nachdem er ſeine Herrſchaft unter ſeine Söhne, Johann III. und Fridrich VI. getheilt hatte, ſo daß der erſtere das Land auf dem Gebirg — Fürſtenthum Culmbach — und der andere das Niederland — Fürſtenthum Ansbach — erhielt. Culmbach wurde nun, da der neue Regent ſeine Reſidenz auf der Plaſſenburg aufſchlug, die Hauptſtadt auf dem Gebirge und der Ort, wo ſich die vornehmſten burggräflichen Staatsbeamten anſiedelten. Im J. 1403 wies Burggraf Johann III. dem oberbürgiſchen Hof- und Rittergerichte ſeinen bleibenden Sitz dahier an. Im J. 1802 gelangte der Kloſter Langheim-Hof mit ſeinen reichen Beſitzungen durch einen Separatvertrag der Krone Bayern mit Preußen an letztere Macht. Im J. 1807 ward die Plaſſenburg die ein Jahr zuvor vergebens von Hieronymus Napoleon zur Uebergabe aufgefordert worden, demolirt und die Bürger Culmbachs mußten dem Kaiſer Napoleon den Eid der Treue leiſten. Im J. 1810 wurden die Einwohner wieder mit Bayern vereinigt, aus deſſen Mitte in der Vorzeit die erſten Bildner und Wohlthäter ihrer Vaterſtadt hervorgegangen waren. Die Stadt hatte im Huſſiten-, Schweden- und ſiebenjähr. Kriege viel auszuſtehen. — Zu den Dienſtmännern der Plaſſenburg gehörten unter andern die Ritter von Blaſſenberg, von welchen eine Linie im 17. Jahrh. mit Hans Melchior von Blaſſenberg ausſtarb, zwei andere Linien aber, die von Kindsberg (Künsberg) und die Hähnlein, ſich, jedoch mit verändertem Namen, bis auf den heutigen Tag erhalten haben, wovon die letztern die Stammältern der noch lebenden Freiherren v. Guttenberg ſind. Denn der Ritter Heinrich v. Blaſſenberg erbaute mit ausdrücklicher Genehmigung des Biſchofs Wülfling zu Bamberg (welcher 1304 bis 1309 regierte) das Schloß Guttenberg bei Steinach und verſprach, mit dieſer Veſte den Biſchof treu zu gewarten. Den viel früheren Plan zu einer Univerſität in Culmbach verwirklichte man im J. 1742 zu Baireuth; ſie wurde am 21. März beſonders durch die Thätigkeit des geheimen Rathes und Leibarztes Dr. Daniel v. Superville errichtet und ausgeſtattet; aber auch ſchon, weil man die Reſidenz unpaſſend für eine Hochſchule fand, im J. 1743 nach Erlangen verlegt.

IV. Hof.

Hof, ſehr nahrhafte Stadt im ehemaligen Vogtlande, an der Saale, worüber eine Brücke führt, und an der Straſſe nach Sachſen und Böhmen mit 704 H., 8050 E., den Sitzen 1 Landgerichts, Rent-, Forſt-, Poſt-, Hauptzoll- und Hallamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 kathol. Kuratie, 1 Magiſtrats, 1 Gymnaſiums, 1 latein., 1 Landwirthſchaft- und Gewerbsſchule, mehrer Patrim. Gerichte, 1 Spitale, 1 Armen- und Waiſenhauſe, 4 Kirchen, 1 Farben-Fabrik, Wollenzeug-Manufakturen, Tuch- und Leinwand-Bereitung, Handel mit Baumwoll-Waaren, Flachs, Garn, allen nothwendigen Gewerben, mehren Oel-, Mahl- und Walkmühlen, gutem Getreidbaue ohne Brachfeld, ſtarker Ochſenmaſtung, Marmorbrüchen und Eiſenbergwerken in der Nähe, Tranſito-Handel und 2 Jahrmeſſen. Die Stadt wurde nach dem großen Brande vom 4. Sept. 1823 verſchönert aufgebaut. — Die Gegend um Hof war in den älteſten Zeiten ein Beſtandtheil je-

nes großen, unmittelbar unter dem Kaiſer geſtandenen Landſtriches, welcher von Böhmen, Bayern, Franken, Thüringen und Sachſen eingeſchloſſen war, und zu keinem dieſer Herzogthümer gehörte. In demſelben lagen auch Wunſiedel, Lichtenberg, Schauenſtein, Sparneck, Enchenreuth, Kupferberg, Wallenfels ꝛc., wo auf den zahlreichen Burgen und Gütern Reichsfreie von Adel ſaßen, z. B. die v. Bocksberg, v. Lichtenberg, v. Sparneck, v. Sack, v Wild, v Hirſchberg, v. Weida, v. Graiz, v. Wolffſtriegel, v. Rothhaft ꝛc. Karl, der Große, ſtiftete ein kaiſerliches oder königl. Palatium an der Saale und (voigtländiſchen) Regnitz, wohin er einen Gerichtshof unter dem Namen Regnitzhof verordnete. Daſelbſt mußten jene Dynaſten Recht ſuchen und nehmen. Die auf den Burgen geſeſſenen adeligen Wenden wurden zum Theile den Herren v. Lichtenberg, Bocksberg, Weida, Schauenſtein ꝛc. als Dienſtmänner übergeben. Die dem Regnitzhofe zunächſt gelegenen wendiſchen Edelleute wurden an den Pfalzgrafen, Burgvogt ꝛc. zum Hofe unmittelbar gewieſen. Später wurden die Grafen v. Andechs, die nachmaligen Herzoge v. Meran, mit Regnitzhof und der daſigen Kuria belehnt. Nach dem Ausſterben derſelben fiel Regnitzhof mit allen Dienſtmännern und Vaſallen auf den Erbtheil der Grafen v. Orlamünde, welche ſolchen an die Vögte v. Weida veräußerten. Im J. 1214 ſtiftete der Pfarrer Albert von Regnitzhof einen Jahrtag in der St. Jacobskirche zu Bamberg. Im J. 1339 beſtätigt Kaiſer Ludwig dem Kl. Waldſaſſen das Patronatrecht daſelbſt. Im J. 1323 verlieh Ludwig, der Bayer, dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, weil er am Tage des Kampfes mit dem Herzoge Friedrich v. Oeſterreich für ſeine und des Reiches Ehre als tapferer Krieger und Gehülfe mit vielem Gefolge beſtanden habe, Regnitzhof oder die heutige Stadt Hof mit dem Patronatrechte der Kirche daſelbſt, mit dem zur Stadt gehörigen Gerichte und mit den übrigen Gerichtsbarkeiten, Rechten, Ehren, Beſitzungen ꝛc., womit er ihn zugleich belehnte. Die alte Stadt war ſchon 1080 erbaut worden, und die neue hatten die Herzoge v. Meran zu Anfang des 13. Jahrhunderts gegründet. Die Einkünfte des Franciskaner-Kloſters (durch Heinrich v. Weida 1192 gegründet) und jene der Clariſſerinnen (1248 durch Gertrud v. Uttenhofen geſtiftet) wurden nach der Reformation zur Unterhaltung der Kirchen und des Gymnaſiums verwendet. Die Stadt hat durch den Huſſiten-, den Albrecht'ſchen, dann den Schwedenkrieg und ſpäter in der Neuſtadt durch Brand gelitten. — In die Pfarrei Hof gehört das Dorf Tauperlitz mit 30 H., 140 E., 1 v. Waldenfels'ſchen Schloſſe mit Ptrmg., 1 Mühle und Brücke über die Regnitz. Im J. 1321 verleiht das Kl. Banz an Eberhard v. Schaumberg gegen 1 Mühle und dazugehörende Güter bei Mukburg, das Hubrecht und den Ort Taupedlitz mit Zugehör und die Fiſcherei in der Steinach, unter der Bedingung, daß der Fiſcher dem Abte als Lehensherrn dreimal 30 Forellen bringe.

---

§. 11.

Beſchreibung aller Orte Oberfrankens mit dem Sitze eines Landgerichts.

I.

Baireuth (ſ. S. 12.) das Landgericht Baireuth enthält 17,000 E. auf 5 1/2 Q. M., wird von den Ldgten Berneck, Hollfeld, Culmbach, Schnabelwaid, Pottenſtein, Weidenberg und dem Hrſchtg.

Thurnau begränzt, und von dem rothen Maine, der Steinach, dem Snedel- und Miſtelbache und andern Bächen bewäſſert. Der meiſtens bergige, aber gut angebaute Boden, erzeugt Korn, Waizen, Gerſte, vorzüglich Haber, Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf, Küchengewächſe, Miſchgetreide, Kartoffeln, weiße Rüben, Kohl, Hopfen, Holz und edle Obſtſorten. Die Viehzucht liefert ſtarke und dauerhafte Pferde, ſtarkes und großes Hornvieh, das beim Ackerbaue den Vorzug vor den Pferden hat. Die Schafzucht iſt ziemlich anſehnlich, und die Schweinszucht nimmt mit jedem Jahre zu. Das Mineralreich ſchließt Marmor, Thon, Steinkohlen, Kalk- und Sandſtein, Hornſtein, Jaspis, Chalcedon mit Markaſit, Amonshörner ꝛc. auf. — Getreidebau, Viehzucht und Maſtung, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Bau- und Brennholz-Verkauf, Viktualienhandel ꝛc. bilden die Haupt-Erwerbsquelle. Der Sitz des Landgerichts und des Rentamts iſt in Baireuth.

II.

Bamberg I., (S. 16.) rechts der Regnitz. Dieſer Bezirk umfaßt über 4 Q. M. mit 11,800 E., wird von den Langerichten Bamberg II., Ebermannſtadt, Vorchheim, Hollfeld und Scheßlitz begränzt, und von dem Maine, der Regnitz, dem Donau-Mainkanale, mehren Bächen, der Breitenau und einigen kleineren Weihern bewäſſert. Der Boden, in der Ebene zum Theile ſandig, jedoch ſehr kultivirt und ohne Brache, auf dem Gebirge aber (dem Frieſener, Teuchazer, Droſendorfer und Lohndorfer Berge) ſchwer zu bearbeiten, erzeugt, auſſer dem Verbrödungsgetreide, etwas Wein, viel und allerlei Obſt, Hopfen, Hanf, Flachs, Haidel, Hirſe und andere Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Oelgewächſe und viel Bau-Brenn-Nutz- und Kommerzialholz, beſonders im Hautsmoorwalde. Bemerkenswerth ſind die Rannen (Eichbäume) in dem Main und der Regnitz. Die futterreichen Thäler unterſtützen die Viehzucht. Die Bienenzucht wird an manchen Orten mit Sorgfalt gepflegt. Das Mineralreich bietet auſſer den Mauerſteinbrüchen und Verſteinerungen nicht Ergiebiges dar. Feldbau, Viehzucht, Maſtung, Bierbrauereien, Handel mit Vieh, Getreide, Hirſe, Hopfen, Kleeſamen, grünem und gedörrtem Obſte, Viktualienhandel nach der Stadt, Heu-, Holz- und Milchverkauf dahin, Taglohn, viele Mahl- und Schneidmühlen, Ziegeleien, Potaſchhütten, Sand- und Kalkſteinbrüche ſind die Hauptnahrungsquellen. Unter den Handwerkern zeichnen ſich die Kunſtweber in Hallſtadt durch Verfertigung ſehr ſchöner Tafelzeuche aus. Der Sitz des Landgerichts iſt zu Bamberg, jener des Rentamts zu Hallſtadt.

III.

Bamberg II., (S. 16.) links der Regnitz. Dieſes Landgericht enthält auf 3 1/2 Q. M. 14,150 E., wird von den Ldgten Bamberg I., Baunach, Burgebrach, Eltmann, Vorchheim und Höchſtadt begränzt. Die Lage iſt größten Theils eben; nur gegen Oſten und Süden ziehen ſich mäßige Berge hin. Der Main beſtreicht nordweſtlich den Gerichtsbezirk und die Regnitz macht die Gränze von Oſten gegen Weſten. Kleinere Flüſſe ſind die Aurach, die rauhe und reiche Ebrach. Fiſchteiche gibt es mehre, beſonders im Aurachgrunde. Der meiſtens ſandige Boden erzielt auſſer dem Verbrödungs-Getreide an Korn, Waizen, Gerſte,

eine Menge Obſtes, Hopfen, Flachs, Hanf, Hülſenfrüchte, Oelpflanzen, Kartoffeln und etwas Wein. Die futterreichen Thäler unterſtützen die Rindviehzucht. Die Schafzucht wird mit gutem Erfolge betrieben. Die Schweinszucht und Maſtung befriedigt größten Theils das Bedürfniß. Das Mineralreich liefert Bauſteine, und bei Oberhaid bricht vortrefflicher Sandſtein, welcher ſich zur Glasfabrikation (zu Schleichach in Unterfranken) vorzüglich eignet. Feldbau, Viehzucht, Brauereien, Maſtung, Handel mit grünem und gedörrtem Obſte, beſonders Zwetſchgen (im Durchſchnitte jährlich 3000 Zentner bei Dörfleins, Ober- und Unterhaid und Staffelbach), Hopfen, Viktualien-Handel nach der Stadt, Holz-, Heu- und Milchverkauf dahin, Taglohn, mehre Ziegeleien, Pottaſchſiedereien, Mahl- Schneid- und Papiermühlen ꝛc. gewähren die Hauptnahrungsquelle. Der Sitz des Rentamts iſt zu Bamberg.

IV.

Berneck, Städtchen an der Straſſe von Baireuth nach Hof, mit 135 H., 1200 E., von welchen die Katholiken, 30 an der Zahl, nach Markt-Schorgaſt zur Kirche gehen, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magiſtrats, 1 Rathhauſe, 1 Inſpektion über die Perlen in der Oelsnitz, die hier vom weißen Maine, worüber eine Brücke führt, aufgenommen wird, Alaun- und Vitriolhütten, 1 Eiſendraht-Fabrik, Brauerei, Lebküchnereien, 1 Ziegelei, Eiſenſteingruben und 1 vortrefflichen Serpentin-Steinbruche in der Nähe. Die Häuſer ſind zum Theile an eine Felſenwand gelehnt, und auf der Anhöhe fand die (neu erbaute) Pfarrkirche ihre Stelle, und im Hintergrunde hoch über die Häuſer ragen die Ruinen von 2 Burgen empor, worauf einſt die Ritter v. Waldbothen hauſeten. Ein 100' hoher Thurm iſt noch übrig. Das Städtchen ward von Ulrich Waldboth erbaut, gehörte mit der Herrſchaft Culmbach den Herzogen v. Meran und dann den Grafen v. Orlamünde, von welchen letztern es im J. 1341 an die Burggrafen v. Nürnberg, nachmaligen Markgrafen v. Brandenburg kam, welche es von Bamberg alsdann vermöge eines Vertrags zu Lehen empfangen ſollten, was aber unterblieben iſt. Im J. 1406 kam es als Pfandſchaft an die v. Waldenrodiſche Familie, ward 1430 durch die Huſſiten und im Bayer. Kriege 1462 zerſtört, gelangte 1499 durch Kauf an Albert v. Wirsberg, und 1511 an den Markgrafen Friedrich, den Aelteren, der auf der Burg Hohenberneck einen Amtmann ſetzte. Zwiſchen derſelben und dem Schloſſe ließ Veit v. Wallenrode nach ſeiner zweiten Zurückkunft aus dem gelobten Lande 1480 eine Marienkapelle errichten. Im Albert. Kriege wurden die Burgen zerſtört, wobei Berneck, wie in den Jahren 1692 und 1730, viel durch Brand gelitten hat. Die Kirche zu Berneck wurde 1365 von dem Bamberg. Biſchofe Friedrich, Grafen v. Truhendingen, mit Beiſtimmung des Dechants Konrad und Kapitels vom Stifte St. Jacob von der Pfarrei Markt-Schorgaſt geſondert, damit ſie eine eigene Kirche ſeyn ſollte, welche der Burggraf Friedrich zu Nürnberg und alle ſeine Erben leihen ſollten, welcher zur Widerlegung und Verbeſſerung der Pfarrei Markt-Schorgaſt ſeine zwei Zehnten zu Wundenbach und Höflas dem oberſten Schulmeiſter jenes Stiftes oder einem jeden Pfarrer zum Verlaſſen und zum Einnehmen eignete. — Der Sitz des Rentamts iſt zu Markt-Schorgaſt.

Das Landgericht **Berneck** enthält auf 5 Q. M. 15,300 E., wird von den Ldgt. Culmbach, Münchberg, Baireuth und Weiden-

berg begränzt, und von dem weißen Maine, der Oelsnitz mit den vereinigten Forellenbächen Kornbach und Liebnitz, Schorgaſt ꝛc. und einigen Weihern bewäſſert. Die höchſten Punkte, der Ochſenkopf, Schneeberg, Weiſſenſtein, Keſſelberg bei Böſeneck, der Galgenberg bei Neuenreuth, der zunächſt an Gefrees mit dem Fichtelgebirge in Berührung ſtehende Raith- und Putzenberg, der Eulenberg bei Grünſtein ſind in naturhiſtoriſcher Hinſicht ſo merkwürdig, daß dadurch ſeit dem 16. Jahrh. der Forſchungsgeiſt vieler Gelehrten angeregt wurde. In den niedern Gegenden beſteht der Boden aus rothem, weißem und blauem Letten, welcher wenig Waizen, aber überflüſſig Brodkorn und Haber, Gerſte für das Bedürfniß, viel Flachs, etwas Hopfen, beſonders viele und gute Kartoffeln erzeugt. Selbſt in den nördlich liegenden Orten, beſonders aber in den weſtlichen ſieht man bisher leer geweſene Grasgärten, Raine und Felder mit jungen Obſtbäumen bepflanzt; auch iſt die Gegend nicht arm an ſeltenen phanerogamiſchen Pflanzen. Das Mineralreich liefert Chyaſtolit im Thonſchiefer, Hornblendeſchiefer mit Piſtazit und Malakolit, Granat, Albit, Quarz u. Glimmer, Thon- und Alaunſchiefer, Kieſelſchiefer als Deckmaterial für die Chauſſeen ꝛc. — Die Pferdezucht iſt unbedeutend; deſto beſſer aber die Rindvieh- und Schafzucht; auch die Ziegen finden reichliches Futter. Die ſchon früher zu Himmelkron mit der Seidenraupe gemachten Verſuche fielen glücklich aus. Viehzucht, Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Brauereien, der Verkehr mit Vieh auf den benachbarten Märkten, der Handel mit Flachs, Korn und Haber nach dem nahen Auslande, Fabrikation von Eiſen, Eiſendraht, Glas, Glasknöpfen, Alaun- Vitriol, Kienruß, Pottaſche, Kalk, Torfſtecherei ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

V.

Burgebrach, Markt an der Mittelebrach, worüber 1 Brücke führt, und an der Straſſe von Würzburg nach Bamberg, mit 148 H., 800 E., unter welchen viele Juden mit Synagoge und Diſtrikts-Rabbinate ſich befinden, 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts mit Pfarrkirche, 1 Apotheke, Mahl- und Schneidmühlen, Ziegelei, 4 Jahrmärkten, Brauereien, Getreidebaue, Rindvieh- und Pferdezucht, ſtarker Schäferei, Handel mit Holz, Hanf, Hopfen, Getreide ꝛc. — Der Ort, einſt den Herren v. Eberau oder Eberach gehörig, ward im 14. Jahrh. von Würzburg an Bamberg vertauſcht. Heinrich v. Burgebrach war 1189 Miniſteriale von Würzburg. Im J. 1226 beſtätigt Biſchof Hermann v. Würzburg einige Güter, welche Hedwig v. Burgebrach dem Kloſter Ebrach verliehen hatte. In die von Karl, dem Großen, geſtiftete und von ſeinem Sohne Ludwig dotirte Pfarrei gehört unter andern das Dorf Mönchſambach rechts der Mittelebrach, mit 18 H., 120 E., und 1 Kapelle. Im J. 1321 verkauft Eberhard v. Tünfeld mit Bewilligung des Grafen Fridrich v. Caſtell dem Kl. Ebrach alle Vogteirechte in Ulſenbrandez-Sambach (Mönchſambach) neben dem Ebracher Hofe und beſonders über die Güter Hartmuds, genannt Ranft.

Das Landgericht Burgebrach enthält auf 5 Q. M. 10,500 E., wird von den Ldgten Bamberg II., Höchſtadt, Geroldshofen und Eltmann begränzt und von der rauhen, mittel- und reichen Ebrach und mehren Fiſchteichen bewäſſert. Der Feldbau, zum Theile auf den Höhen des Steigerwaldes, erzeugt alle Arten Getreides,

vorzüglich Waizen, viele Hülſenfrüchte, Kartoffeln und meiſtens veredeltes Obſt an den Abhängen der Berge. Die Rindviehzucht iſt vortrefflich, und der Landmann zeigt großen Sinn für Zucht und Pflege der Pferde. Die Zucht der Schafe iſt gut, die der Schweine befriedigt das Bedürfniß, und an manchen Orten verlegt man ſich auf die Bienenzucht, auf Monats-Kleebau und andere Futterkräuter. — Der Verkehr mit Rindvieh und Pferden, Getreide, Hopfen, Hanf, Bierbrauereien, Viehmaſtung, Holzarbeiten, Bau-Brenn- und Nutzholz-Verkauf (aus dem Büchelberger- und Ebracher-Forſt, den vielen Privat- und Gemeinde-Waldungen), Fiſchverkauf, Verdienſt durch die Porzellanfabrik in Reichmannsdorf ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

VI.

Culmbach (S. 23) Der Landgerichts-Bezirk umfaßt auf etwa 5 Q. M. gegen 20,200 E., wird von den Landgerichten Baireuth, Berneck, Hollfeld, Weißmain, Kronach, Stadtſteinach und Münchberg begränzt, und von dem weißen und rothen Maine, der Treb- und Schorgaſt, Steinach, andern Bächen und dem Lauter- und Iglweiler bewäſſert. Der Boden, zum Theile gebirgig und ſehr verſchieden im Ertrage, erzeugt Waizen, Korn, Gerſte, Haber, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, etwas Wein und ſehr viel Obſt. Die Pferde-, Rindvieh- und Schweinszucht iſt nicht unbedeutend; man findet auch viele Schafe und Ziegen. Faſt jeder Landmann zieht jährich eine Heerde Gänſe, Hühner und Enten; die Bienenzucht aber wird meiſtens nur zum Vergnügen betrieben. Die Gegend liefert Kalk- und Sandſteine, Vitriolkies, Steinkohlen und ſcheint einen reichen Vorrath von (noch nicht gehörig unterſuchten) mineraliſchen Schätzen zu verſchließen. Feldbau, Viehzucht, Erzeugniß von allerlei Sämereien und Handel mit denſelben, Bierbrauereien, die auch einen ſtarken Verſchleiß nach Sachſen haben, das Vitriolwerk goldene Adlerhütte bei Wiersberg, Holzarbeiten, viele Steinbrüche, Kalköfen, Ziegel- und Pottaſchhütten ꝛc. gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

VII.

Ebermannſtadt, Städtchen an der Wieſent und Straſſe von Erlangen nach Baireuth, mit 120 H., 550 E., 1 Pfarramte, Pfarrkirche und Kapelle, dem Sitze eines Landgerichts, 7 Märkten, ſtarkem Hanfbaue, Viehmaſtung, Brauereien, 2 Mühlen, 1 Oelſchlage, wildwachſendem Senfte und einer Ziegelhütte. Der Ort hängt vermittelſt zweier Brücken mit Breitenbach zuſammen, einem Dorfe mit 64 H., 200 E., und dem Sitze eines Rentamts. Im J. 1323 freiet der röm. König, Ludwig, dem edeln Manne, Conrad v. Schlüſſelberg, ſeinem lieben Rathgeber, das ihm gehörige Dorf zu Ebermannſtadt, alſo, daß er dasſelbe mit einer Mauer umziehen möge, und gibt ihm alle Freiung und Rechte der Reichsſtadt Nürnberg. Die Kirche, einſt Filial von Pretzfeld, ward 1469 zur ſelbſtſtändigen Pfarrei erhoben, zu welcher unter andern das Dorf Rüſſenbach mit 28 H., 220 E., 1 Mühle, Hanf- und Obſtbaue nebſt Viehmaſtung gehören. Heinrich v. Rüſſenbach vermachte dem (ehemal.) St. Klarakloſter in Bamberg, wo er begraben liegt, eine Wieſe in Pretzfeld.

Der Landgerichtsbezirk zählt auf 5 Quadrat-Meilen über 11,000 E., wird von den Landgerichten **Hollfeld**, **Pottenſtein**, **Forchheim**, **Gräfenberg** und **Bamberg** I. begränzt, und von der **Wieſent**, **Aufſees**, **Truppbach**, **Leinleiter** ꝛc. bewäſſert. Der Boden auf den Bergen (**Judenberg**, **Schlüſſelberg**, **Stierberg**, **Burgſtall**, **der langen Meile** ꝛc.) iſt durchaus mager, ſehr gut aber in den Thälern, wo man keine Brache hat. Alle Arten Getreides werden im Ueberfluſſe gebaut, dann viel Hanf, Kartoffeln, Futterkräuter, veredeltes Obſt, beſonders viele Kirſchen und Wallnüſſe. Der Viehſtand zeigt wenig Pferde, mehr Hornvieh; indeſſen iſt der Graswuchs und Futterbau in den Thälern, wenn gleich die Wieſen bei künſtlicher Wäſſerung dreimädig ſind, zur erforderlichen Fütterung und Vervollkommnung der Viehzucht nicht hinlänglich. Das Mineralreich liefert Marmor, Thon, Kalkſteine, Verſteinerungen auf den Feldern und in den vielen Erdhöhlen in der Umgegend, die wegen ihrer Schönheit die **fränkiſche Schweiz** genannt und im Sommer ſehr häufig von Fremden und Einheimiſchen beſucht wird. Im Bezirke ſind die **Brunnenſtein-Höhle**, die **Enchenreuther-Höhle**, die **Esperhöhle**, die **Felſengrott-Höhle**, die **Gailenreuther-Höhle**, die **Geisknok-** oder **Geisloch-Höhle**, die **Goldfußhöhle**, die **Kapps-Höhle**, die **Ludwig-Wunder-Höhle**, die **Oswalds-Höhle**, die **Rauhenberger-Höhle**, die **Roſenmüllers-Höhle**, die **Schönſteinshöhle**, die **Witzen-Höhle**, die **Wunders-Höhle** und die **Rieſenburg**. Die Forſchungen von Esper, Goldfuß, Buckland und Cuvier haben dieſen Höhlen und ihren merkwürdigen, vorweltlichen Reſten einen europäiſchen Ruf für die künftigen Zeiten geſichert. Ackerbau, Viehzucht und Maſtung, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, Obſt, Hanf ꝛc. ſind die Haupt-Nahrungsquellen.

VIII.

Gräfenberg, Städtchen zwiſchen 2 Bergen und am Peller- und Fiſchbache, mit 147 H., 1050 E., 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Relaisſtation auf der Straſſe von Nürnberg nach Baireuth, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und Dekanate, ſehr gutem Obſt- und Gemüſebaue, 1 Eſſigfabrik, 3 Lehmgruben, 3 Mühlen und dem **neuen** Weiher in der Nähe. Beim Anſchwellen der Schwabach iſt der Weg dahin gefährlich, oft auch unmöglich. Der Rentamtsſitz iſt zu Neunkirchen am Brand. Die Grafen v. Gräfenberg, welche von den Grafen v. Wolfsberg abſtammten, hauſeten hier; Conrad von Wolfsberg, deſſen Tochter an Haller in Nürnberg verheirathet war, erhielt 1337 vom Kaiſer Ludwig, der Gräfenberg 6 Jahre vorher zur Stadt erhoben, das Recht, Jahrmärkte zu halten. In der Fehde des Georg Haller mit ſeinem Schwager, Fritz v. Streitberg, 1388 ward das Schloß erobert. Die Stadt Nürnberg kam dem erſteren zu Hülfe und ließ von den 23 Gefangenen mehre zu Gräfenberg enthaupten, unter welchen ſich befanden Friedrich v. Aberfeld, Hermann v. Spreuberg. Hans Truchſeß aber, Konrad v. Neuried, Karl Ering und Martin v. Zollner, Peter v. Oberfeld und Caſpar v. Stromberg wurden auf Fürbitte des babenberger Biſchofs verſchont. Der Ort, welcher durch Kauf an Nürnberg kam, hat in den markgräfl. Fehden, in den Irrungen zwiſchen Bamberg und Nürnberg 1561 und durch die Wallenſteiniſchen Truppen ſehr gelit-

ten. — Im J. 1323 gab Biſchof Johann zu Bamberg ſeinem Mitbruder, dem Archidiakon Hartmann v. Paris, den Auftrag, den Cuſtos Thomas in Spalt, welchen der Propſt Gebhart v. Greifsbach als Pfarrer der Kirche in Gräfenberg präſentirte, in den Beſitz derſelben zu ſetzen.

Das Landgericht Gräfenberg enthält auf 5 Quadrat-Meilen 14,600 E., wird von den Ldgten Ebermannſtadt, Forchheim, Schnabelwaid, Pottenſtein, Erlangen und Lauf begränzt, und von der Schwabach, Truppbach, mehren Bächen und Weihern bewäſſert. Der meiſtens ſandige Boden liefert alle Arten Getreides, Kraut, Rüben, Flachs, Hanf, Futterkräuter, viele Kardeldiſteln, jedoch ſpärlicher als auf dem Gebirge, wo der Kartoffelbau den höchſten Grad erreicht hat. Auf vielen Aeckern in der Ebene und vorzüglich an den Abhängen des Eberhardsbergs, des Lindelbacher-, des Hetzlaſer-, des Strahlenfelſenberg ꝛc., deren Rücken einſt Burgen zierten, ſtehen zahlreiche Aepfel-, Birn-, Zwetſchgen-, beſonders Kirſchen- und Wallnußbäume und viele Hopfenanlagen. Bedeutend iſt die Zucht des Rindviehes, der Schafe und Schweine. — Der Getreidebau, Viehzucht und Maſtung, Brauereien, Handel mit Kardeldiſteln, Meerrettig, Tabak, jungen Obſtbäumen, Hopfen, Obſt, beſondes mit Kirſchen und Wallnüſſen ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

IX.

Herzogenaurach, Städtchen an der Aurach, mit 250 H., 1830 E., von welchen gegen 90 proteſt. und 2 moſaiſcher Religion ſind, dem Sitze eines Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Schloſſe, Magiſtrat, 6 Brauereien, 10 Krämern, 1 Runkelrüben-Kaffeebereitung, 50 Tuchmachern, 17 Zeuchmachern, 2 Maſchinen-Wollenſpinnereien, 1 Spitale, 1 Armen-, Seel- und Siechhausſtiftung, 1 Allmoſenſtiftung, der Stipendienſtiftung für Wohlthätigkeit- und Unterricht vom Dr. Hieronimus Nopp, Profeſſor in Regensburg, wozu er 1545 ſein Erbgut zu Niederndorf hergab, 1 Kirchen-, 1 Frühmeß- und Schulſtiftung, 1 Stadt- und 3 äuſſern Mühlen, Ziegelei und 4 Jahrmärkten. Der Ort war ein Prädium des Grafen Konrad im Rangau, der daſſelbe dem Kaiſer Heinrich II. überließ, welcher es unter dem Namen Uraha im J. 1021 dem Hochſtifte Bamberg geſchenkt hat. Noch im J. 1326 hieß es Aurach; den Namen Herzogenaurach ſoll es (nach Hrn. v. Lang im hiſtor. Netze des Rezatkreiſes) von dem ohne männliche Erben 1012 verſtorb. Herzoge Hermann III. von Schwaben erhalten haben, und von dieſem an ſeine Schweſter Giſela gekommen ſeyn, welche abwechſelnd in Herzogenaurach gewohnt und daſelbſt 1039 ihr Leben beſchloſſen habe. Die Pfarr-Kirche hat im J. 1337 Biſchof Otto v. Würzburg dem Spitale zu Nürnberg einverleibt. Die vielen Thürme, welche Herzogenaurach noch bis 1809 hatte, und die beiden, heute noch ſtehenden Thürme, der Vehm- und der Kreppelsthurm, bezeugen ein hohes Alter. Im J. 1409 erhielt die Stadt vom röm. Könige Ruprecht das Privilegium, jährlich 2 Jahrmärkte zu halten. Das Stadtwappen, der ſogenannte bamberger Löwe, wurde ſchon 1434 als Siegel gebraucht. Bei den Feindſeligkeiten des Markgrafen Albrecht, im Schweden- und franzöſ. Revolutions-Kriege hatte der Ort viel zu leiden. In Folge des Lüneviller Friedens kam Herzogenaurach mit dem Hochſtifte Bamberg an Bayern, vermöge des Staatsvergleichs zwiſchen Bayern und Preuſſen 1803 das Amt Herzogenaurach an

die Krone Preuſſen, die daſelbſt ein Juſtiz- und Kammeralamt gebildet, wovon das erſte 1812 in ein Landgericht umgewandelt, das zweite dem königl. Rentamte zu Frauenaurach zugewieſen wurde. Vom J. 1806—1810 ſtand das Fürſtenthum Baireuth, und mit dieſem auch Herzogenaurach unter Napoleon, der dasſelbe an den König Maxim. Joſeph v. Bayern abtrat.

Das Landgericht Herzogenaurach umfaßt auf nicht ganz 4 Q. M. 12,670 E., und wird von den Ldgten Vorchheim, Höchſtadt, Erlangen und Neuſtadt a. d. A. begränzt, und von der Regnitz, Aurach, dem See- und Büchenbach und vielen Weihern bewäſſert, unter denen der Möhrendorfer- und Biſchofsweiher die größten ſind. Die Pferde-, Rindvieh- und Schweinszucht (nebſt der von Einigen ſehr kultivirten Bienenzucht), der Ackerbau mit Waizen, Korn, Gerſte, Haber, Futterkräutern, Erdäpfeln, Hopfen, Tabak und etwas Wein, Fiſcherei, Butter-, Eier- und Milchverkauf nach Erlangen und Fürth, dann die ſtädtiſchen Gewerbe ſind die Erwerbsquellen dieſes fruchtbaren Bezirkes. Der Mineralog findet bei Dechſendorf, Röttenbach, Hemhofen einige Ausbeute in Chalcedonen, ſchönen und reinen Steinen, die in Feuerſteine übergehen, und anſehnliche Stücke von grauem, verſteinertem Holze, dann bei Kosbach einen Geſundbrunnen, deſſen Waſſer ehemals häufig gebraucht, und gegen Bamberg und noch weiter verführt wurde.

X.

Höchſtadt, Städtchen an der Aiſch, worüber eine Brücke führt, mit 245 H., 1700 E., einem Schloſſe, dem Sitze eines Landgerichts, Rentamts und Dekanats, eines Magiſtrates, einem Spitale mit Kirche, einem Rathhauſe, Gemeinde-Waldung, einer Pottaſchhütte, 2 Mahl- und Schneidmühlen, vorzüglichem Hopfenbaue, Viehzucht, Feldbaue, Bierbrauereien, Gerbereien ꝛc. Der Ort, einſt Sitz berühmter Grafen und vom Babenberger Grafen Hezilo an Fulda geſchenkt, war eine vorzügliche Niederlaſſung der aus Sachſen durch Karl, den Großen, verſetzten Sklaven. Das Schloß tauſchte im J. 1174 das Fürſtenthum Bamberg von der Pfalzgräfin Gertraud, Gemahlin des Pfalzgrafen Hermann von Stahleck ein. Als Tochter vom Hauſe Hohenſtaufen hatte ſie es zum Brautſchatze bekommen. Hier war der Akademiker und Ritter Dr. Spix (29. Febr. 1781) geboren, welcher auf Staatskoſten nach Frankreich und Italien, und ſpäterhin nach Braſilien wiſſenſchaftliche Reiſen gemacht und ſich als Zoolog einen bedeutenden Namen erworben hat († zu München 18. Mai 1826). Höchſtadt litt im Bauernkriege, woran die Einwohner thätigen Antheil genommen hatten, dann im Albrecht'ſchen und Schwedenkriege. Das ehemalige Kapuziner-Kloſter, 1711 vom Fürſtbiſchofe Franz Lothar v. Schönborn geſtiftet, ward in der neueſten Zeit niedergeriſſen, wodurch der Ort eine bedeutende Verſchönerung erhielt.

Das Ldgt. Höchſtadt an der Aiſch enthält auf 5 Q. M. 15,070 E., wird von den Landgerichten Bamberg II., Burgebrach, Vorchheim, Neuſtadt an der Aiſch, Herzogenau-

rach, Markt-Bibart und dem Herrſchaftsgerichte Burghaßlach begränzt und von der Aiſch, reichen Ebrach, Waiſſach, Haßlach, mehren Bächen und vielen Fiſchteichen bewäſſert. Die Rindviehzucht iſt vortrefflich; jene der Pferde fängt wieder an durch die Anſtalten des Staats unterſtützt ſich zu heben; die Bienenzucht hat an manchen Orten ihre Liebhaber. Der Boden, meiſtens ſehr fruchtbar ohne Brache, erzeugt alle Arten Getreides im Ueberfluſſe, viel Hopfen, Hülſenfrüchte, Obſt, Kartoffeln ꝛc. Die Waldungen liefern Kommerzial-, Brenn- und Nutzholz. Feldbau, Viehzucht und Maſtung, Handel mit Vieh, Bierbrauereien, Handel mit Getreide, vorzüglich mit ausgezeichnetem Hopfen und Fiſchen aus den vielen Weihern, Ziegel- und Kalkbrennereien, Pottaſchſiederei ꝛc. ſichern den Wohlſtand der Landwirthe. — Auch in dieſem Landgerichtsbezirke iſt im 14. Jahrhunderte, wohl auch noch vorher, mit den Ortſchaften ſchrecklich gehauſet worden. Denn in den 5 älteſten Würzburger Lehenbüchern kommen viele Orte vor, deren Lage genau bezeichnet iſt, die aber nicht mehr exiſtiren.

XI.

Hof, (S. 26.) Dieſer Landgerichtsbezirk begreift auf mehr als 5 Quadrat-Meilen 14.200 E., wird von den Landgerichten Münchberg, Rehau, Naila, dem Königreiche Sachſen, Böhmen, dem Preußiſchen und fürſtlich Reuſſiſchem Gebiete begränzt, und von der Saale, dem Regnitz-, Quellitz-, Oſterbache, andern Bächen und mehren Teichen bewäſſert. Als ein Theil des nördlichen Hochlandes iſt der Boden kalt, und muß mit Dünger überſetzt werden, wenn er fünffältige Früchte tragen ſoll. Korn, Gerſte und Waizen werden ſo ziemlich, Haber und Kartoffeln genügend, Flachs, Kraut und Erbſen zur Nothdurft, Linſen, Rüben ꝛc. gar nicht gebaut; der Anbau des Klee's und anderer Futterkräuter macht nur allmählige Fortſchritte. An nutzbaren Thieren für Haus- und Feldwirthſchaft, Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen fehlt es nicht. Das Mineralreich erzeugt Eiſen, Kalk, Marmor von verſchiedener Farbe, Tropfſteine, Petrefakten, Schiefer ꝛc. — Getreidebau, Viehzucht, ausgebreitete Baumwollenweberei, Holzarbeiten, Handel mit isländiſchem Mooſe ꝛc. bedingen den Haupt-Erwerbszweig.

XII.

Hollfeld, Städtchen an der Straſſe von Baireuth nach Bamberg, auf einer Anhöhe und am Einfluſſe der Kainach in die Wieſent, mit 245 H., 1700 E., den Sitzen des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Magiſtrats, 1 Poſtexpedition, 1 Spitale, dem Vororte Türkei, 4 Brücken, mehrere Mühlenn, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, Jahr- und Viehmärkten, Verfertigung muſikaliſcher Inſtrumente, Ackerbau, Vieh- und beſonders ſtarker Schafzucht. — Die Herzoge von Meran beſaßen das Schloß bis zum Jahre 1228. Auch waren die Reichsherren v. Schlüſſelberg daſelbſt begütert. Das Städtchen ward im Huſſiten-, Albrecht'ſchen und im Schwedenkriege in Aſche gelegt, und litt im J. 1724 ſehr großen Schaden durch Brand. Die Pfarrei kömmt ſchon 1160 urkundlich vor.

Das Landgericht Hollfeld enthält auf 5 Q. M. 16,700 E.,

wird von den Ldgten Baireuth, Pottenſtein, Ebermannſtadt, Scheßlitz, Weißmain, Bamberg I., Culmbach und dem Hrſchtsgerichte Thurnau begränzt, und von der Wieſent, Kainach, Aufſees, Truppbach, Lochau, Wonſees ꝛc. bewäſſert. Die Lage iſt gebirgig, das Ackerland mit vielen Steinen bedeckt, aber fruchtbar. Man erzeugt alle Arten Getreides, Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Kraut, Rüben, viele Kartoffeln, Obſt, Flachs, Hanf und Hopfen. Die Rindviehzucht iſt bedeutender, als die der Pferde; man findet ſehr viele Schafe und Ziegen, auch Schweine, Gänſe und Enten; die Bienenzucht iſt vorzüglich und die Gewäſſer ernähren ſchmackhafte Fiſche und meiſtens Forellen. Ackerbau, Viehzucht und Maſtung, Brauereien, Handel mit Getreide und Obſt geben den Haupt-Erwerbszweig. Merkwürdig ſind die Schluchten und Erdhöhlen im Bezirke für den Forſcher und Sammler in der Mineralogie, Geognoſie und Petrefaktenkunde, z. B. die Förſtershöhle bei Zeubach mit Tropfſtein, Stataliſten und foſſilen Knochen, welche ihren Namen von dem Gaſtwirthe Förſter in Weiſchenfeld erhielt, der einen bequemen Weg dazu von böhmiſchen Bergknappen machen ließ.

XIII.

Kirchenlamitz, Markt an der Lamitz, mit 160 H., 1400 E., 1 Pfarramte mit Diakonate, 1 Magiſtrate, 1 alten Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Poſterpedition, 3 Jahrmärkten, mehren Mühlen, guten Töpferwaaren, Leinwand- und Baumwollenmanufakturen, 1 Löffelfabrik, ſtarkem Flachsbaue und Perlenfiſcherei in der Lamitz. — Kirchenlamitz gehörte in den älteſten Zeiten zu den wendiſchen Orten, welche nach Beſtimmung Karls des Großen, bei der königl. Curia Regnitzhof Recht ſuchen und nehmen müßten. Auf dem Berge Eprechtſtein ſind die Reſte einer Burg. Ulrich Sate und ſeine Söhne Hans und Ulrich geloben 1338 ihrem Herrn, dem Vogte zu Waida, mit einem Viertheil ihres Hauſes zu Erbrechtſtein zu gewarten. Dieſelbe wurde durch Ludwig den Bayer, an die Burggrafen v. Nürnberg verliehen, und von den Bundesſtänden im J. 1353 zerſtört. Im J. 1324 verlieh der Burggraf Fridrich zu Nürnberg den Bewohnern v. Kirchenlamitz alle jene Stadtrechte ſammt dem Gerichte und allen Gewohnheiten, welche ſeine Vorfahren der Stadt Wunſiedel ertheilt haben. — Im J. 1529 beſchwerte ſich der Biſchof Weigand zu Bamberg wider den Markgrafen Georg zu Brandenburg, daß er ſeines, ſeinem Stifte und ſeinen Stiftsverwandten zuſtehenden Lehens, der Pfründe Kirchenlamitz, neben der geiſtlichen Gerichtsbarkeit, entſetzet ſey; der Markgraf erwiederte, er laſſe jene Anführung auf ſich beruhen, und habe bisher weder durch ſich ſelbſt, noch durch die Seinigen ſich unterſtanden, Jemand ſeine Lehenſchaft zu nehmen; aber er ſey nicht ſchuldig zu geſtatten, daß dieſelben Pfründlehen mit gottloſen und ungeſchickten Geiſtlichen zur Verderbung der armen Unterthanen Seelen, Leibes und Gutes beſetzet würden. — Der Ort wurde im Albert'ſchen Kriege hart mitgenommen, und im J. 1830 zur Hälfte der Häuſer und mit der Kirche ein Raub der Flammen.

Das Landgericht Kirchenlamitz enthält auf 4 Q. M. 10.520 E., wird von den Ldgten Selb, Wunſiedel, Berneck, Münchberg und Rehau begränzt, und von der Eger, der perlenreichen Lamitz, Rösla, mehren Bächen und vielen Weihern bewäſſert. Die Lage gehört zu den höheren Gegenden (der Schnee-

berg, Rudolphſtein, Kornberg ꝛc.) und der kalte ſteinige Boden iſt von geringer Fruchtbarkeit. Waizen wird gar nicht gebaut, Korn zur Nothdurft, Gerſte hinlänglich, mehr Haber, als das eigene Bedürfniß erheiſcht und von vorzüglicher Güte. Kartoffeln und Flachs wachſen beſonders gut, der Obſt- und Hopfenbau iſt unbedeutend; isländiſches Moos und Spreißelbeeren ſproſſen in den vielen Waldungen üppig empor. Das Rindvieh iſt von vortrefflicher Dauer, die Pferde ſind meiſtens nur für den Luxus; die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reichliches Futter, und die Gänſezucht verdient eine vorzügliche Erwähnung. Das Mineralreich liefert Granit, Glimmerſchiefer, Kalkſtein, Eiſenſtein, vorzüglichen Thon ꝛc. Ackerbau, Bierbräuereien, Holzarbeiten, Manufakturen in Leinwand, Wolle, Baumwolle, Handel mit Federn, Töpferei, Verkehr mit Haber und Flachs ꝛc gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XIV.

Kronach, Stadt am Zuſammenfluſſe der Kronach, Haßlach und Rodach, worüber mehre Brücken führen, und an der Chauſſee von Bamberg nach Nordhalben und an der neuen Commerzialſtraſſe nach Kaulsdorf, mit Mauern, Zwingern, 4 Vorſtädten und zum Theile mit Waſſer umgeben, mit 430 H., 2900 E., unter welchen 33 Proteſtanten und wenige Juden ſind; den Sitzen des Landgerichts, Rent-, Forſt- und Berg-Amtes, 1 Pfarrei, und 1 Dekanats, 1 Magiſtrats, 1 Poſterpedition, 1 Salzfaktorie 1 latein. Schule, 1 Spitale, Dienſtboten-Inſtitute, 1 Pfarrkirche mit ſchönem Altarblatte u. andern Gemälden, 1 Monumente des edlen v. Neuſtetter, genannt Stürmer, ehemal. Hauptmanns auf der Feſte Roſenberg (vom J. 1585), dann jenem, welches der Eichſtätter Biſchof, Martin v. Schaumberg, ſeinen Aeltern daſelbſt ſetzen ließ, der Nikolaikirche, der St. Annakapelle, der Kirche der ehemal. Franziskaner (jetzt geſperrt), mehren Kapellen und Beneficien, 1 Brunnen auf dem Markte mit der Statue des heil. Michaels, guten Brauereien, Wachsziehierei, 1 Floß-Compagnie, Handel mit Holländerholz, Brettern, Pfählen, Schindeln, Schiefer, Steinkohlen aus den nahen Gruben ꝛc. und 1 Mineralquelle bei der Schießſtätte. Kronach hatte ehemals ein Triebelgericht, welches von der ſtarken Bienenzucht der Vorzeit zeugt. Lucas Kranach war 1472 hier geboren, ſtand mit den erſten Männern ſeiner Zeit im Verkehr, mit Dürer, Luther, Melanchthon, Willib. Pirkheimer, Karl V. und deſſen Bruder Ferdinand ꝛc., ſtarb 1553 zu Jena, woſelbſt er auf dem Gottesacker zu St. Jakob begraben liegt. Die Bergfeſtung Roſenberg mit 1 Kapelle und 1 Beneficium, ein Aufenthaltsort für Staatsgefangene, gewährt eine herrliche Ausſicht. Sonſt war der nahe Kreuzberg mit einer im J. 1635 erbauten Kapelle mit Reben bepflanzt; in neueſter Zeit hat der Beneficiat Reitzer einen Weinberg daſelbſt anlegen laſſen. — Kronach gehörte zu Karls, des Großen, Zeiten zur Curia Regnitzhof. Im 11. Jahrhunderte war daſſelbe Eigenthum eines Edelmannes, Udalrich v. Märhoren, wurde von dieſem dem Kaiſer Heinrich III. überlaſſen, auf deſſen Sohn, Heinrich IV. vererbt und vom letztern im J. 1122 an Bamberg gegeben, deſſen Domkapitel daſelbſt eine Oblei und die Oberpfarrei bekam. Im J. 1147 wurde die Pfarrei Kronach, eine der älteſten im Nordwalde, zum erſten Erzdiakonate auf dem Lande erhoben. — Die Bürger Kronachs erhielten von ihrem Fürſten, Melchior Otto, von Bamberg und vom K. Ferdinand II. auf Antrag des Generals Albert v. Wallenſtein, der ſelbſt im

Oktob. 1632 drei Tage vor Kronach hielt, ein rühmliches Wappen mit einem Ritterſchilde, dem Symbole der Vertheidigung, ruhend am Symbole der Kraft und Feſtigkeit, an der Säule des Alterthums, nebſt den einſt zu Rom nur ſchwer verdienten 3 Ehrenzeichen im Felde des Schildes, der Bürger-, Mauer- und Lagerkrone mit dem Randſpruche: „Fortiter His Tribus Enituit Cronacum" und 2 Schildträgern, geſchunden wie Bartholomäus, mit der Haut über den Arm herab. Ferner erhielt die Stadt eine große, ſchwere goldene Kette nebſt goldenem Bruſtbilde, welche bei feierlichen Gelegenheiten noch der Bürgermeiſter trägt, und endlich 2 nahe gelegene Rittergüter, deren Beſitz ſie reichlich entſchädigte. Zur Erinnerung an die ewig denkwürdige Belagerung und Vertheidigung der Stadt im 30jährigen Kriege feiert Kronach alljährlich ein religiöſes Feſt.

Das Landgericht Kronach enthält auf 5 Q. M. 22,700 E., wird von den Ldgten Lichtenfels, Stadtſteinach, Culmbach, Weißmain und den ſächſiſchen Herzogthümern begränzt, und von den Floßbächen Haßlach, Kronach, der voigtländiſchen Rodach, Steinach, Kremnitz, Waldrodach 2c. bewäſſert. Die Lage iſt größten Theils gebirgig, beſonders im Norden, wo der Nordwald ſich ausbreitet, der Kreuzberg und Roſenberg bei Kronach, und die Berge bei Wallenfels, Steinwieſen 2c. ſich erheben. Der Boden in der Ebene und in den Thälern iſt gut, und erzeugt Waizen, Korn, Gerſte, (nicht hinlänglich und nur in 4—6 facher Erſtattung des Samens auf dem Gebirge), Hopfen, Obſt, vorzüglich Haber und Kartoffeln. Das vorzüglichſte Produkt liefern die Waldungen des feſteren Nadelholzes (beſonders der Kronacher-Forſt), welche über 22,700 Tagwerk betragen. Die Zucht des Rindviehes iſt nicht ſo zahlreich, als ſie nach der Größe des Bezirkes ſeyn könnte; doch wird dasſelbe wegen des ſtärkeren Hufes beſonders von den Bewohnern des Itzgrundes ſehr geſucht. Die Schafe werden gekauft und auf Sömmerung geſtellt, ſo wie die Schweine zur Zucht aus andern Gegenden kommen; Ziegen aber giebt es ſehr viele. Das Mineralreich liefert Kalkſteine, Gyps (bei Johannes-Thal, Theiſenort), Steinkohlen (die verſchiednen Zechen liefern jährlich 100,300 Kübel, am Geſammtwerthe zu 30,788 fl.) bei Stockheim, Alaun und Vitriol bei Stockheim, Eiſenſteine bei Steinwieſen, Wallenfels, Stockheim, Forſtloch; Schieferſteine bei Wallenfels, Wetzſteine bei Wallenfels, gute Sandſteine bei Rotſchreut am Rotſchreuter-Berge, etwas Blei und Silber 2c. — Feldbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Handel mit Schmalz, Haber, Rindvieh, Schleifen und Flößen des Holzes, Transport der Steinkohlen, 1 Glasfabrik, 1 Alaun- und Vitriolwerk bei Stockheim, 1 Eiſenwerk bei Steinwieſen, die Verfertigung von Decknadeln aus weichem Thonſchiefer bei Wallenfels, Socken-Verfertigung aus Geishaaren bei Ziegelerden, Weiden- und Strohflechtereien zu Oberlangenſtadt, 1 Gypsgrube, 1 Nagelfabrik bei Stockheim, ſehr viele Schneidmühlen, beſonders aber der bedeutende Handel mit Kommerzialholz und Brettern gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XV.

Lichtenfels, ein ſchönes Städtchen am Main, worüber hier eine Brücke (ein Bogen-Sprengwerk mit verzahnten Trägern in 5 Oeffnungen und mit ſteinernen Widerlagern) führt, und an der Straſſe von Bamberg nach Koburg und Kronach,

mit 350 H., 2100 E., dem Sitze eines Landgerichts, Rent- und Forſtamts, Dekanats, Magiſtrats, 1 Poſtexpedition, Salzfaktorie, 1 Muſeum, Rathhauſe, 1 ſchönen Brunnen auf dem Markte mit der Statue des heil. Florian, 1 Pfarrkirche mit ſchönen Gemälden und Grabmälern des Philipp Valentin und Sebaſtian v. Speth (1617), von Wolf von Schaumberg zu Strößendorf, v. Dorothea von Schaumberg, gebornen Förtſch zu Thurnau (1528), von Candidus Hemmerlein, letztem Abte der aufgelöſeten Abtei Langheim, 1 Kapelle, 1 Spitale, 1 Synagoge, 8 Jahrmärkten, Steindruckerei, 3 Mainmühlen, Porzellain-Malerei, Holzhandel, Gerberei, Weberei, Brauerei, Pottaſchſiederei, Nußbaumholz zu Flintenſchäften, Obſt-, Getreide-, Hopfen- und Kleeſamenbaue, einer ausgezeichneten Baumſchule, dem Lichtenfelſer-Forſte in der Nähe und der Porzellain-Fabrik im nahen Hauſen. Die Karolinen- und Thereſienhöhe ſind beliebte Vergnügungsorte.

Der Ort war einſt Eigenthum der Herzoge von Meran, die ein Schloß hier hatten. Kuniſſa, die einzige Tochter Reginbodo's, Grafen v. Truhendingen, ſchenkte im J. 1142 nach ihrer ehelichen Trennung von Popo, Herzoge von Meran, das Schloß Giech, Miſtelfeld und Lichtenfels dem Hochſtifte Bamberg. Der nach ihrem Tode deßwegen mit Popo entſtandene Streit ward bald in Güte beigelegt, und bald beſtand neben dem Magiſtrate ein fürſtlich-biſchöfliches oder landesherrliches Amt unter einem Oberamtmanne zu Lichtenfels. Aus den Ruinen des Schloſſes ward das Rathhaus erbaut und auf dem Burgberge, einſt dem Sitze reicher und mächtiger Grafen, ſtehen nun Taglöhner-Wohnungen. In dem Albert'ſchen Kriege im J. 1553 wurde die Vorſtadt ein Raub der Flammen; auch wurde die Stadt im J. 1633 erobert. Im J. 1249 verwendet Biſchof Heinrich den 3. Theil des Hautmoors, die Burgen Lichtenfels, Giech, Nieſten, welche ſeit dem Tode des Herzogs v. Meran unbeſetzt waren, als Domäne und Tafelgut. Zur Pfarrei, welche wahrſcheinlich von den genannten Herzogen im 12. Jahrh. geſtiftet wurde, gehören die Dörfer: Oberwallenſtadt mit 31 H., 200 E. u. Mainüberfahrt; dann Unterwallenſtadt mit 30 H., 175 E. und 1 Kapelle. Im J. 1322 bekennt Otto Potſchmann, Meiſter des Spitals zu St. Katherein zu Babenberg, daß er und Conrad, der Meuer, das Gut zu Waldenſtadt mit einander kauften von dem Heilfolk v. Lichtenfels, und daß derſelbe Meuer und ſeine Wirthin den halben Theil der Nutzung des Gutes einnehmen ſollen bis an ihr Ende, nach ihrem Tode aber ihr Theil deſſelben Gutes an das Spital falle.

Der Landgerichtsbezirk umfaßt 5 Quadrat-Meilen mit 22,250 E., wird von den Landgerichten Kronach, Weißmain, Scheßlitz, dem Herrſchafts-Gerichte Banz begränzt, durch den Lichtenfelſer-Forſt von Sachſen-Koburg-Gotha geſchieden, und von dem Main, der Rodach, der Lauter, mehren Bächen und dem Neuenſee bewäſſert, welcher letztere zu Neuenſee am Forſte ſich befindet, eine Stunde im Umfange hat und gute Karpfen, Hechte und Krebſe liefert.

Der Bezirk iſt mehr ebenes und Hügel- als Gebirgsland; doch iſt gegen Mittag ein großer Theil deſſelben Gebirgsgegend. Die höchſten Berge der Staffelberg, Spitzberg, Gratzberg, Steinbrunn, die Hohellern, der Ansberg ꝛc. ſind bis an die Gipfel begrünt und meiſtens ſogar urbar und bebaut. Der Boden gehört zu den fruchtbarſten; nur auf dem Gebirge iſt er ſteinig und ſchwer. Das Pflanzenreich erzeugt alle Getreid-

arten, nur weniger Waizen, alle Hülſenfrüchte, Kraut, Klee, Rüben, Oelpflanzen, viel Obſt, Kartoffeln, etwas Wein, Flachs, aber kaum die Hälfte des eigenen Bedarfs. Zu Kutzenberg, Vierzehnheiligen und Peußenhof beſtehen Muſter-Wirthſchaften, ſeit der Auflöſung der Abteien Banz und Langheim die einzigen. Mit dem Anbaue des Safrans machte man keine glücklichen Verſuche, beſſere mit dem Maulbeer-Baume. Die anſehnlichſten Waldungen: der Lichtenfelſer-Forſt, der Forſt am Brande, der Krappenberg, der Hohrangen, der Steinbrunn ꝛc. liefern alle Holzarten. Die Rindvieh-Racen ſind meiſtens einheimiſche, in der Regel nur mittelmäßig ſowohl in Größe als Schönheit und Güte, und die Anzahl des Rindviehes erſcheint in einem blos Ackerbau treibenden Landestheile ſehr gering. Die Schafzucht iſt durch die Gemeindetheilungen von der Ebene verſchwunden und hat ſich blos auf das Gebirge zurückgezogen, wo die Schafe nicht nur unſchädlicher, ſondern für die daſigen großen Brachen durch ihren beweglichen Dünger ſehr gut und nothwendig ſind. Die Pferdezucht war bisher im Bezirke nirgends zu Hauſe; nur hie und da wird ein Fohlen auswärts gekauft und auferzogen. Die Schweinszucht reicht nicht für den Bedarf; aber die Maſtung derſelben führt noch Ueberfluß aus. Die Bienenzucht könnte eine viel beſſere Einnahms-Quelle ſeyn, als ſie es iſt. Thon, Kalk- und Mauerſteine, Verſteinerungen und Abdrücke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Vorzeit, Ocherquellen zu Oberdorf und Hochſtadt ſind die Erzeugniſſe des Mineralreiches. Die vorzüglichſten Gewerbe treiben die Zeugmacher in Staffelſtein und Redwitz, die Rothgerber und Weißbüttner zu Lichtenfels, die Korb- und Strohflechter in den Dörfern am Main oberhalb Lichtenfels und an der Rodach und Steinach, beſonders zu Schney, Michelau, Schwürbitz, Zeuln und Redwitz. Die Porzellainfabriken und Malerei zu Schney und Hauſen ſenden ihre, durch Güte und Schönheit ausgezeichneten Fabrikate faſt ganz ins Ausland. Die übrigen Erwerbszweige ſind Getreidebau Viehzucht und Maſtung, Handel mit Kommerzial- und Nutzholz, Brettern, Obſt, Butter, Schmalz, Unſchlitt, Vieh, Pottaſche, Häuten und Spinnerei für die Koburger Fabriken. Der Floßhandel ins Ausland brachte viel Leben, Geld und Luxus mit ſich. Allein er war nur kurze Zeit ſo lärmend durch die unwirthſchaftlichen, nicht ſucceſſiven Abſtockungen des vertheilten Lichtenfelſer Forſtes und faſt aller andern vertheilten Gemeinde- und Privat-Hochwaldungen aus Geldmangel, wodurch die Konkurrenz auf den ausländiſchen Märkten oft zu ſehr und ſchädlich überſetzt wurde. Mit der Abnahme und aus Mangel des Holzes nimmt er auch ſehr ab, und wird ſich bald mit Großholz auf die wenigen Staats-Hochwaldungen und auf ſehr weniges Kleinholz aus Bauernhölzern beſchränken müſſen.

XVI.

Ludwigſtadt, Städtchen, mit 130 H., 860 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Magiſtrats, 1 Rathhauſe, mehren Mühlen, mehren Jahr- und Viehmärkten, 1 Schieferbruche, Verfertigung von Strümpfen, Saffian, Töpferwaaren, Schiefertafeln, Eiſen- und Stahlwaaren, Brauerei. — Der Ort, ſonſt Ludwigsdorf genannt, wurde vom Kaiſer Ludwig IV. mit dem Stadtrechte begabt, und war in den ältern Zeiten Eigenthum der Grafen von Orlamünde, welche denſelben 1427 den Markgrafen von Brandenburg als Lehen auftrugen, und 1430 an die Grafen von Gleichen verkauften, worauf er an die Grafen v. Schwarz-

burg, die Herren v. Moſin, v. Seldeneck, v. Heimburg, die Grafen zu Mansfeld, die Herren v. Thüna, die Erbmarſchalle v. Pappenheim, und endlich an die Markgrafen von Brandenburg kam. Die Kammerverwaltung iſt zu Caulsdorf.

Das Landgericht Ludwigſtadt enthält 9,750 E. auf ohngefähr 3 Q. M., wird von dem Ldgte. Nordhalben, vom Herzogthume Sachſen-Koburg-Gotha und dem Meiningiſchen Gebiete begränzt, und von der Saale, Lognitz, dem Bärenbach, mit Schutzteichen zum Behufe des Holzflößens, der Tettau, worauf bayeriſches, ſächſiſches und ſchwarzburgiſches Holz geflößt wird, Haßlach und mehren andern Bächen bewäſſert; der ganze Bezirk iſt nichts, als Berg und Thal. Die bedeutendſten Höhen ſind: das Geheg bei Lauenſtein 1743′, das Geſchwend bei Ludwigſtadt 1906′, der Marktbaum bei Attendorf 2076′, die Lauenhainer Höhe 2085′ mit der Ausſicht über den ganzen Thüringer Wald, der Rennſteig, ein faſt 2000′ hoher Bergrücken und Weg, der auf ſeinem ganzen Laufe die Scheidewand des Gefälles der Gewäſſer zum Maine oder zur Saale bildet. Der Ackerbau iſt daher äußerſt beſchwerlich und erzeugt Brodkorn, Waizen, aber nicht genug für das Bedürfniß und nur in 3—fachem Samen, vorzüglich Hafer, Gerſte, etwas Hopfen, Kraut, Rüben, Erbſen, Linſen, Kartoffeln, ſüße und ſaure Kirſchen in Menge, an manchen Orten gute Aepfel, und in den zahlreichen Waldungen (3227 Morgen Staats- und 7000 Morgen Privatwaldungen) wachſen offizinelle Kräuter, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Das Rindvieh iſt klein aber von vortrefflicher Dauer; die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reiches Futter. Das Mineralreich liefert Marmor von verſchiedener Farbe, größtentheils zur Kalkbrennerei benützt, Schiefer- und Hornſtein, Kobald, Kupfer, Silbererze, und Eiſenſteine. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Berg- und Hammerwerke, Holzflößerei, Glashütten, Porzellain-Manufaktur, Pech-, Kienöl- und Kalkhütten, eine Papiermühle, Strumpfmanufakturen, Löffelfabrik aus Eiſen, mehre Brüche von Dach- und Rechnentafelſchiefer, Saffian- und Corduanfabrik, Verkauf des Gangviehes und des Holzes, Verdienſt aus Kohlenbrennerei, aus dem Herbeiführen des Eiſenſteins und der Kohlen ꝛc. machen den Haupterwerbszweig der biedern Bewohner aus.

XVII.

Münchberg, Städtchen an der Pulſchnitz, mit 269 H., 3170 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, mit Dekanate, 1 Pfarramte, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Poſterpedition an der Straſſe nach Hof, 1 Magiſtrate, Feldbaue, Viehzucht, Baumwollmanufakturen, Leinweberei, Bierbrauerei und 4 Mühlen. — Der Ort, aus einem Kloſter entſtanden und urſprünglich böhmiſches Lehen, war einſt Eigenthum der Ritter von Sparneck, welche noch bis zum Jahre 1373 im ehemaligen Schloſſe Appenreuth (in der Vorſtadt) gehauſet hatten. Babo v. Sparneck verkaufte 1298 ſeinen Antheil an dem Orte an die Voite von Plauen. Das Städtchen litt durch den Huſſiten-, markgräflichen- und 30jährigen Krieg, dann ſpäter oft durch Brand, wobei das Rathhaus und die Kirche ein Raub der Flammen wurden, und zuletzt im J. 1834.

Das Landgericht Münchberg enthält auf 6 Q. M. gegen 23,600 E., wird von den Ldgten. Culmbach, Stadtſteinach, Naila,

Hof, Rehau, Kirchenlamitz und Berneck begränzt und von der Saale, Pulſchnitz, Selbiz, der perlen- und forellenreichen Schorgaſt, der Koſer und einigen Weihern bewäſſert. Die Lage gehört zu den höhern Gebirgsgegenden des Königreichs (mit dem Heide- und Ahornberg, Weiſſenſtein und Hohberg); der kalte und ſteinige Boden iſt von geringer Fruchtbarkeit; Brodkorn wird nothdürftig hinreichend, Gerſte nur in manchen Gegenden und zum Bedarfe nicht erklecklich, Waizen aber gar nicht gebaut. Haber, Kartoffeln und Flachs gedeihen vorzüglich. Mit dem Hopfenbaue wurden glückliche Verſuche gemacht. Die vielen Waldungen erzeugen offizinelle Kräuter, Heidel- Him- und Erdbeeren, in Menge. Das Rindvieh iſt von vortrefflicher Dauer, und die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden reichliches Futter. Die Vorliebe des Landmanns für die Pferdezucht ward durch die Kriegsjahre ſehr geſchwächt. Doch ward in Stockenroth eine Beſchälſtation errichtet, wo die erforderlichen Lokalitäten dazu aus der markgräflichen und königlich Preußiſchen Regierungszeit noch vorhanden ſind. Das Mineralreich erzeugt Granit, Glimmerſchiefer, Kreide, Vitriolkies, magnetiſchen Eiſenſtein, Schiefer ꝛc. Bierbrauereien, Feldbau, Viehzucht, Vitriolbergwerke, Holzarbeiten, Pech- und Kienölhütten, vorzüglich aber Manufakturen in Wolle, Baumwolle und Leinwand gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XVIII.

Naila, Städtchen zwiſchen Hof und Steinwieſen, mit 178 H., 1610 E., den Sitzen des Landgerichts, eines Dekanats und Pfarramts, einer reformirten teutſchen Gemeinde, eines Magiſtrats, 7 Märkten, 4 Mühlen, ſtarker Viehzucht, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Manufakturen in Wolle und Baumwolle, grünem Marmor auf dem Kalchberg, Alaun, Vitriol, Eiſen, Kupfer, merkwürdigen Foſſilien und gelber Erde für Mahler und Tiſchler zum Anſtreichen, ſchwarzer Erde, brauchbar für Mahler, Tiſchler und zur Frankfurter Schwärze, rother Erde, welche gebrannt dem Eiſenocker gleichkommt und zur rothen Farbe dient, weißer Erde, als Walkererde, und zum Anſtreichen des Leders dienlich, ſchwarzem Thon, zum Schwärzen der Oefen ꝛc. brauchbar, fettem Thon zum Schneiden mehrerer Kinderſpiele ꝛc. Die Selbiz nimmt hier den Gerlasbach, die Culmiz und den Treugrünbach auf. In der Nähe iſt der Spitalwald. Der ſchöne Marmor, welcher in der Gegend bricht, wird auf der Mühle daſelbſt zu Tafeln geſchnitten und zur weitern Bearbeitung nach St. Georgen bei Bayreuth gebracht.

Dieſer Landgerichtsbezirk umfaßt auf 7 Q. M. 20,620 E., wird von den Landgerichten Münchberg, Stadtſteinach Kronach, Teuſchnitz, dem fürſtlich Reußiſchen und herzoglich Sächſiſchen Gebiete begränzt, und von der Saale, Selbiz, Rodach, Muſchwitz, Zegniz, Iſſigau ꝛc. bewäſſert. Der Boden iſt wegen gebirgiger Lage (der Döbra- und Spitzberg) von geringer Fruchtbarkeit; Brodkorn, Gerſte und Hopfen werden hinlänglich, Waizen aber wenig gebaut; Haber, Kartoffeln und Flachs gedeihen ſehr gut, ſo wie in den zahlreichen Waldungen offizinelle Pflanzen, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Der Viehſtand iſt nicht unbedeutend, beſonders in Hornvieh, und noch mehr in Schafen und Ziegen; der Pferdeſtand beſchränkt ſich aber meiſtens auf Luxuspferde. Das Mineralreich liefert Granit, Mar-

mor, Glimmer und Gneis, Kalkſtein, Eiſen, die Mineralquellen zu Steben, in der Langenau und im Höllthale. — Feldbau, Viehzucht und Viehhandel, Brauereien, Baumwollenwebereien, Wollſpinnereien, Tuchmanufakturen, Eiſenfabrikation, Bergbau, Köhlerei, Alaun, Vitriol, Kupfer, Holzarbeiten, Holzhandel ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XIX.

Nordhalben, ſonſt Nordgualden und Nordhalden genannt, Markt an der Straſſe von Kronach nach Sachſen, mit 163 H. und 1360 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Magiſtrats, 1 Pfarrkirche mit 1 Pfarramte, 1 Kapelle, 1 Poſterpedition, Fuhrweſen, Handel mit dürrem Obſte, Hirſe, verſchiedenen Holzwaaren, 8 Jahrmärkten, Flachs- und Baumwollſpinnerei. — Das 1327 zerſtörte Schloß, auf dem unterhalb Nordhalben gelegenen Berge, wovon noch Spuren zu ſehen ſind, wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts als Zufluchtsort erbaut, und ein Theil des Waldes dem Kloſter Michaelsberg in Bamberg zur Ausreutung übergeben. In der Folge bekamen die Vögte und Herren v. Gera zu Lobenſtein vertragsmäßig die Halbſcheid des Schloſſes zu Lehen weil ſie Anſprüche auf Nordhalben machten, indem dieſes auf ihrem Grunde und Boden (vom Fürſtbiſchofe Eberhard II.) erbaut worden ſey. Im J. 1550 ſtarb der letzte des Geraiſchen Stammes, Namens Heinrich, Herr zu Gera, Schleitz und Lobenſtein ohne Mannserben; daher fiel das Lehen dem Hochſtifte wieder heim. Nach einer Pfarrmatrikel wurde der Ort von den Soldaten des Herzogs v. Weimar überfallen, wobei 205 Häuſer und Scheuern abbrannten.

Das Landgericht Nordhalben enthält auf ohngefähr 2 Q. M., 3046 E., wird von den Ldgten. Naila, Ludwigſtadt, Kronach, dem Sachſen-Meiningenſchen, Koburg-Gothaiſchen und fürſtlich Reußiſchen Gebiete begränzt, und von den Floßbächen Rodach, Kremnitz, Haßlach, Teuſchnitz und von mehren Bächen und Teichen bewäſſert. Der ſchieferartige, kalte Boden iſt wegen der hohen Berge und der vielen Waldungen weniger zur Kultur geeignet; doch erzeugt er Brodkorn, viel Haber und Kartoffeln, Hanf, Flachs ꝛc. Man findet offizinelle Pflanzen und die gewöhnlichen Waldbeeren. Die Schafe und Ziegen finden auf den Bergweiden die beſten Kräuter. Das Rindvieh iſt klein, aber von guter Dauer. Feldbau, Viehzucht, bedeutender Handel mit Holz, Schleifen des Holzes durch Anſpann im Winter, Verfertigung hölzerner Waaren, Pottaſchſiederei, Fuhrweſen auf der Landſtraſſe, Brauereien, Köhlerei, Holzarbeiten ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XX.

Pottenſtein, Bodenſtein, Städtchen an der Puttlach und in einem Keſſel von Bergen, an dem Vicinalwege über Horlach nach Michelfeld und Auerbach, mit 164 H. und 940 E., den Sitzen eines Landgerichts und Pfarramts, 1 Magiſtrate, 1 Spitale, 1 latein. Schule, 1 Pfarrkirche und 1 Kapelle, 1 neuen Frohnfeſte, Gerbereien, 1 Lohmühle, 7 Mühlen mit 14 Mahl- und 3 Schneidgängen, 5 Thongruben, 1 Kalkſteinbruche, dem großen und kleinen Teufelsloche in der Nähe, Geburtsort des Hiſtorienmalers, Sebaſtian Förtſch, geſtorben 1803. Die gut erhaltenen Ueberreſte eines, vom Pfalzgrafen Bodo, dem Starken, auf einem Felſen erbauten Schloſſes dienen zu Getreideböden,

wozu eine Ziehbrücke und eine Treppe von 367 Stufen führen. — Biſchof Otto von Babenberg verwandelte ſein feſtes Schloß Aura an der Saale 1108 in ein Benediktinerkloſter und gab dem Stifte Bamberg zum Erſatze ſeiner hergebrachten Rechte auf die Burg, das Schloß Pottenſtein mit Zugehör. Im J. 1160 nahm Friedrich I. die Burgen Pottenſtein, Gösweinſtein, Giech, Lichtenfels, Burgkundſtadt, Nordhalben ꝛc. vom Feudalrechte aus. Der Ort litt 1226 durch Brand, dann durch den Albert'ſchen und Schwedenkrieg.

Der Landgerichtsbezirk begreift auf 6 Q. M. 11.960 E., wird von den Ldgten. Baireuth, Schnabelwaid, Gräfenberg, Hollfeld, Ebermannſtadt begränzt, und von der Wieſent, Truppbach, Puttlach, Haßlach, dem Ails- und Bibertbache, dem Weihers- und Wildenbache ꝛc. bewäſſert.

Die Lage iſt gebirgig und der Boden nur durch den Fleiß der Bewohner verbeſſert. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides, Hülſenfrüchte, beſonders Kartoffeln, Hopfen, etwas Obſt. Die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht iſt ſchön und beträchtlich; auch giebt es viele Schweine und Ziegen. Das Mineralreich liefert Kalk, Granit, Farbenerde, und in den Erdhöhlen findet man Verſteinerungen von See- und Landthieren. Dergleichen ſind die Höhle bei Körbeldorf, reich an Tropfſteingebilden in den verſchiedenartigſten Formen, niedergelegt in mehrfachen Kammern, die Moggaſthöhle bei Moggaſt im ſogenannten hohlen Berge mit Tropfſteinen, Verſteinerungen, Helmontiſchem Tuff, Knochen; das Windloch bei Elbersberg mit beſtändig brauſendem Zugwinde und meiſtens ſehr regelmäßigem Tropfſteingebilde; das Zahnloch bei Stafling, mit foſſilen Knochen von unbekannten Thieren, die Klausſteinhöle bei dem Schloſſe Rabenſtein, mit fünf Abtheilungen und gelbem, mergelartigem Sand bedeckt, worin ehemals foſſile Knochen gefunden worden; die Ludwigshöhle, ſonſt Rabenhöhle, bei Rabenſtein, an deren Eingang eine Marmortafel mit der goldenen Königskrone und der Aufſchrift: Heil unſerm gerechten, unſerm beharrlichen Könige Ludwig, das Andenken an die Gegenwart Ihrer Majeſtäten an dieſem Orte im J. 1830 bewahrt; das Schneiderloch bei Rabenſtein, worin man unter andern ein Wirbelbein eines Thieres der Vorwelt gefunden hat; die neuentdeckte Sophienhöhle bei Rabenſtein, die größte und wegen ihres Inhaltes die merkwürdigſte und intereſſanteſte von allen. Dieſelbe bildet eigentlich 3 Höhlen; zwei davon enthielten eine Menge Ueberbleibſel von Mammuth, Rennthiergeweihe, Bärenſchädel und merkwürdige Verſteinerungen. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Getreide, beſonders mit Gerſte, gerändeltem und zerriſſenem Heidel- und Waizengries, mit Aalen, Forellen, Eſchen und Hechten ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XXI.

Rehau, Markt am Grüna- oder Schwesnitzbache, zwiſchen Selb und Hof, mit 212 H., 1600 E., den Sitzen 1 Landgerichts, 1 Pfarramts und 1 Pfarrkirche, 1 Magiſtrats, 3 Jahrmärkten, Oberzollcontroll, 1 Perleninſpektion, Bierbrauerei, Flachs- und Wollſpinnerei, Handel mit Schweinen, 3 Mühlen, 1 Ziegelhütte. Der Markt brannte 1817 bis auf 11 Häuſer ab. Derſelbe ward durch den Burggrafen Friedrich im J. 1375 von Heinrich v. Kotzau erkauft. Daſelbſt war anfangs nur eine Kapelle, die nach Schwar-

zenbach an der Saale pfarrte. Biſchof Georg zu Bamberg erhob ſie 1470 zu einer ſelbſtſtändigen Pfarrei. In Urkunden heißt der Ort Reſau.

Das Landgericht Rehau enthält auf 3 Q. M. 12,175. E., wird von den Ldgten. Hof, Naila und Kirchenlamitz begränzt, und von der Saale, Regnitz, Lamitz, Pöſchnitz, dem Schwesnitzbache, mehren andern Bächen und Weihern bewäſſert. Die Lage an der nördlichen Gränze des Reichs iſt gebirgig (der große und kleine Kornberg, der Langenſtein ꝛc.), der Boden kalt und verdankt ſeine Früchte größtentheil dem Fleiße der Bewohner. Der Ackerbau liefrrt wenig Waizen, mehr Korn, Gerſte und Haber, ſehr viele Kartoffeln, Flachs, ſelten Kraut und Stoppelrüben. Der Obſtbau wird theils durch das Klima, theils durch die Wahl unpaſſender Obſtſorten gehindert. Die Wieſen ſind meiſtens einmädig und der Anbau der Futterkräuter wird nicht gehörig betrieben. Der Rehauer Forſt liefert offizinelle Pflanzen, Heidel-, Him- und Erdbeeren. Der meiſtens kümmerliche Viehſtand hat Hornvieh, wenig Pferde, viele Schweine, Schafe und Ziegen. Die Bienenzucht iſt mehr Liebhaberei, als einträglich. Das Mineralreich liefert Marmor, Glimmer, Speck- und Kalkſtein, Thonſchiefer, Granaten ꝛc., und in der Lamitz und Grüna werden Perlen von beſonderer Schönheit gefunden. — Feldbau, Handel mit Schweinen, Brauereien, Baumwoll- und Flachsſpinnerei, Gerberei, Färberei, 4 Mahl-, Oel-, Walk- und Schneidmühlen, Arbeiten in den Waldungen und Steinbrüchen, 1 Eiſenfriſchhütte, 1 Hochofen, 1 Eiſen- und Blechhammer ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XXII.

Scheßlitz, Städtchen in angenehmer, fruchtbarer Gegend, an den Bächen Eller, Seierbach und Würgau, und an der Straße von Bamberg nach Baireuth, mit 184 H., 1100 E., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Grafen v. Truhendingen und Edlen v. Wieſenthau, 1 Poſtexpedition, 1 reichen Spitale, vom Biſchofe Lambert geſtiftet, mit 1 Kirche, 1 Schweſterhauſe, 1 Stadtkapelle, 5 Mühlen, Rindvieh- und Schweinszucht, Getreide-, Flachs-, Hanf- und Obſtbaue, Handel mit Zwetſchgen und Holz, Brauereien, Gerberei, Pottaſchſiederei, 8 Jahrmärkten und alten Grabhügeln auf dem ſogenannten Anger. — Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel. Schon 1058 kömmt Arnold de Siſelice auf einer Synode zu Bamberg vor, und 1501 ward er vom Biſchofe Heinrich eine Stadt genannt. Von den Grafen v. Truhendingen kam derſelbe an Bamberg. Im J. 1237 verleiht Biſchof Sifrid dem Kl. Langheim Güter in Scheßlitz, Erl, Giech, Ludwag, Leimershof, Reut, Schweisdorf, welche Heinrich v Streitberg vom Herzoge Otto v. Meran als Lehen beſaß, und die der Herzog der babenberger Kirche mit 1 Gute und Weinberge in Oberküps gegeben hatte, und im J. 1290 beſtätigt die Gräfin Anna v. Truhendingen mit geſammter Hand ihrer Kinder, Fridrichs und Ulrichs, dem Kl. Langheim die Stiftung ihres Gemahls von den Gütern auf dem Gebirg, nämlich den Zehnten zu Scheßlitz und zu Hof, die Dörfer Pausdorf, Roſchlaub, Leeſten, Ludwag und Eichig. Das Städtchen war ehemals mit Mauern, Thoren, Thürmen und Gräben umgeben, wovon letztere zum Theile in hübſche Gärten umgewandelt wurden. In der Nähe ſteht das Bergſchloß Giech, größtentheils Ruine, mit herrlicher Ausſicht und ſchöner Ciſterne.

Nicht nur die alten Gaugrafen, welche theils ſchon vor ihrer Ernennung in dem ihnen untergebenen Gaue begütert waren, theils in der Folge der Zeit bedeutende Beſitzungen erwarben, machten nach und nach bei immer zunehmender Schwäche und Nachgiebigkeit der Wahlkaiſer die ihnen als kaiſerliche Aemter untergebenen Beſitzungen zu erblichem Eigenthume, ſondern es gab auch reiche Gutsbeſitzer, welche die Reichsverwirrung benutzend, ſich ſowohl von der Gewalt der Gaugrafen als der Fürſten loszumachen ſuchten. Zu den letzteren im Radenzgaue gehörten die Grafen von Baichlingen, welche ſich jedoch anfangs des Grafentitels nicht bedienten, und, als weibliche Nachkommmen der alten Burggrafen von Magdeburg ſich anſäſſig machten. Eine Adela v. Beichlingen ehelichte einen Grafen Reginboto, welchem ſie die Burg und Herrſchaft Giech zubrachte, wovon er zuerſt ſeinen Namen führte, ob er gleich ein geborner Graf von Wertheim war. Sein einziges Kind, Kuniza oder Kunegund, wurde mit dem Grafen Boppo v. Andechs vermählt, welcher dadurch zu dem Beſitze dieſer Herrſchaft gelangte. Sie wurde von ihm geſchieden, und traf Verfügungen über Giech zu Gunſten des Fürſtbiſchofs und des Domkapitels zu Bamberg. Ihr Gemahl widerſetzte ſich, führte Krieg mit dem Fürſtenthume und erwarb durch Vergleich den größten Thril jener Herrſchaft wieder, die er auf ſeine Nachkommen vererbte, womit er aber belehnt wurde. Bei den geiſtlichen Stiften war es ſowohl gewöhnlich, als auch, wegen der beſtändigen Anfeindungen, nothwendig, ſich Vögte oder Schutzmänner zu nehmen, welche auch die oberſte Gerichtsbarkeit verwalteten. Als die erſten Kaſten- und Gerichtsvögte des Fürſtenthums Bamberg erſchienen die Grafen von Abenberg. Nachdem aber der Graf Friedrich, Sohn des Grafen Rapoto, dieſe Vogtei aufgegeben hatte, wurde ſie von dem Fürſtbiſchofe Otto II. ſeinem Geſchlechte, den Grafen von Andechs übergeben, welche auch damit belehnt wurden. Nachdem ſie im Jahre 1248 unter dem Namen der Herzoge von Meran erloſchen, wurde nicht nur die Herrſchaft Giech, ſondern auch die Gerichtsvogtei als eröffnetes Lehen eingezogen. Die erſtere wurde von dem Grafen Friedrich von Truhendingen, einem Schwager des letzten Herzogs Otto durch Krieg und nachherigen Vergleich dem Fürſtbisthum abgedrungen und auf ſeine Nachkommen vererbt, welche im Beſitze blieben, bis ſie am Ende des 14. Jahrhunderts von den Brüdern Oswald und Johann von Truhendingen an das Fürſtbisthum verkauft wurde. Dieſes hatte aber die Gerichtsvogtei jenem Geſchlechte nicht wieder verliehen, ſondern unveränderlich an ſich behalten. Die Ueberreſte der Burg wurden in neueſter Zeit an den Grafen v. Giech zu Thurnau verkauft. Sonſt war am Abhange des Berges, wo gutes Quellwaſſer hervorſprudelt, ein Füllgarten. In der Gegend findet man isländiſches Moos, Bauſteine, Belemniten, Terebratuliten, Oſtraciten ꝛc. — Zwiſchen Scheßlitz und Schweisdorf lag der nun zerſtörte Ort Bon- oder Bandorf, in deſſen Güter ſich beide Gemeinden theilten.

Oeſtlich hinter dieſem Schloſſe, wo links der Weg nach Scheßlitz führt, ſteht auf den Ruinen des Felſenſchloſſes der Grafen von Andechs die ſtark beſuchte Wallfahrtskirche Gügel. Zu ihr führen zwei Eingänge. Ein ſchönes Altarblatt, die Himmelfahrt Mariens vorſtellend, von einem alten Meiſter, läßt der Kunſtliebhaber nicht unbeachtet. Dabei ſind Stationsbilder von Alabaſter, die 14 Nothhelfer bezeichnend. Es kommen viele Einheimiſche und Fremde dahin, um ſich in Gottes ſchöner Natur zu erfreuen und die herrliche Ausſicht zu genießen. Im J. 1274 nannte ſich der Ritter Eberhard v. Giech Herr des Schloſſes Gügel. Hierauf erſcheinen die Grafen v. Truhendingen, die

ohne Zweifel deſſen Dienſtherren waren, als Eigenthümer dieſes Schloſſes, welches gleiches Loos mit dem Schloſſe Giech theilte. Der Graf Friedrich v. Truhendingen, ſeine Gemahlin Agnes und ſeine Söhne verkauften 1308 Gügel nebſt Giech und andern Gütern dem Biſchofe Wülfing und ſeinem Stifte, jedoch gegen Wiederkauf binnen 3 Jahren, der auch geſchah. Erſt 1384 und 1386 veräuſſerten die Grafen und Brüder, Johann und Oswald v. Truhendingen ihre ſämmtlichen Güter ans Hochſtift Bamberg. Das (wahrſcheinlich) zerfallene Schloß ward vom Fürſtbiſchofe Albrecht, Grafen v. Werthheim, an der Stelle der alten in eine neue Kapelle verwandelt, für welche Fritz Motſchidler von Gorein (Göra) 1406 ſeinen Zehnten bei Ludwag an den Klaus Lorber, Pfleger zu Giech verkaufte. Hans Mager, bei Bamberg vor der langen Gaſſe in den Höfen geſeſſen, verkaufte 1407 all ſein Recht an dem Gütlein zu Hofſtetten dem Pfarrer Leutein zu Nankendorf für dieſe Kapelle. Für ihren Dienſt ward 1416 ein Kaplan beſtellt, und demſelben wurden, ſo wie der Fabrik, alle Gaben, welche die Kapelle damals erhalten hatte oder in Zukunft erhalten würde, zugewieſen, der Pfarrei Scheßlitz aber, damit ſie keinen Nachtheil leide, die Neureuthzehnten zu Windiſchſchletten und Kirchſchletten, und dem Pfleger des Schoſſes Giech das Recht, den Kaplan vorzuſchlagen, verliehen. Nach 200 Jahren ward daſelbſt eine neue ſchöne Kirche erbaut, die aber 1636 ſammt dem Thurme bis auf das Gemäuer und Gewölbe durch den Blitz in Aſche gelegt wurde und die Glocke zerſchmolz. Der Neubau ward langſam vollendet und die Kapelle ſteht jetzt nach der damaligen Erbauung und Herrichtung da. Die Pfründe wurde 1534 mit jener im Schloſſe Giech, und ſpäter mit der Pfarrei Scheßlitz vereinigt, welche ein Drittheil der Einkünfte zu beziehen hatte. — In der Nähe von Scheßlitz liegt auch das Dorf Burgellern, mit 46 H., 245 E., 1 ſchönen v. Buſſeck. Schloſſe, 1 Kapelle mit 2 Beneficien, 1 kunſtreichen Crucifixe und einigen hübſchen Gemälden, und 2 Mühlen am Ellerbache. Der Ort kömmt unter dem Namen Elren ſchon 1177 vor, da nämlich Gonta, die Gemahlin Engelharts v. Elren, ihren Sklaven Gotfried Debrozze dem Altare des heil. Georg in Bamberg verlieh. Bernhard v. Elren verkaufte den Stuhlbrüdern in Bamberg im J. 1227 ſeine Güter in Huppendorf um 13 Pfund. Der Ort war der Sitz 1 Dompropſtei=Amtes.

Das Landgericht Scheßlitz enthält auf 5 Q. M. gegen 12,800 E., unter welchen 300 Juden ſind, wird von den Ldgten Hollfeld, Weißmain, Ebermannſtadt, Bamberg, Baunach, Seßlach, Lichtenfels und dem Hrſchtgte. Thurnau begränzt und vom Main, von der Eller, Scheßlitz, Würgau und Wieſent bewäſſert. Der Boden iſt auf der Ebene, wo man keine Brache kennt, bedeutend fruchtbarer, als auf dem viel rauheren und ſteinigen Gebirge, und erzeugt alle Arten Getreides, Hülſenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, viel Obſt, Hopfen, Flachs, Hanf und Futterkräuter. An Hausthieren findet man vorzüglich Rinder, Pferde, Schafe, Schweine, Bienen und Federvieh. Das Mineralreich erzeugt Kalk, Federweiß, Bau= und Tauchſteine, Verſteinerungen, Spuren von Steinkohlen und 1 Quelle mit ſalzigen und metalliſchen Beſtandtheilen. — Getreidebau, Viehzucht, Maſtung, Brauereien, Handel mit Zwetſchgen, Wallnüſſen, Holz, Federweiß ꝛc. gewähren den Haupt=Erwerbszweig des Bezirkes. — Die große Baumſchule des Beneficiaten Reichold in Scheßlitz liefert vortreffliche Bäume.

XXIII.

Schnabelwaid, Markt am Wallmersbache und an der Straſſe von Nürnberg nach Baireuth, mit 78 H., 520 E., 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, welche von dem Metzgergeſellen Vogel, der ſich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung durch Würſtmachen nach teutſcher Art ein großes Vermögen erworben hatte, 6000 fl. erhalten. — Die Landgrafen v. Leuchtenberg waren Beſitzer von den Orten und Veſten Schnabelwaid und Pegnitz. Im J. 1470 machte Hans von Künsberg das Schloß Schnabelwaid zu Lehen. Der Sitz des Rentamts iſt in Pegnitz.

Das Landg. Schnabelwaid enthält auf 6 Q. M. 13,250 E., wird von den Ldgten Baireuth, Eſchenbach, Kemnath, Pottenſtein, Lauf, Hersbruck und Gräfenberg begränzt, und von der Pegnitz, dem rothen Maine, dem Perlbache, der Goſen, mehren andern Bächen und Weihern bewäſſert. Die Lage iſt durchaus hügelig (Schloßberg, Zipſerberg, Lochberg, Gottvaterberg ꝛc.) und der Boden theils ſandig, theils ſchwer. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides zu 6—10fachem Samen, Korn, vorzüglich bei Plech, Kaltenthal, Löhm; Waizen bei Pegnitz, Dinkel bei Weidenſees, Bernheck ꝛc., Haber und Kartoffeln, aber nicht genug Flachs, Holz, Hopfen und etwas Obſt. Der Viehſtand zählt wenig Pferde, viel Hornvieh, ſehr viele Schafe und Schweine nebſt einigen hundert Ziegen. Das Mineralreich gibt Kalk, Thon und gutes Eiſenerz bei Pegnitz. — Ackerbau, Viehzucht, Maſtung, Bierbrauereien, Holzarbeiten, Köhlerei, Leder-Bereitungen, Verfertigung von Wollenzeugen, Töpferarbeiten, die Eiſenhämmer Fichtſtein und Hammerſchrod gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XXIV.

Selb, Markt an der Selb, mit 276 H., 2000 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magiſtrate, 1 Schloſſe, 3 Jahrmärkten, ſtarker Bäckerei, Baumwollweberei, Häfnerei, Gerberei, 1 Mahl- und 1 Papiermühle. In der Selber-Forſtrevier befindet ſich ein Moor von 200 Tagwerk, worauf ſeit dem Jahre 1831 Torf gewonnen wird. — Der Ort, zu Karls, des Großen, Zeiten zur Curia Regnitzhof gehörig, wurde 1232 von Kaiſer Friedrich an die Herren von Plauen geſchenkt. Der Bauer, Hans Rogler, aus Selb im Voigtlande, brachte 1647 zuerſt die Kartoffeln nach Sachſen.

Das Landgericht Selb beſteht aus 12,050 E., auf 3 Q. M., wird von den Ldgten Kirchenlamitz und Wunſiedel, dann vom Königreiche Böhmen begränzt, und von der Eger, Selb, mehren Bächen und Weihern bewäſſert. Auf der durchaus gebirgigen Lage (am Fichtelgebirge mit dem Hengſtberg, Hohenſtein) iſt der thonige, mit Sand oder Thonſchiefer und guter Dammerde vermiſchte Boden einer der fruchtbarſten, und erzeugt mehr Haber als Korn und Gerſte, wenig Waizen, viel grünes Futter, ziemlich viel Hopfen, Hanf, vorzüglichen Flachs und ſehr viele Kartoffeln. Das Thierreich liefert wenig Pferde und Ochſen, mehr Melkvieh, viele Schafe, auch Schweine und Ziegen. Das Mineralreich erzeugt Marmor, Kalk, Schiefer, Thon, Eiſen, Torf ꝛc. — Ackerbau,

Viehzucht, Brauereien, Marmor, Kalk- und Sandſteinbrüche, Schieferbrüche, 1 Alaunwerk, Eiſen- und Thongruben, 1 Hochofen, Schmier-, Pech- und Ziegelhütten, Holzarbeiten und Köhlerei (im Selber-Forſte) und mehre Mühlen geben den Haupt-Nahrungszweig.

XXV.

Seßlach, Städtchen an der Rodach, mit 118 H., 515 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Spitale, 1 Pfarrkirche mit Grabſteinen der Familie v. Lichtenſtein, 1 Kapelle, 1 Mahl- und Schneidmühle und dem Bergſchloſſe Geyersberg mit ſchöner, ſteinerner Wendeltreppe, ſehr tiefem Brunnen und herrlicher Ausſicht gegen Heldburg und die Gleichberge. Von dem Schloſſe nannte ſich einſt eine v. Lichtenſteiniſche Familie. Nach einer Urkunde vom J. 1543 hatte das Kloſter Langheim im Bezirke unter andern auch den Zehenten vom Hopfen, welchen es mit Zuſtimmung der Zehentpflichtigen in eine jährige, ſtändige Geldabgabe umänderte. Sehr wahrſcheinlich hatte das Kloſter Langheim, wegen ſeines größeren Biergebrauches, ſchon damals auch auf mehren Fluren den Hopfenbau eingeführt. Der Ort ward im Jahr 1244 in der Fehde des Herzogs Otto v. Meran mit dem Würzburg. Biſchofe, Herrmann von Lichtenſtein zerſtört. Des Orts Zezelach (Seßlach) geſchieht Meldung in einer Urkunde von 833, wornach Sigibald die Güter und Leibeigenen in Gemünd, Sezelach, Heldburg, Walburg ꝛc. dem Stifte Fulda überläßt; dann 838 in einer Schankung des Grafen Aſis; ferner in Urkunden, wonach Diterat unter andern 2 Höfe in Zezelach an dasſelbe verleiht. Im J. 1154 verlieh der Würzb. Biſchof Gebhardt dem Abte Adam vom Kl. Langheim den Zehnten auf der Wüſte Burkersdorf, welche ihm Hugo v. Sezzala (Seßlach) überlaſſen hatte. Seßlach ward im J. 1400, nachdem die Stadt in 3 Jahren 17 mal neben andern 9 Städten vom Fürſtbiſchofe abgefallen war, wieder zu neuen Pflichten angenommen; 1525 wurden 5 Aufrührer daſelbſt geköpft. Im J. 1290 verkauft der Würzb. Biſchof Mangold an Karl v. Heldrit um 120 Mark Silbers das Schloß Geierberg mit den Leuten daſelbſt, den Zehnten in Elldorf, Ummerſtadt, Sulzbach, Scappach, Wasmuthshauſen, Erlach, Breitbach und Gliesmuthauſen. Im J. 1331 verſetzt der Würzb. Biſchof Wolfram dem Luz Schott, ſeinem Dienſtmanne auf dem Geiersberg, für die durch ihn auf dieſer Burg errichteten Gebäude den zehnten Theil von dem Erlöſe aus den Gütern, wo einſt der Ort Ekehartsdorf ſtand. Geiersberg ward nachher den Schotten als Lehen verliehen, bis Otto von Lichtenſtein 1449 dasſelbe von Wilhelm Schott erkaufte und als Lehen an ſein Geſchlecht brachte. Zur Zeit gehört dieſes Schloß mit großer Oekonomie dem Grafen v. Orttenburg.

Dieſer Landgerichtsbezirk enthält auf 3 Quadrat-Meilen 5300 E., wird von den Landgerichten Ebern, Baunach, Lichtenfels, Scheßlitz, den Herrſchafts-Gerichten Banz und Tambach, dann von dem Herzogthume Sachſen-Koburg Gotha begränzt, und von der ſächſiſchen Rodach, der Itz, dem Maine, dem Egger- und Kreuzer-Bache ꝛc. bewäſſert.

Der Boden iſt ſehr gut kultivirt, und im Itzgrunde ohne Brache. Derſelbe liefert die gewöhnlichen Getreide-Arten, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Hopfen, Flachs, Futterkräuter, Kardeln, Kraut, Obſt und ſehr gutes Futter im Itz- und Rodach-Grunde. Rindvieh wird wenig gezogen, weil es bei der Kultur des Bodens an Tummelplätzen für daſſelbe fehlt; aber die Maſtung ſteht auf einer ſehr hohen Stufe; auch gibt es viele Schafe, Schweine und einige Ziegen. Ackerbau, Brauereien, Viehmaſtung, Kalköfen, Baumwoll-Spinnerei, Pottaſchhütten u. mehrere Mühlen geben den Haupt-Nahrungszweig.

XXVI.

Stadt-Steinach, Städtchen an der Steinach und dem Schloppbache, mit 185 H., 1300 E., den Sitzen 1 Landgerichts, Rent-, Forſt- und Bergamts, 1 Dekanats und Pfarramts, 1 Armenhauſe, 8 Jahr-, Roß- und Viehmärkten, 5 Mahl- und Schneidmühlen und 1 nahen Eiſenhammer. Der Hochofen liefert jährlich 2400 Zentner Ganz- und Brockeiſen, dann 500 Zentner Gußwaaren; der Draht- und Zainhammer, eine Marmor- und Serpentin-Schleife ſind in der nämlichen Fabrik angelegt. In der Nähe auf einer Anhöhe ſtehen noch wenige Ruinen der im Bauernkriege zerſtörten Burg Nordeck (ehemal. Sitzes eines Oberamts) von verſchiedenem Marmor, und der Grünberg mit doppeltem Walle und Graben, und am Fuße des Berges Forkel ein ſorgfältig aufgeworfener Hügel, welchen Einige für eine Römerarbeit halten. Im Bezirke findet ſich eine neu entdeckte Oſteolithenhöhle. Im J. 1766 berichtete der Kaſtner Schick daſelbſt an die fürſtbiſchöfliche Hofkammer zu Bamberg, verſchiedene Bürger zu Stadt-Steinach hätten von der Gemeinde öde Aecker gekauft, und auf ſein Anrathen ſie zum Hopfenbaue verwendet, ſo daß nach den damaligen Anſichten, beſonders da der erſte Anbau nach den, im Hersbrucker Landesbezirke eingeführten, Beobachtungen die erforderliche Pflege erhalten habe, das Gewächs zu einem tüchtigen und haltbaren Lagerbiere viele gute Hofnung zum Voraus verſpreche. — Der Graf Poppo v. Henneberg überließ den Ort, deſſen Kirche ſchon im 10. Jahrhunderte erbaut worden war, 1666 an Bamberg. Die Pfarrei iſt eine der älteſten in der Erzdiözeſe, und ſcheint ungefähr zu gleicher Zeit mit jener zu Kronach entſtanden zu ſeyn. Nach einem Regiſter derſelben von einem Pfarrer daſelbſt im J. 1455 hatte ſie einen größeren Umfang.

Das Landgericht Stadt-Steinach enthält auf ohngefähr 5 Q. M. gegen 11,390 E., wird von den Ldgten Kronach, Culmbach, Naila begränzt, und von der Steinach, der Losnitz, der Waldrodach, dem Schlopp- und Tränkelbache und andern Bächen bewäſſert. Die Lage iſt gebirgig (die höchſten Berge ſind bei Wartenfels, Enchenreuth, Mariaweiher, Kupferberg ꝛc.) und der Boden von geringer Fruchtbarkeit. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides in 4-6fachem Samen, viele Gerſte, Hopfen für das Bedürfniß, Hanf, Flachs, ſehr viele Kartoffeln, Haber, Futterkräuter und etwas Obſt. Das isländiſche Moos und die Spreiſſelbeeren ſproſſen üppig empor. Der Rindviehſtand iſt unbedeutend; es gibt mehr Schafe und verhältnißmäſſig viele Ziegen, wenig Schweine, viel Geflügel. Das Mineralreich enthält Granit, Marmor, Serpentin, Bau- und Kalkſteine, Alaunſchiefer, Gyps und Eiſenſtein. — Auſſer dem Feld

baue, der Viehzucht und Maſtung gewähren den Haupt-Erwerbszweig: Brauereien, Verkauf des aus Gerſten gemachten Malzes, Verkauf des Habers, Handel mit Holz, Arbeiten in den Berg- und Hüttenwerken, Holzarbeiten, Köhlerei, Kalk- und Gypsbrennerei, Marmor- und Serpentin-Schleiferei, Baumwoll- u. Flachsſpinnerei und Weberei, Sammeln des isländiſchen Mooſes, Fiſcherei, 3 Papier- und viele Mahl-, Schneid- und Oelmühlen.

XXVII.

Vorchheim, Forchheim, uraltes befeſtigtes Städtchen, das aber nun ſeine Beſtimmung als Feſtung verloren hat, am Ludwigs-Kanale, an der Straſſe von Bamberg nach Nürnberg und an der Wieſent, welche ſich unweit in die nun ſchiffbare Regnitz ergießt, über welche eine Brücke in den Aiſchgrund führt, mit 460 H., 2800 E., unter welchen 140 Proteſtanten und mehre Juden mit 1 Synagoge ſind, dem Sitze eines Langerichts, Rent- und Forſtamts, 1 Magiſtrats, 1 Poſterpedition, 1 alten Rathhauſe, 1 latein. Schule, 1 gothiſchen Pfarrkirche mit altteutſchen Gemälden, und 1 merkwürdigen ſteinernen Grabmale, 1 alten Schloſſe mit enkauſtiſchen Gemälden (nun Getreide Speicher), 1 ehemal. Franciskanerkloſter, 1 Spitale mit 1 Kirche, 2 Kapellen, 1 Invaliden-Station, 1 Pfründenhauſe, 1 frommen Stifte für das Marienbild auf dem Paradeplatze, 1 Ziegelei, vielen Mahl- und Schleifmühlen, 1 Glasſchleife, Salpeterei, 1 Papierfabrik, 1 Pulver-Magazine auſſerhalb der Stadt, 1 Eiſenhammer, Gerberei, Färberei, 1 Mineralquelle, Pottaſch- und Seifenſiederei, Bierbrauereien, Wein- und Spargelbaue, Handel mit Getreide, Obſt und Maſtvieh und 4 Brücken über die Wieſent. Die nahe Jägersburg, ein ehemal. Jagdſchloß, vom Fürſtbiſchofe Lothar Franz v. Schönborn erbaut, gewährt eine herrliche Ausſicht und kräftig iſt das Pechbier in den auſſer der Stadt ſich immer mehr verſchönernden Felſenkellern. — Der Ort, ein ehemal. Königshof, wurde mit mehren nahen Orten im J. 1007 von Heinrich II. dem Bißthume Bamberg geſchenkt. Karl, der Große erwähnt deſſelben in ſeinen Kapitularien vom J. 805 und hielt ſich oft daſelbſt auf. Im J. 856 beſtätigte König Ludwig daſelbſt einen Gütertauſch zwiſchen dem Abte Hatto zu Fulda und dem Grafen Sigihard. Im J. 858 berathſchlagte ſich nach dem Siege über die Böhmen derſelbe König zu Vorchheim mit den Großen ſeines Reichs über die Angelegenheiten des teutſchen Reichs. In den Jahren 871, 890, 900, 903, 908 und 1677 wurden daſelbſt Reichstage, und von Arnulph eine Kirchen-Verſammlung gehalten, welcher auch die kaiſerlichen Inſignien dort aufbewahren ließ. Im J. 1552 ward der Ort vom Markgrafen Achilles gebranndſchatzt und im Schwedenkriege hart mitgenommen. Die Pfarrei iſt ſchon ums J. 890 bekannt; dieſelbe wurde vom Kaiſer Otto II. dem Biſthume Würzburg gegeben, und im J. 1017 vom würzburg. Biſchofe Heinrich an Bamberg überlaſſen; das durch Biſchof Leupold mit derſelben 1333 verbundene Kollegiatſtift zum heil. Martin ward 1804 aufgelöſet. Das Rentamtgebäude und die daneben ſtehende Mariakapelle hat Biſchof Otto I. gebaut. Erſteres ward im 13ten Jahrh. zerſtört u. vom Biſchofe Lambrecht wieder erbauet. — Der Miniſterialrath v. Dreſch war hier geboren.

Das Landgericht Vorchheim enthält auf ohngefähr 3 Q. M. 14,890 E., wird von den Ldgten Gräfenberg, Erlangen, Höchſtadt, Bamberg I. und II. und Ebermannſtadt begränzt und von der Regnitz, Aiſch, Wieſent, mehren Bächen und Weihern bewäſſert, dann vom Lud-

wigs Kanale durchſchnitten. Der Boden iſt von großer Produktions-Kraft, ausgenommen die Berge Ehrenbürg, bei Leutenbach, Rettern und Kauernhofen; derſelbe liefert alle Arten Getreides, Flachs, Hanf, Haidel, Hirſe, Schrotgetreide, Futterkräuter, Hopfen, Kartoffeln, Kardeldiſteln, veredeltes Obſt im Ueberfluſſe, auch nach Wien und München. Der Weinbau iſt ziemlich ergiebig, die Rindvieh-Schaf- und Schweinszucht ſehr gut. — Ackerbau, Viehzucht und Maſtung, Bierbrauereien, Handel mit Unſchlitt, Hirſe, Hopfen, grünem und gedörrtem Obſte, jungen Obſtbäumen, Kardeldiſteln, Pottaſchſiederei ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

XXVIII.

Weidenberg, Markt an der Steinach, mit 186 H. und 1400 E., einer Pfarr- und einer Nebenkirche, dem Sitze des Landgerichts, eines Pfarramts, Magiſtrats und zwei Jahrmärkten. Früher befanden ſich daſelbſt drei Schlöſſer, und auf felſigem Berge, aus welchem der Würzbach herabfließt, hinter der Kirche ſtand das feſte Schloß Gurtſtein oder Würzſtein. Eines von den Schlöſſern hatte im Jahre 1648 Wolf Ernſt von Lindenfels gekauft und wieder erbaut. In der Nähe iſt der Wunderbrunnen. Ein Theil dieſes Ortes, das eigentliche Weidenberg, liegt auf einer Anhöhe, der andere, Linden, im Thale, zu welchem eine ſteinerne Stiege hinabführt. Im J. 1320 eignen die Brüder Conrad und Friedrich v. Weidenberg den Zehent in Brackendorf dem Kl. Langheim. Karl IV. belehnte 1360 den Abt Nikolaus zu Waldſaſſen mit Albenreuth und der Veſte Hardeck mit ihren Dörfern und Zugehörungen, welche die Brüder, Heinrich u. Herman v. Weidenberg zu rechtem Mannlehen von ihm empfangen, aber zur Beſeitigung ihrer Streitigkeiten mit dieſem Kloſter wieder abgetreten hatten. — Die Ritter v. Weidenberg waren Burgleute auf der Plaſſenburg. — Der Burggraf Johann gab am 26. Juni 1415 dem Claſen v. Weidenberg das Kirchlehen zu Weidenberg nebſt weltlichen Gütern zu Lehen. Von den Weidenbergern kam der Ort an die v. Künsberg, ward im Huſſiten- und 30jähr. Kriege zerſtört, an den Markgrafen Friedrich verkauft u. litt 1770 durch Brand. — Zur Pfarrei gehört das Dorf Doberſchütz, (mit 13 H. u. 100 E.), welches 1150 nach dem Tode des Bertolds v. Schwarzburg, den er auf dem Zuge nach Jeruſalem fand, mit Leſau durch die Hände des edlen Berchold v. Neuenburg ans Kl. Michaelsberg gekommen war.

Dieſer Landgerichtsbezirk zählt auf etwas mehr, als 1 Q. M., 5110 E., wird von den Landgerichten Gefrees, Kemnath, Schnabelwaid und Baireuth begränzt, und von der Steinach mit vielen andern Bächen und einigen Weihern bewäſſert. Verſchiedene Arme des Fichtelgebirgs (die Königshaide, wovon viele Volksſagen im Schwunge gehen, der Pfeifer mit einer Mineralquelle, welche viel Eiſenocker abſetzt, kohlenſaures Glas ausſtößt, und herbſüßlich zuſammenziehend ſtark nach Eiſen ſchmeckt; der Hobacht wahrſcheinlich einſt mit der Warte, die Bocksleite) durchſchneiden das Gebiet, worauf Hülſenfrüchte, kaum zur Genüge, etwas Hopfen, ziemlich viel Flachs und Hanf, Kartoffeln, Kohl- und Futterkräuter gebaut werden. Der wenigen Wieſen ungeachtet ſetzt der Landmann ſeinen geringen Ueberfluß an Rindvieh auf den benachbarten Märkten ab. Schweine werden von

den Händlern gekauft und für den häuslichen Bedarf gemäſtet, Pferde nur ſo viel angeſchafft, als an den Straſſen zur Vorſpann nöthig ſind; an zahmen Geflügel iſt kein Mangel. Das Mineralreich hat Steinbrüche, Thongruben, Kalkſtein- und Flußſpath-Gruben, Mineralquellen. Die wenigen Produkte der Landwirthſchaft, Holzarbeiten in den anſehnlichen Waldungen, Flößen des Holzes nach Baireuth, 4 Drahtfabriken, 3 Patent- und Knopfhütten, ein Waffenhammer, viele Pottaſchhütten, Schneid- und Mahlmühlen geben den Haupt-Erwerbszweig.

XXIX.

Weißmain, Städtchen, von einem Kanale durchſchnitten und an der Weißmain, in welche hier die Kraſſach fällt, mit 175 H., 1015 E., den Sitzen eines Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 Spitale und andern milden Stiftungen, auch Stipendien für Studirende, Mahl-, Stampf-, Papier-, Schneid- und Walkmühlen, Gerbereien und Lederhandel, Tuchmacherei, gutem Hanf- und Getreidebaue, Handel mit Obſt und gemäſteten Schnecken. Der Ort iſt mit Mauern, Thürmen und Thoren umgeben und der achteckige Thurm an der Pfarrkirche zeigt eine beſondere alte Bauart. Weißmain gehörte zu den Beſitzungen der Herzoge von Meran aus dem Hauſe Andechs. Als der letzte dieſes Stammes, Otto II., im nahen, nun zerfallenen Schloſſe Nieſten, wovon noch eine Thurmruine und der Burgſtall übrig ſind, im J. 1248 durch Meuchelmord gefallen war, weil er, wie Aventin berichtet, in den Streit der Gibellinen mit den Welfen verwickelt geweſen, kam unter andern Weißmain an die Fürſtbiſchöfe von Bamberg, welche nach der Zerſtörung des Schloſſes Nieſten, des nachmaligen Sitzes eines Bambergiſchen Amts, dieſes Amt nach Weißmain verlegten. Herold von Haoge wird als der Meuchelmörder des Herzogs bezeichnet. Der Ort, von welchem jener Herold ſich ſchrieb, iſt nach der jetzigen Mundart ohne Zweifel eines der Haag in Oberfranken, welches dem Herzoge von Meran gehört hatte, und die Urſache des Mordes ſeine unmäßige Herrſchaft, die ihn angereizt haben ſoll, die reichen Beſitzungen Otto's zu erwerben. — Eberlin, Dienſtmann v. Plaſſenberg, und Eberlin, Ramungs Sohn, v. Plaſſenberg, ſchenken 1305 dem Kl. Langheim 1 Hof und Garten auſſerhalb Weißmain. — Der Ort erhielt das Stadtrecht im J. 1313 und mußte, wie die ganze Gegend, die Geiſſel des markgräflichen, des ſchwediſchen und ſiebenjährigen Krieges hart fühlen. In der Nähe ſteht der große und kleine Kottigasberg, worauf man eine herrliche Ausſicht genießt. Er bildet mit dem Staffelberge eine der letzten verſteinerungsreichen Kuppen des Jura-Kalks gegen die Gränze des Thüringer Waldes zu. — Der Miniſter v. Rudhardt war in Weißmain geboren.

Dieſer Landgerichtsbezirk enthält über 4 Q. M. mit 11,526 E., wird von den Landgerichten Hollfeld, Scheßlitz, Lichtenfels, Kronach, Culmbach und dem Herrſchaftsgerichte Thurnau begränzt, und von dem Maine, der Weißmain, Kraſſach und dem Koppelbache bewäſſert. Die Lage iſt theils gebirgig (der kleine und große Kottigas), theils eben, und der fruchtbare, ſowohl zur Feldwirthſchaft als zum Gartenbaue mit muſterhaftem Fleiße beſtellte Boden erzeugt alle Arten Getreides, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Hanf, Obſt, Futterkräuter,

Hopfen in Menge nnd von guter Beſchaffenheit. Die Rindviehzucht iſt im Ganzen mittelmäßig; nur in Pfaffendorf wird vorzüglich ſchönes Vieh gezogen; die Schafzucht wird zwar ſehr eifrig betrieben, liefert aber nichts Ausgezeichnetes, die Schweinzucht wird nicht genug befördert. In den Gärten werden Schnecken von vorzüglicher Qualität gezogen und meiſtens nach Böhmen und Sachſen verkauft. Die Produkte des Gewerbfleiſſes haben ſich gemindert; es ſind zwar in Weißmain noch acht Tuch- und ſechs Zeugmacher, dann vier Rothgerber, welche gute Fabrikate liefern, aber bisher Mangel an Abſatz litten, bis der neue Zoll-Verein erſchien. Der Ueberfluß an Getreide, ſo wie gemäſtetes Vieh wird verkauft; der Handel mit Hanf, dürren Zwetſchgen, Nüſſen, Holz-Samen und gemäſteten Schnecken iſt ſehr ergiebig, und die Papiermühlen bei Schamendorf und Klein-Ziegenfeld liefern gute Erzeugniſſe, denen es nicht an Abſatz gebricht. Bemerkenswerth iſt, daß mehre Individuen der zahlreichen Judenſchaft (man zählt 250 Iſraelitiſche Familien) ſich als Tuchmacher, Seifenſieder, Seiden- und Leinweber, Lebküchner, Schuhmacher, Schneider, Goldarbeiter, Zimmerleute, Steinhauer ꝛc. in der neueſten Zeit anſäſſig machten und daß dieſe Leute zuerſt die Nothwendigkeit einer moraliſchen und intellektuelleren Kultur unter ihres Gleichen fühlten und durch eigene beſſere Schulen letztere zu erlangen ſuchten.

XXX.

Wunſiedel, gewerbſame Stadt an der Rösla und in der Mitte des halbbogenförmigen Fichtelgebirgs-Stockes, mit 330 H., 3900 E., den Sitzen eines Landgerichts, Rent-, Hall-, Forſt- und Bergamts, 1 Poſt-Expedition, 1 Magiſtrats, 3 Kirchen und 3 Pfarrämter mit 1 Dekanate, 1 latein. und 1 Gewerbsſchule, 1 Spitale, von Sigmund Wann im J. 1468 mit 1 Kapitale von 10,000 Goldgulden geſtiftet, ordentlichen Wochen- und 5 Jahrmärkten, 2 Wollenſpinn-Maſchinen, den beſten und nützlichſten Manufakturen und Handel mit ihren Erzeugniſſen, Handel mit isländiſchem Mooſe und Spreiſelbeeren, einem Vereine zur Verbeſſerung der Leinweberei, Eiſengruben, Alaunwerk, Hammerwerken, Speckſtein, Pfeifenthon, Kalk, Marmor (woraus die Stadtmauern und die Thürme größtentheils gebaut ſind), Brauereien auch mit Abſatz ins Ausland, gutem Feldbaue, Drechsler-Arbeiten, 7 Mühlen, auf welchen 12 Mahl-, eine Schneid-, eine Loh-, 4 Walk- und 5 Oelgänge betrieben werden.

Wunſiedel gehörte in den älteſten Zeiten zur Curia Regnitzhof. Im J. 1321 verkaufen die Brüder Eberhard, Heinrich und Ludwig v. Vogtsberg ihr Erbe zu Wunſiedel ſammt dem Wildbanne an den Burggrafen Fridrich und Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg um 70 Schock großer Prager Pfenninge. Ludwig, der Bayer, hatte bereits im J. 1326 die Stadt-Gerechtigkeit gegeben; auch war für die vielen Zinnarbeiter ein eigenes Zinngericht angeordnet. Die Stadt vertheidigte ſich gegen die Huſſiten im J. 1462, litt oft, das letzte Mal 1834, durch Brand. Schon im J. 1350 hatte man hier, ſo wie in andern Orten des Fichtelgebirgs (gegen die Bienen-Frevler), ein Zeidelgericht, welches im Frühjahre und Herbſte, wie das Forſtgericht, unter freiem Himmel gehalten wurde. Der Ort war ſonſt die Hauptſtadt der 6 Aemter. Hier waren die Naturforſcher Eſper, der gelehrte Pachelbel und der geniale Dichter Johann Paul Fried. Richter geboren, deſſen koloſſale Büſte nach einem Modelle von Schöpf in Bronze gegoſſen, auf einen Brunnen zuſtehen kom-

men ſoll, und zwar auf dem Platze vor dem Hauſe, in dem der Dichter geboren wurde. Auch unſer König, Ludwig I., läßt demſelben ein Monument in Baireuth von Stiglmaier errichten. Jean Paul iſt ſtehend, in ungezwungener Stellung mit herabgefallenem Mantel an einen Baumſtamm gelehnt, die Linke hält 1 Rolle, die Rechte den Griffel; das Haupt wendet ſich ſinnend in die Höhe. In der Nähe iſt das freundliche und vortrefflich eingerichtete Alexanders-Bad am Fuße der Kösseine. Die Mineralquelle, welche vorzüglich gegen Schlaffheit der Faſern des Zellgewebes, gegen Stein, rheumatiſche Uebel, bei Lähmungen, bei Scorbut ꝛc. wirkt, beſteht aus kohlenſtoffſaurem Natron, kohlenſaurem Kalk, Thon- und Kieſelerde, Eiſenoxyd, kohlenſaurem Gas, und wird zum Trinken und Baden gebraucht. Sie wurde im J. 1734 entdeckt und durch den Markgrafen Alexander im J. 1782 verſchönert. Das ganze Inſtitut ruht durch die Solidität ſeiner erſten Anlage auf feſtem Grunde, wie das aus Granitſtücken prachtvoll aufgeführte, ſchloßähnliche Kurgebäude, in welchem der Brunnen-Inſpektor mit der größten Sorgfalt bemüht iſt, den Kurgäſten den Aufenthalt zu verannehmlichen. Sie bilden, alle in demſelben Gebäude vereinigt, einen heitern Familienkreis. Hohe, herrſchaftlich eingerichtete Zimmer, eine wohlbeſetzte Tafel und gute Bedienung bei billigen Preiſen, findet man in dem geräuſchloſen, freundlichen Alexandersbade. Die liebliche Louiſenburg auf einem Berge bei Sichersreut, auf deſſen Spitze ein, durch die Einwohner von Eger im J. 1412 zerſtörtes Raubſchloß ſtand, mit ſchönen Anlagen für die Gäſte im Alexanders-Bade wurde in neueſter Zeit wieder verſchönert. Eine Granit-Pyramide mit einfacher Inſchrift erinnert an den Aufenthalt des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms III. und deſſen Gemahlin, im Sommer des Jahres 1805. Auch beſteht ſeit einigen Jahren in Alexandersbad eine Kaltwaſſerheilanſtalt, welcher der Landgerichtsarzt Dr. Fikenſcher, der zugleich Gründer derſelben iſt, als Director vorſteht. Es erfreut ſich dieſelbe eines ſtarken Beſuches.

Das Landgericht Wunſiedel umfaßt auf etwa 9 Q. M. 20,975 E., wird von den Landgerichten Selb, Kirchenlamitz, Waldſaſſen, Tirſchenreuth, Kemnath und dem Königreiche Böhmen begränzt, und von der Rösla, Eger, mehren Bächen und wenigen Weihern bewäſſert. Die Lage am öſtlichen Abhange des Fichtelgebirgs iſt durchaus gebirgig (ein Theil des Schneebergs, die Farmleite, der Todtenkopf, der Silberrangen ꝛc.), die Sommerfrüchte gedeihen beſſer, als die Winterfrüchte, und der gute Boden erzeugt alle Arten Getreides, nur wenig Waizen, Kartoffeln in Menge, Flachs, Hülſenfrüchte, Kraut, Rüben, Futterkräuter, Obſt und in den vielen Waldungen Johannisblumen, isländiſches Moos, Wermuth und verſchiedene Beeren. Die Viehzucht wird durch die ſehr guten Wieſen unterſtützt, die Schafe ſind zum Theile veredelt; auch iſt die Zucht der Schweine und des Federviehes nicht unbedeutend. Das Mineralreich liefert Eiſen, Speckſtein, Kalk, Torf, Steinkohlen, Baſalt, Granit, Braunkohle, Zinn ꝛc. und Mineralquellen. — Der Handel mit Maſtvieh, Brauereien, der Abſatz des isländiſchen Mooſes, den Johannisblumen, Spreiſelbeeren, Schwämmen ꝛc., Verkauf des Habers und Flachſes, Korbflechterei und Strohmatten, Baumwoll-, Leinwand-, Zeug- und Tuchmanufakturen, Eſſigſiederei, die Ausfuhr der Gänſefedern, viele Drechsler-Arbeiten, Handel mit Brenn-, Bau- und Kommerzialholz, lebhafte Tiſchlerei und Büttnerei, 1 chemiſche Fabrik, Nagelſchmied- und Blecharbeiten, Eiſen- und

Glasfabrikation, Bergbau, Häfnerei, Pottaſchſiederei, 1 Löffelfabrik ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

§. 12.

Beſchreibung der Herrſchaftsgerichte in Oberfranken.

I. Das Herrſchaftsgericht Banz des Herzogs Maximilian in Bayern.

Banz (Banthum), Pfarrort auf dem Banzberge und am rechten Ufer des Mains, mit 10 H., 120 E., 1 Schloſſe, den Sitzen des Herrſchaftsgerichts u. Rentamts, 1 ſchönen Pfarrkirche mit 1 Beneficium, Fresco-Malereien, 1 bemerkenswerthen ſilbernen Bilde, die Abnahme Chriſti vom Kreuze vorſtellend, im Oratorium und dem herzoglichen Familien-Begräbniſſe, 1 Pfarramte, ſchönem Hofgarten und andern hübſchen Anlagen, herrlicher Ausſicht in den Main- und Itzgrund und einem reichen, aus der Liasformation der Gegend herrührenden Petrefakten-Sammlung. Im J. 1837 hat S. k. Hoheit, Herzog Wilhelm in Bayern der Diſtrikts-Armenanſtalt in Banz 1 Kapital von 4000 fl., und 1000 fl. zur Vertheilung unter die Armen in Banz und Lahm vermacht.

Die ehemalige Benediktiner-Abtei Banz, unter deren Bewohnern ſich vorzüglich Kolumban Röſer, Placidus Sprenger und Ildephons Schwarz auszeichneten, ward von Sr. königl. Hoheit, dem Herzoge Wilhelm in Bayern, zu ihrer urſprünglichen Beſtimmung, zu einem Schloſſe (welches dem alten Banzgaue den Namen gegeben hatte), wieder erhoben, und im J. 1834 ſeinem Neffen, dem Herzoge Max. überlaſſen. Das Vogtrecht über das Kloſter, welches die Gräfin Alberade, nach dem unglücklichen Ende ihres Sohnes im Maine, geſtiftet hatte und wozu die erſten Anſiedler aus dem Fuldaer-Benediktiner-Kloſter gekommen ſeyn ſollen, gehörten den Grafen von Abenberg, als Erben der Stifterin deſſelben, zu, welche es an das Fürſtenthum Bamberg abtraten. Von dieſem wurde es den Grafen v. Andechs, nachmaligen Herzogen von Meran überlaſſen, nach deren Ausſterben es an Bamberg zurückgieng. Das Kloſter hatte durch den Grafen Rapotho, welcher auf dem nahen Steglitzberge ſein Schloß hatte, das die Biſchöfe in Bamberg u. Würzburg, dann der Herzog von Meran 1239 niederreiſſen ließen, im Bauern- und 30jährigen Kriege viel gelitten. — Am Fuße des Banzberges liegt der Weiler Hauſen mit einer Porzellain-Fabrik, einer Mahl-, Schneid- und Oelmühle nebſt Ueberfahrt, und zu Unnersdorf führt eine neue hölzerne Brücke über den Main.

Das Herrſchaftsgericht Banz zählt 2587 E., wird von den Ldgten Seßlach u. Lichtenfels begränzt u. vom Maine, von der Ilz u. mehren Bächen bewäſſert. Der Boden in meiſtens bergiger Lage iſt gut bearbeitet und erzeugt alle Arten Getreides, Hülſenfrüchte, Kraut, Rüben, Kartoffeln, Hopfen, Obſt, etwas Wein. Man findet auch verſchiedene Mineralien, Verſteinerungen und 1 Mineralquelle bei dem neu gefaßten Kupferbrunnen. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit gedörrtem Obſte und die berühmte Porzellanfabrik zu Hauſen gehören zu den Haupt-Erwerbsquellen.

II. Das Herrſchaftsgericht Guttenberg der Freih. v. Guttenberg.

Guttenberg, Pfd. mit 60 H. und 525 E., 2 Schlöſſern und Schloßruinen, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts, Gartenanlagen mit vielem Obſte, Luſthainen, 1 Pfarrkirche mit proteſt. Pfarramte, 1 Curatie und Schloßkapelle, welche bereits über 80 Jahre von den Franciskanern zu Mariaweiher verſehen wird, und mehren Fiſchteichen. Das erſte Schloß erbaute mit Erlaubniß des Bamberg. Biſchofs Heinrich Hähnlein, welcher, wie die v. Giech, Kindsberg, Redwitz ꝛc., Miniſteriale der Herzoge v. Meran auf der Plaſſenburg bei Culmbach war. Seine Nachfolger nannten ſich von dieſem Burgſitze und den erbauten Schlöſſern, von denen Alt- und Neu-Guttenberg vom ſchwäbiſchen Bunde zerſtört wurden. — Hans v. Gutenberch gelobt 1343 den Burggrafen Johan und Albrecht v. Nürnberg mit ſeiner Veſte Gutenberch und ſeinem Hofe zu Unterſteinach zu warten und zu dienen.

Der Gerichtsbezirk liegt im Umfang der Ldgte. Münchberg und Stadt-Steinach, mit denen er Lage, Klima, Boden und Natur-Produkte zum Theile gemein hat. Die Einwohner, 3270 an der Zahl, leben von den Hammerwerken, Holzarbeiten, der Spinnerei und Landwirthſchaft.

III. Das Herrſchaftsgericht Mitwitz der Freih. v. Würzburg.

Mitwitz, Markt an der Föritz und dem Steinbache, mit 96 H. und 600 E., 2 Schlöſſern mit Kapelle, ſchönen Gemälden und 1 Kuratie, dem Sitze des Herrſchg., ſchönem Garten mit Orangerie, herrlichen Anlagen auf dem nahen Berge, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien und 1 Pfarramte, 1 Synagoge für die vielen Juden, Bierbrauerei, die auch im Auslande bedeutende Beſtellungen erhält, gut erhaltenen Waldungen, 10 Jahrmärkten, 2 Mühlen, Handel mit Vieh, Hopfen, Schnittwaaren, und mit mehren Fiſchteichen. — Der Ort kam 1578 käuflich von den Rittern v. Roſenau an die Freih. v. Würzburg, welche das im Bauernkriege zerſtörte Schloß wieder ausbauten. Die urſprünglichen Beſitzer waren die Ritter v. Minwitz, dann die v. Kappel, v. Waldenfels, v. Redwitz und v. Schaumberg.

Der Gerichtsbezirk liegt im engen Thale an der Sachſen-Koburg-Gothaiſchen und Meiningen'ſchen Gränze und im Ldg. Kronach, hat mit dieſem Lage, Klima, Boden Naturprodukte gemein und zählt 1788 E. Landwirthſchaft, Brauerei, ſtarker Holzhandel, Kunſt- und Damaſtweberei, Stroh- und Weiden-Geflechte, Handel mit Leder, Häfnergeſchirr, Pottaſche, Butter und Unſchlitt, Saitenwaaren, Hopfen, Vieh (meiſtens durch die Juden betrieben) ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

IV. Das gräflich von Orttenburg'ſche Herrſchafts-Gericht Tambach.

Tambach, Pfd. an der ſogenannten Weinſtraſſe von Schweinfurt nach Koburg, Reſidenz des Grafen von Orttenburg, welcher 1806 ſeine Grafſchaft Orttenburg in Niederbayern gegen dieſe Beſitzung vertauſchte, mit 27 H.,

200 Einwohner, einem Schloſſe mit ſchöner Kapelle, Garten und Anlagen, 1 Mahl- und Schneidmühle, 1 großen Weiher, Sitz des Herrſchtsgerichts, womit auch das Ptmg. Hafenpreppach (Ldgs. Ebern) verbunden iſt, und den übrigen ſtandesherrlichen Verwaltungs-Behörden. Die Pfarrei wird zur Zeit proviſoriſch vom Pfarrer von Gemünd verſehen. Der Ort, ſonſt der Sitz des vom Kloſter Michelfeld im J. 1153 erkauften Langheimiſchen Kloſteramts, hieß anfangs Burkardsdorf und in der Folge Groß-Tambach; Klein-Tambach wurde nebſt den Wüſtungen Bütten und Urſenfeld großen Theils zu Neundorf geſchlagen, welches aus jenen Orten entſtand. Im J. 1156 gab der Würzb. Biſchof Gebhard dem Kl. Langheim den Zehent in Tambach für die Beſitzungen in Scheps und Gleismuthauſen, und 1172 verlieh Graf Siegfried die Güter Embricho's bei Tambach, Gemünden und Rothof dem Abte Adam v. Langheim.

Der Bezirk beſteht aus dem ehemal. Kloſteramte Tambach mit Parzellen des ehemal. Würzb. Amts Seßlach, und zählt 3200 E., auf 2 1/2 Q. M. in 19 Dörfern und 2 Höfen, wird begränzt von den Herzogthümern Sachſen-Koburg-Gotha und Meiningen, dann von den Ldgten Ebern und Seßlach. Die Lage iſt waldig und gebirgig (der Roſenkiefer, Neudorfen-Steinberg, der Hohenſteinberg mit trefflicher Ausſicht ꝛc.), doch das Klima mehr mild, als rauh. Die Rodach, Kreck und Alſter, mehre Mühlbäche und Weiher, wovon der Tambacher-Teich 23 Morgen einnimmt, befördern den Wieswachs. Der Viehſtand iſt ſehr gut; auch findet man Hirſche, Birk- und Auerhühner und gewöhnliches Wildpret; Hechte, Karpfen, Krebſe ꝛc. Auf dem fruchtbaren Boden baut man allerlei Getreides, Hülſenfrüchte, Oelpflanzen, Flachs, Futterkräuter und Obſt. Auſſer den gewöhnlichen Handwerken machen Viehzucht und Feldbau, Handel mit Holz aus den nachhaltigen Waldungen der Gutsherrſchaft und verſchiedener Gemeinden, mit Stroh, Hopfen, Kalk, Ziegeln, Bier, Vieh, Butter, Schmalz ꝛc. im In- und Auslande den Haupt-Erwerbszweig des Mediatgebietes.

V. Das gräflich von Giech'ſche Herrſchafts-Gericht Thurnau.

Thurnau, Markt an der Straſſe von Caſendorf nach Baireuth, mit 168 H. und 1425 E., einem Schloſſe mit Thürmen, Ringmauern und Graben, der Reſidenz des Grafen von Giech, dem Sitze des Herrſchafts-Gerichts, 1 Mediat-Konſiſtoriums 1 Dekanats, 2 Pfarreien, 1 Curatie, 1 Schloßgarten mit Obſtbaue, 1 Pulver- und andern Mühlen an der Mennichau, Geburtsort des als General-Inſpektor der niederländiſch-weſtindiſchen Kolonie zu Curaçao geſtorbenen Georg Wilhelm Schmidt. Maria Katharina Hildebrandt hat in neueſter Zeit ein Vermächtniß von tauſend Gulden hinterlaſſen, um die Zinſen davon unter die Orts-Armen jährlich zu vertheilen. Bemerkenswerth ſind die Johannis- und Stachelbeer-Anlagen des F. H. Schmidt daſelbſt, der ſich durch dieſen, ſonſt wenig betriebenen Zweig der Pomologie, durch Verkauf deren Früchte, durch Verfertigung eines Weins aus denſelben, durch Ablegung von Senkern eine anſehnliche Erwerbsquelle geſchaffen hat. Der Ort, in einer fruchtbaren, von den Benediktinern des Kloſters Michaelsberg zu Bamberg zuerſt angebauten Gegend, war im Beſitze der Förtſche v.

Thurnau, welche als Marſchalle der Herzoge von Meran von dieſen das Schloß Arnſtein (bei Weißmain) und Rodmannsthal im J. 1244 zu Lehen erhalten hatten. Im J. 1307 bekennt Burggraf Fridrich v. Nürnberg, daß er von Albrecht, dem alten Vörtſchen, und Albrecht, ſeinem Sohn, die Burg Turnowe und alle Zugehörung gekauft habe, mit der Beſcheidenheit, daß Fridrich v. Rankenreut und Arnold v. Seckendorf von ſeiner wegen, Heinrich v. Blaſſenberg und Heinrich v. Wirsberg von ihrer wegen, und Ott v. Auffees als Obermann, die vorgenannte Burg mit allen Gütern auf ihren Eid ſchätzen, und von dem Werthe je den dritten Pfenning abſchlagen ſollten; wofür er ſeine Burg: den Berg mit Zugehörung den Verkäufern und ihren Erben zu rechten Lehen geben wolle; ferner daß er auch von den Vörtſchen gekauft habe alle ihre andern Güter, es ſey Eigen oder Lehen, je 1 Pfund Gült Eigens um 15 Pfund und je 1 Pfund Gült Lehens um 10 Pfund, daß ſie daran aber das Drittheil ſollen fahren laſſen, und er für das, was er nach der Rechnung ſchuldig bliebe, ihnen ſeine Güter bei dem Berge oder wo ſie lägen, geben ſolle; wofür ſein Vetter, Burggraf Conrad, Graf Fridrich v. Truhendingen, und Andere Bürgen ſeien, daß ſie den Berg mit ſeinen Gütern, wenn er ihnen feil würde, ihm oder ſeinen Erben, anbieten, dann aber, wenn er ihn nicht kaufen wollte, ſie ihn verkaufen ſollten, wem ſie wollten; endlich daß er, damit dieſer Kauf vierzehn Tage vor oder nach Lichtmeß vollführt werde, ihnen tauſend Pfund Haller und ſie ihm auch tauſend Pfund Haller zur Afternwette geſetzt haben, wofür ſie acht Dörfer: Katzendorf, Dolenz, Mokkenreut, Erlangenreut, Volchendorf, Mengau, Limmersdorf und Berndorf zur Währung unterſtellt haben. Im nämlichen Jahre beurkunden Albert, der alte Förtſche, und ſein Sohn Albrecht, zu Turnawe, vom Biſchofe Wülfing v. Bamberg mit der Burg Turnau belehnt worden zu ſeyn. Der Ort kam nach dem Tode Wolfgangs Förtſch v. Turnau, welcher 1551 ohne männliche Erben ſtarb, an die Herren von Giech, welche im J. 1695 in den Grafenſtand erhoben wurden, und an die Freih. v. Künsberg, welche noch ein Patrimonial-Gericht daſelbſt beſitzen. Im 30 jährigen Kriege ward der Ort verwüſtet. — Schon im J. 1797 wurde durch den König von Preuſſen die Reichs-Unmittelbarkeit der Grafſchaft aufgehoben.

Der Gerichtsbezirk zählt 5764 E., liegt im Umfange der Landgerichte Baireuth, Culmbach, Hollfeld, Weißmain, mit welchen er in meiſtens bergiger Lage gleiches Klima, gleichen Boden und meiſtens gleiche Produkte hat. Ackerbau, Viehzucht, Handel mit Vieh, Brauereien, Obſthandel, Zeugweberei ꝛc. und verſchiedene Mineralien machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

§. 13.

Beſchreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben ſind, in alphabetiſcher Ordnung.

A.

Adelsdorf (in Urkunden Otelohesdorf und Otelehdorf), Pfd. auf dem rechten Ufer der Aiſch Ldgs. Höchſtadt, mit 124 H., 870 E., unter denen 265 Juden mit 1 Synagoge, 1 Rabbinats-

ſitze und dem Begräbnißplatz in Zeckern ſind, 1 v. Bibra'ſchen Schloſſe mit Kapelle und Ptmg., 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche mit dem Grabmale des 1776 verſt. Pfarrers Andreas Werner und des 1808 verlebten Wilhelm Ernſt Lothar, Freih. v. Bibra. Der Pfarrer Stang lebt wegen der daſelbſt in neueſter Zeit gemachten Stiftungen im frommen Andenken. Die Pfarrei, wahrſcheinlich aus 1 Schloßkaplanei entſtanden, iſt ſchon 1313 bekannt. — Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel, von dem eines Theiles die Reichsherren v. Schlüſſelberg abſtammten. Megingoz und Heinrich v. Ortelohesdorf kommen als Zeugen in den Urkunden des 12. Jahrhunderts vor. Im J. 1277 verleiht der Biſchof Berthold v. Bamberg dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg alle Lehen in Otelesdorf, die nach dem Tode Ulrichs v. Otelesdorf heimgefallen waren. Im J. 1380 ward Ulrich Truchſeß mit dem halben Gute belehnt. Später finden wir die v. Wieſentau, Stiebar, Haut, Heidecker genannt, von Künsberg daſelbſt. Im J. 1691 ſchenkte der Kurfürſt zu Mainz und Fürſtbiſchof zu Bamberg, Lothar Franz v. Schönborn, das Rittergut Adelsdorf ſeiner erlauchten Familie, welche es 1696 an die Freih. v. Bibra gegen Ober- und Unter-Eüerheim (in Unterfranken) vertauſchte. Mit Adelsdorf iſt durch eine Brücke und einen langen hölzernen Steg mit ſteinernen Widerlagern das Kirchd. Aiſch in Verbindung geſetzt, mit 69 H., 370 E., 1 Mahl-Schneid- und Knochenmühle am linken Ufer der Aiſch, 2 Ziegeleien, Meierei, Schäferei, mehren Wirthshäuſern, Reifſchneidern und Stallbeſenbindern, Handel mit Holz, dürrem Obſte; auch befinden ſich dort noch Schloßruinen. Herrmann v. Eiska kömmt 1147 in einer Schenkung ans Kloſter Michaelsberg als Zeuge vor, welche Arnold, ein freier Mann von Freienhaßlach mit ſeinem Gute daſelbſt dem genannten Kloſter gemacht hat; im J. 1154 erſcheint derſelbe unter Andern mit ſeinem Sohne Hermann als Zeuge bei dem Vertrage, welchen Biſchof Eberhard II. zu Bamberg mit den Söhnen des Grafen Bertold v. Bergtheim wegen der Vogtei über die dem Kl. Michaelsberg gehörigen Höfe und Hofmarken Rattelsdorf und Ezelskirchen ſchloß; im J. 1202 gab Heinrich v. Aiſch dem genannten Kloſter den Ort Böſen- oder Wildenbechofen zurück; im 13. Jahrh. war Ulrich v. Eiſch Domherr zu Bamberg und Würzburg ꝛc. Nach dem Ausſterben der Familie mit der Aebtiſſin zu Schlüſſelau, Katharina v. Eiſch, kam das Rittergut an die Familie v. Kratz, v. Haut, die Truchſeſſe v. Pommersfelden, an die Edeln v. Stiebar, deren Name ſich im Dorfe Stiebar-Limpach erhalten hat. Im J. 1736 kaufte der Fürſtbiſchof Fridrich Karl v. Schönborn das Amt Aiſch um 94,313 fl. und 2000 fl. Leihkauf, ſo wie die Beſitzungen zu Förtſchwind um 7682 fl. im J. 1738, von der Vormundſchaft der Stiebar, welchen das Gotteshaus ſeine Gründung verdankt, das ſeit 1420 von der Pfr. Seußling getrennt, und, nachdem es lange Zeit einen ſelbſtſtändigen Pfarrer gehabt, 1597 mit Adelsdorf vereinigt wurde. Ein kleiner Theil des Orts, wo das Schloß ſtand, heißt Klemm, und wird meiſtens von armen Leuten bewohnt. — Zur Pfr. Adelsdorf gehört auch Wieſendorf mit 17 H. u. 97 E., Ldgs. Vorchheim, wo 1332 Heinrich v. Velendorf 1 Hube dem Kl. Schlüſſelau zum Seelgeräthe giebt.

Ahornberg, Pfd. auf einer Anhöhe und links der Straſſe von Münchberg nach Hof, im Ldg. Münchberg, mit 70 H., 470 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei und Viehzucht. Der Ort, einſt Eigenthum der Ritter v. Sparneck, worin Heinrich II. die Kirche geſtiftet hat, war eines der ſieben, wegen der Unſicherheit in dortiger Gegend von Räubern vereinigten Dörfer, deren Bürgermeiſter und Rath jährlich am Tage der

unſchuldigen Kinder ſich verſammelten, die erledigten Stellen beſetzten, das Bürgermeiſter-Amt beſtellten und ihre Angelegenheiten in Berathung zogen. Unter andern Freiheiten hatten ſie auch dieſe, daß ſie in der Regel keine Soldaten ſtellten, dafür aber zur Zeit der Jahrmärkte in Hof jedes Mal etliche Tage lang im nahen Untreuwalde zur Wache ſtehen mußten. Im J. 1726 brannte der Ort bis auf wenige Häuſer ab.

Altenbanz, Pfrd. des Herrſchaftgts. Banz, mit 38 H., und 245 E. und einer, wahrſcheinlich von Karl, dem Großen, geſtifteten, und von Ludwig, dem Frommen, dotirten Pfarrei. Erchimbert v. Chozzinberg verzichtete 1159 auf ein Gut daſelbſt, das ſein Oheim, Poppo v. Leiterbach, dem Kloſter Banz verliehen hatte. Dem nämlichen Kloſter überließ Karl v. Lichtenſtein 1231 zum Erſatz des zugefügten Schadens ſeine Güter in Altenbanz und Memmelsdorf.

Altenkunſtadt, Pfd. am Vereinigungspunkte der Weißmain mit dem Maine, im Ldg. Weißmain, mit 126 H., 802 E., unter welchen gegen 400 Juden mit Synagoge ſind, 1 alten Schloße, 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien der adelichen Familien v. Schaumberg, Roſenau u. Redwitz, 1 Gottesacker mit Kirche, 1 Mahl- und Schneidmühle, Gerberei und andern Gewerben. — Der Ort ward im Bauernkriege vergebens von dem Amtmanne Hans v. Kapell vertheidigt. Derſelbe war nach dem Ausſterben des edeln Geſchlechts v. Cunſtad, von welchem die Redwitze ſich herleiten, ans Hochſtift Bamberg gekommen. Im J. 1336 eignet Biſchof Leuppold v. Bamberg dem Kloſter Langheim die Pfarrei Altenkunſtadt, wozu Pfaffendorf mit 1 Kirche, 18 H. und 100 E. gehört, welches Fritz, Marſchalg v. Kunſtadt, Herrn Gundeloes Sohn, 1321 dem Kl. Langheim um 77 1/2 Pfd. Heller verkaufte, mit dem Vorbehalte des Wiederkaufs, und dem Abte zu Bürgen einſetzte: ſeinen Bruder, Eberhard v. Lichtenſtein, ſeinen Vetter Epring v. Redwiz, den Voit v. Lichtenfels, ſeinen Schwager Apel v. Lichtenſtein auf Geiersberg, und Hartmann, den Amman zu Staphelſtein. Zur Pfr. gehört auch Woffendorf, Dorf mit 21 H. und 100 E., wo 1258 Landgericht unter freiem Himmel gehalten wurde, bei dem der Reichsherr Ulrich v. Schlüſſelberg den Vorſitz führte.

Altenplos, Kirchd. am rothen Maine in der Pfr. Neudroſſenfeld des Ldgs. Baireuth, mit 48 H., 260 E., 1 Mühle und 1 Schloſſe, worin die Förtſche v. Thurnau, Herdegen, Wallenrod, Tein und Treskow hauſeten. Der Ort war der Sitz eines v. Meraniſchen Landgerichts in den letzten Zeiten dieſer Dynaſtie. Im J. 1296 verlieh Burggraf Fridrich v. Nürnberg gegen einen zu haltenden Jahrtag dem Kl. Langheim Güter zu Altenplos, Neuplos und Altdroſenfeld.

Amlingſtadt, Pfd. Ldgs. Bamberg I. mit 46 H., 225 E., 4 Bachmühlen mit Schneidgang, Getreide-, Wieſen- und Obſtbau, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Die Kirche zu Hamelungeſtat ward 1013 von dem Biſthume Würzburg an Bamberg abgetreten. Im J. 1331 entſcheidet Luipold v. Schweinshaupt über die Güter in Reunderf, worüber zwiſchen dem Kapitel St. Mariä in Teuerſtadt und dem Pfarrer in Amlingſtatt ein Streit entſtand, zu Gunſten der Kirche in Betſtatt, welche Filial von dieſer Pfarrei war.

Ampferbach, Kirchd. des Ldgs. und der Pfarrei Burgebrach, mit 60 H., 360 E., 1 Mahl- und Schneidmühle an der rauhen Ebrach, und den Ruinen der Burg Windeck im nahen Hahnwalde, welche einer im 12. Jahrh. erloſchenen Linie der Ritter v. Windheim gehörte hatte, früher ein Kammergut, von Kaiſer Heinrich III. 1055 dem Erzbiſchofe Arno zu Köln geſchenkt. Im J. 1249 überläßt Bertholdv. Windsheim dem Kloſter Ebrach

ein Gut zu Ampferbach, und 1323 entſagt Gundloch v. Windeck zu Gunſten des nämlichen Kloſters ſeinen Anſprüchen an dem Gereutzehent in Ampferbach.

Arnſtein, Pfrd. auf einem felſigen Berge, und an der Weißmain des Ldgs. Weißmain, mit 30 H. und 170 E., 1 Pfarrkirche und einem im 15. Jahrhunderte geſtifteten Pfarramte, 1 Mühle und Ruinen eines Schloſſes, das der ehemal. Reichsherrſchaft **Arnſtein** der Herzoge von Meran den Namen gegeben hat. Herzog Otto II. von Meran belehnte im Jahre 1244 den Eberhard Förtſch v. Thurnau und deſſen Sohn Wallenroth pfandweiſe mit dieſem Schloſſe (und Stuffenberg) ſammt Zugehörungen und allen Rechten. Friedrich Graf v. Truhendingen verpfändete im J. 1308 um 5000 Mark Silbers **Arnſtein**, Scheßlitz, Stuffenberg, Neuhaus und Giech.

Arzberg, Markt in gebirgiger Gegend des Landgerichts Wunſiedel, an der Rösla und dem Flittersbach, mit 171 H. und 1400 E., 1 Pfarramte, 1 Magiſtrate, mehren Mühlen, Kalköfen, Kobalt, Steinkohlen- und Eiſengruben, Lebküchnerei, Töpferwaaren, Alaunſiederei, Horndrechslern, Lederfabriken, Pechſiederei, Spinn- und Weberei. Der Ort kam 1292 als eröffnetes Reichslehen an die Burggrafen v. Nürnberg. Im J. 1504 diente der mit Mauern und Thürmen umfaßte Kirchhof den Einwohnern zur tapfern Vertheidigung gegen die Böhmen.

Aſchbach, Markt am gleichnamigen Bache, der unweit in die reiche Ebrach fällt, und in einem engen Thale des Steigerwaldes, im Landgerichte Burgebrach, mit 78 H. und 515 E., unter welchen viele Juden mit einer Synagoge ſind, 1 v. Pöllnitz'ſchen Schloſſe mit Ptrmger., 1 Pfarramte und 1 Curatie, 1 Simultankirche, einem ehemaligen Franziskaner-Hoſpitium, berühmter Gärtnerei und Garten-Anlagen, 1 Hammerſchmiede, Feld- und Obſtbaue, Schäferei und guter Viehzucht. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel. Unweit ſteht auf dem **Sommerrangen**, dem höchſten Punkte des Steigerwaldes, ein Vermeſſungsthurm. — Im J. 1136 erbaute die edle Frau Gundrun auf ihrem Gute zu Aſchbach 1 Kirche und wieß dem Pfarrer zu Burghaslach als Entſchädigung einige Huben in Dietersdorf und Freihaslach an. Im nämlichen Jahre ſchenkte ſie dieſe Kirche, den Ort **Aſchbach** und andere Güter bei Heuchelheim u. Dietersdorf dem Kl. Michaelsberg in Bamberg, weil ſie daſelbſt ihren Mann durfte begraben laſſen. In der Kirche ſind mehre Monumente vom Marſchall v. Ebnet, Fuchs v. Dornheim ꝛc.

Aufſees (**Ober-** und **Unter-**), Pfd. an der Aufſees, mit 110 H., 680 E., worunter 96 Juden, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Aufſees. Schloſſe u. Ptrmgte., einſt Sitz einer Reichsherrſchaft und Stammhaus der beſonders durch ihre wohlthätigen Stiftungen in Bamberg berühmten Familie dieſes Namens, die aber nicht von jenen Reichsherren abſtammt und erſt 1714 in den Freiherrnſtand erhoben wurde. — In den Urkunden von 1143 und 1149 wird Megengot v. Aufſees nebſt dem Grafen Rapoto (von Abenberg) als Zeuge unter den **Freyen** aufgeführt. Faſt gleichzeitig im J. 1136 erſchienen ihre Dienſtmänner Megingoz, Ekkenhart u. Konſtantin v. Aufſees, dann Ignatz u. Pillunk v. Litzendorf u. Pero v. Wieſentau. Im J. 1177 verſetzte der Kanonikus Marquard der Babenberger Kirche ſein Gut **Uffezze** um 20 Talente, jedoch mit Vorbehalt der Einlöſung für ſeinen Bruder Eberhard. Im J. 1342 urkundet Albrecht v. Aufſees, der Aeltere, daß er den Burggrafen Johann v. Nürnberg mit ſeinen Theilen an den Veſten Aufſees und Freienfels auf Lebenszeit gegen alle männiglich ſchützen wolle. Im J. 1523 ſtellte Pankraz v. Aufſees den Revers aus, daß er die Feinde des Tho-

mas v. Absberg und des gemeinen Bundes in Schwaben weder beherbergen, noch ihnen einigen Vorſchub thun wolle; und im nämlichen Jahre verſprechen Wolf, Heinrich und Georg v. Aufſees, ſich an dem gemeinen Bunde zu Schwaben wegen Abbrennung und Verheerung ihres Gutes Truppach niemals rächen zu wollen. Die Orte, welche zur Reichsherrſchaft gehörten, hängen zuſammen, und erſcheinen größten Theils als Beſitzungen der Ritter v. Aufſees im 14. Jahrhunderte, alſo bald nach dem Erlöſchen der Reichsherren. Manches davon wurde veräuſſert. In der Gegend findet man alte Grabhügel.

Aurach (Ober-) oder Stegaurach (Uraha), Pfd. am linken Ufer der Aurach, worüber hier 1 Brücke führt, mit 66 H., 400 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit 1 merkwürdigen Bilde, vom Nürnberg. Bildhauer Veit Stoß gefertigt, 1 Kapelle, 1 Schlößchen, Meierei, Schweizerei und mehren, nun ausgetrockneten Fiſchteichen. Der Ort gehörte dem oſtfränkiſchen Markgrafen Adelbert. Nach deſſen Enthauptung im J. 906 ward dieſe Beſitzung nebſt andern zu den kön. Kammergütern gezogen. K. Otto ſchenkte ſie aber 973 dem Herzoge Heinrich, dem Zänker, von Bayern. Dieſer überließ ſie ſeinem Sohne Heinrich II., der ſie anfangs ſeiner Gemahlin zum Brautſchatze gab, nachher aber zur Stiftung des Fürſtbisthums Bamberg verwendete. Es gab Geſchlechter, die ſich von Aurach ſchrieben, die hier bambergiſche Lehen beſaßen und von denen Hermann II. im J. 1170 Biſchof zu Bamberg wurde. Ihr Sitz zu Aurach kam an die v. Münzmeiſter, an die v. Liesberg (welche urſprünglich Thünfelde, ſich ihren Namen von der Burg Liesberg beilegten), an die Ermreicher, Kammermeiſter oder Kammerarii u. andere. Der letzte Eigenthümer, Freih. v. Drachsdorf, zerſchlug die Beſtandtheile des Gutes, u. das Schlößchen gehört nun als Beſtandtheil des Gutes Seehöflein der gräfl. v. Schönborn. Beamten-Wittwen-Anſtalt, wurde aber ohnlängſt an einen Privaten verkauft. Zur Pfarrei gehört das Dorf Weitzendorf mit 19 H. u. 116 E. Im Jahre 1324 verzichten Eliſabeth, Wittwe Bertolds, des Freien, u. Fridrich Pleſſings eheliche Wirthin, dem Biſchofe und Gotteshauſe zu Bamberg auf alle Anſprüche und Rechte an dem Dorfe zu Windech und an den Gütern zu Weitzendorf.

Autenhauſen, Pfrd. des Hrſchtgs. Tambach, mit 66 H., 330 E., unter welchen 82 Juden mit 1 Synagoge ſind, 1 Papier-, 1 Mahl- und Schneidmühle, Getreide- Klee- und Hopfenbaue. Im J. 1289 verleiht Conrad v. Coburg dem Kloſter Langheim ſeine Güter in Autenhauſen. Im J. 1296 verkauft Conrads v. Heldritts Witwe ihre Güter daſelbſt an das nämliche Kloſter, was auch 1310 der Marſchall Gundlach v. Kunſtadt gethan hat. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Gleismuthshauſen, mit 23 H., 124 E. und 1 Mühle. Im J. 874 ſchenkt die Gräfin Cunichild dem Stifte Fulda viele Güter zu Glismuoteshus.

B.

Berg, Pfarrdorf auf einer Anhöhe des Ldgts. Hof, mit 70 H. und 400 E., 1 Schloſſe, 1 Pfarrkirche mit 1 Pfarramte, geringem Feldbaue, Weberei und Spinnerei für die Fabrikanten in Hof, Iſſigau, Lichtenberg ꝛc., Eiſen- und Wetzſteinen im Pfarrwalde. In der Nähe ſtand einſt die Burg der Ritter von Berg, deren Güter zum Reitzenſteiniſchen Patrimonial-Gericht Hadermannsgrün gehören. Sie führten einen Balken in ihrem Wappen, der bald ſenkrecht ſtand, bald quer von der Rechten und Linken lag, und ſind wohl zu unterſcheiden von den Rittern v. Berg, genannt Schrimpf, welche ein Stück Gemäuer, mit rothen und weißen Steinen in ihrem Wappen führten, das horizontal ſtand. Letztere erwarben mehre Güter im Hochſtifte Bamberg, zu Dorra, Neundorf, Veilbronn ꝛc. und begleiteten hohe Staats-

und Kirchen-Würden. Philipp v. Berg zu Beilbronn war 1580 Amtmann zu Ebersberg u. Schmachtenberg. Sie zeichneten ſich durch wohlthätige Verordnungen in ihren letzten Willen für Prieſter-Seminarien, milde Stiftnngen für Arme und Studirende aus.

Bernſtein, Bärnſtein, Pfarrd. an der Straſſe von Baireuth nach Eger, im Ldg. Wunſiedel, mit 40 H. und 250 E., einem Pfarramte mit Pfarrkirche mehren Bachmühlen, Weihern, Eiſengruben und einem Schloſſe, in welchem einſt die Ritter v. Sparneck gehauſet haben.

Betzenſtein, Städtchen im Landger. Pottenſtein, mit 104 H., 600 E., einem Schloſſe, Pfarramte und Magiſtrate, Feldbau, Viehzucht, Schweinhandel. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel, dann kam er an die Landgrafen v. Leuchtenberg, an die Pfalzgrafen und Herzoge in Bayern und von dieſen an Nürnberg. Zur Pfarrei gehört Weidenſees, Dorf mit 50 H. und 250 E. Im J. 1324 verkauft das Kl. Michaelfeld ſein Gut zu Weidenſees an den Landgrafen Ulrich v. Leuchtenberg.

Bindloch, Pfrd. an der Trebgaſt, worüber hier eine Brücke führt, und an der Straſſe von Baireuth nach Hof, im Ldg. Baireuth, mit 65 H. und 360 E., 1 Pfarrkirche und Pfarramte. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel. Kaiſer Ludwig, der Bayer, belehnte am 7. März 1323 zu Nürnberg die Brüder Eberhard und Ulrich von Bindloch mit der Stadt Münchberg zum dritten Theile, mit allen dazu gehörigen Rechten, mit Sparneck, Zell, Mechlenreut, Schweinsbach, Gösmes, Wüllmersreut, Buch, Ahornberg, Wislenreut und Waldſtein, welche Johann der Sparnecker, durch Konrad, den Sohn des Heinzen Reich, Bürgers zu Nürnberg, dem Könige aufgegeben hatte.

Biſchberg, Piſchberg, Pfd. an der neuen Straſſe von Bamberg nach Schweinfurt und am Maine, welcher hier die Regnitz aufnimmt, mit 125 H. (wovon 16 mit Juden bewohnt ſind) und 540 E., 1 Pfarramte mit Pfarrkirche auf einer Anhöhe mit herrlicher Ausſicht, 1 Schlößchen (nun Wirthshauſe), 1 Synagoge mit jüdiſcher Schule, Getreide-, Obſt- und gutem Hopfenbaue (jährlich gegen 600 Zentner), 1 Ziegelhütte und Main-Ueberfahrt (die dem Grafen v. Schönborn und der Ortskirche gehört). Hier trägt der Main Schiffe von 800 Zentner Ladung; auch machen die Flößer hier ihre Flöße größer und verſehen ſich mit Viktualien auf die Fahrt nach Mainz. Der Ort war ehemals ein Filial der Pfarrei Walsdorf bis zur Zeit der Reformation, wornach zu Biſchberg eine eigene Pfarrei gegründet wurde, die anfangs von den Jeſuiten, dann von den Domvikaren zu Bamberg verſehen wurde. Nach dem Erlöſchen der Zollner von Brand kamen einige Beſitzungen in Biſchberg und Drosdorf an die gräfl. Familie v. Schönborn.

Biſchofsgrün, Pfarrdorf am Fuße des Ochſenkopfs und am linken Ufer des weiſſen Mains, des Landgerichts Berneck, mit 71 H. und 600 E. 1 Pfarramte, 1 Glashütte für grüne Bouteillen, Medizinglas, Korallen, Glasknöpfe, 1 Mühle, 2 Eiſenhämmern, 1 Zainhammer, 1 Floßverwaltung ꝛc. Der Ort iſt einer der älteſten im Fichtelgebirge und hatte ſchon im 13. Jahrh. eine Kirche. In der Pfarrkirche iſt ein kleines Altarblatt, auf welchem die Ankunft Jeſu zum Gerichte dargeſtellt iſt; ein Kunſtwerk v. 1304. Auch iſt daſelbſt ein künſtlich gearbeitetes Meßgewand von geſchnittenem rothen Sammt, welche beide Stücke vom Kloſter Waldſaſſen herzurühren ſcheinen, welches das daſige Kirchenlehen eine Zeit lang behauptete. — Dieſer abgelegene, mit fleißigen Fabrik-, Holz- und Floßarbeitern reichlichſt verſehene Ort erhielt erſt 1728 vom Markgr. Georg Fr. Karl die Erlaubniß, Bier zu brauen, welches nun in der Gegend ſehr geſucht und geſchätzt iſt. — In der Kirche zu Waldſaſſen liegt Ul-

rich v. Biſchofsgrün mit ſeiner Gemahlin begraben, die dem Kloſter die Villa Putzenreith geſchenkt hatten. Im J. 1242 ließ der Domdechant Friedrich die 4 Stuhlbrüder v. Reifenberg im Dome zu Bamberg nicht Theil haben an den 13 Soliden, welche Biſchof Otto von den Gütern zu Biſchofsgrün den 12 Stuhlbrüdern (Fratribus sedium St. Henrici) zu einem Jahrtage vermacht hat.

Breitengüsbach, Güßbach, Pfd. am linken Ufer des Mains, in welchen der Güsbach, worüber 1 Brücke im Orte führt, ſich ergießt, und an den Straſſen von Bamberg nach Lichtenfels u. an der Straſſe, die durch den Itzgrund nach Coburg leitet, im Ldg. Scheßlitz, mit 94 H., 600 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, Brauereien, Viehzucht, Getreidebau, der Biegenfahrt über den Main und 1 neuen Brücke bei Ober-Oberdorf über denſelben. Im J. 1215 trat Biſchof Ekbert, Herzog v. Meran, dem Kl. Langheim ſeine Güter zu Deckendorf gegen jene in Güßbach und Memmelsdorf ab.

Buch am Forſt, Pfd. an der Straſſe von Lichtenfels nach Coburg, im Ldg. Lichtenfels, mit 31 H., 300 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schlößchen, 1 Brauerei und 2 Mühlen. Herman v. Arnſtein überließ 1225 dem Kl. Banz ein Gut in Buch, vorher im Beſitze Hugos v. Merzebach, und 1 Platz, worauf die Burg Gutenfels erbaut war. Der Ort war früher Coburgiſch.

Buchau, Pfd. im ſchönen Thale des Hrſchtgs. Thurnau, mit 38 H., 250 E., 1 Mühle und 1 Schloße, einſt Reſidenz der älteren Linie der Grafen v. Giech. Im J. 1183 erwarb der Mönch Werner auf dem Michaelsberge zu Bamberg von Gundelach v. Zegendorf ein Gut zu Büchau, und ſchenkte es mit 1 Gute zu Tiefenpöls dem Gertruden-Spitale, und im nämlichen Jahre kaufte der Abt Wolfram des Kl. Michaelsberg ein Gut daſelbſt.

Büchenbach, Pfd. auf 1 Anhöhe des Ldgs. Herzogenaurach, mit 87 H., 650 E., mehreren Juden mit Synagoge, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche mit Epitaphien und 1 Mühle am Büchenbache. Das Amt Büchenbach im Rangau war eine anſehnliche Reichsdomäne und wurde 997 vom K. Otto III. dem St. Stephanskloſter in Mainz übertragen, wurde aber ſchon 1008 von Heinrich II. gegen andere Beſitzungen an das neu errichtete Bisthum Bamberg eingetauſcht, und daſelbſt ein domkapitel. Oberamt u. 1 Oberpfarrei organiſirt. Im Kriege des Markgrafen Albrecht, im Bauern- Schweden und franzöſ. Revolutionskriege ward der Ort hart mitgenommen. Die Pfarrei iſt ſeit 1384 bekannt, und 1810 vom Bisthume Würzburg ans Erzbisthum Bamberg gekommen.

Büchenbach, ſonſt Buch- oder Puchbach, Pfd. des Ldgs. Pottenſtein, mit 58 H., 340 E. und 1 Mühle. Der Ort war ſchon 1119 als eine bamberg. Pfarrei bekannt. Der Biſchof Otto I. oder der Heilige ſchenkte ſie damals dem neu geſtifteten Kloſter Michelfeld nebſt dem Dorfe. Der Biſchof Leupold von Grindlach bewilligte im J. 1229, daß ihre Einkünfte zum Krankenhauſe des Kloſters verwendet würden, und daß nach Abgang des damaligen Pfarrers Marquard, der zugleich Dechant des Stiftes zum heil. Gangolph in Bamberg war, ein Vikar, jedoch mit hinreichenden Einkünften, dahin geſetzt werden ſollte. Das 3/4 St. davon entfernte Pegnitz war ein Filial davon, und wurde erſt durch die Reformation zur Pfarrei geſchaffen. Ludwig, der Bayer, verſetzte dem edeln Manne, Konrad v. Schlüſſelberg, für treu geleiſtete Dienſte 1318 die Dörfer Büchenbach, Neundorf, Körbeldorf, Leubs ꝛc.

Burggrub, Pfd. an der Leinleiter, Ldgs. Ebermannſtadt, mit 23 H., 150 E., 1 Schenk v. Stauffenberg. Schloſſe mit Ptrmg. und groſſer Meierei, ſammt ſchönem Garten in Greifenſtein, 1 Waffenſammlung, Glasmalerei und den nahen Ruinen

des Schloſſes Rodenſtein, einſt im Beſitze der Dynaſten v. Schlüſſelberg, worauf die Ritter v. Greifenſtein, Rotenſtein, Zolner v. Brand und v. Streitberg ſaßen. Durch den Tod des Hans Wilhelm v. Streitberg im J. 1690 kamen die rittermannlehnbaren Güter an den Landesfürſten, Marquard Sebaſtian Schenk v. Staufenberg, und nach dem ſchnellen Ableben deſſelben vermöge Vertrags 1694 gegen Erlegung einer beträchtlichen Summe Geldes an die Familie der Schenke v. Staufenberg. Der Ort hatte ſonſt ein Franciskaner-Hoſpitium, dann eine Curatie, welche durch die Gutsherrſchaft 1836 zur ſelbſtſtändigen Pfarrei erhoben wurde. Hier beſteht ſeit vielen Jahren eine Rumford'ſche Suppenanſtalt zur Speiſung der Schulkinder während der Wintermonate, und 16 — 18 arme Schulkinder von Burggrub und Heiligenſtadt werden alljährlich im Winter von der wahrhaft edeln Gutsherrſchaft gekleidet.

Burggrub, Pfd. im Hrſchg. Mitwitz, mit 60 H., 300 E. In der (ehemal. Wallfahrts- nun) Pfarrkirche, welche auf den Ruinen eines alten Schloſſes ſtehet, befindet ſich ein großes, uraltes Holzſchnittbild mit vielen Figuren, und in der Sakriſtei ein ſteinernes Epitaphium eines Ritters v. Kappel und ſeiner Gemahlin. Beſitzer dieſes Orts waren Heinz v. Grub, 1348 Konrad Kotzenauer; darauf kamen die von Schaumberg, die Münzmeiſter v. Coburg, die v. Roſenau und deren Nachkömmlinge, und zuletzt die Freih. v. Würtzburg.

Burgkunſtadt, altes Städtchen auf 1 Felſenhöhe am rechten Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, und an der Straſſe von Zetlitz nach Culmbach, Ldgs. Weißmain, mit 208 H., 1305 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Kapelle mit Gottesacker, 1 Magiſtrate, 1 Schule und Synagoge für 420 Juden, Hopfenbaue, Viehzucht, Feldbau, Brauerei, Gerberei ꝛc. Die Burg daſelbſt ward vom Kaiſer Fridrich mit den Burgen Pottenſtein, Gößweinſtein und Höchſtadt vom Feudalrechte befreit. Die Herren v. Cunſtatt ꝛc. waren Erbuntermarſchälle Bambergs und ſchrieben ſich anfangs von der Burg Cunſtatt, in der Folge auch von andern Orten, und zuletzt nannten ſie ſich blos Marſchälle. Im J. 1249 überläßt Ering v. Cunſtatt, weil er widerrechtlich auf dem Eigenthume des Kl. Langheim eine Burg errichtete, zur Genugthuung dieſem Kloſter ſeine Güter in Isling, Zetlitz, Thelitz, Obersdorf, Wolfsloch, Tauſchendorf, Höchſtatt, Stengelhof. Bei der Kirchenverſammlung, welche Biſchof Günther zu Bamberg 1058 hielt, erſchien auch der würzb. Vogt, Eberhard Graf, welcher durch ſeinen Vorſprecher, Aepelin v. Cunſtatt (Burgkunſtadt) gewiſſe Neureutzehnten für ſeine Kirche verlangen ließ.

Burgwindheim, Pfd. an der Mittelebrach, worüber 2 Brücken führen, und an der Straſſe von Würzburg nach Bamberg, im Ldg. Burgebrach, mit 53 H., 350 E., 1 Schloße, dem Sitze des Rentamts, 1 Poſterpedition, 1 Pfarramts, 1 Pfarrkirche mit ſehenswerthen Gemälden, 1 Kapelle, 2 Mahl- und Schneidmühlen, Feldbau, Viezucht und Holzhandel. Johann v. Windheim Sohn des Ritters Joh. v. Salzburg, verzichtet auf die Burg und den Ort Windheim mit allen Zugehörungen, wie ſie ſein Oheim Ludwig v. Windheim dem Kl. Ebrach, wo er ſtarb, verliehen hatte, zu Gunſten dieſes Kloſters, und das ehemalige Beguinen-Kloſter daſelbſt ward ſchon zu Anfange des 15. Jahrhunderts aufgehoben. Im Jahre 1324 ſchenkt Edellinde, Tochter des Dienſtmannes Alberts Supan, dem Kloſter Ebrach Güter in Windheim, Mittelſteinach und die Hälfte des Zehnts in Vulesbach (Wolfsbach) mit Vorbehalt der Nutznießung auf die Tage ihres Lebens. Im J. 1331 ſchenken die Töchter Eberhards ſeel. v. Ronebach, welche im Kloſter zu Burgwindheim wohnten, 1 Hof und Güter in Weiler, und Schatzenhof

dem Kl. Ebrach mit Ausnahme dreier Aecker in (Mönch-) Sambach, wovon ſie ſich die Nutznießung vorbehalten, und der Güter, welche der Schmied in Sambach beſitzt, und des Hauſes, welches ſie bewohnen. In die Pfarrei gehört unter andern das Dorf Schrappach mit 13 H. und 160 E. Im J. 1343 verkauft Herman Irrer das Gut und Lehen Niederſchrappach ans Kl. Ebrach um 114 Pfd. Haller auf Wiederkauf.

Burkersdorf, Pfd. des Ldgs. Weißmain, mit 40 H., 260 E. u. Brauerei, 1 v. Redwitz. Schloſſe mit Ptgr. Die Abtiſſin Agnes zum heil. Theodor in Bamberg und Heinrich, Rektor der Kirche zu Burkersdorf, vergleichen ſich 1251 wegen einiger Huben daſelbſt. Im J. 1334 bekennt Heinrich v. Berg, daß ihm vom Kloſter St. Maria zu Bamberg der Schutz über die Güter in Purchharzedorf und Kubes (Küps) anvertraut worden, und daß er dafür alljährlich 2 Pfd. Heller empfängt.

Buttenheim, Pfd. an dem Deichſelbache und in fruchtbarer Gegend des Ldgs. Bamberg I. mit 161 H. 860 E., vielen Juden mit Synagoge und Schule, 1 Schloſſe und v. Seefried. Ptrmg., 1 kathol. und 1 proteſt. Pfarrei, 2 Kirchen mit dem Grabmale Albrechts Stibar v. Buttenheim u. ſeiner Gemahlin Anna, geb. v. Seckendorf vom J. 1494, dem Denkmale der letzten Abtiſſin vom Frauenkloſter zu Schlüſſelau, 1 Mühle, Seifenſiederei, Feldbau u. Viehzucht. Im J. 1309 verleihen der Abt und Convent des Kl. Michaelsberg eine Hube, die ſie einſt von Rudolph v. Butinsheim zum Geſchenke erhielten, dem Ritter Heinrich v. Butinsheim nebſt 1 halben Hofe in Butinsheim auf die Tage ſeines Lebens. Im J. 1322 gibt der Dekan Eberhard zu St. Jacob in Bamberg und apoſtoliſcher Legat dem Pleban in Buthenheim den Auftrag, die in Hirſcheid wohnende Rinbertin v. Strulendorf und ihren Sohn Walther vor ſich zu laden, und auf die Beſchwerden der Aebtiſſin und des Convents des Kl. St. Theodor zu antworten. — Der Ort gehörte zu den Beſitzungen der Reichsherren v. Schlüſſelberg, welche auf dem Obern- und Untern-Senftenberg Burgen hatten, die im Bauern- und markgräfl. Kriege zerſtört wurden. Auf dieſen Bergen, wo eine, ſchon 1423 bekannte Kapelle mit 1 Bauernhauſe ſteht, genießt man eine ſchöne Ausſicht in den Aiſchgrund und hält man 2 jährl. Märkte am Georgen- und Antoniustage. Das ehem. fürſtl. bamberg. Oberamt Senftenberg hatte davon den Namen. Man findet in der vormal. Herrſchaft Senftenberg die Ritter v. Senftenberg, Dreuſchendorf, in der Folge die Stiebar, beſonders zu Buttenheim anſäſſig, wo ſie 1 Burg hatten, v. Hirſchaid, v. Saſſanfahrt, v. Eggolsheim, v. Ochs und v. Weiſſenberg. — Zur Pfr. Buttenheim gehört Ober- und Unter-Frieſen, Dorf auf dem Frieſener-Berge, mit 28 H., 220 E., Bierbrauerei, Feld- und Obſtbaue. Im J. 1323 verleiht der würzb. Biſchof Wolfram den Zehent in Frieſen, welchen die Erben Fridrichs Zollner dem Katharina-Spitale in Bamberg vermachten, dem genannten Fridrich Zollner und andern Bürgern daſelbſt als Lehen unter der Bedingung, daß ſie obengenannten Zehent dem Spitale überlaſſen ſollten.

C.

Caſendorf, Pfd. am Fuße dreier Berge und an der Straſſe von Hollfeld nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 93 H., 550 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte. Kaiſer Ludwig gab 1328 dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg die Vollmacht, den Ort zu befeſtigen und Markt zu halten. Der nahe Magnus-Thurm diente zum Wartthurme. Bei dem Landtage im J. 1673 kam unter andern die Herſtellung dieſes Thurmes zur Sprache, die Ge-

meinde hatte 410 fl. dazu entlehnt; die benachbarten Dörfer, welche im Nothfalle ihre Zuflucht zu dieſem Thurme nehmen wollten, ſollten dazu beitragen.

Conradsreuth Konradsreuth, Pfd. an der Baireuther Straſſe des Ldgs. Hof, mit 142 H., 1080 E., 2 v. Reitzenſtein. Schlöſſern und Ptmgte, 1 Pfarramte und Pfarrkirche, 1 Mühle. Der Ort iſt von Konnersreuth (Ober- u. Unter,), im Ldg. Baireuth und in der Pfr. St. Johannes wohl zu unterſcheiden. Im J. 1231 ſagt der Dompropſt Boppo von Bamberg, Herzog v. Meran, daß er das neugereutete Dorf bei Baireuth, ein Erbſtück ſeines Vaters, welchem er den Namen des Dorfes der heil. Kunegund gegeben habe, ſammt dem Orte Diwiz oder Deps mit Einwilligung ſeines Neffen, des Herzogs Otto v. Meran, dem heil. Georg und der heil. Kunegund, d. i. der Domkirche zu Bamberg für ſich und ſeinen Vater überlaſſen. Der Ort hieß Kunegundereuth, ſpäter Kunreuth, nun Konnersreuth.

Creuſſen, altes Städtchen am rothen Main, worüber 1 Brücke führt, und an der Straſſe von Baireuth nach Amberg u. Nürnberg, im Ldg. Schnabelwaid, mit 140 H., 1220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Poſtexpedition, 1 Magiſtrate, 7 Jahr- und Viehmärkten, Brauereien, 2 Mühlen, gutem Töpfergeſchirre. Der Ort gehörte anfangs dem Markgrafen Hezilo oder Heinrich von Schweinfurt, welcher ſich nebſt Andern, gegen Kaiſer Heinrich I. empört hatte, ſeiner Würde und Güter entſetzt, eine Zeit lang gefangen gehalten wurde. Der Kaiſer nahm ihn zwar wieder zu Gnaden auf, gab ihm aber ſeine Burg Creuſſen nicht wieder. Im Anfange des 12. Jahrhunderts erſcheinen die Reichsherren v. Creuſen, die Stammväter der Dynaſten v. Schlüſſelberg, welchen alſo jene Herrſchaft überlaſſen wurde. Eberhard v. Crutzen übergab ein Gut in Grube (Burggrub) 1181 dem Kloſter Michaelsberg in Bamberg, welches ſein Bruder um 12 Talente wieder einlöſete, wofür der Abt Helmerich Güter in Hengesvelt (Pferdsfeld) dem Kloſter erwarb. Im J. 1251 verleiht König Conrad dem Burggrafen Fridrich in Nürnberg die Burg Creuſſen. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Seidwitz, mit 35 H., 260 E., 1 Schloſſe und 1 Mühle. Im J. 1320 erſcheint ein Aufgabebrief Hauwarts v. Trautenberg gegen den Burggrafen Fridrich zu Nürnberg über ſeine Güter zu Seitwiz, Ober- und Unterölsnitz, Troſchenreuth ꝛc. Im J. 1441 bekennt der Pfarrer, Fridrich Hemerlein zu Creuſen urkundlich, daß er ſeinen und ſeiner Pfarrei Hof zu Seitwiz und die Rohrmühle um den todten und lebendigen Zehent zu Weiglareuth, den Zehent zu Hag und das Zehentleen zu dem Made dem Markgrafen Johann zu Brandenburg verwechſelt habe.

D.

Döhlau, Pfd. an der Saale Ldgs. Hof, mit 45 H., 250 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 3 Schlöſſern, worin einſt die Ritter v. Rabenſtein hauſeten, 1 Gypsbruche, dem nahen Ritterrain und dem Zwerchloche, welches letztere der Ausgang eines verfallenen Stollens zu ſein ſcheint. Durch die Saale geht hier eine Durchfahrt nach Moſchendorf.

Döringſtadt, Pfd. unweit des rechten Mainufers, mit 77 H., 480 E., 1 Pfarr- und 2 Nebenkirchen, 1 Pfarramte, 1 Schloſſe, einſt Sitze eines domkapitel. Amtes, Kleeſamen und Viehzucht. Der Name der Thüringer, welche einſt Franken beherrſchten, hat ſich in der Benennung des Orts erhalten. Im J. 1207 verlieh Herbert v. Staffelſtein einen Theil eines Gutes in Düringſtadt der Kirche zu Langheim, den andern verkaufte

Fridrich v. Lichtenfels, und den dritten ſchenkte Heidenreich v. Lichtenfels an dieſelbe. Döringſtadt war ein Filial von Altenbanz; im J. 1549 erhielt es einen eigenen Pfarrer, wurde 1635 von dem Pfarrer in Mürsbach verſehen, und im J. 1664 bekam es wieder bis jetzt einen eigenen Pfarrer.

Dormitz, Kirchd. Ldgs. Gräfenberg u. der Pfr. Neunkirchen mit 59 H. 500 E., mit 112 Juden und 1 Synagoge an der Schwarzach. Die Proteſtanten daſelbſt ſind nach Uttenreuth gepfarrt. Im Jahre 1274 tauſchte Herdegen von Grindlach all' ſein Recht auf 2 Huben bei Frauenaurach gegen 2 Lehen in Dornpenz (Dormitz) ein. Im J. 1334 verzichten Gotfrid v. Hohenlohe und ſeine Gemahlin Agnes, des Grafen Herrman v. Caſtell Tochter, gegen Verſchreibung der Veſte Mawrolſteine (Marlofſtein) und des Dorfes Dornpenz auf ihr väterliches Erbe von 2000 Pfd. Heller. In Dormenz hatte das Kloſter Frauenaurach Beſitzungen, im J. 1508 von Conrad Vollant aufgegeben und dem Hans Piltner geliehen.

Droſſenfeld (Alt-), Pfd. Ldgs. Baireuth mit 57 H., 400 E., 1 Mühle und 1 ſteinernen Brücke über den rothen Main. Im J. 1285 verleihen die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde mit Genehmigung ihrer Mutter dem Kl. Langheim das Patronatsrecht über die Pfarrkirchen zu Altdroſſenfeld und Culmbach. Droſſenfeld (Neu-), Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 95 H., 410 E., 1 Schloſſe (nun Wirthshauſe), 1 Pfarramte, 2 Mühlen am rothen Maine und 1 v. Reitzenſtein. Ptmgerichte. Im J. 1332 bekennt Otto, Graf v. Orlamünde, Herr zu Plaſſenburg, daß er den Abt des Kloſters Langheim nicht hindern wolle in der Ausübung der Rechte, die ihm über die Pfarrei in Droſenfeld zuſtehen, und verſpricht ſeinen Schutz gegen Jedermann, der ihn daran ſtören würde; zugleich eignet er auch dem genannten Kloſter das Gut zu Leuchau mit allen Rechten, doch mit Ausnahme des Forſtrechts und Halsgerichts.

Drügendorf, Pfd. Ldgs. Ebermannſtadt, mit 64 H. und 345 E. Im J. 1281 verleiht das bamberger Domkapitel an den Kellermeiſter, Heinrich v. Schellenberg, die Abtei in Drügendorf, welche durch den Tod des Archidiacons Albert v. Lobdeburg offen war.

E.

Ebensfeld, Pfrd. am linken Ufer des Mains, an der Straſſe von Bamberg nach Lichtenfels und am Kipferbache, über den 1 Brücke führt, mit 126 H., 670 E., 1 Pfarrkirche, Pfarramte, 2 Mühlen, Feldbau und Viehzucht. Die Gräfin Blitrud übergab im 8. Jahrh. dem heil. Bonifaz ihre Güter zu Ebilesfelt, Waſſerloſen, Düringſtadt, Staffelſtein und Kunſtat. Im J. 1015 ſchenkte K. Heinrich II. dem Kloſter Michaelsberg einige Güter zu Ebensfeld. Zur Pfarrei gehört Oberbrunn, Kirchd. mit 27 H., 135 E., Getreide-, Obſt- und Weinbaue, 1 Brau- und Oekonomie-Hauſe. Das (ruinirte) Schloß Liebenbrunn bei Oberbrunn verkaufte 1268 Graf Herman v. Henneberg mit den Zugehörungen daſelbſt und in Ebelsfeld ans Hochſtift, um es durch Ering und Dietrich v. Kunſtadt ſchleifen zu laſſen. Daſſelbe lag auf einem Berge mit herrlicher Ausſicht auf die Schlöſſer Giech und Altenburg und das ganze Mainthal. Am Fuße des Berges ſtand die Schloßkapelle, von welcher noch einige Gemälde und Monumente in der Filialkirche ſich vorfinden. Albert v. Giech ſtiftete daſelbſt eine Meßpfründe, die durch allmählige Unterſtützung der Herren v. Künsberg ſich zu einer Pfarrei erhob, aber in der Reformationszeit wieder einging. Auf 1 Hut des Filialortes Prächting mit 58 H. und 315 E. und im nahen Walde ſind

viele alte Grabhügel. Auf dem nahen Roſen- oder Hanberge liegt der Filialort Han mit 2 H., 16 E. und 1 neuen Kirche mit dem Lothar Franz Schönborn. Mainziſchen Wappen und der Jahreszahl 1720.

Ebing, Kirchd. der Pfr. Rattelsdorf und des Ldgs. Seßlach, mit 115 H. und 625 E. Im J. 1321 beruft ſich Volknant, genannt v. Eckdorf, in dem Streite zwiſchen ihm und dem Abte zu Münchberg (Michaelsberg) um einen halben Gereutzehent zu Eybingen (Ebing) auf Herrn Herman, den Kellner, Prieſter zu Münchberg, Herrn Otto v. Aufſezze, den Ritter, und Herrn Fridrich, den Zolner, Schultheizzen zu Babenberg, welche entſcheiden, daß die Herren des Gotteshauſes ihm für den Verzicht auf denſelben Zehenten 10 Pfd. Heller geben ſollen.

Ebnet, Kirchd. in der Pfr. Burkersdorf Ldgs. Weißmain, mit 43 H., 230 E., worunter 30 Juden, 1 Schloſſe mit Ptmg. des Freih v. Seckendorf und 2 Weihern. Hier war das Stammhaus der im J. 1728 erloſchenen Marſchalle v. Ebnet. Die durch das Abſterben dieſer Familie an das fürſtl. Haus Oettingen vermannten Lehen zu Bojendorf, Ebensfeld, Frauendorf, Grundfeld, Kirchſchletten, Neuſes bei Staffelſtein, Oberleiterbach, Pferdsfeld, Prechting, Seubelsdorf, Staffelſtein, Tauſchendorf, Unterküps, Unterwallſtadt ꝛc. haben die Grafen v. Schönborn durch Kauf vom ötting. Lehenhof erworben.

Ebrach, Eberach, Pfarrd. an der Straſſe von Würzburg nach Bamberg und im Ebracher-Forſte, der hier einen tiefen und ſchmalen Grund bildet, mit 34 H., 275 E., dem Pfarrſitze, einer Pfarr- und Nebenkirche, einer Kapelle, einer Mahl- und Schneidmühle an der unweit entſtehenden Mittel-Ebrach, einem Forſtamte und einer ehemaligen reichen Ciſterzienſer-Abtei, im J. 1116 von den Brüdern Bernhard und Richwin, Edeln von Eberau (Eberach), geſtiftet, von Konrad und Friedrich, Herzogen in Schwaben, den Grafen v. Henneberg, Caſtel, Rieneck, den Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg, den Edeln v. Teufel, Wenkheim, Windheim, Zabelſtein ꝛc. vermehrt. Die majeſtätiſche Kirche, in Mitte auf 30 Säulen ruhend, iſt im gothiſch-byzantiniſchen Style erbaut und begreift 25 Altäre, deren einige von ächtem Marmor ſind, mit vorzüglichen Gemälden von Michael Angelo, Oswald Ongers, Feſel, Lucas von Leiden, Reinhard, Scheubel, Haydt, Micca u. a. Unter den Altären zeichnet ſich vorzüglich der große St. Bernards-Altar mit vielen ächten Marmor-Säulen und Figuren von Alabaſter, aus. Ferner befinden ſich darin viele Monumente und Epitaphien von Aebten des Kloſters in Marmor und Alabaſter; die Bildniſſe der Würzburgiſchen Fürſtbiſchofe Berchthold v. Sternberg und v. Zolel, in Lebensgröße, hinter dem Chore, deren Herzen, ſo wie jene von 35 anderen Biſchöfen von Würzburg, hier begraben liegen, ein Monument der Mathilde v. Teufel und ihres Sohnes, welcher Laienbruder im Kloſter war, nächſt der Sakriſtei; eine große Orgel mit 36 Regiſtern; ein großes, Fenſter in Form eines Sterns, in gothiſcher Bauart, oberhalb der Kirchenthüre; die Vorſtellung der Sendung des heil. Geiſtes mit 12, meiſterhaft in Stein gearbeiteten Figuren in Lebensgröße, oberhalb der Sakriſtei; ovale alabaſterne Tafeln im Chore, von Wagner. Das älteſte Monument ſcheint jenes auſſerhalb der Kirche zu ſeyn, welches 6 neben einander in Stein gehauene Figuren, mit alter Inſchrift vom J. 1126, die Gründer und älteſten vorzüglichſten Wohlthäter des Kloſters, vorſtellt. An der Katharina-Kapelle befindet ſich auf einer meſſingnen Platte das Wappen der Familie v. Holzſchuher, welche dieſe Kapelle geſtiftet hat, und in der Michaelskapelle ſind mehre Steine, welche die Wappen der Ritter von Windheim, der Grafen v.

Caſtel und Wertheim, tragen und deren Begräbniſſe anzeigen. Auf dem Platze, wo die Burg des Ritter v. Ebrach ſtand, fand man in neueſter Zeit Brakteaten, Pfeile von Eiſen und Bronze und andere Kriegsgeräthe. Im Bauernkriege ward das Kloſter geplündert und ausgebrannt. Daſſelbe rentirte gegen 125,000 fl. und der Waldſtand wies 25,000 Morgen aus. Nach ſeiner Aufhebung im J. 1803 wurden in einer lange andauernden Verſteigerung aus verſchiedenen Realitäten und Vorräthen 742,000 fl. erlöſet. Der letzte Abt des Kloſters, der gelehrte Eugen Montag, ſtets im Kampfe mit Würzburg wegen behaupteter Unmittelbarkeit des Kloſters, hatte die Abſicht, bei dem Einfalle der Franzoſen im J. 1796 ſich ganz dem preuſſiſchen Schutze zu unterwerfen. Das Kloſter wurde auch durch preuſſiſche Vermittlung von den Franzoſen verſchont.

Eggolsheim, Markt am Sitten- oder Zettenbache, Ldgs. Vorchheim, in ebener fruchtbarer Gegend, mit 182 H., 920 E., 1 Pfarramte, 1 neuen, im neu-italieniſchen Style erbauten Kirche, mit 1 hohen und ſtarken Thurme, 1 Spitale, 4 jährl. Viehmärkten und berühmtem Spargelbaue; Geburtsort des Mathematikers Georg Hartmann, im J. 1489. — Der Ort, ſonſt ein, zur Villa Vorchheim gehöriger Bauernhof, ward von Heinrich II. dem Biſthume Bamberg geſchenkt und 2 Mal ganz durch Feuer zerſtört. Die Pfarrei ſoll ums J. 680 oder 750 durch einen Schüler des Miſſionärs Kilian geſtiftet worden ſeyn, und kam 1017 ans Biſthum Bamberg. Die nahe Jägersburg, ehem. Jagdſchloß, mit 1 Familie, Obſt- und Hopfenbaue, ward 1721 von dem Kurfürſten, Erzbiſchof und Fürſtbiſchof Lothar Franz v. Schönborn erbaut.

Enchenreuth, Markt zwiſchen Preſſeck und Schauenſtein, Ldgs. Stadtſteinach, mit 80 H., 600 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte, 1 Götz v. Löwenrathiſchen Stiftung, Flachs, Holz, Baumwollſpinnerei, Jahr- und Viehmärkten und 1 Mineralquelle. Der Ort war der Sitz eines bamberg. Amtes und die Pfarrſtiftung durch den Fürſtbiſchof Gottfried v. Aſchhauſen dadurch verbeſſert, daß er aus eignen Mitteln ein Bauerngut für dieſelbe kaufte.

Etzelskirchen, Pfrd. Ldgs. Höchſtadt, mit 15 H., 200 E. und 1 Weiher, aus dem ein Bach durch den Ort in die Aiſch fließt. Die Kirche ward vom Grafen Hetzilo ums J. 900 auf ſeinem Erbgute erbaut und der Ort nach ſeinem Namen genannt; der Ort ſelbſt aber mit Rattelsdorf 1015 von Fulda ans Kloſter Michaelsberg gegen andere Beſitzungen abgetreten.

F.

Fiſchbach, Pfrd. des Ldgs. Stadtſteinach, mit 54 H., 250 E., 1 Schloſſe und v. Reitzenſtein. Ptrg. In die Pfarrei gehört Wetzelsdorf, mit 18 H. und 115 E., einſt im Beſitze der Familie v. Varell. Im J. 1323 bekennt Biſchof Johannes zu Babenberg, daß Albrecht Förtſche v. Turnau ihm das Dorf zu Wezzelndorf mit Zehnten und allen Rechten aufgegeben und gebeten habe, daſſelbe Dorf Fridrichen Zolner, Schultheiſen, Fridrichen Zolner deſſen Vetter, Heinrichen Mewer, Fridrichen Engelhard, Brunwarden Goltſchmit und Konraden Kreſſen, Bürgern zu Babenberg und deren Erben zu leihen, um es dem Spital zu St. Katherin zu Babenberg zu getreuer Hand vorzutragen, mit der Beſcheidenheit, daß man demſelben Spital von dem vorbenannten Dorf und Zehent jährlich geben ſoll 2 Schäffel Waitz, 18 Schäffel Roggen, 4 Schäffel Gerſten und 16 Schäffel Haber bamberger Maßes. Darnach iſt auch geſprochen, daß wenn der Förtſch und ſeine Erben dem Spitale den Zehenten zu Menigau, den er ihm zu kaufen gegeben hat, rechtfertigt und Jahr und Tag ge-

währt hat, ihnen das vorgenannte Dorf und Zehent von dem Spital wieder ledig ſeyn, und ſie vom Gotteshaus zu Babenberg wieder zu Lehen empfangen ſollen.

Frauendorf, Pfrd. Ldgs. Lichtenfels, mit 21 H., 130 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Getreide- und Obſtbau, 1 Mahl- und Schneidmühle. Regnold v. Aurach überläßt 1271 dem Kl. Langheim ſeine Güter zu Frauendorf. Der Ort, ſonſt Filial von Utzing, ward 1828 zur Pfarrei erhoben.

Frensdorf, (Vrensdorf), Pfrd. am rechten Ufer der rauhen Ebrach, die oft aus ihren Ufern tritt, im Landgerichte Bamberg II., mit 80 H. und 1200 E., unter welchen 95 Juden mit einer Synagoge ſind, einer Mahl- und Schneidmühle, einer Gemeinde-Badſtube, einem langen Stege zur Erhaltung und mehren hölzern Brücken des Verkehrs bei großem Waſſer, und einer Pfarrkirche, welche durch die lebhaften Befehdungen zwiſchen dem Biſchofe von Bamberg und dem Burggrafen von Nürnberg, von 1298—1308, ein Raub der Flammen und der Verheerung geworden war. Der Ort war im 12. Jahrhunderte Eigenthum der Grafen v. Abenberg, welche die Vogtei des Hochſtifts Bamberg hatten. Die im J. 1253 zerſtörte und nachher wieder erbaute Burg (nun in den Händen mehrer Juden-Familien) daſelbſt beſaßen mehre adelige Familien als Lehen; nach dem Ausſterben der Marſchalle v. Ebnet, welche zuletzt im Beſitze waren, fiel ſie wieder heim und blieb bei der Landes-Verwaltung. Auch das Kloſter Schönau hatte hier Beſitzungen. Graf Fridrich von Frensdorf gab 1189 den Domherren in Bamberg um 400 Mark Goldes die Advocatie über die Kirchen zu Bamberg, Hallſtadt, Kronach, Markt-Graiz, Banz, Theres ꝛc. zurück. In die Pfarrei gehört unter andern das Dorf Abtsdorf mit 21 H., 134 E. und 1 Mühle an der rauhen Ebrach. Im J. 1330 geben die Salleute des Fridrich Tokler in das Aegidi-Spital unter dem Mönchberg (zu Bamberg) auf die Leiten, die da liegt zu Aptzdorf und Geyersleiten heißt, ſo wie auf die Aecker, welche an dieſe Leiten ſtoßen, alle Jahre 23 Schilling Pfenninge und ſechs Hühner Zins, wovon 5 Semmeln gekauft und an die armen Leute vertheilt werden, den Reſt des Zinſes und die 6 Hühner der Pfleger des Spitals erhalten ſoll.

Frimersdorf, Dorf Ldgs. Höchſtadt und der Pfr. Lonnerſtadt, mit 27 H., 150 E. im Beſitze der Familie v. Peller. Im J. 1339 verkaufen Hermann, Heinrich und Eberhard v. Thünfeld ans Kloſter Oberſen zu Bamberg eine Hube zu Frimersdorf, ein Lehen zu Birkach und die Vogtei hierüber.

G.

Gärtenroth, Pfrd. Ldgs. Weißmain, mit 47 H., 250 E. Der Ort hatte ſeinen eigenen Adel. Die Kirche wurde von Walrad v. Gerendenrode erbaut, mit den Zehnten zu Eberhardsreuth, Hartmannsreuth, Wident und Willenberg, dann den Beſitzungen zu Wickenreuth und Gärtenroth beſchenkt und dem Kl. Michaelsberg 1136 übergeben. Zu den Pfarreien Gärtenroth u. Veitlahm gehört Danndorf, Dorf Ldgs. Culmbach, mit 46 H., 300 E., 1 v. Künsberg. Schloſſe und 1 Mühle. Der Ritter Jacob v. Berg, genannt Schrimpf, hatte 1526 das Gut Dandorf von dem Fürſtenthume Baireuth zu Lehen bekommen, welches er ſeinem Schwager, Lukas v. Weier, abgekauft hat. Der Main machte ſonſt hier die Gränze zwiſchen Baireuth und Bamberg.

Gailenreuth, Burggailenreuth, Dorf im Ldgte. Ebermannſtadt und in den Pfarreien Wichſenſtein und Muggendorf, mit 17 H., 100 E., 1 v. Horneck-Weinheim. Schloſſe (früher dem Grafen v. Voit gehörig) und der berühmten Zoolithen-Höhle mit Tropfſteinen, der ſogenannten gothiſchen Kapelle und Knochen

von Thieren einer Urwelt (von Bären, Hyänen, Tigern, Löwen ꝛc.). Die alten Wenden benutzten die Vorhallen dieſer Höhle zu gottesdienſtlichen Verſammlungen; man fand Kohlenlager und Scherben von Urnen darin. Beim Zerwürfniſſe des Georg Haller, Bürgers zu Nürnberg, mit ſeinem Schwager, Fritz v. Streitberg, im J. 1388 eroberte letzterer die Burg Gräfenberg und führte 14 Gefangene ins Schloß Gailenreuth.

Gefrees, Markt, Ldg. Berneck, mit 1 ſchönen und langen Hauptſtraſſe und 1 größtentheils auch gepflaſterten Nebengaſſe, die Vorſtadt genannt, von dem Kornbache, durch deſſen Waſſer auch der Marktplatz gereinigt werden kann, und von der lebhaften Straſſe von Baireuth nach Hof durchſchnitten, mit 153 H., 1500 E., 1 geſelligem Vereine in den Abendſtunden des Sonntags, 1 Pfarrkirche mit Epitaphien, 1 Neben- oder Gottesacker-Kirche, 1 Magiſtrate, 1 Poſterpedition, 1 Rathhauſe, 1 neuen Schulhauſe, 1 Schlachthauſe, 1 Brauhauſe, mehren milden Stiftungen, worunter auch einige zur Bekleidung armer Schulkinder, 1 Schneid- und 3 Mahlmühlen, 2 Brücken, über den Kornbach u. die Liebnitz, dann der Rothmühlbrücke, Lein- und Baumwoll-Weberei, Lebküchnerei, Branntwein-Brennerei, Flachsbaue, Bienenzucht, Zucht von Schweinen u. Handel damit, Feldbau, Viehzucht, Handel mit Brettern u. Kommerzialholz nach Holland, Serpentin-Steinbrüchen in der Nähe ꝛc. Der geſchickte Künſtler Götſchel daſelbſt verfertigt vorzügliche meſſinge Blätter für Weber, Zeugmacher, Strumpfwirker, und der Baumwoll-Waaren-Fabrikant Herold hat auch eine Waaren-Niederlage in München. — Der Ort war bis 1248 von den Herzogen v. Meran und bis 1338 von den Grafen v. Orlamünde beſeſſen; gelangte von den letztern an die Burggrafen v. Nürnberg und war der Sitz eines Oberamts. Er litt durch den Huſſiten- und Schwedenkrieg, und 1757 durch Feuer. Im J. 1727 am 13. Jan. wurde vom Markgrafen, Georg Fried. Karl in Gefrees ein Landtag gehalten. Die Veranlaſſung dazu war: der markgräfl. Prinz, Chriſtian Heinrich, überließ ſeine Anſprüche auf die Markgrafſchaft dem Könige, Fridrich I., von Preuſſen gegen Abfindung des Amtes und Schloſſes Weferlingen. Als Markgraf Georg Wilhelm ohne einen Prinzen ſtarb, ſo fiel deſſen Land dieſer Nebenlinie zu. Die Söhne Chriſtian Heinrichs fingen nun mit dem königl. Hauſe einen Rechtsſtreit an, der durch einen Vergleich in Berlin gegen einen Abtrag von 5 Tonnen Goldes beendiget wurde. Auf dieſem Landtage in Gefrees wollte alſo der neue Markgraf Georg Fridrich Karl mit den Deputirten der Hauptſtädte ſich berathen, wie dieſe Summe für den königl. preuß. Hof aufgebracht werden könnte. Es wurde dieſe ſchwere Sorge da möglichſt gemittelt. — Ehemals wurde in der Gegend der Bergbau lebhaft betrieben und das Berggericht wurde zu Gefees und Goldkronach gehalten.

Geisfeld, Pfrd., durch den Hautsmoor-Wald von Bamberg getrennt, im Ldg. Bamberg I., mit 60 H., 360 E., Viehzucht, Waizenbau, Brauerei, Pottaſchſiederei, 1 Mahl- u. Schneidmühle. Der Ort gehörte den Dynaſten v. Schlüſſelberg, die auf dem Berge ein Schloß hatten. Im J. 1246 überließ Biſchof Hermann dem Kl. Michaelsberg ſein Gut Geisfeld für 200 Mark Silbers. Geisfeld ward 1484 von der Pfarrei Amlingſtadt getrennt und zu einer ſelbſtſtändigen Pfarrei erhoben.

Gemünd, an der Kreck, Pfd. Hrſchtgs. Tambach, mit 90 H., 600 E., 1 Papiermühle, Hopfenbau, Brauerei, Schäferei, Eiſenſteingrube bei Arzberg. Des Orts geſchieht Meldung in der Schankung des Grafen Aſis, die er 837 durch die Hand Sigibalds dem Stifte Fulda machte, und in den alten Ueberlieferun-

gen, wonach Giſelbrecht ſeine Güter in Gemunde dem heil. Bonifaz ſchenkt.

Geroldsgrün, Pfrd. Ldgs. Naila, mit 56 H., 470 E., dem Kaiſerhammer, 1 Pfarrkirche und Pfarramte, 1 Mühle mit Schneidgange an der Oelsnitz oder dem Geroldsgrüner-Waſſer, das bei Steinwieſen in die Rodach fällt. Der Hochofen liefert jährlich 2200 Zentr. Roheiſen, und unweit befindet ſich im Langenauer-Walde der Stahlbrunnen oder das ſogenannte Langenauer-Waſſer, deſſen Abfluß die oberhalb des öden Schloſſes Bockſtein entſpringende Langenau nebſt 2 andern Bächen aufnimmt und in die Rodach fällt. Der Schieferbruch bei der Dürrenweide liefert jährlich 1398 Zentner Dachſchiefer. In den älteſten Zeiten war in Geroldsgrün eine Kirche, welche die Beſitzer der nun öden Schlöſſer Burgſtein und Hohenrath, beide des Geſchlechts v. Brunn, dem heil. Jacob zu Ehren erbaut und mit Mauern und 4 Thürmen verſehen haben ſollen und welche 3, in einer Clauſe daſelbſt wohnende Mönche verſahen. Die Pfr. errichtete 1543 Hans v. Waldenfels.

Geſees, Pfd. am Funkenbache Ldgs. Baireuth und unweit des Culm- oder Sophienbergs, mit 47 H., 336 E., 1 Mühle. Die Pfarrkirche, eine der älteſten im Bezirke, war vor der Reformation eine ſtark beſuchte Wallfahrt. Heinrich und Wolfram v Miſtelbach verkaufen 1321 dem Burggrafen Fridrich v. Nürnberg den Kirchenſatz zu Geſezze.

Gleuſſen, Pfd. an der Gränze Coburgs und an der Straſſe von Bamberg über den Itzgrund nach Sachſen, im Ldg. Seßlach, mit 54 H., 306 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Poſterpedition, 1 Schneid- und Mahlmühle, 1 Steinbruche, Viehmaſtung und Bereitung guter Käſe. Im J. 1299 verurtheilt der Dekan Conrad in Ebern den Timon v. Roſſach und die Söhne des ehemal. Camerarius in Rauheneck, dem Kl. Banz die entzogenen Güter in Glouſſen (Gleuſſen) wieder zuzuſtellen. Im J. 1334 verkauft Wolfram v. Rottenhain mit Uebereinſtimmung ſeiner Frau u. Kinder dem Kl. Banz ſeinen Hof in Gluzen um 185 Pfd. Heller. Im nämlichen Jahre veräuſſern Arnold v. Hirſchberg ein Gut, und Aplo v. Lichtenſtein 2 Huben und 1 Lehen in Gluzen an genanntes Kloſter. Im J. 1337 ſchenkt Abt Conrad in Banz ſeinem Convente einen Hof in Gluschen und ein Grundſtück, das Jägervelt genannt. Im J. 1339 bringt der Dienſtmann, Johann v. Wenkheim, Vogt in Haßfurt, dem Kloſter Mariaburghauſen ſeine Güter in Kleuſſen.

Gößweinſtein, Markt, an deſſen Fuße die Wieſent vorbeifließt im Ldg. Pottenſtein, mit 73 H., 476 E., dem Sitze des Rentamts auf einem Bergſchloſſe, zu welchem 120 Treppen führen, einer berühmten Wallfahrts- und Pfarrkirche, vom Oberſt Neumann erbaut, mit 3 Thürmen, einem mit Stukkatur-Arbeiten verzierten Gewölbe, mehren großen, künſtlich gefertigten Gypsfiguren auf dem Hochaltare, berühmte Männer aus dem Alten und Neuen Teſtamente vorſtellend, einem Franciskaner-Hoſpitium mit Kirche, einer Mutter-Gottes-Kapelle, einem Grabmale der Edeln v. Mengersdorf am hinteren Theile der Pfarrkirche und 4 Jahr- und Viehmärkten. Die Einwohner holen das Quellwaſſer am Fuße des Berges; übrigens hat jedes Haus eine Ciſterne.

Der Ort hatte ſonſt 3 Schlöſſer und ein dynaſtiſches Geſchlecht (Goßwin), welches von 1124 bis gegen 1177 blühte, aber wohl nur die Vogtei von Bamberg daſelbſt beſaß, und wurde in der Folge den Reichsherren v. Schlüſſelberg verſchrieben. Die älteſte urkundliche Nachricht von der daſigen Pfarrei iſt vom J. 1308, wo Gottfried von Schlüſſelberg durch ſeinen letzten Willen

dieſer Kirche 3 Pfd. Heller vermachte. Wahrſcheinlich iſt dieſelbe von der erſtgenannten Dynaſtie errichtet worden. Zur Pfr. gehört Tüchersfeld, Dorf im romantiſchen Thale der Püttlach, mit 39 H., 263 E., worunter 74 Juden im Rabbinate Hagenbach ſind, im Ptrmg. Trockau, und Ruinen von 2 Schlößern. Im J. 1341 bekennt Ulrich v. Egloffſtein, daß ihm der Biſchof Leopold die Veſten Tuchersveld und Tuchersfelt mit dem Vorbehalte der Oeffnung und Wiederlöſung um 850 Pfd. Haller verſezt habe.

Goldkronach, Städtchen an der Kronach Ldg. Berneck, mit 126 H., 950 E., 1 Pfarramte, 2 Kirchen, 1 alten Schloſſe, Magiſtrate, Forſt- und Bergamt, beträchtlichem Bergwerke auf Kupfer, Spiesglas, Vitriol u. Antimonium, Serpentinſteinbruch, Marmor, Rollenſchmieden, Sägſchmieden, 2 Mühlen ꝛc., einſt im Beſitze der Ritter v. Leineck, Schaumberg, Schirnding, Gleichen, Waldenrod, Reitzenſtein ꝛc. Der Bergbau auf Gold und Silber war beſonders in den Jahren 1365, 1450, 1544 und 1577—78 ſehr ergiebig. Im Huſſiten- und markgräfl. Albrecht. Kriege ward die Gegend verwüſtet, und im 30jähr. Kriege gingen die weitläufigen Werke zu Grunde. Im J. 1836 litt der Ort bedeutend durch Brand.

Grazſambach, Jeſuitenſambach, Pfd. an der reichen Ebrach im Ldg. Höchſtadt mit 51 H., 275 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Brauereien, 1 Ziegelhütte, 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1402 bewilligte König Ruprecht dem Craz v. Sambach, Juden zu Sambach und Aiſch aufzunehmen, gegen Erlegung eines jährl. goldenen Opferpfennings von jedem Juden, über 12 Jahre alt. Das Kl. Schlüſſelau hatte hier Güter von den Rittern v. Heppach erhalten. Die Beſitzungen der ehemal. Jeſuiten gehören nun zur Studienanſtalt in Bamberg. Die ledige Kunigunda Schmuck zu Grazſambach hat 1838 in ihrem Teſtamente unter andern dem Lokalarmenfonde 300 fl. und 100 fl. der Schule vermacht.

Gremsdorf, Pfrd. an dem rechten Ufer der Aiſch, im Ldg. Höchſtadt. mit 33 H., 220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schloſſe ſammt Garten, Bierbrauereien, Viehmaſtung, 1 Mahl- und Schneidmühle. Hier hatte das Kloſter Michaelsberg einen Amtsſitz. Das alte Schloß, wo einſt die Grafen von Babenberg und Höchſtadt ſaßen, und Eberhard von Gremsdorf, der letzte ſeines Geſchlechtes im J. 1288 ſtarb, ward im Bauernkriege zerſtört. Im J. 1217 verleiht der Abt Herold auf dem Michelsberge alle Lehen Heinrichs Slichen in Gremsdorf, Höchſtadt, die Mühle in Medbach, einige Güter in Buch ꝛc. deſſen Hausfrau Sophia, um ſie nach dem Tode ihres Mannes in Beſitz zu nehmen. Im J. 1319 verkaufen Heinrich u. Hermann, Truchſeſſe von Newanstorf (Neinsdorf) dem Kl. Michelsberg ihren Hof zu Gremsdorf. Zu den Pfr. Gremsdorf und Grub gehört das Dorf Buch mit 30 H, 220 E., 1 Schloſſe mit Kapelle u. Freih. Winkler v. Mohrenfels Ptmgte. Im J. 1323 überläßt der Abt Hermann auf dem Mönchsberge ſeine Güter in Buch, Gremsdorf, Rattelsdorf u. Bechofen ſeinem Convente Im J. 1446 verkaufte das Kl. Michelsberg ſeinen Zehnten zu Buch an Heinrich v. Seckendorf zu Rosbach um 560 fl.

Großtettau, Kirchdorf auf der Straſſe von Gräfenthal nach Sonneberg, im Ldg. Ludwigſtadt, mit 41 H. und 260 E, 1 Porzellain-Fabrik, welche jahrlich 400 Zentner Porzellain verfertigt, gefaßten Schiefertafeln (jährlich an 50 Zentnern), 2 Brau- und Malzhäuſern, 1 Mahl- und Schneidmühle. Gegen die Erbauung der erſten Häuſer, vorzüglich gegen die Schenkſtatt daſelbſt durch Chriſtoph v. Thun machte der Herzog Johann Fridrich, der Mittlere, zu Sachſen-Weimar für ſich und die Herzoge

Johann Fridrich, den Jüngern, und Hans Wilhelm, ſeine Brüder und Gevattern Einſpruch, weil derſelbe zum Abbruche ihrer Landesſtraſſe gereichte, und überdieß der Ort, wegen ſeiner Entlegenheit, ein Schlupfwinkel liederlichen Geſindels und dem Wanderer gefährlich werden könnte. Im J. 1412 war Konrad von Tettau Mitglied des ſogenannten Egeriſchen Bundes, der beſonders gegen die Raubritter und Mordbrenner vom böhm. Könige Wenzel errichtet worden war.

Gunzendorf, Kirchd. der Pfr. Buttenheim und des Ldgs. Bamberg I., mit 58 H., 330 E., Pottaſchſiederei, Obſtbaue u. 1 Mühle. Der Ort war im 12. und 13. Jahrh. der Sitz der erloſchenen gleichnamigen Reichsherrſchaft und wurde von den Reichsherren v. Schlüſſelberg erworben. Bei der Theilung der Schlüſſelberg'ſchen Güter 1349 kam die Herrſchaft Senftenberg, wozu nun Gunzendorf gehört hatte, gemeinſchaftlich an die Fürſtenthümer Bamberg und Würzburg. Letzteres vertauſchte 1390 ſeinen Theil ans erſtere; doch muß es ſich durch einen Vertrag das nur 1/4 Stunde von Senftenberg entfernte Gunzendorf vorbehalten haben; denn es blieb im Beſitze des Hauptgutes bis zu ſeiner Auflöſung (1803) und unterhielt einen Amtsverwalter daſelbſt. — Euno v. Gunzendorf verkauft 1334 ſeinen Hof zu Heinzendorf dem Kl. Langheim um 550 Pfd. Heller, und 1337 überläßt derſelbe den Reutzehnt daſelbſt, den Hermann Muzel an daſſelbe Kloſter um 120 Heller verkaufte, dieſem als freies Eigen.

H.

Hallerndorf, Pfd. am linken Ufer der Aiſch, worüter 1 Brücke führt, im Ldg. Forchheim, mit 104 H. und 550 E., unter welchen 20 Juden ſind, Ruinen eines ehemal. v. Wolfsthal. und v. Seckendorf. Schloſſes, 1 Pfarramte und 1 Pfarrkirche, welche ein Gemälde auf Holz, zum Andenken an die Verwüſtungen des Krieges im J. 1632, und die Gruft der gräfl. v. Wolfsthaliſchen und Freih. v. Seckendorf. Familien enthält, 1 Mühle, Feld- und Obſtbau, Viehzucht und Maſtung. Nach dem Abſterben des Grafen Philipp Gaſton v. Wolfsthal kamen die Beſitzungen deſſelben zu und um Hallerndorf an die gräfl. Familie v. Schönborn. Die Pfarrei, welche durch die Reformation eingieng, wurde 1730, beſonders durch die Verträge des bamberg. Weihbiſchofs Werner, eines Grafen v. Wolfsthal und des Fürſtbiſchofs Fridrich Karl, wieder neu errichtet. Auf dem nahen Kreuzberg'e ſteht die Kreuzkapelle (Hohenroth) mit 3 Altären, verſchiedenen auf Holz gemalten Denkmälern und Inſchriften, fürſtl. bambergiſchen, ſchönborn. und ſeckendorf. Wappen, 1 jährl. Jahrmarkte und ſtark beſuchten Felſenkellern.

Hallſtadt, Pfd. in ebener und fruchtbarer Gegend des Ldgs. Bamberg I., am linken Ufer des Mains, worüber vor dem 30jährigen Kriege eine Brücke führte, nun aber 1 Ueberfahrt beſteht, an der Straſſe von Bamberg nach Lichtenfels, vom Mühlbache durchfloſſen, worüber 1 ſteinerne Brücke und 1 Steg führen, mit 232 H., 1630 E., dem Sitze des Rentamts Bamberg I., 1 Schlößchen, Brauereien, Eſſigſiedereien, mehren Mahl- und Schneidmühlen, Damaſtweberei, Pottaſchſiederei, Leimſiederei, Gerberei, Wein-, Obſt-, Hopfen-, Getreide-, Kraut- und Kleebau, 1 Pfarramte, 1 Kapelle, 1 Pfarrkirche im gothiſchen Style erbaut und mit herrlichen, ſich durchkreuzenden Bögen am Gewölbe der Sakriſtei, welches 3 Schlußſteine hat, auf deren erſtem eine zum Schwören emporgehobene Hand, auf dem zweiten ein Wappen mit 3 untereinander liegenden Fiſchen und auf dem dritten eine gefüllte Roſe, und unter andern in der Kirche ſelbſt ein

gut erhaltenes Fresco-Gemälde und dann ein gut gemaltes Altarblatt ſich befinden, welches den Martyrer-Tod der Heiligen: Kilian, Kolonat und Totnan vorſtellt. Am rechten Ufer des Mains erhebt ſich der Kreuzberg mit ſteinernem Kreuze auf dem Gipfel, Sandſteinbrüchen, Verſteinerungen und ſchöner Ausſicht ins Main- und Regnitzthal. Auf der Ebene v. Dörfleins ragt 1 merkwürdige, über 12′ hohe Marterſäule ganz von Stein, mit 4 gothiſchen, viereckigen, ausgezackten Thürmchen, empor. In der Mitte dieſer Türmchen iſt ein größerer, viereckiger Dachthurm mit 1 Kreuze und unter demſelben, zwiſchen 2 runden Säulen Jeſus am Kreuze, von Maria und Johannes umgeben ꝛc. — Der Ort war ein königl. Kammergut im Volkfeld, wohin Karl, der Große, 1 Waarenniederlage, Wenden und Slaven verſetzte. Im J. 1168 ſchenkte Udalrich in Haldenſtat (Hallſtadt) dem heil. Kilian in Würzburg 1 Mühle, die er auf eigene Koſten erbaut hatte. Die Pfarrei oder vielmehr das Patronatrecht darauf war 1013 von Heinrich II. der babenberger Kirche durch Austauſch verſchafft worden, nachdem er den Ort ſchon 1007 dem neu errichteten Biſthume mit andern Orten verliehen hatte, worauf in der Folge ein Kammeralamt entſtand. Im J. 1256 ſchlichtet der Biſchof Heinrich einen Streit zwiſchen dem Kl. Michelsberg und Conrad v. Hallſtatt über einige Aecker vor dem Hautsmoor und am Egelſee.

Hauſen, Pfd. am linken Ufer der Regnitz, worüber 1 Brücke führt und auf 1 Anhöhe des Ldgs. Herzogenaurach, mit 94 H., 600 E., 1 Pfarrkirche mit Glasmalerei, 1 Pfarramte und 1 Mühle. Der Ort ward mit dem nahen Dorfe Thurn mit 47 H., 275 E., 1 Schloſſe, ſchöner Kapelle und Freih.-v. Horneck. Ptmgte., und andern zum kön. Kammergute Vorchheim gehörigen Orten von Heinrich II. ſeinem neu errichteten Biſthume einverleibt. Hauſen war früher mit der Pfarrei Heroldsbach vereinigt und ward 1517 von dieſer getrennt, als Wilhelm Haller die Pfr. in Hauſen ſtiftete; im J. 1580 wieder mit Heroldsbach vereint. Nach einem ſtreitvollen Wechſel zwiſchen kathol. und proteſt. Geiſtlichen in Beſetzung der Pfarrei Hauſen verglichen ſich 1650 der Fürſtbiſchof Melchior Otto und Markgraf Albrecht in Baireuth dahin, daß dieſer das abwechſelnde Präſentationsrecht eines kathol Pfarrers mit Bamberg haben ſollte.

Heiligenſtadt, Lutheriſches Hallſtadt, Markt mit 60 H., 475 E., 1 Pfarramte, Magiſtrate, Ptrmgte., Färberei, Druckerei, Seifenſiederei des Ldgs. Ebermannſtadt. Seit dem Erlöſchen der Herren v. Streitberg iſt Familie der Schenke v. Staufenberg im Beſitze des Orts. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Brunn, im J. 1311 dem Ritter Otto I. v. Aufſees gehörig. Sein Sohn Konrad und deſſen Gemahlin Bertha verkauften ihr Gut daſelbſt 1339 an Heinrich v. Hürnheim, Sangmeiſter des Doms zu Bamberg, für die erſte Frühmeſſe der heil. Kunigund in dieſem Dom.

Heinersreuth, Dorf am Bleicherberg des Landgerichts Baireuth, mit 47 H., 300 E., und einer Mühle, einſt im Beſitze der Ritter v. Weiher und Kappel. Der Ort iſt nicht zu verwechſeln mit dem Dorfe Heinersreuth im Ldg. Stadt-Steinach, mit 22 H., 180 E., einem neuen Freih. v. Lerchenfeld'ſchen Schloſſe, vielen Waldungen und guten Steinbrüchen, welches nach dem Erlöſchen der Grafen v. Voit im J. 1825 mit andern Ortſchaften durch königl. Schankung an den damaligen Finanz-Miniſter, Freih. v. Lerchenfeld kam. Heinersreuth gehörte zu den Zeiten der Karolinger zur königl. Curia Regnitzhof.

Helmbrechts, Städtchen an der Straſſe zwiſchen Hof und Culmbach, im Ldg. Münchberg, mit 178 H., 1876 E., mit dem

Kollerhamer, der Stein- und Spörmühle an der Selbitz 1 Magiſtrate, Pfarrkirche mit 2 Geiſtlichen, mehren Fabriken namentlich vielen Webern für Baumwollen-Waaren, welche letztere größtentheils auswärts abſetzen, 3 Jahr- und Viehmärkten. Der Ort, der 1839 durch Brand gelitten hat, war in älteren Zeiten Eigenthum der adeligen Familie von Wolfſtrigel, ward, als die fränkiſche Landſtraſſe, welche damals über Preſſeck und Schauenſtein ging, durch Helmbrechts gezogen wurde, mit voller Markt-Gerechtigkeit und im J. 1449 vom Markgrafen Johann, dem Alchymiſten, mit gleicher Freiheit, wie die Stadt Hof begnadigt, und erhielt zu gleicher Zeit zum Wappen den Zolleriſchen Schild und den Brandenburger Adler. Markgraf Chriſtian hat dem Orte das Stadtrecht mit den Wochen- und Viehmärkten beſtätigt am 7. Dez. 1639, und Markgraf Friedrich hat die Beſtätigung wiederholt im J. 1755. Er litt durch den Huſſiten- und Schwedenkrieg.

Hemhofen, Pfd. Ldgs. Herzogenaurach, mit 84 H., 700 E., 1 Schloſſe und Patrimonialgericht des Freiherrn Winkler von Mohrenfels, Teichfiſcherei, Schäferei, Handel mit Obſt und Meerrettig. Die Ritter v. Heimenhofen waren wahrſcheinlich daſelbſt einheimiſch; dann folgten die Truchſeſſe und auf dieſe die Jöbſtelsberge, welche den Ort an den gegenwärtigen Beſitzer verkauften.

Herrnsdorf, Pfd. an der reichen Ebrach, mit 23 H., 170 E., 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1271 verzichtet Biſchof Bertold zu Gunſten ſeines Kapitels auf die Advocatie in Herrnsdorf und Bettſtadt, unter der Bedingung, für den Biſchof Ekbert am Bonifaciustage einen Jahrtag zu halten.

Herzogenreuth, Kirchd. der Pfr. Tiefenpölz des Ldgs. Scheßlitz, mit 32 H. und 160 E. Eunemund, Sohn Heinrichs v. Giech, gab dem Hochſtifte Bamberg 1255 das Schloß Giech zurück, das er bisher behauptete, um 150 Mark Silbers unter dem Verſatze des Gutes Herzogenreuth.

Hetzelsdorf, Pfd. Ldgs. Ebermannſtadt, mit 33 H., 200 E., 1 Mühle, 1 Pfarrkirche und 1 Pfarramte. Herdegen v. Wieſentau ſchenkte 1228 dem Kl. Michelsberg in Bamberg ein Gut zu Hetzelsdorf, zu Rattelshof, zu Sigritzau und 1 Acker zwiſchen Wieſentau und Kirchehrenbach. Auf dem nahen Berge ſtand das Stammhaus der Familie v. Hetzelsdorf.

Hilpoltſtein, Markt an der Straſſe von Baireuth nach Nürnberg, im Ldg. Gräfenberg, mit 55 H., 450 E., einem Pfarramte und einem alten Schloſſe, Feld-, Obſt und Hopfenbaue. Der Ort, von welchem einſt ein Nürnberger Amt den Namen hatte, gehörte den Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein. Karl IV. erkaufte denſelben im J. 1354 von Ruprecht, dem Aelteren, und Rupprecht dem Jüngeren, nebſt andern im Bezirke gelegenen Gütern an die Krone Böhmen. Im J. 1393 wurde das Schloß vom Kaiſer Wenzeslaus den Herdegen und Valznern gegen einen beträchtlichen Pfand-Schilling eingeräumt. Im J. 1427 bei einer Theilung des Pfalzgrafen Johann und Markgrafen Fridrich v. Brandenburg fiel der Ort mit anderen dem letzterem zu. Im J. 1446 räumte Herzog Heinrich von Bayern denſelben dem Albrecht v. Brandenburg gegen ein Anlehen von 17,000 fl. ein, und im J. 1454 hatte ihn Hans v. Seckendorf, Richter des Burggrafthums, pfandweiſe im Beſitz. Dieſe Pfandſchaft hatte im Jahr 1503 Bartha v. Rieſenburg, Oberſtlandrichter des Königreichs Böhmen, abgelöſet und mit Bewilligung des Königs Wenzeslaus dem Rathe zu Nürnberg verpfändet. In den Kriegen zwiſchen dem Markgrafen Albrecht und Nürnberg ward Hilpoltſtein verwüſtet.

Himmelkron, ſonſt Pretzendorf, Pfrd. in einem fruchtbaren und angenehmen Thale im Ldg. Berneck, mit 119 H., 700 E., Seidenzucht, 1 Schloſſe, 1 Fürſtengruft in der Kapelle, 1 Pfarrkirche mit mehren Monumenten und 1 ehemals adeligen Frauenkloſter, im J. 1280 vom Grafen Otto II. v. Orlamünde und ſeinen Söhnen geſtiftet, das ſchon bei der Reformation aufgehoben und zum Sommer-Aufenthalte der Markgrafen v. Baireuth beſtimmt wurde. Man hat auch dieſem auſſerordentlichen Manne ein Denkmal in der Kirche errichtet. Seine Gemahlin war die unſchuldige Veranlaſſung zu dem fabelhaften, viel verrufenen Kindermorde und der daraus entſtandenen lächerlichen Sage von der weißen Frau.

Hirſcheid, Pfd. an der bamberg-nürnberger Straſſe und am Ludwigs-Kanale, Ldg. Bamberg I. mit 112 H. und 1260 E., vielen Juden, 1 Synagoge, 1 Mahl- und Oelmühle, Pottaſchſiederei, Kalköfen, Getreide-, Obſt- und Hopfenbaue, Brauereien und Viehzucht. Der Ort war ſchon anfangs Eigenthum der Reichsherren v. Schlüſſelberg, welche daſelbſt Vögte hatten. Nach dem Ausſterben derſelben fielen ihre Güter an Bamberg; Hirſcheid aber war ſchon früher an das Hochſtift gekommen. Im J. 1206 ſchenkt Biſchof Ekbert dem Marienkloſter in Bamberg ein Gut bei Hirſchaid, das er von Gotfrid v. Chlupsdorf erworben, und 1276 übergiebt Gertraud, Wittwe Conrads v. Scheschendorf, für eine Präbende dem Hochſtifte ihre Güter in Hirſchaid, Kaltenegelsfeld, Frankendorf, Stackendorf und 2 Häuſer in Bamberg.

Hohenberg, ſonſt Hohenwerkheim, Markt Ldgs. Selb, mit 83 H., 690 E., 1 Magiſtrate, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mühlen an der Eger, 1 ehemals feſten Gränzſchloſſe mit ſchöner Ausſicht ins Egerthal, 1 Alaunwerke, 1 Porzellanfabrik, Eiſengruben, 1 Mineralquelle und dem Heiligen- oder Steinberge in der Nähe. Der Ort gehörte zu Karl, des Großen, Zeiten zur kön. Curia Regnitzhof, hatte 1 kaiſerl. Freiſtätte für Verfolgte unter den noch ſichtbaren Geleitſäulen und kam 1280 von den Kneuſeln an die Burggrafen v. Nürnberg. Die Bürger zeichneten ſich 1430 und 1462 durch Tapferkeit aus.

Hohen- oder Groß-Birkach, Pfd. des Ldgs. Burgebrach, mit 18 H. und 180 E. Markgraf Albrecht v. Ansbach ſchenkte den Einwohnern v. Prichſenſtadt zur Wiedererbauung ihres Städtchens, das Biſchof Johann v. Würzburg zerſtört hatte, am Steigerwalde bei Hohenbirkach 1600 Morgen Wald; auch verlieh er denſelben die Markung des durch ihn zerſtörten, kloſter-ebrachiſchen Dorfes Kleinſchönbach, wovon ſie dem Abt jährliche Gült und Zinſe geben mußten. Noch iſt dieſe Markung eigens verſteint und benachbarte Dörfer haben daran Theil.

Hohenmiersberg, Pfd. auf dem höchſten Punkte des ſogenannten Gebirgs im Ldg. Pottenſtein, mit vortrefflicher Ausſicht auf der Platte, 45 H., 320 E., 1 neuen Kirche, Brauerei und dem nahen Zahnloche, der Grabſtätte großer Thiere der Vorwelt. Zur Pfr. gehören: Poppendorf, Kirchd. mit 16 H. und 140 E., wo Katharina v. Rotenſtein ihren Zehent zur Stiftung einer geiſtl. Pfründe in Vorchheim verwendete; Miersberg (Nieder-), Kirchdorf in einem engen Thale, wo viel Gerſte und Hanf gebaut wird, des Ldgs. Ebermannſtadt, mit 61 H., 340 E., 1 Mühle an der Wieſent und ſtarkem Obſtbaue. Peringer v. Widelshoven ſchenkte 1174 dem Kloſter des heil. Theodor in Bamberg fünf Morgen Feld in Munrichesberge (Niedermirsberg) und einen unangebauten Platz zu Breitenbach. Im J. 1129 hatte der Abt Herrmann auf dem Michelberge von Heinrich v. Dachsbach um 80 Mark Silbers ein Gut daſelbſt erworben.

Hutſchdorf, Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 37 H., 240 E.,

1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle mit Mahl- Schneid- und Oelgange am Quellbache. Im J. 1284 ſchenkt Graf Otto II. alle ſeine Güter daſelbſt dem Kl. Langheim. Im J. 1285 überweißt Albert, der Jüngere, Förtſch v. Thurnau, ſeiner Wirthin, Frau Jute, mit ſeines Sohnes Albrecht und ſeines Bruders Eberhards Willen, das Eigen zu Menegau, den Zehent zu Hutſchdorf und Limmersdorf als Morgengabe. Zur Pfr. gehört das Dorf Windiſchhaig mit 23 H. und 140 E. Im J. 1321 ſchenkt Otto v. Orlamünde der neu erbauten Kapelle in Culmbach 5 Güter in Windiſchenhauge (Windiſchhaig), Aecker und Wieſen am Main bei Culmbach, genannt bei der Kuppeln, 1 Lehen in Partenfeld, die Hälfte des Zehents in Cottenau und in Reut, 4 Aecker hinter der Wernberchenmühle, 1 Garten in der Wolfeskel, unter der Bedingung, daß der Pfarrer in Culmbach in derſelben täglich 1 Meſſe beſorge, und einverleibte die Kapelle der Pfarrkirche.

I. J.

Isling, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 46 H., 270 E., 1 ſchon 1182 vorhandenen Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Kapelle. Die ſogenannte Islinger-Au iſt vertheilt und urbar gemacht. Berthold, Markgraf v. Iſtrien, überließ dem Kl. Langheim den Zehent zu Hochſtatt, welcher zur Kirche in Isling gehörte, für andere Güter in Weidmes und Isling im J. 1182. Im J. 1343 ſchenkte der Pfarrer Heinrich zu Yslingen dem genannten Kloſter 1/2 Hof in Heinzendorf und einige Aecker daſelbſt, einige Güter in Mainklein und 1 Wieſe bei Weißmain. Zur Pfr. gehört das Dorf Köttel mit 26 H. und 160 E. Im J. 1320 verleiht Heinrich v. Linnach, Kanonicus in Haug bei Würzburg, die Einkünfte von 3 Pfd. Heller von 3 Gütern in Kotel und Kazebuer (Kasbauer) dem Kl. Langheim.

K.

Kaltenbrunn, Pfd. an der Itz und Straſſe von Bamberg über den Itzgrund nach Koburg, im Ldg. Seßlach, mit 53 H., 275 E., ſtarker Ochſenmaſtung, 1 Pfarrkirche mit Altargemälde vom Maler Scheubel aus Bamberg und einer ſeit dem J. 1691 ſelbſtſtändigen Pfarrei. Der Ort hieß im 12. Jahrh. Bennendorf, hernach Pnanendorf und gehört dem Grafen v. Rotenhan. Im J. 1288 ſchenkt Wolfram v. Rotenhain dem Kl. Banz einen Hof, genannt Bennendorf. Ans nämliche Kloſter verkaufen 1320 die Brüder Ludwig, Heinrich und Ludwig, genannt Schotchen, den Zehent in Pnanendorf, welches ſonſt Bennendorf hieß.

Kaulsdorf, Caulsdorf, Pfrd. am nördlichen Ufer der Saale, im Ldg. Lauenſtein, mit 64 H. und 360 E., 1 Schloſſe, 1 Pfarrkirche mit dem Pfarrſitze, 1 königlichen Adminiſtration, der Königszeche und dem blauen Lichtloche auf dem Rothenberge, welche Kobalderze von verſchiedenen Gattungen, auch ſilberhaltige Kupfererze erzeugen. Der in 6 Sorten geſchiedene Kobald wird, wegen Mangels an Blaufarben-Werken im Inlande, nach Sachſen und Böhmen verkauft. Der Ort kam durch Staats-Vertrag im J. 1811 von Koburg an Bayern. Das Schloß zu Caulsdorf war einſt im Beſitze der Familie von Dobeneck und v. Kretſchmann. Nach dem Ableben der letztern ward das heimgefallene Rittergut vom Aerare zertrümmert.

Kemmern, Kämmern, Pfrd. am linken Ufer des Mains im Ldg. Scheßlitz, mit 99 H. und 570 E., einem ſeit dem Jahr 1710 errichteten Pfarrſitze mit Pfarrkirche, mehren Fiſchern, Acker-, Hopfen- und Weinbaue, Bierbrauerei. Der Ort wurde im J. 1017 von Würzburg an Bamberg abgetreten. Im J.

1323 verkauft der Küchenmeiſter Fridrich zu Bamberg ſeinen von dem Hochſtifte lehnbaren Hof in Kemmern. Im J. 1337 verleiht Biſchof Leupold dem Kl. Michaelsberg 1 Gut in Kemmern, und 1339 verkaufen die Brüder Heinrich und Eberhard v. Giech ihren Hof zu Kemereyen dem Domprobſte Markar v. Randeck und ſeinen Erben.

Kirchahorn, Pfrd. im geſegneten Ahornthale Ldgs. Pottenſtein, mit 30 H., 180 E. und 1 Mühle. Burkard v. Ahorn war Burgmann Herzogs Otto v. Meran 1223, in welcher Eigenſchaft er, nach Ermordung deſſelben mit der Burg Ahorn ans Hochſtift Bamberg überging. Er lebte noch 1255, wo ſeine Tochter, Kunegund, die Ehefrau Heinrichs v. Streitberg, mit ihren Kindern in die Dienſtmannſchaft der Kirche zu Bamberg von den Herzogen und Pfalzgrafen bei Rhein, Ludwig und Heinrich, ebenfalls übergeben worden iſt. Im J. 1277 überläßt Herdegen von Grindlach dem Biſchofe Bertold in Bamberg das Schloß Ahorn (Kirchahorn). Im J. 1818 brannte der Ort bis auf 3 Häuſer ab und zwar durch die Schuld eines Knaben, welcher auf ein Strohdach ſchoß.

Kirchehrnbach, Kirchehrenbach, (nach alten Urkunden Arihinbach), Pfrd. am linken Ufer der Wieſent, in welche der Ehrenbach fließt, und an der Straſſe von Vorchheim nach Baireuth, im Landgerichte Vorchheim, 145 H., 800 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit ſchönem Altarblatte, den Martertod des heiligen Bartholomäus vorſtellend, vom Maler Link aus Kronach, und in und auſſerhalb 3 merkwürdigen ſteinernen Grabmälern des Freih. Wilhelm von Wieſenthau auf Hundshaupten (geſt. 1587) und ſeiner Gemahlin Anna, geb. v. Redwitz (geſt. 1594), mit vorzüglicher Bildhauer-Arbeit, dann des Siegmund von und zu Wieſenthau und Hundshaupten (geſt. 1595) und des Melchior Groß Pferdsfelder zu Unterweilersbach (geſt. 1595) und deſſen Hausfrau Margarethe, geborn. von Ochs, 2 Mühlen an der Wieſent und ſehr ſtarkem Obſtbaue. Im J. 1341 verkaufen Vollant von Wieſentau und Otto, ſein Bruder, einer Bürgerin zu Vorchheim 21/2 Acker zu Erhenbach und unter der Mühle in der Au. Im J. 1373 vertauſchte der Pfarrer Nikel zu Kirchehrenbach an Fritz, Heinrich und Dietrich v. Wieſentau gegen ihren Neutzehnt zu Oberzaunsbach den von der Katharina v. Rotenſtein zur Stiftung einer geiſtl. Pfründe in Vorchheim verwendeten Zehent zu Poppendorf. Der Ortspfarrer, Karg v. Bebenburg, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Lehre und Beiſpiel die erſte Veranlaſſung zum veredelten Obſtbaue in der Gegend und daher zum Wohlſtande des Orts, welcher am Fuße der Ehrenbürg oder des Walburgisbergs liegt, eines iſolirten Vorbergs des Frankengebirgs in Geſtalt eines abgeſchnittenen Kegels, worauf am 1. Mai in der Walburgiskapelle Gottesdienſt und 1 ſtark beſuchter Jahrmarkt gehalten wird. Die Gründung der Pfarrei fällt ins 12. Jahrh. Unter die Gründer derſelben ſetzt man die Edlen v. Wieſentau, v. Hundshaupten, v. Leutenbach, v. Pferdsfeld zu Reifenberg und Karg v. Bebenburg.

Kirch- oder Obergattendorf, Pfrd. Ldgs. Hof, mit 18 H., 110 E. Die Kirche war 1473 nur eine Kapelle, zum Bisthume Bamberg gehörig, und iſt in neuerer Zeit zur Pfarrei erhoben worden. Der Kurfürſt Albrecht v. Brandenburg hatte das Vorſchlagsrecht darauf. Er machte alſo dem Herrnid v. Stein, Domdechant zu Bamberg und Pfarrer zu Hof zu wiſſen, daß er Hanſen Retting die Kapelle zu Gattendorf geliehen habe, mit dem Begehren, derſelbe wollen den genannten Retting zur gemeldeten Kapelle inveſtiren, in Gehorſam nehmen und beſtätigen.

Kirchleus, Pfrd. des Ldgs. Culmbach, mit 60 H., 300 E.,

1 Schloſſe, nebſt v. Guttenberg. Ptr.-Gerichte und 1 Mühle am Rucksbache. Im J. 1354 war Heinrich Helmberg v. Leubez (Kirchleus) bei dem Geſchwornengerichte zu Culmbach Zeuge aus dem Ritterſtande.

Kirchrüſſelbach, Pfarrort des Ldgs. Gräfenberg, mit 8 H. und 40 E. Im J. 1251 erhielt der Pleban der Kirche daſelbſt den Zehent vom Neugereut vom bamb. Biſchof Heinrich auf Lebenszeit. Im J. 1254 ſchenkt Hiltebold v. Rotenberg mit Einſtimmung ſeiner Frau Eliſabet, dem Kl. St. Maria in Nürnberg einen Hof zu Kirchrüſſelbach.

Kirchſchletten, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz, mit 31 H. und 175 E., 1 v. Karg'ſchen Schloſſe, Pfarramte und Pfarrkirche mit Grabſchrift und Wappen aus Bronce von Joh Konrad Geſſel, Herrn v. Heningohe, geſt. 1719. Die Kapelle kömmt 1377 vor. Biſchof Wülfing ſchenkt 1305 den 5. Theil vom Zehent in Oberndorf und Sleten, ſo wie die Einkünfte von Windiſchſchletten einigen Stuhlbrüdern der Domkirche in Bamberg.

Kleinheret, Pfrd. des Hrſchtsgs. Banz, mit 38 H., 230 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrſitze. Im J. 1288 verleiht Chriſtan Schultheis v. Coburg dem Kl. Langheim ſeinen Hof in Kleinheret. Der Ort gehörte zuletzt der Familie v. Köniz.

Kleukheim, Pfrd. Ldgs. Lichtenfels, mit 85 H., 510 E., 2 Mahlmühlen, Wallnuß- und Zwetſchgenbau, Kleeſamen und Pottaſche, 1 Pfarrſitze, 1 Pfarrkirche mit ſchönem Altargemälde von Ongers. Im J. 1293 verkaufen Conrad, Vater und Sohn v. Giech ihr Gut zu Kliucave (Kleukheim) an Hermann Zirn in Bamberg. Die Pfarrei ward 1625 unter dem Fürſtbiſchofe Joh. Georg Fuchs v. Dornheim geſtiftet. Dieſelbe bezieht ihre meiſten Einkünfte von der Veitskapelle auf dem nahen Ansberg, wo einſt 1 Schloß ſtand, von dem ſich ein berühmtes Geſchlecht nannte. Gozwin v. Ansperg war bei der Kirchenverſammlung gegenwärtig, welche Biſchof Rupert v. Bamberg 1087 wegen des Streites mit dem Biſchofe zu Würzburg über die Neureutzehnten hielt. Nach dem Ausſterben dieſer Familie ſind ihre Lehen dem Fürſtbisthume Bamberg heimgefallen. Im J. 1292 erſcheint ein Grundloch Marſchalk v. Arnsperg. Bei der Veitkapelle wohnte eine Anſiedlung, welche 1417 Fürſtbiſchof Albrecht von der Frohn, Atzung und Arbeit, die in Städten, Dörfern und zu Feld geſchehen mögen, und womit ſie bis dahin ungewöhnlich belaſtet war, befreite, jedoch, daß die Hinterſaſſen auf den Gütern der Kapelle ein Mal im Jahre einen Tag in dem Kaſtenhofe zu Lichtenfels frohnen und dienen ſollen. Im J. 1548 wurde die Pfründe des heil. Veit auf dem Arnsberg dem Martin Rorbach nach dem Tode des Joh. Mars verliehen, in der Folge aber mit der Pfr. Kleukheim vereinigt.

Königsfeld, Pfrd. an der Straſſe von Bamberg nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 74 H., 400 E., 1 Pfarrſitze, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle und 1 Mühle an der Auſſees, welche unweit ihre Quelle hat. Der Ort war ſonſt 1 Königshof unter dem Namen Königshofen auf dem Gebirge (Chunegeshofe in montanis adversus Bohemiam), wozu die Beſtandtheile der nachmaligen Herrſchaft Giech gehörten, und die Edlen v. Königsfeld hatten einen Sitz daſelbſt. Die Grafen Bernard und Ratbire übergaben im 8. Jahrh. dem heil. Bonifaz ihre Güter im Orte Kunigeshofen, der auf dem Gebirge gegen Schehelize (Scheßlitz) und Böhmen liegt, mit Familien und Kindern. Er wurde 1008 vom Kaiſer Heinrich an Bamberg geſchenkt, dann eine Beſitzung der Herzoge von Meran, und von dem Grafen Fridrich v. Truhendingen durch ſeine Heirath mit der Schweſter des letzten Herzogs Otto v. Meran, gleichwohl nach Streitigkeiten und Krie-

gen mit dem Fürſtbiſchofe zu Bamberg, erworben. Im J. 1330 ſtiftete Heinrich v. Hollfeld, einer der 4 Stuhlbrüder im Dome zu Bamberg, von den Erträgniſſen ſeines eigenen Gutes zu Königsfeld ein ewiges Seelgeräth. In die Pfarrei gehört das Dorf Kotzendorf mit 30 H., 180 E. und 2 Mühlen an der Aufſees. Im J. 1332 verkaufen Eberhard und Albert, der Jüngere, Börtſche zu Thurnau, dem Kl. Langheim Lehen zu Reuth bei Katzendorf (Kotzendorf) für 52 Pfd. Heller. Die nämlichen verkaufen an daſſelbe Kloſter 2 Güter in Reuth bei Zaytzendorf (Kotzendorf) und Menigau um 62 Pfd. Heller.

Kotzau (Ober-), Oberkozzau, Markt im Landg. Rehau, mit 162 H., 1100 E., 1 Pfarr- und 1 Nebenkirche, 1 von Kotzau'ſchen Schloſſe und Ptrmg., und 2 Mühlen an der Schwesnitz, worüber hier, ſo wie über die Saale eine Brücke führt. Der Ort wird abgetheilt in das Saaldorf, die Schwesnitz und den Platz, und gelangte nach dem Erlöſchen der Herren v. Kotzau an die v. Müffling, und durch Kauf an die neu gebildete Familie v. Kotzau. In der Waldung Abtſch ſoll vor dem 30jährigen Kriege ein gleichnamiges Dorf geweſen ſeyn, und das ſogenannte Judenbegräbniß zeugt, daß ehemals Juden hier gewohnt haben. Conrad v. Cozenave eignet 1234 dem Kl. Speinshart 3 Güter in Gattendorf, 1 in Drogenauwe, 2 Theile vom Zehnt in Gattendorf und in Föhrig. Im J. 1321 empfangen Conrad und Gerhard v. Kotzave wegen des dem Kl. Waldſaſſen zugefügten Beſchwerniſſes ihren Maierhof unter dem Schloſſe Kotzowe von demſelben als Lehen. Hektor v. Kotzau war Domdechant zu Bamberg und Propſt zu St. Gangolph und Jacob, Kämmerer und geheimer Sekretär des Papſtes Paulus V., ſtarb 1619 und hat im Dome zu Bamberg ſeine Grabſtätte.

Krögelſtein, Pfrd. des Hrſchtgs. Thurnau, mit 67 H., 360 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und Schloßruinen an einem Bache, der bei Kainach in die Kainach fällt. Im J. 1216 verleiht der Abt Eberhard in Eberach ſeinem Convente 20 Mark Silbers, welche die Frau Leugarde v. Krögelſtein zum Seelgeräthe beſtimmt hatte. Im J. 1313 verkauft Biſchof Wülfing in Bamberg zu ſeinem Kriegszuge nach Italien ſeinem Kapitel die Burg Krögelſtein mit allem Zugehör um 1200 Pfd. Heller.

Kunreuth, Pfrd. Ldgs. Vorchheim, mit 86 H., 244 E., unter denen mehre Juden ſind, 1 v. Egloffſtein. Schloſſe und Verwaltung, 1 Pfarrkirche mit Pfarrſitze. Der ehemal. Aktuar Siebenhaar hat dem Armenfond und den Schulen zu Egloffſtein 1887 fl. vermacht. Kunreuth war 1348 Eigenthum des Hochſtifts Bamberg, ehe es als Lehen der Familie v. Egloffſtein gegeben wurde, welche noch mehre Güter dazu kaufte. Das Schloß ward wahrſcheinlich vom Biſchofe Wülfing (von 1304 bis 1318) erbaut.

Kupferberg, Städtchen im Ldg. Stadtſteinach, mit 150 H., 880 E., unter welchen mehre Bergleute ſind, 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Spitale mit Kapelle, 1 Mühle, 1 Bergwerke und Serpentin mit dem ſogenannten baireuther Bronzit in dem Peterſtein. Kupferberg, in den älteſten Zeiten zur kön. Curia Regnitzhof gehörig, ſpäter 1 Meran'ſche Herrſchaft, dann im Beſitze des Kloſters Langheim, und zuletzt Sitz eines fürſtl. bamberg. Oberamts, litt ſehr im Albrecht-, im Schweden- und 7jährigen Kriege, dann 1768 durch Brand. Die Pfarrei beſtand ſchon 1393, wurde durch die Schweden aufgelöſet und 1649 neu gegründet. Im J. 1327 erläßt der babenberg. Biſchof dem Ritter Heinrich dem Reiwein v. Waldenfels und deſſen Söhnen, Heinrich und Fritz, von ſeinem Urbar des Kupferbergs jährlich 20 Pfd. Heller, mit dem Beding, daß ſie ihm und ſeinem Gotteshauſe mit

ihren Veſten gewarten ſollen, widrigenfalls ſie der obigen 20 Pfd. Heller verluſtig wären.

L.

Lahm, Pfd. Ldgs. Kronach, mit 38 H., 230 E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und 4 Mühlen. Im J. 1240 vermachte der Bürger Wiker in Bamberg die Hälfte des Zehnts dem Kl. Langheim. Lahm war ehemals ein Filial von Kronach und iſt ſchon ſehr lange Zeit zur Pfarrei erhoben. Lahm, Pfd. im Itzgrunde und an der Straſſe über Rattelsdorf nach Coburg im Ldg. Seßlach, mit 38 H., 275 E., 1 Schloſſe mit engliſchen Gartenanlagen des Herzogs Maximilian in Bayern, 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit 1 koſtbaren Orgel, noch vor Kurzem der Familie v. Lichtenſtein gehörig. Mähmet, Sohn eines türkiſchen Paſcha, ruhet in der Kirchgruft. Er wurde bei der Belagerung von Wien gefangen und vom Kaiſer einem Hrn. v. Lichtenſtein geſchenkt, ſtarb 1630 zu Coburg und ſtiftete einen werthvollen Kelch und 1 Glocke zu Lahm. Herzog Wilhelm in Bayern hat 1837 ſeinem Kanzleidirektor Hardt das Prinzenhaus und 1/2 Hof im Lahm und zwar, wie es im Teſtamente heißt, „aus dankbarer Freundſchaft.“ und 1000 fl. zur ſofortigen Vertheilung unter die Armen der Herrſchaft Banz und Lahm vermacht.

Langenſendelbach, Pfd. unweit der Quelle des Sendelbachs, im Ldgte. Gräfenberg, mit 83 H., 485 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Weihern, Kardeldiſteln- und Obſtbaue, Verfertigung von Muſik-Inſtrumenten Im J. 1328 erkennt Leupold Strobel Ritter, Vogt zu Marolfſtein, in der Irrung zwiſchen dem Propſt Fridrich zu Neuenkirchen und Conrad Cohche, Thorwarter zu Marolfſtein, wegen des Zehents, den gedachter Conrad von ſeinem Gute zu Neuenkirchen gegen Sentelbach gelegen, geben ſoll, zu Recht, daß dem gedachten Propſte derſelbe Zehent gebühre. Zur Pfarrei gehört Marlofſtein, Kirchd. Ldg. Gräfenberg mit 49 H., 300 E., 1 Schloſſe, buntem Strohgeflechte, Obſtbau. Im J. 1341 verkaufen Gotfried v. Hohenlohe-Brauneck und ſeine eheliche Wirthin Margred an den Biſchof Leupold v. Bamberg ihre Burg Marolfſtein mit aller Zugehör, nebſt ihrem zu Nürnberg gelegenen Hof, genannt Grindlacher Hof, um 2000 Pfd. Heller, mit Ausnahme ihrer Edelleute, der Mannſchaft, der Vogtei des Kloſters Frauenaurach, und mehrer Gütern, um 250 Pfd. Heller, welche er ſich von ſeinem Kapitel leihen läßt, wofür er demſelben verſchiedene Güter in Sendelbach, Uttenreuth, Dormitz und in andern Orten, unter Vorbehalt der Wiederlöſung verkauft. Hier war der Sitz eines bamberg. Oberamts.

Langenſtadt, Pfd. Ldgs. Culmbach, mit 36 H., 220 E. und 1 Mühle am rothen Main. Im J. 1223 überließ Otto, Herzog v. Meran, den Ort mit dem Weiler Eiben auf den Fall ſeines Todes dem Kl. Langheim; dem Kl. Michelsberg aber 1225 das Gut Burghaig und Eberhardsreuth und dem Kl. St. Theodor die Orte Stockan und Leſau. Im J. 1284 eignet Biſchof Bertold v. Würzburg dem genannten Kloſter den Zehent und 1 Hof in Langenſtadt, welche von Eberhart und Adelbert Wörtſche dem Grafen Conrad v. Wildberg und von dieſem dem Biſchofe übertragen waren.

Lauenſtein, Pfd. im Ldg. Ludwigſtadt, mit 60 H. und 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Papierfabrik, Porzellain-Malerei, Strumpfwirkerei, Brauerei, Kobaldgrube, Silber- und Kupferbergwerke, Eiſen- und Kupferhammer in der Nähe, 1 Bergſchloſſe, Leoſtena, Leonis Caſtrum und Lewinſteine im Mittelalter genannt, und im Beſitze mit Ludwigſtadt wechſelnd, mit Obſtgärten in den Gräben und 1 Mühle im tiefen und ſchma-

len Grunde des Fiſchbaches. Lauenſtein kam durch den Ansbacher Vertrag 1803 an Bayern.

Leinleiter (Unter=), Pfd. Ldgs. Ebermannſtadt, mit 104 H., 500 E., 1 Simultankirche, mit Wappen der Herrn v. Streitberg und Weilbronn, 1 kathol. und 1 proteſt. Pfarramte, einem v. Seckendorf. Schloſſe mit Naturgarten und 2 Mühlen an der Leinleiter. Im J. 1422 befand ſich ſchon 1 Pfarrei und Spital daſelbſt. Gutsbeſitzer waren damals die Stübige, auf ſie folgten die Streitberge und zum Theile auch die Königsfelder.

Leiterbach (Unter=), Kirchd. Ldgs. Lichtenfels, und der Pfr. Ebensfeld, am linken Mainufer und an der Straſſe von Bamberg nach Lichtenfels, mit 57 H., 335 E., 1 gräfl. v. Brockdorf. Schlößchen mit Ptmg. und alten Grabhügeln im Bezirke. Kunemund v. Lichtenfels, genannt Sonnenberg, überläßt als Erſatz des zugefügten Schadens dem Kloſter Michaelsberg die Advocatie über ſeine Güter zu Leitherbach, Puelſendorf und Uetzing.

Leugaſt, Marktleugaſt, Markt Landgerichts Stadtſteinach, mit 141 H., 1020 E., 1 Filialkirche in der Pfr. Mariaweiher, 1 Magiſtrate, 1 Mahl= und Schneidmühle, Weberei, Kalk= und Ziegelbrennerei und 1 mit Wald bewachſenen Serpentinhügel in der Nähe. Der Ort, ſonſt in Ober= und Unter=Lubegaſt getheilt, war im Beſitze der Walboten v. Berneck und Zwernitz. Im J. 1200 verkauft Sibert, genannt Trugemünch, von Culmbach ſeine Güter in Leugaſt dem Kl. Langheim, die er von Fridrich Waltbot v. Zwernitz zu Lehen hatte. Die Beſtandtheile dieſer Herrſchaft wurden an Otto II., Herzog v. Meran und Pfalzgrafen v. Burgund theils verkauft, theils verpfändet. Dieſer, der letzte ſeines Stammes und ohne Kinder, verlieh zum Heile ſeiner Seele dem Kl. Langheim den Ort Leugaſt mit Oberleugaſt, Langenbach, Koſermühle, Rehberg und Hohenberg, jedoch mit dem Bedinge, daß Fridrich Walbot das Recht habe, ſeinen verpfändeten Theil frey wieder einzulöſen. Der edle Mann, Fridrich, genannt Walpot v. Suernze (Zwernitz) ließ aber das Kl. Langheim nicht im ruhigen Beſitze der vom Herzoge geſchenkten Güter, und griff es deßhalb häufig an. Aus Abgang eines Schutzes fand ſich das Kloſter gedrungen, ſein Recht aufzugeben. Es ſchloß aber, in Gegenwart des bamberg. Biſchofs Heinrich mit den Waltboten im J. 1250 einen Vergleich dahin, daß es dieſem 10 Talente gebe, er aber mit dem dritten Theile der Dörfer zufrieden ſey, und das Kloſter die übrigen Dörfer ungeſtört beſitzen laſſe. Der Antheil Friedrichs Waldboten kam in der Folge wieder an Langheim, welches über ein Jahrhundert im Beſitze dieſer Herrſchaft blieb und ſie dann, aus Noth gedrungen, im J. 1384 an das Fürſtenthum Bamberg verkaufte. Dieſes gab dem Geſchlechte der Ritter v. Rabenſtein Lehen zu und um Leugaſt, und zog nach dem Erlöſchen dieſes Geſchlechts dieſelben wieder heim, ohne ſie weiter einem adeligen Geſchlechte zu überlaßen. Auch hatten dieſe Ritter eine Hofſtatt zu Leugaſt, worauf ſie einen Sitz bauten, auf deſſen Platz dermal die Kirche ſteht, welche im J. 1774 erbaut wurde.

Leupoldſtein, Kirchd. Ldgs. Pottenſtein und der Pfarreien Betzenſtein und Obertruppbach, mit 19 H., 145 E., 1 Poſterpedition an der Straſſe von Baireuth nach Nürnberg, 1 v. Egloffſtein. (ſonſt Wieſenthau.) Schloſſe und Ruinen einer alten, 1399 auf Befehl des Königs v. Böhmen zerſtörten Burg. Bei dem nahen Dorfe Höchſtädt lag das Schloß Albewiniſtein, wovon noch Ruinen zu ſehen ſind. Nach einer zu Bamberg 1122 verfaßten Urkunde ſchenkte Biſchof Otto I., dem von ihm geſtifteten Kloſter

Aura oder Aurach an der Saale (in Unterfranken) ſtatt des früher verliehenen Hofes bei Trimberg, welcher jährlich nur 7 Pfund abwarf, das viel einträglichere Schlößchen Albenſtein mit dem daran ſtoſſenden Dorfe Hofſtatt oder Hofeſtat (villa munitioni contigua). Bamberg hatte den Ort 1108 als Schankung Heinrichs V. mit andern Dörfern erworben, wozu auch ohne Zweifel Leupoldſtein und Betzenſtein gehörten. Später kam derſelbe zum oberpfälziſch-nürnbergiſchen Gebiete.

Leuthen, Marktleuthen, Markt an der Eger, worüber eine, vom Markgrafen Friedrich 1596 erbaute Brücke führt, im Ldg. Kirchenlamitz, mit 110 H. und 775 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magiſtrate und den Ruinen der ſonſt ſtark beſuchten Wolfgangskapelle. Der Ort, aus den Dörfern Leuthen und Rohrbach zum Markte erhoben, und früher im Beſitze des Landgrafen Johann von Meiſſen, litt ſehr durch den Huſſiten-, markgräflichen und Schwedenkrieg und ward 1577 ein Raub der Flammen. Der nahe Weiler Neudes war ein Reichsdorf, wo der fromme Stifter des Spitals zu Wunſiedel (im J. 1468) 30 fl. an Gefällen zu einer ewigen Meſſe in der Pfarrkirche zu St. Veit beſtimmte. Es waren dort 8 Höfe und 1 Weiher.

Leutenbach, Pfrd. am öſtlichen Fuße der Ehrenbürg, Ldgs. Forchheim, mit 61 H., 350 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Bachmühlen und ſtarkem Obſtbaue. Im J. 1290 ſtiftet der bamberger Biſchof Arnold im Dome 2 neue Präbenden für Vicarien und weiſt dazu die Einkünfte in Leutenbach, den Zehent zu Hetzles und Sendelbach an.

Lichtenberg, Städtchen auf einem ſanft aufſteigenden Hügel, der aber hinter ſich gegen Norden und Oſten einen hohen und ſteilen Berg hat, zwiſchen Steben und Iſſigau, im Landger. Naila, mit 1 Vororte und dem Anger, 122 H., 946 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Spitale, Rathhauſe, Magiſtrate, Pfarramte, Brauerei, 4 Jahrmärkten, Handel mit Flanell, Wollenzeug, Wollengarn und Eiſen, 1 Hochofen, Eiſenhammer, 3 Mühlen an der Selbitz und Muſchwitz, Marmorbrüchen, Kupfer- und Vitriolwerken, 1 latein. Schule. Das Blaufeuer beim Blechſchmid-Hammer liefert jährlich 800 Zentn. Roheiſen, und der gegenüber liegende Wald Eichenſtein iſt ſehr bequem für den Beſitzer des Hammers. Lichtenberg gehörte in den älteſten Zeiten zur königl. Curia Regnitzhof, kam dann in Beſitz der Herzoge v. Meran, nach dem Erlöſchen derſelben an die Grafen v. Orlamünde, und von dieſen im J. 1407 an das adelige Geſchlecht v. Waldenfels, von welchem dieſe Herrſchaft allmählig dem Hauſe Brandenburg zu Theil wurde. Auch hauſeten die Edeln v. Radziwil im ehemal. Schloſſe, in welchem der Markgraf Erdmann Auguſt als Erbprinz manchmal reſidirte. Vor dem Thore, zwiſchen dem Stebener und Karlsgrüner Wege, ſtand einſt eine, zur Pfarrei Steben gehörige Kapelle, und der Platz, wo ſie ſtand, heißt noch die Kapell. Sonſt war hier der Sitz eines Oberamts.

Limmersdorf (ſonſt Lymarsdorf), Pfd. im Hrſchtg. Thurnau, mit 57 H., 300 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle in ſehr fruchtbarer Gegend. Im J. 1255 vermachte die Witwe Adelheide, Eberhards v. Thurnau, ein Gut in Limmersdorf dem Kl. Michelsberg in Bamberg. Im J. 1286 verſchaffte Eberhard v. Thurnau ſeiner Hausfrau Peterſen zur Morgengabe Limmersdorf mit dem Kirchenſatze, das Gut zu Neudorf mit dem Zehent, das Gut zu Ried bei Caſendorf mit 4 Mann; zu Kraſſach ein Muelswein, und theilte unter ſeine erſten und zweiten Kinder ſeine übrigen Güter zu Döllnitz, Mennigau, Eberhardsreuth, Hutſchdorf und Hornungsreuth. Im J. 1321 ſchenkt Albert Förtſch

zu Thurnau dem Kl. Langheim die Getreide-Einkünfte, welche er in Limmersdorf beſaß.

Lindenhart, Markt auf hoher Lage des Ldg. Schnabelwaid, mit 72 H., 450 E., 2 Mühlen und einer Pfarrkirche mit einem Pfarramte. Im verödeten Hofe Simelbuch in der Nähe iſt die Quelle des rothen Mains. Der Bambergiſche Biſchof Friedrich v. Hohenlohe (de alta flamma) überließ im J. 1345 die ganze Pfarrei Lindhart dem Abte Ulrich zu Ensdorf, welches hier bis zur neueſten Zeit eine Propſtei hatte, zu mehrem Unterhalte des Stiftes. Die Kirche zu Trockau war ihr Filial. Der Abt Friedrich zu Ensdorf verglich ſich im J. 1393 mit den Rittern und Knechten, den Großen zu Trockau, dahin, er und ſeine Nachkommen ſollten bei dem Propſte oder Pfarrer beſtellen, daß dieſer den Großen oder ihren Erben alle Wochen am Montage, Mitwoche und Freitage, dann alle Feiertage Meſſe zu Trockau in ihrer Kapelle halten ſollte. Der Ort, im J. 1399 durch die Burggrafen von der Krone Böhmen erworben, litt in verſchiedenen Kriegszeiten und beſonders 1664 durch Brand.

Lisberg, Burg-Lisberg, Pfrd. des Ldgs. Bamberg II., mit 1 Pfarr-Kuratie, 91 H., 550 E., 1 v. Münſter. Schloße u. Patrimonialamte mit herrlicher Ausſicht in und über das Thal der Aurach, vielen Waldungen und vorzüglichem Obſtbaue. Der Pfarrer Kuratus Heumann vermachte der Schule u. den Armen 1 Kapital von 1000 fl. Das Geſchlecht v. Lisberg trug anſehnliche Güter von dem Stifte Würzburg zu Lehen. Unter dem Biſchofe Konrad I. ſtarb dasſelbe aus, und die dazu gehörigen Güter Trabelsdorf, Kolmsdorf, Weigendorf u. Zettelsdorf wurden dem Marſchalle Hans v. Milz verliehen. Lisberg kam in der Folge durch Heirath an das Geſchlecht der v. Münſter; die anderen Orte aber verkauften 1664 Erhard u. Franz von Münſter an Kaſpar Adam, Marſchall v. Oſtheim, deſſen letzter männlicher Erbe damit belehnt iſt.

Lonnerſtadt, Markt an der Aiſch u. am Winterbache, der in dieſelbe fällt, Ldgs. Höchſtadt, mit 185 H., 865 E., worunter 45 Juden, 1 neuen Kirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Hopfenbaue, Pottaſchſiederei u. mehren Jahrmärkten. Die alte Kirche iſt eine von den, von Karl, dem Großen, im Slavenlande errichteten und vom Ludwig, dem Frommen, dotirten 15 Kirchen und wurde mit Wachenroth und Mühlhauſen dem Bisthume Würzburg vorbehalten. Im J. 1087 gab Markgraf Erkenbert v. Werburg, Graf zu Rotenburg, dem Hochſtifte Würzburg etliche eigene Leute zu Lonnerſtadt, die nur dem Stifte gewärtig und ſonſt vor männiglich frei und unbekümmert ſeyn ſollten. Doch bald darnach zog ſie Graf Ruprecht zu Caſtell in ſeine Obrigkeit und beſchwerte ſie mit Schutz- und Vogteirechten, bis der würzburg. Biſchof Erlong dieſelben wieder in den vorigen freien Stand verſetzte. Im 13. Jahrh. hauſte hier 1 eigener Adel.

Ludwig-Schorgaſt, Markt von den Straſſen nach Eger und Hof durchſchnitten, im Ldg. Stadtſteinach, mit 75 H., 450 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, mehren Jahrmärkten, 2 Mühlen, Getreide- und Obſtbaue, Schweinszucht. Der Ort gehörte den Herzogen v. Meran und kam nach deren Erlöſchen ans Hochſtift Bamberg.

M.

Maineck, Kirchd. auf 1 Anhöhe am linken Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, mit 67 H., 380 E., unter welchen 65 Juden mit 1 Synagoge ſind, Brauerei, Mahl-, Schneid- und Stampfmühlen, im Ldgte und in der Pfarrei Weißmain. Hier war früher der Sitz eines bamberg. Amtes. Das Schloß

ward im Huſſiten-Albert. und Bauernkriege zerſtört. Im J. 1333 übergibt Leupold v. Egloffſtein, Dompropſt zu Bamberg, nachdem er am St. Stephanstage auf einer Geſchäftsreiſe in Begleitung einiger Getreuen bei dem Kl. Eberach aus einem Hinterfalle von ſeinen Feinden angegriffen wurde und ſie beſiegte, die Burg Mewneck mit aller Zugehör, welche er vom Albert Förtſch durch Kauf erworben, der Dompropſtei, und macht noch andere Stiftungen zur Ehre des heil. Stephans, deſſen Hülfe er den Sieg über ſeine Feinde zu danken hatte.

Mangersreuth, Pfd. des Ldgs. Culmbach, mit 25 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Schloſſe auf der Straſſe von Culmbach nach Baireuth. Dabei ſtand einſt eine Marienkapelle einſam auf einer Stelle, die Stäben genannt, wobei zugleich die öffentliche Gerichtsſtätte war. Im Huſſitenkriege wurde ſie ein Raub der Feindeswuth; vom Markgrafen Fridrich I. aber wieder hergeſtellt. — Die ſogenannten Brüder von Mangersreuth verliehen 1291 ihren Theil an den Gütern zu Peßmannsberg dem Kl. Langheim. Im J. 1299 ſchenkt Hermann v. Mangersreuth bei ſeinem Eintritte ins Kl. Langheim ſein Gut in Wizmannsberg bei Tambach. Im J. 1434 gründete der Kurfürſt Fridrich eine Meßpfründe in Mangersreuth.

Marienweiher, Pfd. zwiſchen Kupferberg und Stammbach, im Ldg. Stadtſteinach, mit 1 Pfarrei und berühmten Wallfahrtskirche, 1 Kapelle, 1 Franciskaner-Kloſter, 1 Pfarrſitze, Brauerei, Serpentin-Steinbrüchen, 1 Mahl- und Schneidmühle und 3 Weihern. Der Ort gehörte zu den Beſitzungen der Herzoge v. Meran und ward 1159 vom Biſchofe Otto II. dem Kl. Langheim mit der Vogtei geſchenkt, in deren Beſitze es gegen die Eingriffe der Vögte zu Weida zu Markt-Schorgaſt von dem Biſchofe Wülfing geſchützt wurde, jedoch mit dem Bedinge, daß es dem Hochſtifte, wie vor alten Zeiten, jährlich 14 Sümern Haber liefern ſollte. Mit dem Dorfe wurde das Patronatrecht der Pfarrkirche von Langheim wegen vieler Schulden 1384 ans Hochſtift Bamberg verkauft, welches im Beſitze beider Gegenſtände bis zu den neueſten Zeiten geblieben iſt. Der Pfarrer Schott machte 1 Stiftung für arme Kinder zur Erlernung eines Handwerks. Der Ort litt im Huſſiten- und Schwedenkriege.

Markt-Graiz, Markt, Ldgs. Lichtenfels, mit 101 H. 340 E., 1 Pfarramte, 6 Jahrmärkten, Korbflechterei und andern Gewerben, Töpferei, Mahl- und Schneidmühle an der Kronach und Rodach. Im J. 1331 verkauft der Pleban Walther in Creaux (Graiz) dem Kl. Langheim den halben Zehent in Oberzettlitz um 84 Pfd. Haller, und behält ſich und ſeiner Schweſter Gertrud die Nutznießung auf Lebenszeit vor.

Melkendorf, Pfd. am Maine, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. Culmbach, mit 51 H., 380 E., dem Sitze zweier Pfarrämter und 1 Mühle. Der Ort ward im Albert. Kriege verbrannt. In die Pfr. Melkendorf gehört das Dorf Burghaig mit 300 E., 1 Mahl- und Schneidmühle am weißen Maine, gutem Getreide- und Futterbau, Obſt- und etwas Weinbaue, und den Ruinen eines Schloſſes der Haiger oder Hauger, welche Dienſtmänner der Herzoge v. Meran auf der Blaſſenburg waren. Das Schloß gehörte nachmals dem Johanniter-Orden, und der Ordens-Komthur zu Bocksberg u. Würzburg, Graf Berthold v. Henneberg, verkaufte mit Rath und Beiſtimmung der Brüder, die dortigen Güter zu beſſerem Nutzen des Ordens um 450 Pfd. Häller an Reybin von Wallenfells. — Die Anlagen zum Weinbaue daſelbſt waren 1361 ſchon ſo weit gediehen, daß bei der Weinleſe dem neu geſtifteten Auguſtiner-Kloſter zu Culmbach 2 Eimer

Wein aus den Orlamünd'ſchen Weingärten überſchickt werden konnten.

Memmelsdorf, Pfd. am Aubache und an der Straſſe von Bamberg nach Baireuth, im Ldg. Bamberg I., mit 83 H., 520 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, gutem Wieswachſe, Getreide- und Obſtbaue, Holzhandel, Viehzucht, Eſſigſiederei, Brauerei, 1 Mühle, dem nahen kön. Luſtſchloſſe Seehof oder Marquardsburg mit Kapelle (vom Fürſtbiſchofe Marquard Sebaſtian Schenk v. Stauffenberg erbaut) nebſt großem Garten, der ehemal. Faſanerie, der Schweizerei und mehren Weihern. Das ehemal. feſte Schloß in Memmelsdorf ward im Bauernaufſtande zerſtört. Im J. 1145 gab Biſchof Egilbert dem Altare des heil. Theodor im neuen Spitale (zu Bamberg) 1 Hube zu Memmelsdorf mit der Haupthofſtatt, 1 ſteinernen Hauſe u. 4 andern Hofſtätten, auch den Zehent jenes Dorfes, mit Ausnahme des Theiles, welchen die Pfarrei zur heil. Maria in Babenberg hatte. Im J. 1184 ſchenkte der Miniſteriale Ulrich v. Memensdorf dem heil. Georg einige Beſitzungen in Bamberg und in Memmelsdorf mit der Advocatie daſelbſt. Den Stiftungsbrief des Kloſters Asbach in Niederbayern haben die Miniſterialen Ratloch v. Memesdorf und Gundeloch v. Bodelendorf (Pödeldorf) mitunterzeichnet.

Mengersdorf, Pfrd. an der Truppbach, im Ldg. Baireuth mit 26 H., 140 E., 1 Mühle und einem von Aufſeeß'ſchen Schloſſe. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel, von welchem der Fürſt-Biſchof Ernſt v. Mengersdorf, der Stifter des Klerikal-Seminars in Bamberg, abſtammte. Das älteſte Landsalbuch des Fürſtenthums Baireuth vom J. 1398 meldet die Belehnung Otto's und Eberharts, der Mengersdörfer mit 2 Höfen, 2 Sölden und der Pfarrei zu Mengersdorf. Sie waren Dienſtmänner der Reichsherren von Aufſeeß und Sprößlinge des Geſchlechtes der Ritter von Aufſeeß. Mengersdorf iſt, mit Ausnahme obiger Lehen, bis zum J. 1532 freieigen geblieben. In dieſem Jahre machte Otto von Mengersdorf den Sitz daſelbſt nebſt den dazu gehörigen Grundſtücken und 7 beſetzten Gütern dem Fürſtenthume Bamberg zu Lehen. Suſanna, Wittib Pankrazens v. Mengersdorf, welche ſich mit Wolfen v. Wehren neuerdings verehelicht hatte, kaufte dieſen Sitz im Jahre 1601 von den Vormündern ihrer Söhne, verkaufte ihn wieder an ihren Vetter, Thomas v. Aufſeeß und dieſer an ſeinen Vetter, Wolfgang Achaz v. Aufſeeß. Es iſt wahrſcheinlich, daß der Reichsherr Megingoz v. Aufſeeß den Ort Mengersdorf erbaut habe. In die Pfarrei Mengersdorf u. Waiſchenfeld gehört das Dorf Plankenfels, mit 40 H., 360 E., 1 alterthümlichen Schloſſe mit ſchönem Garten und 1 Mühle an der Wieſent. Ein Rittergeſchlecht hatte davon ſeinen Namen, das den Reichsherren v Aufſeß mit Dienſten verpflichtet war und Plankenfels als Burggut beſaß. Nach dem Erlöſchen deſſelben am Ende des 15. Jahrh kamen die Güter an die v. Laineck, Lüſchwitz, Schlammersdorf und 1780 an die jetzigen Grafen u. Freih. v. Eglofſtein. Am Ende des 14. Jahrhunderts waren die Ritter v. Aufſees im Beſitze der Veſte Plankenſtein im nahen, gleichnamigen Weiler, welche ſie in den J. 1378 u. 1388 von dem Fürſtbiſchofe Lamprecht erhielten. Sie war eine Gränzburg der Reichsherrſchaft Aufſeeß, ſchon 1260 dem Fürſtbisthume Bamberg zuſtändig, das dieſelbe den Schiedsrichtern über den Streit wegen der Meraniſchen Erbſchaft mit den Grafen von Orlamünde eingab. Dieſe Burg, welche längſt in Ruinen liegt, gehörte ſpäter den Rittern v. Königsfeld, Schlammersdorf, und nun theilen ſich die v. Aufſeß mit den Grafen u. Freih. v. Eglofſtein in die Beſitzungen daſelbſt.

Michelau, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, auf dem rechten Mainufer, mit 80 H., 780 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, vielen

Korbmachern (die jährlich einen Abſatz von hundert tauſend fl. für Flechterei-Waaren haben), Weberei und 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1201 übergab Biſchof Thiemo ſeinem Kapitel die Vogtei der Stadt Bamberg und einen Wald bei Michelau als Geſchenke, welches Innocenz III. 1212 beſtätigte. Im J. 1329 eignete Cunemund v. Cunſtadt dem Kl. Langheim 8 Morgen Feldes am Maine gelegen, welche Fridrich, genannt Forſter v. Michelawe, ihm reſignirt hatte.

Miſtelbach, Pfd. am Sophienberg Ldgs. Baireuth, mit 64 H., 400 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrſitze, 2 Mühlen am Miſtelbache u. guten Thongruben. Der Ort, Stammhaus der berühmten Miſtelbacher, kam von den Edeln v. Lüſchwitz an das markgräfl. Haus. Cunigund v. Miſtelbach gibt 1323 dem Kl. Speinshard ihr Gut zu Pirk in dem Weydeych, darum man ihres Mannes Albrecht v. Frankenberg (Ldgs. Schnabelwaid) Seele jährlich gedenken ſoll. Otto I. v. Miſtelbach war 1102 Biſchof in Bamberg.

Miſtelfeld, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 80 H., 550 E., mehren Juden mit Synagoge und 1 Mühle. Im J. 1248 übergab Herzog Otto von Meran dem Kl. Langheim den Ort Miſtelfeld, wo zwei Jahre früher das Meraniſche Schloß in eine Kirche verwandelt worden war. Im J. 1269 verleiht der Biſchof Berthold dem Kl. Langheim die Zehnten in Miſtelfed, Wallenſtatt, Roth, Theluz, Weißbrem ꝛc., die einſt von Fridrich, Schultheis v. Lichtenfels, waren gekauft worden. Zur Pfr. gehört Langheim eine ehemal. Ciſterzienſer Abtei, 1132 vom Pfalzgrafen Hermann, Wolfram und Gundelach, dann vom Biſchofe Otto I. geſtiftet, und von den Herzogen v. Meran, den Grafen v. Orlamünde und Truhendingen, auch von den Grafen v. Wildberg ꝛc. vermehrt, mit 27 H., 150 E. u. 1 Kapelle. Ein Theil von der Abtei wurde mit der reichen Bibliothek kurz vor ihrer Auflöſung ein Raub der Flammen.

Miſtelgau, Pfd. im Ldg. Baireuth mit dem Sitze eines im J. 1488 geſtifteten Pfarramts, 81 H. und 570 E., welche ſich durch Sitten, Sprache und Kleidung merkwürdig auszeichnen. In kurzer Entfernung von dieſem Orte gegen Südoſt befanden ſich auf einer ſanft ſich erhebenden und nach Oſten, Süden und Weſten fortlaufenden Anhöhe, welche den Namen Spiegelleiten führt, in früherer Zeit in kurzen Zwiſchenräumen eine große Anzahl alter Gräber, welche die Landleute Heidengräber nennen. Der ganze Platz war in den älteſten Zeiten mit Eichen bewachſen, von deren auſſerordentlichen Größe man heute noch von den Einwohnern jener Gegend erzählen hört.

Modſchiedel, Pfd. Ldgs. Weißmain, mit 35 H., 170 E., 1 Pfarrkirche u. Pfarrſitze. Im J. 1321 verkauft Otto, genannt Mutſchidler, ſeine Güter in Eicheck (Ldgs. Culmbach) ans Kl. Langheim. Fritz Motſchiedler von Gera veräuſſerte 1406 ſeinen Zehnten bei Ludwag an Klaus Lorber, Pfleger zu Giech, für die Kapelle zum Gügel. Das Pfarrhaus war einſt ein Schloß der Familie v. Modſchiedel und die Pfarrei, ſonſt Filial von Altenkunſtadt, ward 1382 geſtiftet.

Motſchenbach, Pfd. am linken Ufer des Lapperbachs, Ldgs. Weißmain, mit 29 H., 183 E., 1 Mühle, und 1 Pfarramte, das erſt 1802 von dem zu Burgkunſtadt geſt. Pfarrer Philipp Schlör mit ſeinem ganzen Vermögen geſtiftet ward. Zur Pfr. gehört der Weiler Steinenhauſen, unweit des Zuſammenfluſſes des rothen und weißen Mains, im Ldg. Culmbach, mit 35 E., Guttenberg. Schloße ſammt Kapelle, Garten und 1 Mühle, welche mit dem Fiſchwaſſer im J. 1522 vom ehemal. Auguſtiner Kloſter in Culmbach an Caſpar v. Guttenberg verkauft wurde.

Mühlhauſen, Pfd. an der reichen Ebrach, des Ldgs. Höchſtadt, mit 130 H. und 800 E., unter welchen 200 Juden mit 1 Synagoge ſind, v. Egglofſtein. Schloße, 1 Weiher, 1 ſchönen Leichenacker vor der Weſtſeite des Ortes, Pottaſchſiederei, Feld-, Obſt- und Hopfenbaue, Brauereien. Die Freih. v. Eglofſtein haben vom ehemal. Fürſtenthum Würzburg den adeligen Sitz daſelbſt zu Lehen erhalten. Da derſelbe im bamberg. Gebiete liegt, ſo mußte der Beſitzer Conz v. Eglofſtein, als er ſein Haus befeſtigen oder burglich bauen wollte, vom bamberg. Biſchofe die Erlaubniß dazu erbitten, welche derſelbe mit Vorbehalt der Oeffnung für das Stift gegen ſeine Feinde, den Biſchof v. Würzburg als Lehensherrn allein ausgenommen, auch ertheilte. Der Ort hatte eine der älteſten Pfarreien in Radenzgaue, auf welchen ſich Würzburg bei Errichtung des Bisthums Bamberg ſeine Diözeſanrechte vorbehielt. In der Kirche ſind noch 3 alte ſehenswerthe Altäre vorhanden mit Gemälden von Wohlgemuth.

Muggendorf, Markt an der Wieſent und im engen Thale des Ldgs. Ebermannſtadt, mit 54 H., 360 E., 6 Mahlmühlen mit 1 Schneidgange, mehren Gaſthäuſern, Brauereien, Viehmärkten, Feld-, Obſt- und Hopfenbaue. Der Ort war im 12. Jahrhunderte Eigenthum des Dynaſten Starker, welcher wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte der Schlüſſelberger war, und zur Herrſchaft Muggendorf gehörten die Herren v. Streitberg, v. Neideck, v. Muggendorf, v. Fellendorf, v. Rüſſenbach, v. Pretzfeld, v. Wannbach, v. Hetzelsdorf, v. Ochs und die Oeſtreicher zu Wörth. Er hat viel im markgräfl. und im franz. Revolutionskriege gelitten; das Schloß aber, ehemal. Stammhaus der Muggendorfer, iſt längſt zerſtört. In der Nähe ſind die Muſchelquelle, die Heidenſtadt und die Brunnenſteiner-Höhle, die Emmerts-, Eſpers-, Gailenreuther- und Roſenmüllers-Höhle, die Goldfuß-Höhle, Witzen- oder Wundershöhle ꝛc., welche ſchon von vielen Reiſenden beſucht, von Naturforſchern beſchrieben worden ſind, und über welche ein eigener Inſpektor beſtellt iſt.

N.

Nankendorf, Kirchd. an der Wieſent und Straſſe von Weiſchenfeld nach Baireuth, im Ldg. Hollfeld, mit 54 H. und 386 E., einer Mühle, einer guten Orgel in der neu erbauten Kirche, 2 Höhlen mit Tropfſteinen und Stalaktiten, wovon die eine, die Hohe genannt, nur vermittelſt einer 40′ hohen Leiter zugänglich iſt, mit dem Triumphbogen, dem Hirſchenſtein und dem Nonnenſtein im Thale nach Weiſchenfeld zu. Nankendorf hatte ſeinen eigenen Adel, wovon Pero v. Nankendorf in den Jahren 1123 und 1125 vorkömmt und wahrſcheinlich die Pfarrei daſelbſt geſtiftet hat, welche Biſchof Leupold v. Grindlach 1200 dem Domkapitel zu ſeinem Seelenheile und mit dem Bedinge ſchenkte, daß dem Prieſter, welcher ſie verſehe, der gewöhnliche u. angemeſſene Unterhalt gewährt werde. Die Pfarrei mit der Kirche wurde bald mit der zu Weiſchenfeld vereinigt. Das Pfarrhaus zu Lankendorf, wie der Ort damals hieß, gab der Pfarrer zu Weiſchenfeld und Domherr Jakob von Bibra 1529 an Hans Genkler und ſeine Frau Apolonia zu Erbrecht gegen jährl. Zinſen von 12 Pfund bamberger Landwehrung und eine Faſtnachtshenne für den Verweſer der Pfarrei. Die Eheleute Peter u. Barbara Hofmann zu Weiſchenfeld hatten im Sinne, die Pfarrei wieder herzuſtellen, beſtimmten dazu einen Hauptſtock zu 10,000 fl. u. ließen ſchon das Holz zum neuen Pfarrhauſe nach Nankendorf führen. Weil aber das Unternehmen Widerſtand fand, wurde obige Hauptſumme zu einer Curatpfründe

1832 verwendet. Der Beſitzer der Pfründe ſoll in Weiſchenfeld wohnen, wozu die Stifter ihr eigenthümliches Haus in der Vorſtadt daſelbſt mit einem Garten und den Gemeinderechten hergaben. In den Gottesacker zu Nankendorf werden die Toden aller Orte der Pfr. Weiſchenfeld, mit Ausnahme jener der Stadt, begraben.

Nemmersdorf, Pfrd. im Ldg. Berneck, mit 63 H., 460 E., einem Schloſſe, einer Pfarrkirche mit dem Pfarrſitze, einer Ziegelhütte, einer Mühle und Verſteinerungen. Nach Urkunden des 12. Jahrhund. hieß der Ort Nedemaresdorf, und war der Sitz der Dynaſten v. Nedemaresdorf, von welchem Friedrich v. Nedemareſtorf in einer Urkunde über die Güter der Gräfin Cuniza von Blaſſenberg vom J. 1143 erſcheint. Im J. 1242 ward der Ort der Gemahlin des Burggrafen Friedrich mit zur Morgengabe verſchrieben. Im Schloſſe lebten die Ritter v. Leineck, Rabenſtein, Tanner; in der Nähe befindet ſich die Königshaide, wo ehemals ein kaiſerliches Lager ſtand, und das ehemal. Franziskanerkloſter St. Jobſt, im J. 1514 vom Markgrafen Friedrich IV. geſtiftet.

Neudorf, Neundorf, Pfd. an einem, in die ſächſ. Rodach fallenden Bache des Hrſchts. Tambach, mit 49 H., 300 E. u. 1 Mühle. Ein Theil des Orts heißt Hölzig oder Neundorf am Holze; es kommen auf ihn 8 H. mit 85 E. Der Fürſtbiſchof, Julius Echter v. Meſpelbrunn, gründete 1613 die Pfr. Neudorf, indem er dieſes u. noch einige andere Dörfer von der Pfr. Seßlach trennte, ſo wie er es zur größeren Bequemlichkeit und zur Verherrlichung der chriſtlichen Religion auch an mehren andern Orten ſchon gemacht hatte, und befiehlt dem Pfarrer und deſſen Nachfolgern, ein Taufbuch, ein Trauungsbuch und noch ein drittes Buch zum Aufzeichnen der Namen der an den 3 Hauptfeſten im Jahre Beichtenden und Kommunizirenden anzulegen. Im J. 1665 ging dieſelbe aus Mangel an Subſiſtenzmitteln ein u. wurde wieder mit Seßlach verbunden. Im J. 1797 ward Neundorf wiederholt eine eigene Pfarrei.

Neuckenroth, Neugenroth, Pfd. an der Haßlach u. an der Straſſe von Kronach nach Sonneberg, im Ldg. Kronach, mit 65 H. 435 E., 2 Mahl- und 4 Schneidmühlen, Viehzucht, Feld-, Obſt- und Gemüſebau, Eiſenſteingruben, Holz- und Bretterhandel, 1 Pfarramte u. 1 Pfarrkirche, einſt Filial von Kronach und wahrſcheinlich von der Familie von Roſenau 1539 geſtiftet, die hier 1 Schloß hatte. In der Nähe ſtand das Schloß Waldenrod, wovon ein noch lebendes Geſchlecht den Namen führt und wo man noch immer Bauſtoffe ausgräbt. Eine Stunde davon befand ſich das Schloß Hohenrod.

Neukirchen (Neunkirchen) am Brand, Markt, Ldgs. Gräfenberg, vom Brandbache durchfloſſen, mit 110 H., 660 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Kloſterverwaltung, 1 Magiſtrate, 1 Pfarramte, Brauerei, 1 Mühle, Obſt- und Kardendiſtelbaue und 1 ehemal. Auguſtiner-Kloſter, im J. 1314 von Leupold, Pfarrer zu Neukirchen und Scholaſter bei St. Gangolph in Bamberg, mit Hülfe des Biſchofs Wulfing geſtiftet und zur Zeit der Reformation und im Albrechtiſchen Kriege verlaſſen. Im J. 1313 beſtätigt der Biſchof Wülfing v. Bamberg die vom Pfarrer Leupold zu Neuenkirchen auf dem Brand geſtiftete Frühmeſſe in der Pfarrkirche daſelbſt, oder in der St. Kathrein Kapelle in dem Kirchhofe ebendort, ſammt den nachfolgenden, dazu geſtifteten Gülten, als vom obigen Pfarrer Leupold 45 Pfd. Haller, vom Ritter Grotſch v. Marolfſtein 91 Pfd. Haller, wofür ein Gut zu Sigele und ein Gut zu Slanhof gekauft wurde; ein Gut zu

Etzilswinden, auf der Badſtube zu Neunkirchen alle Jahr 1 Pfd. Haller Gült; auf der Wieſe bei dem Wetterkreuz 6 Schilling, 1 Pfd. Haller zu Langenſendelbach, 10 Schilling auf dem Gut zu Geygang ꝛc. Im nämlichen Jahre eignet Gotfrid v. Brauneck dem Propſte und den Herren des neuen Stifts zu Neunkirchen das Gut zu Ebersbach, den Hof zu dem neuen Hof und das Fiſchwaſſer an der Schwabach bei dem Habernhof. Im J. 1337 beſtätigt Propſt Hermann zu Neunkirchen, daß Bruder Fridrich v. Merchingen ſeinem Kloſter und den zwei Dörfern Sendelbach und Stainenbach (Steinbach) 40 Pfd. Heller geantwortet habe. Im J. 1323 eignet Hyltpolt von dem Stain dem Pfarrer Liupolden zu Neunkirchen ein Gut zu dem Pad, mit dem Bedinge, daß er dasſelbe entweder bei Lebzeiten oder nach ſeinem Tode an das Spital zu Vorchaim abzutreten habe.

Neuſes (Unter-), Kirchd. der Pfr. Burgebrach, mit 27 H., 176 E., 1 Poſtexpedition auf den Straſſen von Bamberg nach Würzburg und nach Pommersfelden, Brauerei, Feld, und Monatsklee-Bau, 2 Brücken über die Ebrach. Konrad v. Giech erhielt 1522 vom würzburg. Fürſtbiſchofe Konrad v. Thüngen, die durch den Tod des Johann Merz heimgefallenen Güter zu Neuſes bei Schönbrunn.

Neuſtädtlein am Forſt, Pfrd. an einem Berg-Abhange und unweit der Straſſe von Baireuth nach Hollfeld, im Ldg. Baireuth, mit 32 H., 220 E., einer Pfarrkirche mit Pfarramte und einem verödeten Schloſſe der Familie v. Luchau. Unweit entſpringt die Jöslein aus der Horlachen, einem waldigen Berge zwiſchen hier und Busbach, an welchem auch das Jägerhaus oder die Waldhütte, ein Vergnügungsort, liegt.

O.

Oberhaid, Pfd. auf dem rechten Ufer des Mains und an der alten Straſſe von Schweinfurt nach Bamberg, im Ldg. Bamberg II. mit 123 H., 620 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Wallfahrtskapelle auſſerhalb des Orts, 1 Bachmühle, Viehzucht, Feld-, Wein- und ſtarkem Zwetſchgenbaue. Der Ort kömmt ſchon unter Karl, dem Großen, als Wendiſche Niederlaſſung vor. Die Pfarrkirche ſoll auf den Grund eines alten Schloſſes der Ritter v. Rotenhain erbaut worden ſeyn; die Kapelle aber ward 1447 errichtet und gehörte dem Chorherrnſtifte zu St. Jacob in Bamberg, das 1125 zwei Höfe in Oberhaid erworben hatte. Der Ort gehörte zu den Ortſchaften, welche K. Heinrich II. mit dem Kammergute Ballſtatt dem Bisthume Bamberg geſchenkt hat. Im J. 1174 gibt der bamberg. Biſchof Eberhard ein Gut daſelbſt dem Kloſter des heil. Theodor, und 1246 überläßt die Abtiſſin Mechtilde zu Kitzingen dem Kl. Michelsberg Güter in Oberhaid, unter der Bedingung, daß ein Theil des Ertrages derſelben für das, vor dem Grabe des Biſchofs Ekbert am Martinstage zu brennende Licht verwendet werde. — Im J. 1404 erdolchte Heinrich Grundloch den Pfarrer Johann Schackau v. Trunſtadt auf dem Altare zu Oberhaid, wo er am Tage des heil. Mauritius Gottesdienſt hielt. Das ſteinerne Monument (vor Kurzem noch an der Kirchthüre ſichtbar, ward gegen Verderbniß geſichert), ſtellt den Prieſter kniend, mit 1 Dolche in der Bruſt, vor, mit der Inſchrift: **Anno Domini 1404 in die St. Mauritii obiit Johannes Schakaii, plebanus in Traustat interemtus ab Henrico Grundloch, bamberg. natione, in Obern Hede, qui St. sententiam obtinuit.**

Oberküps, Kirchd. Ldgs. Lichtenfels u. der Pfr. Kleukheim, mit 33 H., 180 E. und 3, ihres Alterthums wegen merkwürdi-

gen Glocken auf dem Thurme. Herzog Otto v. Meran verzichtete 1237 auf ſein Gut und auf einen Weinberg daſelbſt zu Gunſten des Kl. Langheim.

Oberelldorf, Kirchd. im Hrſchtgr. Tambach und in der Pfr. Neudorf, mit 23 H., 112 E., mehren Mühlen. Im J. 1337 ward Seifrid v. Stein zum Altenſtein mit dem halben Zehent daſelbſt als Burggut belehnt. Unterelldorf, Dorf mit 27 H., 147 E., wovon 46 Proteſtanten, 1 Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1408 ward Karl Stein v. Altenſtein mit dem Zehnten daſelbſt vom Biſchofe Fridrich v. Aufſees zu Bamberg belehnt, den er von Hans v. Lichtenſtein überkommen hatte.

Obriſtfeld, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 29 H. und 120 E., zum Ptrmg. Redwitz gehörig. Im J. 1327 verkauft Joh. v. Redwitz ſeine Güter in Oberſtenfeld und Horb um 100 Pfd. Heller dem Kl. Langheim.

P.

Pautzfeld, Pfd. am linken Ufer der Regnitz Ldgs. Vorchheim, mit 41 H., 230 E. und Obſtbaue. Nach einer Urkunde des päpſtl. Legaten Petrus von 1179 hatte das St. Theodor-Spital in Bamberg unter andern auch Beſitzungen zu Hautzfeld, den Zehnten bei Kottmannsdorf (den der Domherr Ruzelin vermachte), Birkach, Merkendorf, Güsbach ꝛc. Die Pfarrei wurde 1370 geſtiftet; war einige Zeit mit den Pfarreien in Vorchheim u. Seußling vereint, iſt aber ſeit 1751 wieder ſelbſtſtändig. Die Kirche ward 1742 erbaut. Im J. 1295 verzichten ſich Eberhard und Conrad v. Schlüſſelberg gegen die Abtiſſin Kunegund v. Waldenrod zu St. Theodor in Bamberg der Vogtei auf den Kloſtergütern zu Götzendorf und Lehſten, und verſprechen, die Kloſterleute zu Budesvelt (Pautzfeld) und Briſen (Frieſen) zu ſchirmen.

Pegnitz, Städtchen an der Pegnitz oder Fichtenohe und an der Straſſe von Nürnberg nach Baireuth, mit 122 H., 800 E., dem Sitze des Rentamts Schnabelwaid, 1 Magiſtrates, 1 Pfarramts, 1 Poſtexpedition, 3 Mühlen, 8 Jahrmärkten, Gerberei u. andern Gewerben, Ackerbau und Handel. Die Altſtadt hat 1 Kirche, 62 H, 430 E. und 4 Mühlen. Der Ort war einſt ein Meierhof der teutſchen Könige und litt 1744 durch Brand. Das öde Schloß Beheimſtein, einſt den Landgrafen v. Leuchtenberg, dann der Familie v. Schwynarz gehörig, ward 1402 zerſtört. Die Pegnitz wird gleich vor dem Städtchen durch ein Wöhr getheilt; der eine Arm fließt zum untern, der ſtärkere aber zum obern Thore, wodurch der Ort in Waſſer geſetzt werden kann. Der eine Theil zur Rechten geht hinter dem Städtchen durch den Egelweiher, nimmt den Abfall des aus dem Schloßberge ſtark hervorbrechenden Zauchersbrunnen, fällt in den Lommenweiher, geht dann durch den Stadtgraben und Stadtweiher. Der linke Pegnitztheil treibt vor dem obern Thore die Karmühle und nimmt gleich darauf das aus dem Stadtgraben durch eine, 24′ lange ſteinerne Brücke ablaufende Waſſer wieder zu ſich. Im Fortgange wird ſie an dem Orte, wo das Waſſer des Stadtweihers durch eine, 21′ lange, ſteinerne Brücke ablauft, vermittelſt hölzerner Röhren zur Waſſermühle geleitet, lenkt ſich von da zur Röſchmühle am Waſſerberge, und wird dann von einer Höhle des Berges verſchlungen, bis ſie nach 1/4 Stunde auf der andern Seite des Berges aus 3, nahe aneinander befindlichen Felſenöffnungen gleichſam neu wieder hervorquillt, und zwiſchen dem Burgſtall und Lochberg weiter fließt. — Pegnitz war ein Filial

der Pfarrei Büchenbach und wurde erſt durch die Reformation zur Pfarrei erhoben.

Pettſtadt, Pfd. des Ldgs. Bamberg II., am Einfluſſe der Aurach und rauhen Ebrach in der Regnitz, mit 73 H., 406 E., einigen hübſchen Altären, guten Gemälden und 1 vorzüglichen Orgel in der Pfarrkirche, 1 Brücke, 1 Mühle, 1 Fahrt über die Regnitz, 1 Steinbruche, Brauereien, Getreide-, Obſt- und etwas Weinbaue. Im J. 1153 wieß der bamberg. Biſchof Eberhard dem Abte Helmrich auf dem Michaelsberge für die 3 Huben im Bruderholze, die er für das Spital in Betſtadt bekommen, nach Erwerbung der Burg Nordeck andere Beſitzungen in Welſenhof an.

Pilgramsreut, Pfd. Ldgs. Rehau, mit 66 H., 415 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Schloſſe, einſt im Beſitze der Edeln v. Rabenſtein, Eckersberg, Teufel von Pirkenſee und Beulwitz.

Pirk, Pfd. Ldgs. Schnabelwaid, mit 34 H. und 200 E. Im J. 1337 verkaufen Heinrich und Johann, die Truchſeſſe v. Creuſſen, Gebrüder, ihren Zehent zu Pirk für 118 Pfd. Häller den ehrſamen Mannen, Hrn. Carl zu Speinshart und Hrn. Sybot Kucherer, Bürger zu Amberg. Im J. 1321 verkaufen Altman Oheſe und Fridrich v. Nankenreuth dem Pfarrer Bernhard zu Pirke ihren Hof zu Pirk, der zunächſt bei dem Bache liegt. Im J. 1341 verleiht Biſchof Leupold in Bamberg ſeinem lieben getreuen Ruprecht Stör, Vizthum zu Sulzbach, allen Neugereut-Zehnten des Dorfes Pirk bei Schwarzach. Zur Pfr. Pirk gehören die Dörfer Ober- und Unter-Oelsnitz, mit 48 H., 400 E. Conrad v. Oelsnitz verleihet 1343 eine Hube zu Vochendorf zu einer Steuer und Beſſerung der Vikarie in der neuen Kapelle zu St. Stephan in Bamberg.

Plech, Markt auf einer Anhöhe und an den Straſſen von Baireuth nach Nürnberg, im Ldg. Schnabelwaid, mit 111 H., 730 E., 1 Schloſſe, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 4 Jahrmärkten. Der Ort Bloege erſcheint ſchon in der Stiftungsurkunde des Kloſters Michelfeld 1119. Daſelbſt befanden ſich 3 Erbförſter, die abwechſelnd den Wald begehen mußten. Auf dem, durch 1 Obſtbaum-Allee verſchönerten Gottvaterberge bei Plech wird jährlich am 30. Jan. Kirchweihe gefeiert, womit ein Jugendfeſt verbunden iſt.

Pommersfelden (ſonſt Bammersfelden), Pfd. an der reichen Ebrach und in fruchtbarer Gegend des Ldgs. Höchſtadt, mit 84 H., 600 E., von welchen die Katholiken von Grazſambach aus paſtorirt werden, dem gräfl. v. Schönborn. Schloſſe Weiſſenſtein mit ſchöner Kapelle, 1 vortrefflichen Gemälde-Gallerie von 800 der vorzüglichſten Meiſter aller Schulen, beſonders der niederländiſchen, mit ſehenswerthen Fresco-Malereien, 1 Münz-, Kunſt- und Naturalien-Kabinete, 1 ausgezeichneten Bibliothek mit vielen Manuſcripten und Incunabeln, 1 Rothwild- und 1 Schweinpark mit ſchönen Anlagen, 2 Rentämtern mit Ptrmger., mit Federwild bedeckten Weihern, Maierei mit Käſebereitung, Brauereien, Hopfen- und Oelpflanzenbaue, 1 Mühle, mehren Fiſchteichen, mehren Steinbrüchen, 1 Kalkofen und der Kredel- oder Krögelmark in der Nähe. — Pommersfelden hatte noch im J. 1243 ſeinen eigenen Adel, auf den die Truchſeſſe des Hochſtifts Bamberg, die anfangs zu Newansdorf, nun Nainsdorf, wohnten, gefolgt ſind. Ihr Schloß ſtand da, wo das noch heute als Getreide-Speicher dienende Gebäude ſich erhebt, dies- und jenſeit der reichen Ebrach, und die dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude waren in einer ſchönen Vierung mit Thürmen zu einem Gebäude verbunden. Im J. 1370 erhielt Ulrich, Truchſeß

v. Bomersvelden, nach dem Tode ſeines Vaters Heinrich vom Hochſtifte Würzburg zu Lehen den 6. Theil von dem Orte und der Markung Bommersvelden, den Zehent von den Neugereuthen, den Burgſtall, den 4. Theil dieſſeit der Ebrach, 1/2 Wald und Felder zu Walkersberch. Im J. 1484 war Lorenz, Truchſeß v. Bommersvelden Domherr zu Mainz, Worms und Würzburg; im J. 1501 Veit I., Truchſeß v. Pommersfelden — Biſchof zu Bamberg. Im J. 1473 ſtiftete Junker, Peter Truchſeß v. Pommersfelden, ein Seelgeräth für ſich, ſeine 3 Brüder und deren Frauen zu Grazſambach, wofür der Pfarrer in der daſigen Markung einen Zehnt bezieht. — Die Truchſeſſe hatten Burggüter und Beſitzungen zu Höchſtadt, Rötenbach, Grazſambach, Reichmannsdorf, Treppendorf, Frensdorf, Adelsdorf, Steppach, Weiher, Köſt, Oberndorf ꝛc. Im Bauernkriege ward das Schloß zerſtört, und im Schwedenkriege kamen die Beſitzungen an den Bruders-Sohn des Feldmarſchalls Tilly; aber die Wendung des Krieges ſetzte die Truchſeſſe wieder ein. Der letzte des Stammes, Fridrich Ernſt, Truchſeß von und zu Pommersfelden, ſetzte in ſeinem Teſtamente 1710 aus Dankbarkeit für die vielen erhaltenen Wohlthaten den Grafen, Lothar Franz, von Schönborn, Kurfürſten zu Mainz und Fürſtbiſchof zu Bamberg, und ſeine Vettern zu völligen und rechtmäßigen Erben aller ſeiner Beſitzungen ein; die Grafen v. Schönborn fanden ſich mit den Lehenhöfen zu Bamberg, Würzburg, und Baireuth ab, und waren nun die Herren der früher Truchſeſſiſchen Güter und Rechte; Lothar Franz v. Schönborn erbaute an der Südſeite von Pommersfelden, das, nach ſeiner innern und äußern Bauart, in dem Haupt- und den Nebengebäuden mit Kunſt und Pracht aufgeführte, wahrhaft königliche Schloß „Weiſſenſtein ob Pommersfelden." Am 1. Oktob. 1711 ward der Grundſtein gelegt; der Jeſuit Loiſon war der Baumeiſter. Die Haupttreppe, der Saal, das Spiegelzimmer, die Grotte, koſtbare und ſeltene Möbel, vor allem die Bildergallerie, Bibliothek, das Münz- und Kunſtkabinet, beſonders als Eigenthum eines Privaten betrachtet, machen es zu einer Merkwürdigkeit Teutſchlands, vielleicht Europas. Dem am 5. Dez. 1840 verſtorbenen Beſitzer, Grafen Franz Erwein, verdankt das Schloß vorzüglich eine Bereicherung durch ausgeſuchte Gemälde, die Bibliothek koſtbare Bücher und der Garten manche Verſchönerung. Er ließ nicht nur die Gallerie, die Bibliothek und die oben genannten koſtbaren Kabinete zweckmäßig ordnen, ſondern war auch geſonnen, eine Beſchreibung davon mit den lithographirten Zeichnungen im Drucke herauszugeben. — Die Kirche gehörte zur Pfarrei Seußling; im J. 1349 ward ſie getrennt und zur eignen Pfarrkirche erhoben, die ältere, unter dem Biſchofe v. Hohenlohe erbaute Kirche ward niedergeriſſen, die neueſte 1751 erbaut. Die älteſten Denkmale in derſelben ſind unter andern 3 Epitaphien, auf denen 2 geharniſchte Ritter und eine betende Nonne mit unleſerlicher Umſchrift dargeſtellt ſind; dann 1 Altärlein, vielleicht das älteſte in der Gegend, das aus der ehemal. Gottesacker-Kapelle bei Erweiterung des Kirchhofes in die Pfarrkirche verſetzt wurde, und das ſchon in jener Kapelle geſtanden ſeyn mag, die Anfangs zur chriſtlichen Gottesverehrung in der Gegend diente, und von deren Fundamenten man noch Ruinen im Kirchhofe findet, daher auch dieſer Platz und die umliegenden Felder den Namen: Kapell, Kapelläcker ꝛc. fortan führen. Das Altärchen ſelbſt iſt theils Schnitzwerk, theils Malerei mit der Vorſtellung der Himmelskönigin und der heil. Anna, welche den Heiland und Johannes, den Täufer, als Kinder auf den Armen trägt. Ferner ſteht daſelbſt ein Wappenſchild mit der ziemlich hart zu leſenden Umſchrift: „Nach Chriſti Geburt M. CCCCLXXXIII. Jar an

unſer Frauen Verkündigung ſtarb der ehren und veſt Peter Truchſeß von Pommersfelden, dem Gott gnad;" dann 1 Wappenſchild mit der Umſchrift. „Im J. 1552 am 7. Sept. ſtarb der edel und ehrenveſt Philipp Truchſeß, der Elter zu Pommersfelden, dem Gott gnädig ſey" über dieſem Wappenſchilde ſind noch angebracht: Degen, Sporen und die Stiefel. Von dieſem Philipp Truchſeß, dem älteren, ſind noch 2 Denkmale vorhanden, eines in Stein, eines auf Holz gemalt, das ihn ſprechen läßt: „O Gott, ich bevill dir mein Geiſt in dein Hendt" ꝛc. Sämmtliche Truchſeſſe, einen ausgenommen, der in der Kirche zu Grazſambach eine Grabſtätte fand, wo er ein Seelgeräthe ſtiftete, liegen in der unter dem Altare befindlichen Gruft. Das Epitaphium im Gitterſtuhle iſt von Hans Werner, Bildhauer zu Bamberg, gefertigt. Im J. 1687 wurde von Dietrich Ernſt Truchſeß, deſſen Name mit den Buchſtaben D E T V V Z P F über dem Eingang zur Kanzel ſteht, die Kirche reparirt und unterhalten. Bei dem neueſten Kirchenbaue (1751) wurden, um die nunmehr kathol. Patronatsherrſchaft nicht zu beſchweren, die nöthigen Mittel durch Kollekten zuſammen gebracht, wobei Nürnberg und die Hanſeſtädte ſich durch ihre Beiträge auszeichneten. Auch das zur Diſtrikts-Gemeinde Pommersfelden gehörige Kirchd. Limbach ſchenkte hiezu aus ſeinem Gemeindewald 54 Stämme Bauholz; der Hauptbalken über das Schiff der Kirche aber ward von der Gutsherrſchaft gegeben. — Zur Dankbarkeit, und weil die Limbacher, wegen der Nähe den Gottesdienſt zu Pommersfelden häufig beſuchten, wurde ihnen die linke Emporkirche eingeräumt und nach ihnen die limbacher Empor genannt. — Das ehemal. Kapuzinerhoſpitium im Vorhofe des Schloſſes, das nur auf Ruf u. Widerruf beſtand, ward 1804 aufgehoben, und die neu errichtete Schloßgeiſtlichen-Stelle iſt nur zum Dienſte der erlauchten gräfl. Familie beſtimmt. Der Ort wird auch häufig, ſelbſt von Nordamerikanern, beſucht und die neue Gaſtwirthſchaft iſt unſtreitig eine der beßten in Oberfranken.

Poſſeck, Pfrd. im Ldg. Kronach, mit 32 H., 220 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, gutem Feldbaue, Viehzucht und Holzhandel. Im J. 1180 verlieh der Biſchof Otto von Bamberg dem Kl. Langheim die Orte Poſſeck, Reichenbach, Reitſch und den Zehent derſelben, wofür er das Gut Pfaffendorf gab. Im J. 1197 ſtellte das Kloſter der Pfarrei Kronach 2 Güter daſelbſt zurück.

Preſſeck, Markt auf einem Berge des Ldgs. Stadtſteinach, mit 1 Pfarrkirche und Pfarramte, 119 H., 800 E. und Holzhandel. Der Ort gehörte bis 1693 der Familie v. Wildenſtein, u. wurde mit Elbers- u. Heinersreuth, Braunersreuth, Gräfengehaig ꝛc. 1697 vom Lehensherrn an den Freiherrn Philipp Karl Manfried Voit v. Rieneck veräuſſert. Nun gehört er ins Ptmg. Heinersreuth.

Pretsfeld, Pfd. an der mittleren Truppbach, die unweit in die Wieſent fällt, im Ldg. Ebermannſtadt. und an der Straſſe von Vorchheim oder Erlangen nach Baireuth, mit 134 H., 800 E., unter welchen viele Juden mit 1 Schule und 1 Synagoge ſind, 1 Pfarrkirche, deren Hochaltar, beſonders aber die Seitenaltäre von guter Bildhauer-Arbeit ſind, 1 Schloſſe, 2 Mühlen, 1 ehemals v. Stibar'ſchen und v. Wieſenthau'ſchen, nun gräfl. v. Seinsheim. Schloſſe mit Ptrmg., Brauerei, Hanf- und Hopfenbaue. Der Pfarrſitz beſtand ſchon 1145, und die Stifter deſſelben waren wahrſcheinlich die Reichsherren v. Schlüſſelberg, zu deren ausgebreiteter Herrſchaft Pretsfeld gehörte. Nach dem Ausſterben dieſer Dynaſten 1347 fiel die Pfarrei ans Hochſtift Würzburg, welche dieſelbe aber 1350 dem Nonnenkloſter zu Schlüſ-

ſelberg, zu deren ausgebreiteter Herrſchaft Pretsfeld gehörte. Nach dem Ausſterben dieſer Dynaſten 1347 fiel die Pfarrei ans Hochſtift Würzburg, welche dieſelbe aber 1350 dem Nonnenkloſter zu Schlüſſelau überließ. Nach Abtretung des würzb. Antheils der Schlüſſelberg. Herrſchaft 1390 an Bamberg, wurde dieſem auch die Pfarrei untergeordnet. Im J. 1145 kaufte der Pfarrer Werner zu Pretsfeld die Zehnten von Pretsfeld, Weilbronn, Obertrupbach ꝛc. von Rivin und Diepert.

Prieſendorf, Pfd. an der Aurach Ldgs. Bamberg II. mit 48 H., 280 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte. Im J. 1289 eignen Eberhard und Hermann v Liesberg mit Willen des würzb. Biſchofs Mangold, der Wittwe Eberhards, Jutha, 5 Huben in Prieſendorf. Im J. 1296 verkauft Abt Hermann v. Ebrach an Walther, Sohn Brauns in Bamberg, um 90 Pfund Heller 5 Huben in Prieſendorf, welche Eberhard v. Lisberg geſchenkt. — Die Bauern in Prieſendorf haben den gräfl. v. Schönborn. Zehnt auf ihrer Markung längſt abgelöſet.

R.

Rabeneck, Weiler in ſchönſter Gegend des Wieſenthales, Ldg. Pottenſtein, mit 7 H., 33 E., 1 Mühle, 1 alten Bergſchloſſe, 1 Kapelle, 1 Höhle u. Felſengrotte, einſt Eigenthum der Dynaſten v. Schlüſſelberg, der Familie v. Stibar, von Künsberg und ſeit 1742 der Grafen v. Schönborn. Daniel Stibar v. Rabeneck, gebor. 1503, geſt. 1555, vertrauter Freund des Joachim Camerarius und des Erasmus v. Rotterdam, war einer der wichtigſten Männer ſeiner Zeit. Ein Ehrendenkmal im Dome zu Würzburg, ſeinem Geburtsorte, ſchildert ſeine Verdienſte und ſagt am Schluſſe: **Conditur hac Daniel Stibarus in urna, quem merito sequitur gloria, fama, decus.** Bei demſelben wurde der gelehrte Erasmus, genannt Stürmer, Freund des Camerarius, Meliſſus ꝛc. (geb. zu Schönfeld auf der Burg 1525, geſt. zu Würzburg 1594) erzogen. Unweit liegt Rabenſtein, Weiler mit 20 E., 1 Schloſſe mit 1 Sammlung von Verſteinerungen u. Thierknochen der Vorwelt, der Nikolauskapelle, der Neumühle, Wirthſchaft-Gebäuden, Obſtbaue, anſehnlicher Schäferei, der Sophien- und Klausſtein-Höhle. Die Burg war zuerſt im Beſitze der Reichsherren v. Weiſchenfeld und Schlüſſelberg, welche Burgmänner daſelbſt hatten, der Burggrafen von Nürnberg, der Herren v. Auffees, v. Wirsberg, v. Stibar zu Rabeneck, der Ritter von Rabenſtein und zuletzt des Markgrafthums Baireuth, welches dieſelbe im J. 1742 an die gräflich v. Schönborn'ſche Familie um 25,000 fl. und 200 Dukaten verkaufte. Sie ward im J. 1489 zerſtört und, nachdem ſie von Konz v. Wirsberg wieder erbaut war, im J. 1635 nach dem Abzuge der Schweden, mit denen Hans v. Rabenſtein verbündet war, durch die Einwohner von Weiſchenfeld im Verbande mit andern Ortſchaften verwüſtet. Der ohnlängſt geſtorb. Reichsrath u. Graf, Franz Erwein v. Schönborn, gab dem Innern eine andere Geſtalt, um es zum Empfange Ihrer K. Majeſtäten, des Königs Ludwig und der Königin Thereſe, im Sommer des Jahres 1829 würdig zu bereiten; auf dem Bergrücken prangen Obſtbäume der ſeltenſten Art, und man genießt die ſchönſte Ausſicht in das Wieſentthal und über die ganze romantiſche Landſchaft. Auf der entgegengeſetzten, durch den Eilsbach und das Thal getrennten, Seite erlaubte der Fürſtbiſchof Heinrich von Bamberg im J. 1490 dem Heinz Lochner den (längſt wieder zerſtörten) Burgſtall und Wall, zum Hohenloch genannt, zu befeſtigen, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Familie von Lochner davon ihren Namen erhalten hat.

Rattelsdorf, Radelsdorf, Markt am linken Ufer der Itz und an der Straſſe von Bamberg nach Gleuſſen, im Ldg.

Seßlach, mit 136 H., 710 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Schloſſe, dem Sitze des Rentamts, 1 Poſterpedition, 2 Mühlen, 6 Jahrmärkten, Viehmaſtung, Kleeſamen, Ueberfahrt über die Itz und den Main. Der Ort ward 1015 von Heinrich II. dem Kl. Michelsberg in Bamberg übergeben, welchem auch 1169 der würzb. Biſchof Herold den Zehent in Rattelsdorf und Schlammersdorf wieder überließ. Im J. 1221 übertrug der Miniſteriale, Heinrich Sletin, dem Abte Hardmud auf dem Michelsberg die Advocatie über Rattelsdorf, Neuſes, Ober- und Unterbrunn, Leiterbach und über ein Gut Dietmars in Waſſerlos. Er leiſtete zugleich dem Abte für die Ueberlaſſung der Burg Helfenroth die Advocatie in Schlammersdorf, welche er dem Abte für 50 Pfund überlaſſen, aber wieder als Kommende erhalten hatte, den Eid der Treue. — Im J. 1543 bekennt Eberlein v. Ratelsdorf, daß der Streit, der zwiſchen ihm und dem Kl. Münchberg bei Bamberg wegen der Aecker und Wieſen bei Ratelsdorf, Ebing und Medlitz obwaltete, dahin berichtiget ſey, daß er genannte Aecker und Wieſen als Lehen für ſich und ſeine Erben vom genannten Kloſter annehme.

Redwitz, Markt am Lohebache Ldgs. Wunſiedel, mit 300 H., 1580 E., 2 Pfarrämtern, 1 Simultankirche, 1 Magiſtrate, chemiſchen Fabricaten, Leinwand- und Wollenzeug-Verfertigung u. mehren Mühlen. Erſt 1816 wurde dieſer Ort, der ſich aus einem von den Wenden erbauten Schloſſe zu einem Städtchen 1384 erhob, das 1 Kirche u. 1 Rathhaus beſaß, von Böhmen an Bayern abgetreten. Unweit liegt Oberredwitz, Kirchd. mit 47 H., 280 E., meiſtens Manufakturiſten, 1 Schloſſe, Brauerei, 1 Mahl- und Walkmühle und etlichen Weihern. Im J. 1314 übergiebt Tuto v. Schönbrunn, genannt Hertenberch, dem Kl. Waldſaſſen Kirche und Dorf Redwitz, welche er vom Reiche zu Lehen hatte, ferner das Dorf Oberredwitz, das er vom Kloſter zu Lehen trug, ſo wie auch den Hof und das Lehen in Dörflas unter der Bedingung, daß, wenn er zu ſeinem Seelgeräth die Einkünfte von 7 Pfund Denarien anweiſen würde, beſagte Beſitzungen zurückgegeben werden ſollen, und, wenn er auch 10 Meilen vom Kloſter ſterben würde, ſein Leichnam in dasſelbe zum Begräbniſſe gefahren werde. Im J. 1330 eignet Ludwig, der Bayer, das dem Kl. Waldſaſſen vom Reiche verſetzte Redwitz (auf Bitten des Abts u. Convents) dieſem Kloſter, und der Abt Johann verleiht 1434 dem Orte 5 Höfe u. den halben Zehent in Anzenberg. — Der Markt litt 1836 großen Brandſchaden.

Regnitzloſau oder Loſau, Pfd. an der obern Regnitz des Ldgs. Rehau, mit 114 H., 760 E., 3 Rittergütern: Regnitzloſau hinter der Kirche, der Familie v. Reitzenſtein mit Ptmg., Regnitzloſau-Niedernberg, der Familie v. Uechteriz mit Ptrmg. und Regnitzloſau-Hohenberg, der Familie v. Muck gehörig, mit Gypsbrennerei aus ſchwarzem und grauem Marmor. Der Ort war ſchon 1340 der Sitz einer Pfarrei. Dieß beweiſet der Schiedſpruch Heinrichs, des Aelteren, zu Weida, wodurch erkannt wird, daß der Ritter Conrad v. Reitzenſtein dem Pfarrer Frobin zu Loſau, oder wer immer daſelbſt Pfarrer würde, das Dorf zu Hag, und was dazu gehört, geben ſollte. Zur Pfarrei gehört das Dorf Trogenau mit 18 H. und 120 E. Im J. 1320 gibt Heinrich Moſchler v. Gattendorf dem Kl. Speinshart im Dorfe Trogenau 1 Pfd. und 30 Häller Geldes, daß die Herren v. Speinshart für ihn und die Seinen ewiglich bitten ſollen.

Reichmannsdorf, Kirchd. Ldgs. Burgebrach, mit 80 H., 520 E., unter welchen 60 Juden ſind, 1 Curatie der Pfr. Schlüſſelfeld, 1 v. Schrottenberg. Schloſſe, mit Ptmg., Brauerei, 1

Porzellan=Fabrik, ſchönen Waldungen, Teichfiſcherei, 1 Schneid= und 2 Mahlmühlen an einem Bache, der einſt die Gränze zwiſchen der bamberger und würzburger Zent bildete und in die reiche Ebrach fällt. Der Ort, einſt im Beſitze der v. Mäntlein, der Truchſeſſe v. Pommersfelden, v. Wieſenthau, v. Laufenholz, wurde von den Edeln v. Schrottenberg 1696 gegen das Dorf Platz, Ldgs. Brückenau, vertauſcht.

Reundorf, Pfd. am linken Ufer der rauhen Ebrach Ldgs. Bamberg II. mit 64 H., 360 E., 1 Mühle u. 1 Pfarrkirche mit dem Bildniſſe ihres Stifters (des Bürgers Dotterweich zu Bamberg 1764) und dem Wappen des Biſchofs Gotfried. Die Ritter v. Berg, genannt Schrimpf, hatten Güter zu Reundorf, Frensdorf, Vorra, Stappenbach ꝛc. als Lehen vom Hochſtifte Bamberg bekommen, die nach ihrem Ausſterben als vermannt vom Hochſtifte eingezogen wurden. Auch der Schenk Wolfram hatte einige Güter daſelbſt dem Kl. Michaelsberg mit Genehmigung des Biſchofs Sifried überlaſſen. Im J. 1342 verkaufen Heinrich, der Ochs v. Treuſchendorf und ſeine Hausfrau Adelheid, an den Bruder, Fridrich v. Wirtzpurg, Hauscommthur zu Nürnberg, ihr Gut zu Reundorf und das dabei gelegene Lehen um 342 Pfd. und 10 Heller.

Reut, Reuth, Pfd. an einem Bergabhange und am rechten Ufer der Wieſent, Ldgs. Vorchheim, mit 96 H. nnd 500 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Viehmaſtung, Wein= und Obſtbaue, 1 Mahl= und Schneidmühle an der Wieſent, worüber hier 1 Brücke führt. Reut iſt einer der älteſten Orte Oberfrankens, und ward als Zugehörung des Königshofes Vorchheim von Heinrich II. dem Biſthume Bamberg geſchenkt. In der Folge wurde daſelbſt eine Burg gebaut, welche der Sitz eines kleinen, nachher mit dem Amte Vorchheim vereinigten Amtes war. Des Orts urſprünglicher Name war Zurgaſtesreuth. Von der ehemal. Gerichtsbarkeit behielt er bis zu Ende der fürſtbiſch. Regierung das Rügegericht, bei welchem kleine Frevel abgewandelt wurden.

Röbersdorf, Kirchd. der Pfr. Schlüſſelau des Ldgs. Bamberg II. mit 64 H., 360 E., 1 Mahl= u. Schneidmühle und 1 Brücke über die reiche Ebrach. Walther, Beſitzer der Kirche zu Röbersdorf, erwirbt 1199 das Allod des edeln Mannes Poppo der babenberger Kirche und vermacht derſelben einige Weinberge in Hüttenheim, die er von Ulrich Liſen erkauft hatte. Im J. 1331 bekennen Ebo, der Fölſe v. Gremsdorf und Fritz v. Hirſchaid, daß ſie den Hof zu Rödweinsdorf (Röbersdorf) und die Wüſtung zu Wibelsberg, die den unmündigen Kindern des Hermann Fölſen gehörten, deren Vormünder ſie ſind, um 415 Pfd. Haller ans Frauenkloſter Schlüſſelau verkauft haben.

Rodach (Unter=), Pfd. im Ldg. Kronach, mit 103 H., 700 E. und 6 Mahl= und Schneidmühlen an der Rodach. Die Floßkompagnie und das v. Redwitz. Seniorats=Ptrm. Gericht ſind aufgelöſet. Im J. 1140 gab Graf Conrad v. Dachau mit Uebereinſtimmung ſeiner Frau Adelhaid ſeine Güter Rotenſtein, Hohenmirsberg und Ober= und Unterrodach gegen das Gut Hadelovgedorf.

Rothenkirchen, ſonſt Rottenkirch, Markt an der Haßlach und an der Straſſe von Kronach nach Ludwigſtadt, im Landgerichte Nordhalben, mit 95 H., 565 Einwohner, 1 Schloſſe, dem Sitze des Rentamts, dem Pfarrſitze, 1 Pfarrkirche mit einer Poſt=Expedition, Feldbaue auf fruchtbarem Boden, zwei Mahl= und Schneidmühlen, Handel mit Garn und Leinwand, und Schloßruinen. Der Ort war früher ein Rittergut der Familie v. Würzburg und der Sitz eines Oberamtes. Hinter dem Hochaltare der Pfarrkirche befinden ſich 2 ſchön gemalte Glas=

ſcheiben mit Familienwappen und der Aufſchrift: Chriſtoph von Würzburg auf Rottenkirch Anno 1611, und mit dem Redwitziſchen Wappen Agathe v. Würzburg, geborne v. Redwitz.

S.

Sanspareil, ſonſt Zwernitz, Dorf im Lgd. Hollfeld und in der Pfr. Wonſees, mit 29 H., 125 E., einem Schloſſe mit Wartthurme und großem Buchenhaine, mit herrlichen Natur-Anlagen, Garten-Häuſern, Tempeln ꝛc. Der Ort gehörte einſt der Familie von Waltbotten, den Herzogen v. Meran, und den Grafen v. Orlamünde, welche ihn dem Burggrafen Fridrich v. Nürnberg verkauften. Die Gemahlin des Markgrafen Fridrich, Friderike, Wilhelmine Sophie, hat die obigen Anlagen im J. 1744 geſchaffen, um die ſchöne Gegend noch reizender zu machen. Im J. 1746 haben dieſe Anlagen auf Befehl des Markgrafen Friderich den gegenwärtigen Namen erhalten. Hans v. Aufſeeß erkaufte in der neueſten Zeit das Schloß zur Aufbewahrung der Denkmäler für die fränkiſche Geſchichte.

Sachſendorf, Dorf an der Aufſeeß, mit 43 H., 210 E., einem Häuslein v. Euſſenheim'ſchen Schlößchen, dem Hundshofe und einer Mühle, im Ldg. Hollfeld. Der Ort gehörte im 13. Jahrhundert zur Reichsherrſchaft Arnſtein, den Rittern v. Aufſeeß, v. Groß und dem berühmten Gelehrten Erasmus Neuſtädter, genannt Stürmer. Im J. 1759 hatte hier der Preuſſiſche Major Petri ein Lager geſchlagen.

Schauenſtein, Markt an der Straſſe von Baireuth nach Sachſen, im Ldg. Naila, mit 95 H., 700 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Edeln v. Wolfſtriegel und v. Schirnding ꝛc., 1 Magiſtrate, 3 Jahrmärkten, 1 Schloſſe des Herrn v. Weich, 2 Eiſenhämmern und 2 Mühlen an der Selbitz. Der Ort, in den älteſten Zeiten zur Curia Regnitzhof gehörig und einſt im Beſitze eines eigenen Adels, dann der Edeln v. Wolfſtriegel, der Burggrafen zu Nürnberg und Grafen Reuß zu Plauen, litt im Huſſiten- und Markgräflichen Kriege, dann ſpäter oft durch Feuer. Im J. 1422 hat Burggraf Fridrich I. dem Orte als Wappen den zolleriſchen Schild u. einen Mohren mit 1 Steine in der Hand nebſt Freiheit und Recht, wie der Stadt Hof, verliehen.

Schirnding, Pfarrdorf an der bayeriſch-böhmiſchen Gränze und an der Straſſe von Wunſiedel nach Eger, im Ldg. Wunſiedel, mit 44 H., 300 E., einer Pfarrkirche ſammt einem Pfarrſitze, 1 Nebenzollamte, 3 Jahrmärkten, 3 Eiſengruben, 1 Mühle und langen Brücke über die Rösla. Das ehemal. Schloß war das Stammhaus der Familie v. Schirnding.

Schlüſſelau, Pfd. am rechten Ufer der reichen Ebrach, worüber 2 Brücken führen, Ldgs. Bamberg II. mit 23 H., 145 E., 1 Pfarrkirche mit 1 Monument des Reichsherrn Gotfrid v Schlüſſelberg († 1308) und 1 intereſſanten Gemälde auf Holz, die heil. Dreieinigkeit vorſtellend, und 1 Muſterwirthſchaft. Der Dynaſt Eberhard v. Schlüſſelberg erbaute auf dem Grunde und Boden des Ortes Seppendorf ein adeliges Nonnenkloſter und gab ihm eine, mit ſeinem Geſchlechtsnamen verwandte Benennung: Schlüſſelau. Seine Anverwandten, beſonders ſein Neffe, Gotfrid, ſtatteten es noch mehr aus, und Conrad v. Schlüſſelberg eignete demſelben 1324 alles Recht, das er an dem Hofe zu Utſtatt hatte, ſo wie die Hube zu Oberndorf, die Heinrich, Truchſeß v. Nainsdorf, von ihm zu Lehen trug. Auch andere waren Wohlthäter. Im J. 1341 ſchenkt Gotfried v. Brauneck dem Kl. 2 Huben in Haid an der Aiſch, welche Schenkung Biſchof Leupold

beſtätigte. Im J. 1291 hatte Fridrich von Haßfurt ſeinen Hof in Jungenhofen den Nonnen gegeben.

Schlüſſelfeld, Städtchen am linken Ufer der reichen Ebrach des Ldgs. Höchſtadt, mit 94 H., 660 E., 1 Pfarrkirche, welche einige, mit dem ſchönſten Blau gemalte Scheiben in einem Chorfenſter hinter dem Hochaltar, und Grabmäler von mehren daſigen Pfarrern u. einem Edeln v. Crailsheim enthält, 1 großen Kapelle, mehren Viehmärkten, Brauerei, Hopfenbaue, 2 Mühlen und 1 ſchönen Röhrenbrunnen auf dem Markte. Der Ort **Slüzzefeld** gehörte einſt den reichen Dynaſten v. Schlüſſelberg, von denen Konrad v. Schlüſſelberg, ein warmer Anhänger des K. Ludwig, des Bayern, in der Schlacht bei Mühldorf war, wo der Gegenkönig, Fridrich v. Oeſterreich, geſchlagen und gefangen wurde. Ludwig zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihm das Reichspanier, welches der Churfürſt von Trier, Baldewin, in ſeinem Willebriefe die Reichsſturmfahne nennt, für die Schlacht übergab. Nach dem Ausſterben dieſer Reichsherren theilten ſich das Burggrafthum Nürnberg und die Hochſtifte Würzburg und Bamberg in ihre Güter, und der Ort kam durch Austauſch gegen die Herrſchaft Reichelsberg 1390 völlig ans Hochſtift Würzburg, welches ein Amt und Oberamt daſelbſt hatte, das ſich über einen Theil des Steigerwaldes erſtreckte, und wozu die Orte Tünfeld, Tüngbach, Attelsdorf, Elſendorf, Rambach, Boſſenfelden, Buch, Debersdorf, Burghöchſtadt u. Lonnerſtadt, ganz oder zum Theile gehörten. Der Ort ward 1464 von bamberg. Edelleuten belagert, aber von den Würzb. entſetzt, wobei 48 Adelige gefangen nach Würzburg geführt wurden. Im J. 1525 wurden 3 Aufrührer mit dem Schwerte hingerichtet, als Biſchof Conrad die Bürger wieder in Pflicht nahm. — Mit Schlüſſelfeld hängt **Thüngfeld** zuſammen, Kirchd. mit 64 H. u. 450 E., urſprünglich Eigenthum der Reichsherren v. Schlüſſelfeld, welche ihre Burg darin u. die Edeln v. Tünfeld als Dienſtmänner hatten, deren Wappen ſich noch in der Sakriſtei an 2 Stellen u. in der Fenſterſcheibe ober der Kanzel finden. Faſt in allen Orten der 3 Eberachflüßchen u. der Aiſch hatten die Tünfelde Beſitzungen, u. mehre derſelben waren Domherren zu Bamberg u. Würzburg.

Schmölz, Pfd. unfern der Straſſe von Bamberg nach Kronach, mit 84 H., 415 E., einem Pfarramte, einer Kuratie, einer Pfarrkirche, einem v. Redwitziſchen Schloſſe mit geräumiger Kapelle und einer Gypsgrube, im Ldg. Kronach. — **Schmölz**, Deiſenort und Weiſſenbrunn (im Bauernkriege zerſtört) wurden im J. 1525 vom Biſchofe Weigand ſeinen Anverwandten, den Redwitzen, verliehen.

Schnaid, Pfrd. in hoher Lage des Ldgs. Forchheim, auf dem linken Ufer der Regnitz, mit 41 H., 274 E., Obſt- und gutem Getreidbau auf ſchwerem Boden. Im J. 1304 befreit Gottfried v. Schlüſſelberg die Güter der Nonnen in Schlüſſelau, die ſie in der Zent zu **Schneut** gekauft haben, von der Zent. Im J. 1337 befreiet Biſchof Leupold v. Bamberg das Kl. Schlüſſelau und des Kloſters Leute, die auf des Kloſters Gütern in des Biſchofs Zent zu **Schneit** ſitzen, von der Zent daſelbſt. Im nämlichen Jahre beſtätigt Kaiſer Ludwig dieſe Zentfreiheit. **Schnaid**, anfänglich Filial von Seußling, hatte ſchon 1342 eine Kapelle, kömmt als eine Pfarrei 1359 vor und ſcheint wegen Abnahme der Renten eingegangen zu ſeyn. Es kam 1455 wieder mit Seußling, 1712 aber mit Zentbechhofen in Verbindung und ward durch ein reichliches Vermächtniß des Pfarrers Lang zu Drügendorf und Zuſammenwirkung des Fürſtbiſch. **Franz Ludwig** und des Obleiherrn 1790 wieder zur Pfarrei erhoben.

Schnei, Pfd. auf dem rechten Ufer des Mains im Ldg.

Lichtenfels, mit 160 H., 900 E., 1 gräfl. v. Brockdorf. Schloße und Ptrg., 1 Porzellanfabrik mit Malerei, 1 Orgel- u. 1 Büchſenmacher, Ziegelei und 1 Mühle. Schloß und Rittergut gehörten als Ritterlehen dem Kl. Banz im J. 1288. In dieſem Jahre bewieß der Abt daſelſt gegen Hermann Rufus und Eberlin Hyndernhuttſen durch Zeugen ſein Recht auf die Güter in Schnie (Schnei), die er von Fridrich v. Ratzenberg erhalten hatte. In der Folge wurde dieſes Gut von den Aebten an ritterliche Geſchlechter verliehen, zuerſt an die Marſchalke und 1500 an die v. Schaumberg, dann durch eine Schaumbergiſche Tochter an die Grafen v. Brockdorf.

Schönbrunn, Pfd. im ſchmalen Grunde der rauhen Ebrach, Ldg. Burgebrach, mit 60 H., 415 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Brauerei, einſt Sitz eines bamberg. Amtes. Im J. 1278 verkaufte Ludwig v. Windheim ſein Schloß Schönbrunn mit den Orten Schönbrun, Grub, 1 Mühle und die Advocatie über Firnbach, Neuſes, Halbersdorf, Theinheim, Klebheim, Koppenwind, Wingersdorf ꝛc. um 350 Pfd. Heller an Würzburg, das 1280 den Ort an Bamberg verkaufte.

Schorgaſt, Markt Schorgaſt, Markt Ldgs. Berneck, mit 137 H., 900 E., dem Sitze 1 Rentamts, 2 Kirchen, 1 Pfarramte, Magiſtrate, Stampf-, Schneid- und Mahlmühlen, mehren Weihern, Forellen und Perlenmuſcheln in der Schorgaſt. Der Ort war Eigenthum der Herzoge v. Meran. Biſchof Otto, der Heilige, übergab 1109 die Kirche daſelbſt dem Stifte St. Jacob in Bamberg, deſſen Propſt Eberhard III. 1170 derſelben XL. Denarien ſchenkte, und ſie in der Folge mit ſeiner Scholaſterie verband. Im J. 1193 verweiſt Adolph, röm. König, die Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchofe Arnold v. Bamberg und Heinrich, dem Vogte zu Weida, wegen Erbauung einer Burg am Kirchhofe zu Marktſchorgaſt an den Burggrafen v. Nürnberg, und ertheilte ſelbſt einen Spruch, dieſe Burg einzureiſſen. Im J. 1341 präſentirte der Scholaſtiker des St. Jacobsſtiftes in Bamberg dem Biſchof Leupold den Conrad v. Pergen als beſtändigen Vikar der Pfarrkirche zu Markt-Schorgaſt, und der Biſchof giebt dem Pfarrer zu Kupferberg den Auftrag, denſelben zu inveſtiren. Im J. 1840 ſind daſelbſt 24 H. mit dem Rentamtsgebäude verbrannt. Hier war der Sitz eines Bamberg. Amtes.

Schottenſtein, Pfd. im Itzgrunde des Ldgs. Seßlach, mit 81 H., 460 E., und 2 Schlöſſern auf einem Berge mit herrlicher Ausſicht. Der untere Theil des Orts heißt Mölkendorf. Daſelbſt ſaßen einſt mehre Adelige. Heinrich Schott, Edelknecht, hatte angefangen, ſein Haus zu Stein burglich zu bauen, dafür mußte er dasſelbe zu Lehen machen, und verſprechen, dieſen Bau nur mit Rath und Wiſſen des Biſchofs zu Würzburg und ſeines Amtmanns an der Baunach zu vollenden und ewig Oeffnung zu geſtatten. Im J. 1339 ließen es die Biſchöfe von Bamberg und Würzburg wieder einreiſſen.

Schwarzach, Pfd. unweit des Mains u. am Schimmendorfer Bache des Ldgs. Culmbach, mit 47 H., 300 E., Brauerei u. 2 Jahrmärkten. Im J. 1288 theilte die Witwe Engla v. Redwitz die im Streite gelegenen Güter daſelbſt mit dem Kl. Langheim. Im nahen Ulmersreuth, wo auf ſteilem u. anmuthigem Hügel die Filial-Kirche der Pfr. Schwarzach ſteht, findet man noch die Denkmale eines durch die Geſetze begünſtigten Jahrmarkts. Die Kirche ſoll früher im Verbande der Pfr. Altenkunſtadt geweſen ſeyn.

Schwarzenbach am Walde, Markt an der Straſſe von Baireuth nach Sachſen, im Landger. Naila, mit 116 H., 1040

E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Reitzenſtein'ſchen Schloſſe, 2 Jahrmärkten, guter Töpferei, Leinen- und Wollen-Manufaktur, 2 Mühlen an der Zegnitz und dem neuen Glockenklang, welcher jährlich 650 Seideln Brauneiſenſtein liefert. Das Schloß gehörte früher den Edeln von Hirſchberg, Rothſchütz, Feilitſch, Leineck und Stein.

Schwarzenbach an der Saale, worüber hier eine Brücke führt, Markt im Ldg. Rehau, mit 223 H., 1860 E., 1 Pfarramte nebſt Pfarrſitze, 1 Magiſtrate, 1 fürſtl. Schönburg-Waldburg'ſchen Schloſſe, mehren Weihern und einem zum geſelligen Vergnügen verſchönerten Wäldchen in der Nähe. Den Ort machte Hanns v. Reitzenſtein zum Schwarzenſtein dem Markgrafen Sigmund zu Lehen. Derſelbe erhielt 1610 das Marktrecht nnd litt im J. 1833 ſehr durch Brand.

Schwirbitz, ein ſehr nahrhaftes Dorf am rechten Ufer des Mains in der Pfr. Marktgraiz und Michelau Ldgs. Lichtenfels, mit 126 H., 650 E., 7 Metzgern, 7 Büttnern, 13 Korbmachern u. 20 Handelsleuten. Schwirbitz, trägt den Namen der Schwirben (Sorben oder Serben), welche im Thüringer Walde an die Franken gränzten.

Selbitz, Markt im Ldg. Naila, an der Straſſe von Baireuth nach Hof, mit 170 H., 1200 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Magiſtrate, 1 Schloſſe und Schloßruinen, 2 Mühlen an der Selbitz, Feldbau und Manufaktur. Der Ort war das Stammhaus der Edeln v. Selbitz, dann Eigenthum der v. Geilsdorf, der Grafen v. Plauen, der Edeln von Reitzenſtein, und wurde von den Markgrafen zum Markte erhoben. Zur Pfr. gehört das Dorf Rodesgrün mit 28 H., 175 E., auf der Straſſe von Baireuth nach Hof. Im J. 1330 empfahl Heinrich, Vogt zu Waida, dem Niclas von der Grune und Conraden v. Reizenſtein die Veſte Rodansgrün.

Seubelsdorf oder Seibelsdorf, Markt an der Losnitz des Ldgs. Stadtſteinach, mit 47 H., 300 E., 1 Schloſſe, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Jahrmärkten, 1 Mühle, vom Abfalle eines Brunnens getrieben. Hier war früher der Sitz eines Vogteiamts. Das Schloß gehörte einſt den Rittern v. Kappel, v. Kotzau und v. Waldenfels. Adalbert v. Seubelsdorf vermachte 1127 dem Kl. Banz durch Leupold v. Stein die Kirche und zwei Güter daſelbſt, zu welchen die bald nachher ſterbende Mutter das Dorf Eila bei Teuſchnitz fügte. Ein anderes Seubeldsdorf, Dorf mit 28 H. u. 180 E., liegt im Ldg. u. in der Pfr. Lichtenfels. Im Ratzengrunde der Ortsmarkung lag die Burg Ratzenberg, ſchon im 14. Jahrh. zerſtört. Fridrich v. Ratzenberg verkaufte den Burgſtall an die Brüder Eyring u. Wolfram v. Redwitz, welchen derſelbe von dem Fürſtbiſchofe Heinrich zu Bamberg 1328 geliehen wurde. Die Ratzenberge waren im Umfange Oberfankens ziemlich begütert; allein ſie entledigten ſich deſſen bald durch Schenkungen oder ſonſtige Veräuſſerungen an die Klöſter Banz und Langheim. Sie hatten am Ende ihren Sitz zu Hornungsreut Ldgs Culmbach und ſtarben im 16. Jahrh. aus.

Seußling, Pfd. am linken Ufer der Regnitz, mit 43 H., 245 E., Ldg. Bamberg II., 1 Pfarrkirche, welche ein ſchönes Glasgemälde, Chriſtus am Kreuze mit 2 Figuren auf beiden Seiten vorſtellend, hinterm Hochaltare am mittleren Fenſter hat, 1 Gruft, 1 vortrefflichen Induſtrie-Garten, Getreide- und Obſtbaue, Wieswachs und Korbflechterei. Im J. 1343 verkaufen Fridrich u. Peter Berner die zwei Güter zu Seuslingen, welche ſie von Gotfried v. Hohenlohe-Bruneck zu Lehen trugen, an den Domherrn Leupold v. Sweinshaupt um 52 Pfd. Haller. Die Pfarrei iſt eine der,

von Karl, dem Großen, für die Slaviſchen Koloniſten geſtifteten, von Ludwig, den Frommen dotirten, alſo im J. 810 bis 830 entſtandenen Pfarreien. Im J. 1360 kömmt wegen ihr ein Rezeß zwiſchen dem Biſchofe Leopold v. Bebenberg und der Abtiſſin zu Schlüſſelau vor. Im J. 1013 kam ſie vom Bisthume Würzburg an jenes von Bamberg.

Sparneck, Markt im Ldg. Münchberg, mit 107 H., 850 E., 3 Jahrmärkten, 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mühlen am Schmiedbache, und den Ruinen eines Schloſſes, des Stammſitzes der Sparnecker, welche das ehemalige Franziskanerkloſter daſelbſt im J. 1477 geſtiftet hatten. Das ſonſt ergiebige Kupferbergwerk wird ſeit dem 30jährigen Kriege nicht mehr betrieben.

Staffelſtein, (Gradipetra) Städtchen an der Straſſe von Bamberg nach Lichtenfels und an der Lauter, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Lichtenfels, mit 242 H., 1286 E., 1 Pfarrkirche mit 2 Kapellen, 1 Pfarrſitze, 1 Magiſtrate, 1 Rathhauſe, 1 Poſtexpedition, 1 Siechhauſe, 1 Spitale, 7 Mühlen, Wollenweberei, Handel mit Landesprodukten, Getreide- Obſt- und beſonders Nußbau und Wieswachs. Kaiſer Lothar II. feierte hier 1185 einen Reichstag, verlieh dem Orte die Marktgerechtigkeit und ſchenkte denſelben der babenberger Domkirche. Im J. 1165 erhoben ſich unter den Kaufleuten daſelbſt Streitigkeiten wegen des geforderten Marktgeldes, indem die dem Grafen Albert v. Truhendingen zugehörigen Bürger und Handelsleute in Staffelſtein vor der, den auswärtigen Kaufleuten abgeforderten Abgabe auf den Markttagen befreit zu ſeyn verlangten, während die babenberger Domherren, zufolge ihrer Privilegien, hiezu berechtigt zu ſeyn glaubten. Die Sache ward vom Kaiſer Fridrich auf dem Reichstage zu Würzburg für die Lehenleute Alberts entſchieden. — Hier waren Joſ. Jac. Sündermaler, Prof. des Rechts in Würzburg, und der geiſtvolle Schriftſteller, geiſtl. Rath u. Clericalſeminariums-Direktor zu Regensburg, Gallus Schwab, geboren. In der Nähe iſt der Staffelberg mit herrlicher Ausſicht und dem Zwerchloche. Nordöſtlich von Staffelſtein liegt Vierzehn Heiligen oder im Frankenthal, Weiler auf 1 Berge, mit 4 H., 36 E., 1 Muſterwirthſchaft und ſehr berühmter Wallfahrtskirche. Der Ort wurde vom Hochſtifte Bamberg den Marſchällen v. Cunſtadt zu Lehen gegeben und 1344 mit Genehmigung des Biſchofs Fridrich ans Kl. Langheim verkauft, das eine Kapelle daſelbſt erbaute, die aber 1525 durch die Bauern zerſtört wurde. Die gegenwärtige Kirche, eine der ſchönſten in Oberfranken mit (wenig gelungenen) Gemälden von Appiani und Scheubel und Statuen von Joh. Chr. Berg erſt 1772 von dem Architekten Neumann vollendet. Sie hatte am 3. März 1835 das Unglück, vom Blitze getroffen zu werden, welcher die beiden Thürme ausbrannte u. das Ganze ſehr beſchädigte. Die Wallfahrt zu dieſem Orte begann ſchon in der Mitte des 15. Jahrhunderts und die Beiträge zur Wiederherſtellung der Kirche floſſen reichlich.

Stammbach, Markt an der Schorgaſt, Ldgs. Münchberg, mit 119 H., 632 E., 3 Jahrmärkten, 1 Magiſtrate u. 1 Mühle. Albrecht v. Nothhaft trug 1339 ſeine Burg daſelbſt dem Burggrafen Johann zu Lehen auf. In der Nähe erhebt ſich der Berg Weiſſenſtein mit der Ruine 1 Wartthurmes, verſchiedenen Mineralien und beſonders ſchönem Glimmer, wovon unter der Regierung des Fürſtbiſchofs Adam Fridr. v. Seinsheim, viele Wägen voll nach Bamberg und in den Garten des Luſtſchloſſes Seehof geführt worden ſind, um die Wege deſſelben mit dergleichen zerſchlagenen Stücken nach dem damals noch üblichen franzöſ. Geſchmacke zu beſtreuen.

Steben, (Unter-) Pfd. Ldgs. Naila, mit 187 H., 60

E., 1 Pfarrkirche, 1 Pfarramte und Dekanate, 1 Bergamte, 1 Bergſchule, Bergbaue, 1 ſchon 1433 bekannten Mineralquelle am Stebnerbache, worauf der Staat in der neueſten Zeit bedeutende Summen verwendet hat, und Eiſenſtein-Gruben, welche jährlich 1470 Seideln Brauneiſenſtein und 1400 Seideln Spateiſenſtein liefern. Der Ort war einſt im Beſitze der v. Wallenfels und Radziwil. Das Mineralwaſſer hat mit der Pyrmonterquelle gleiche Wirkung und enthält kohlenſaure Kalkerde, kohlenſaures Natron, Eiſenoxyd und kohlenſtoffſaures Gas. Es entſpringt aus 4 Stahlquellen, deren eine zum Trinken, die andere zum Baden gebraucht werden. Es wirkt kräftig auf das reproduktive Nerven-Syſtem, beſchleunigt den Blut-Umlauf bedeutend.

Steinach (Unter-), Pfd. Ldgs. Stadtſteinach, mit 102 H., 620 E., 2 Mühlen, 1 Schloſſe, v. Guttenberg. Ptrmg. Im J. 1346 beſchenkte Burggraf Johann das Auguſtiner-Kloſter in Culmbach mit dem Patronatrechte der Pfr. Unterſteinach, mit welcher damals 2 Filialkirchen zu Kauernberg u. Guttenberg verbunden waren. Pfarrer Moſer hat 1100 fl. zur Unterſtützung armer Schulkinder legirt.

– Steinberg, Pfd. des Ldgs. Kronach, mit 53 H., 340 E. und 4 Schneidmühlen, unweit der Quelle der Kronach. Die Pfarrkirche, auf einem 200′ hohen Berge liegend, iſt durch Umgeſtaltung eines Theils des daſigen Schloſſes der Ritter v. Steinberg, wahrſcheinlich im 15. Jahrh. entſtanden. Pipin und Gotelint v. Steinberg ſchenkten ihre Diener 1152 dem heil. Georg in Bamberg. Vor einigen Jahren wurden bei Erbauung des Schulhauſes merkwürdige Alterthümer ausgegraben.

Steinfeld, Ober- und Unter-Steinfeld, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz und im Herrſchaftsgerichte Thurnau, an der Quelle der Wieſent, mit 77 H., 400 E., dem Pfarrſitze, 1 Pfarrkirche mit Altären von Bildhauer-Arbeit, 1 Kapelle und 2 Mühlen. Der Ort, ſonſt Eigenthum der Grafen von Truhendingen, verlor im J. 1825 durch den Blitz 42 H. Die Pfarrei kommt ſchon im J. 1393 urkundlich vor, wo Burkard v. Aufſeeß und ſeine Gemahlin Katharina dem Gotteshauſe beträchtliche Güter geſchenkt und dem Pfarrer gewiſſe Reichniſſe bedungen haben. Eucharius v. Aufſeeß hat dieſe Stiftung im J. 1485 durch eine Urkunde befeſtigt und beſtätigt.

Steppach, Ldgs. Höchſtadt, Pfd. an der Stöckig und dem Steppbache, worüber 2 Brücken führen, an der Straſſe von Pommersfelden nach Unterneuſes, mit 32 H., 380 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, Getreide-Obſt- und Hopfenbaue. Die Ritter v. Steppach gehörten zur Sippe der Stolzenroder und Liebenauer, und zeichneten ſich als Wohlthäter der Klöſter aus. Conrad v. Steppach überließ 1297 dem Kl. Schlüſſelau 2 Güter neben dem Pfarrhauſe zu Erazſambach und 1 freies Gut daſelbſt gegen die Ebrach gelegen; Walther v. Stolzenrod legte 1341 als Abt des Kloſters Michaelsberg den erſten Stein zum Baue des St. Klarakloſters in Bamberg; Conrad v. Liebenau, genannt Puterchrout, verzichtet 1156 auf 1 Pf. Denarien zu Gunſten des Kl. zum heil. Theodor in Bamberg. Letzteres Geſchlecht beſaß das Schloß Liebenau bei Stolzenrod, das ſchon 1500 in Ruinen lag, welche 1790 ausgehoben, die ſumpfigen Gräben ausgefüllt und der Boden in die ſogenannten Schlößleins-Wieſen verwandelt wurden. Auch die Sensheime hatten Antheil an dieſem Schloſſe. Hans v. Saunsheim verkauft 1385 dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg ſein Drittel an der Feſte Libenau mit allem Zugehör um 1200 ungar. und böhm. Gulden. Vielleicht iſt dies der Ort in der liebenauer Waldung bei Reichmansdorf, welcher in dem würzb. Salbuche vom 13. Jahrh. unter

dem Namen Oppidum Libenau vorkömmt, wovon am Ende des 14. Jahrh. nur ödes Gemäuer zu ſehen war. Die Grafen v. Schönborn erhielten Steppach mit Unterköſt und Limbach käuflich von den Markgrafen v. Brandenburg mit dem Amte Liebenau, das daſelbſt ſeinen Sitz hatte. Auf der Stöckigwieſen, womit im 13. Jahrh. die Zollner v. Brand vom Hochſtifte Würzburg belehnt waren, hat man angefangen, Torf zu graben, und über die Straſſe von Steppach nach Pommersfelden führen 5 ſteinerne Brücken mit 1 und mehren Bögen.

Streitau, Pfd. des Ldgs. Berneck, mit 81 H., 580 E. und 1 Mühle an der Oelsnitz, in welche hier 2 Bäche fallen. Der Ort hat ſich aus dem Brande 1835 verſchönert erhoben. Das ehemalige Schloß gehörte 1244 dem Albert Förtſch v. Thurnau, der den Namen v. Waldenrod geführt hat, und für den erſten Stammvater der v. Waldenrodiſchen Familie gilt, welche, mit weniger Unterbrechung durch die Freih. v. Beuſt und v. Lindenfels, dann die v. Arnim u. Glodau, bis 1728 im Beſitze von Streitau und den Zugehörungen war, und dieſe an den Markgrafen, Georg Friedrich verkaufte, der ein Amt daſelbſt bildete. Otto v. Waldenrod war 1412 Chorherr zu Langenzenn und Kunigund v. Waldenrod 1284 — 1330 Abtiſſin des Kloſters zum heil. Theodor in Bamberg. Das Schloß Waldenrod befand ſich im ſogenannten Walde um Kronach herum. Streitau hatte durch Albrecht Achilles im 30jähr. Kriege ꝛc. viel gelitten. Die ehemalige Beamtenwohnung iſt jetzt das Schulhaus.

Streitberg, Pfd. an der Wieſent und Straſſe von Erlangen nach Baireuth, Ldgs. Ebermannſtadt, mit 42 H., 200 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Brauerei, 2 Mühlen, 1 Marmorbruche, den Ruinen des Schloſſes Streitberg mit 1 Forſthauſe, dem hängenden Stein, dem großen Markſtein, dem Waſſerfalle, dem Brunnen- und Schönſtein, und den Ruinen des Schloſſes Neideck. Der Ort wird im Sommer wegen ſeiner intereſſanten Umgebungen häufig beſucht, und war einſt im Beſitze der Reichsherren v. Schlüſſelberg, dann bis zum J. 1690 der Ritter v. Streitberg, von welchen ſämmtliche ſtreitbergiſche Beſitzungen, unter welchen mehre, dem Hochſtifte Bamberg gehörige Gerechtſame waren, 1507 an den Markgrafen v. Baireuth kamen. Der darüber entſtandene hartnäckige Streit ward 1528 durch den Vorchheimer Vertrag, unter Vermittlung des Biſchofs Chriſtoph zu Augsburg, geſchlichtet; doch währten die kleinen Neckereien zwiſchen beiden Staaten bis zur Auflöſung des Baireuther Amts im J. 1803 fort. — Im J. 1172 ſchenkte Bernard v. Stritperc (Streitberg) und ſeine Schweſter Bertha dem heil. Georg im Bamberg 2 Slaven. — In neueſter Zeit ward daſelbſt ein geräumiges Gaſthaus mit 1 Molkenkur-Anſtalt errichtet. Oberhalb Streitberg ſtand noch eine Burg, der Kulk genannt. Beide vertheidigten ſich auch wechſelſeitig.

Ströſſendorf, Pfd. am linken Ufer des Mains und in ſchöner Gegend des Ldgs. Weißmain, mit 36 H., 245 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Kapelle, 1 ſchönen Schloſſe der Familie v. Schaumberg mit Ptrmg., ſchönem Garten und Parke. Der Ort war noch im 16. Jahrh. Eigenthum der Herren v. Streitberg. Otto, Biſchof zu Bamberg, beſtätigte 1180 dem Kl. Langheim ſeine Beſitzungen in Streſendorf, Roth, Lahm ꝛc. Im J. 1334 verkaufen Gertrud v. Redwitz, Wittwe Wolframs v. Redwitz, und hr Sohn, Johann v. Redwitz, dem Kl. Langheim ihr Gut zu Strotzendorf um 220 Pfd. Heller.

Strullendorf, Pfd. unweit des Ludwigs-Kanals im Ldg. Bamberg I., mit 112 H., 620 E., 1 Bachmühle und 1 Brücke,

Ueberfahrt über die Regnitz und 1 Steinbruche. Im J. 1247 nimmt Biſchof Hermann zu Bamberg 3 Kreuze aus dem Domſchatze, 15 Mark Silbers werth, und verſetzt dafür ſeine Güter in Struhlendorf. Im J. 1321 verkauft Heinrich, der Tucher, an Albrecht, den Strolndorf, 1 halben Theil eines Hauſes und einer Hofſtätte in Bamberg.

T.

Teuſchnitz, Städtchen auf dem Teuſchnitzer-Berge, Ldgs. Nordhalben, mit 126 H., 800 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche mit 2 ſchönen Altarblättern v. Scheubel: die Kreuzigung Chriſti und die heil. Familie Joachim und Anna mit dem Kinde Maria vorſtellend, 1 Schloſſe, Magiſtrate, Flachs, Leinwand, 2 Jahrmärkten, mehren Viehmärkten, 4 Mahl- und Schneidmühlen, Holzhandel, Weberei ꝛc. Teuſchnitz war noch 1187 eine Wüſte, welche Biſchof Otto v. Bamberg unter dem Namen Tuschice vom Döbraflüßchen bis Rothenkirchen und von Bernsroth bis nach Tannenbach, nebſt dem Gute Horb dem Kl. Langheim verliehen hat. Die Pfarrei ward 1190 unter dem genannten Biſchofe geſtiftet und hatte urſprünglich einen viel weitern Umfang, als jetzt. Der Ort wurde 1632 von den Schweden verbrannt. Im J. 1329 ſchenkt Kaiſer Ludwig dem Kl. Langheim das Gericht in Teuſchnitz und Leugaſt, welche Orte demſelben vom Herzoge v. Meran waren geſchenkt worden, und beſtätigt das Gericht auf den Gütern in Baunach, Seßlach, Ebern, Medlitz, Weißmain, Lichtenfels, Wolfendorf und Königsfeld mit der Cent, peinliche Fälle ausgenommen.

Thiersheim, Markt am Flitterbache und an der Straſſe von Baireuth nach Eger, Ldgs. Wunſiedel, mit 132 H., 860 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Relaisſtation, 1 Magiſtrate, 1 Mühle, 1 Mineralquelle, 1 Oberzollkontroll., Speckſtein und Kreidengruben. Im J. 1291 verkauft Engelhard Rothhaft v. Wildſtein dem Burggrafen Fridrich die Orte Tyrsheim, Braunersgrün, Stemmas ꝛc.

Thierſtein, Markt an einem Berge, auf deſſen Spitze noch die Ruinen eines alten feſten Schloſſes u. Thurmes ſtehen, im Ldg. Selb, mit 103 H., 690 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, Magiſtrate, 3 Jahrmärkten, gutem Töpfergeſchirre, 1 Waffenhammer am Flitterbache mit 3500 fl. jährl. Ertrages. Der Ort, zu den Zeiten der Karolinger zur kön. Curia Regnitzhof gehörig, ward durch die Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. zu Anfange des 15. Jahrhunderts von einem Markgrafen zu Meiſen erworben.

Tiefenpölz, Pfd. Ldgs. Bamberg I., mit 35 H., 190 E. Im J. 1297 verurtheilt der Domdechant Rudolph in Bamberg die Wittwe Wikers und ihren Sohn Wiker in Buttenheim zur Herausgabe der Güter in Tiefenpölz an den Procurator des Katharinen-Spitals.

Töpen, Pfd. Ldgs. Hof an der Straſſe nach Leipzig und an der ſächſ. und preuß. Gränze, mit 81 H., 560 E., 4 Schlößchen des Hrn. v. Heinitz und v. Beulwitz, 1 Mühle und Brücke. Arnold v. Hirſchberg verkauft 1333 ſeinen Zehent zu Döbin ans Kl. Langheim um 100 Pfd. Haller.

Trebgaſt, Pfrd. im Ldg. Culmbach, an einem Berge und der Trebgaſt, welche unweit durch den Lauterweiher fließt und in den weißen Main fällt, mit 56 H., 330 E., einer Pfarrkirche und Pfarrſitze, einem Schloſſe und einer Mahl- und Schneidmühle. Im J. 1338 brachten die Burggrafen Jahann II. und Albert, der Schöne, dieſen Ort von den Grafen v. Orlamünde an ſich, welche denſelben aus der Verlaſſenſchaft Otto's, Herzogs v. Me-

ran erworben hatten. Die von Guttenberg, Crines, Schoch, Haidenab hatten hier Beſitzungen.

Trockau, marktberechtigtes Dorf am linken Ufer der Püttlach, auf einer Anhöhe des Ldgts. Pottenſtein, mit 51 H., 235 E., mehren Jahrmärkten, einem v. Großiſchen Schloſſe, das im Bauernkriege zerſtört worden war, einer Kuratie, einer Schloßkapelle, in welcher ein ſchön gearbeiteter Leichenſtein des Karl Sigmund Freih. v. Groß zu Trockau und die Begräbnißſtätte dieſer freiherrlichem Familie ſich befinden, die hier ihr Stammhaus hat. Der Ort litt im J. 1798 durch Brand.

Trunſtadt, Pfd. am linken Ufer des Mains und an der Straſſe von Bamberg nach Schweinfurt, im Ldg. Bamberg II. mit 84 H., 570 E., unter welchen mehre Juden mit 1 Synagoge ſind, 1 Pfarrkirche (bereits 1322 bekannt) mit Pfarramte, 1 Schloſſe, Brauerei. Heinrich II. ſchenkte 1013 dem Würzburg. Biſchofe die Kirche in Hallſtadt, ausgenommen die Kapellen in Trunſtadt und Biſchberg. An dem Schloſſe befindet ſich ein, noch ganz gut erhaltenes Wappen Ernſts v. Rüſſenbach mit 8 Ahnen und 1 Inſchrift ohne Jahrzahl, welcher zwiſchen 1543 und 1564 in Urkunden vorkömmt und das Schloß nach der Bauernverwüſtung entweder ganz neuerbaut oder wieder hergeſtellt hat. Der Ort war in neuſter Zeit vom Grafen v. Voit an die Familie v. Aretin verkauft worden, und kam von dieſer an den Banquier v. Hirſch, welcher das Rittergut zertrümmerte und das Schloß verkaufte.

Truppbach Obertrubach, Pfd. Ldgs. Pottenſtein, mit 49 H, 206 E., 1 Schloſſe, einſt Stammhauſe der Familie v. Trupbach. Der Ort kommt in alten Urkunden unter den Namen Truetaha und Trobaha vor. Schon im J. 1217 erſcheinen drei Perſonen, Albrecht, Wirint, und Otto, welche ſich von Trupbach ſchrieben und ohne Zweifel Brüder waren; um das J. 1215 werden Otto und Werner v. Trupbach Brüder genannt; dann war im Jahr 1223 Degenhart v. Trupbach Zeuge in einer Urkunde des ehemaligen Kloſters Langheim. Die ſogenannten Perſonen bildeten entweder ein eigenes Geſchlecht, oder die Linie eines anderen, welches ſich bis ins 17. Jahrh. fortpflanzte. Die Trupbacher waren Dienſtmänner der Reichsherren v. Auffeß, welche in Trupbach 1 feſten Sitz hatten.

Tſchirn, Pfrd. auf dem Tſchirner-Berge, dem höchſten Punkte des Landgerichts Nordhalben, mit 78 H., 500 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, Burgruinen, Mahl- und Schneidmühle, Feldbaue auf gutem Boden, Viehzucht, Holzhandel und 2 Weihern. Im J. 1276 überläßt Otto v. Schaumberg dem Kl. Langheim wegen des von ihm demſelben zugefügten Schadens die Kirchen in Preſſat und Tſchirn. Im Jahr 1388 hat der Biſchof Lampert dieſen Ort gekauft, von welchem Jahre an die Pfarrei daſelbſt bekannt iſt.

U.

Uetzing, Pfd. Ldgs. Lichtenfels, mit 92 H., 530 E., 1 Mühle, Brauerei, vortrefflichem Kleebaue und 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, welche in frühern Zeiten zur Diözeſe Würzburg gehörten und 1144 vom Stifte St. Burkard zu Würzburg durch Tauſch gegen die Güter zu Pfahlheim, Gollachoſtheim, Gülchsheim, Eüerhauſen, Gickelheim ꝛc. an das Kloſter Michaelsberg kamen. Im J. 1157 überließ Cunibert v. Thuirsſtadt dem Kl. Michaelsberg ſeine Güter in Uetzing, Würnsreuth, Doberſchütz ꝛc. Im J. 1146 hatte Fridrich v. Beichlingen ein kön. Gut in Schwabthal und End der Pfarrei in Uetzing überlaſſen. Im J. 1217 tauſchte das Domkapitel zu Bamberg die Güter in Krappenrod, welche das

Kl. Langheim von Cunimund v. Sonnenberg erhalten hatte, gegen Güter in Uetzing.

V.

Vireth, Kirchd. am linken Ufer des Mains, in welchem ſich der Viehbach eingießt, und der Straſſe v. Bamberg über Eltmann nach Schweinfurt, im Ldg Bamberg II. und in der Pfarrei Trunſtadt, mit 102 H., 560 E., unter welchen 46 Juden mit 1 Synagoge ſind, Brauereien, 1 Mühle und Steinbrüchen. Der Ort war ein kön. Kammergut unter dem Namen Fihuriod und wird mit den dazu gehörigen ſlaviſchen Orten von dem Könige Konrad im J. 911 dem Gumbertsſtifte in Ansbach geſchenkte daſelbſt waren um dieſe Zeit ſchon Weinberge. Das Kl. Michaelsberg in Bamberg behauptete den Beſitz von dieſem Orte bis zur Säkulariſation.

W.

Wachenroth, Markt an der reichen Ebrach, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Höchſtadt, mit 70 H., 425 E., 1 von Karl, dem Großen, und ſeinem Sohne Ludwig in den J. 810 — 830 geſtifteten Pfarrei mit Pfarrkirche, Kapelle, Feldbaue, Wieswachſe, Brauerei, Beſchälſtation, guter Pferdezucht, Schloßruinen, Schneid- und Mahlmühle. Einſt hauſeten auch zu Wachenrod Edle, welche ſich davon nannten. Nach dem Ausſterben derſelben übertrugen die Biſchöfe v. Bamberg die Verwaltung und Vertheidigung des Schloſſes andern ritterlichen Geſchlechtern, oder verpfändeten es. So kamen die Veſtenberger, Truchſeſſe, v. Lauffenholz, v. Lauter ꝛc. in deſſen Beſitz. Im J. 1217 überläßt Biſchof Ekbert für einen Jahrtag dem Kl. Michaelsberg die Vogtei über die Güter um Wachenrod, Elſendorf, Bach, Winterbach, Kreuth, Ailsbach, Taubenbrunn und Sand. Im J. 1340 urkundet Burkard v. Seckendorf-Hörauf, daß Biſchof Leupold zu Bamberg ihm Burg und Amt Wachenrod zu Leibgeding verliehen habe, in der Weiſe, daß die Burg nach ſeinem Tode dem Biſchof wieder eingegeben werde.

Wadendorf, Wattendorf, Pfd. Ldgs. Scheßlitz, mit 36 H., 240 E., 1 Pfarrkirche und (ſeit 1741) 1 Pfarramte und 1 bekannten Induſtriegarten. Im J. 1311 verkauft Thegen v. Lichtenfels dem Kl. Langheim ſeinen Zehent in Wadzendorf um 47 Pfd. Haller. Zur Pfr. gehört der Weiler Mährenhüll mit 10 H. und 65 E. Im J. 1322 verkauft der Ritter Kun v. Puenſendorf dem Kl. Michaelsberg ſein Söldenhaus zu Merenhuel und 24 Aecker von ſeinen Höfen daſelbſt, mit dem Verſprechen, durch einen Bürgen vermittelſt Leiſtung den Kauf zu währen.

Walkersbrunn, Pfrd. in einem Thalwinkel der Obernſchwarzach des Ldgts. Gräfenberg, mit 33 H. und 210 E., Obſtbaue und einem Steinbruche, unfern der Straſſe von Nürnberg nach Baireuth. Die Kirche zu den 3 heil. Gräbern liegt auf einem Hügel mit herrlicher Ausſicht. Der Ort, vorgeblich die Geburtsſtätte des Martin Cruſius, ward im Albert'ſchen Kriege geplündert und verbrannt. In der Gegend ſind alte Grabhügel, bei deren Oeffnung im J. 1824 menſchliche Gerippe, Trümmer von Urnen, Aſche, Kohlen ꝛc. gefunden wurden.

Wallenfels, Markt an der Waldrodach und Straſſe von Steinwieſen nach Bamberg im Ldg. Kronach, mit 164 H., 1120 E., 1 Pfarrkirche auf einem Felſen des Schloßberges, dem Pfarrſitze, den Ruinen der im Albrechtiſchen Kriege zerſtörten Lamizburg, 5 Mahl- und Schneidmühlen, Holzhandel, Eiſenſtein, Wetzſteinen, Decknadeln ꝛc. Der Bergſegen liefert daſelbſt

jährlich gegen 150 Seideln Brauneiſenſtein und der Einſpruch gegen 250 Seideln. Der Ort war das Stammhaus der in Franken und im Vogtlande ehemals angeſehenen und mächtigen Herren v. Waldenfells oder Wallenfells, und zuletzt der Sitz eines Bambergiſchen Amtes.

Walsdorf, Pfrd. an der Aurach und Vizinalſtraſſe von Oebring nach Schleichach, im engen Grunde des Ldgts. Bamberg II., mit 98 H., 560 E., unter welchen viele Juden mit eigener Schule ſich befinden, einem Schloſſe der Familie v. Crailsheim, 1 Pfarramte und Pfarrſitze, 1 Mahl- und Schneidmühle, Feld- und Hopfenbaue, Bierbrauerei, und auf einem nahen Hügel 1 jüdiſchen Begräbniß-Platze. In der Kirche hat unter andern Dr. Joh. Reuß, Türk genannt, fürſtl. Bamberg. und des Kaiſers Rudolph II. geheimer Rath und Vizekanzler, wo er 1599 begraben wurde, 1 ſchönes Monument mit dem jüngſten Gerichte auf Holz gemalt und 1 Inſchrift. Er war zu Lichtenfels geboren.

Warmenſteinach, Kirchd. im Ldg. Weidenberg, mit 83 H., 660 E., einem Waffenhammer mit Verfertigung verſchiedener Geräthe, beſonders der auch im Auslande ſehr geſuchten Tuchſcheeren, einem Drathwerke mit jährlichem Ertrage von mehr als 100 Zentner Draht, einer Paterlhütte, die jährlich für 6000 fl. Knöpfe und Perlen liefert, an der durch den Moosbach, die kalte Steinach und den Kropfbach verſtärkten warmen Steinach. Der Ort liegt in einem ſchönen, waldbegränzten Keſſel, 2107' über dem Meere und die Mineralquelle am Pfeiffer ſetzt viel Eiſenocker ab, ſtößt kohlenſaures Gas aus und ſchmeckt, herbſüßlich zuſammenziehend, ſtark nach Eiſen. Die Häuſer ſtehen zerſtreut an den Berg-Abhängen, mit eigenthümlichen Feldern und Wieſen umgeben, und faſt jedes iſt mit dem nothwendigen Quellwaſſer verſehen. Auf dem nahen Berge Hohewarte ſtand ein Wartthurm, dergleichen viele ums J. 1070 entſtanden ſind, wo die Raubſchlöſſer angefangen haben, die Wege unſicher zu machen, und das Eigenthum der Dörfer und Städte zu gefärden. Ausgeſtellte Wachen auf denſelben gaben Zeichen zum Beiſtande gegen Raub und Plünderung.

Wartenfels, Markt in wilder Berggegend des Ldgs. Stadtſteinach, mit 57 H., 350 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 4 Jahrmärkten, 1 Papier-, 3 Mahl- und Schneidmühlen, Baumwollenſpinnerei und Schloßruinen, einſt Sitz eines Bamberg. Amtes. Kaiſer Sigmund gab 1421 dem Orte eine Befreiung, derſelbe gehörte den Edeln v. Waldenfels, von welchem Riwin das bedrückende Schloß 1329 erbaut und die Pfarrei geſtiftet haben ſoll.

Weichenwaſſerlos, Pfrd. auf dem Gebirge des Ldgs. Scheßlitz, mit 21 H., 115 E., 1 Pfarramte. Das Kloſter Michelsberg in Bamberg beſtimmte 1267 ſeinem ehemaligen Abte Friedrich eine Präbende aus den Weinbergen u. Aeckern von den Gütern Wazzerlos, Eberhardsreut, Windiſchhaig ꝛc. Die Pfarrkirche liegt auf 1 Berge zwiſchen hier und dem Dorfe Stübig mit 45 H., 220 E. und 2 Mühlen. Im J. 1322 verleiht Conrad v. Gied an Heinrich, den Seume, Bürger zu Bamberg die Hube zu Stuebweg (Stübig Ldg. Scheßlitz) und die niedere Mühle daſelbſt, die Conrad Beulndorfer früher von dem Grafen Fridrich v. Kaſtel zu Lehen hatte.

Weiſchenfeld, Städtchen am Zuſammenfluſſe der Wieſent und des Zeubaches, Ldgs. Hollfeld, mit 145 H., 700 E., 1 Schloſſe, Sitz des Rentamts, 1 Pfarrſitze, 1 Pfarrkirche, welche ein Monument des Biſchofs Grau zu Wien, eines Wagnersſohns von Weiſchenfeld, mit der Jahrzahl M. D. L. und 1 merkwürdiges Marienbild aus Holz enthält, 2 Kapellen, 1 Spitale, 1 Armenhauſe, 1 Pulver-, 4 Mahl- u. 2 Schneidmühlen und 1 Ocker-

grube. Der vormalige Bürgermeiſter Peter Hofmann und deſſen Ehegattin Barbara zu Waiſchenfeld haben in den gemeinſchaftlich errichteten Urkunden vom 27. Juni 1829, 16. Mai und 22. November 1832, dann vom 19. Aug. 1836 folgende Stiftungen gegründet: 10,200 fl. zur Errichtung eines Kuratbeneficiums in Waiſchenfeld; 600 fl. zur Stadtkapelle daſelbſt, 400 fl. zur Almoſenſtiftung ebendaſelbſt, 300 fl. zur Kirche in Waiſchenfeld, für jährliche Abhaltung von 25 Engelämtern; 1600 fl. zur Kirche Volsbach, für Abhaltung eines Engelamtes jeden Donnerſtag; 680 fl. zur Kirche in Nankendorf für Leſung von Meſſen; 1000 fl. zu derſelben Kirche für Abhaltung von Engelämtern; 200 fl. zur Errichtung eines neuen Hochaltars in der Waiſchenfelder Kirche ꝛc. Als die Reichsherren v. Schlüſſelberg den Ort erworben hatten, bauten ſie auf dem nahe gelegenen Berge eine Burg, welche ſie Schlüſſelberg nannten, und wovon allein ſie in der Folge den Namen führten. Das alte Schloß, auf einem hohen Felſen und ein Theil der Beſitzungen, ein allein ſtehender Thurm ohne Treppe, aber mit 1 Flaſchenzuge, heißt der ſteinerne Beutel. In der Herrſchaft Weiſchenfeld waren geſeſſen die Ritter u. Dienſtmänner v. Weiſchenfeld, v. Rabeneck, v. Rabenſtein, v. Volsbach, v. Plankenfels, von Wannbach und Gros. Die Einwohner litten im Albrecht. und Schwedenkrieg. In der Nähe ſind mehre Höhlen und der Löhlitz-Anger mit alten Gräbern.

Weisdorf, Weißdorf (im J. 1397 Weiſſelsdorf), Pfd. Ldg. Münchberg, mit 120 H., 625 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Podevilſiſchen Schloſſe und Ptrmg., worin einſt die Edeln v. Weißdorf, Magwitz, Sparneck und Feilitſch ſaßen. Biſchof Weigand v. Bamberg vertheidigte 1529 bei dem ſchwäbiſchen Bunde ſein Pfründlehen und ſeine geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe Pfarrei, jedoch wegen Aenderung des Glaubens-Bekenntniſſes ohne Erfolg. Im J. 1834 brannten hier 42 H. mit Schule und Kirche ab.

Weiſſenohe, Pfd. an der untern Schwabach Ldgs. Gräfenberg, mit 40 H., 250 E., 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit der Gruft für die Leichen der ehemal. Kloſter-Geiſtlichen, einigen Denkmälern verſt. Aebte, des Poſtmeiſters v. Brauns, und dem Oekonomigute Möncksberg. Das ehemal. Benediktiner-Kloſter zu Weiſenohe (Guizna, Wiznohe, Wezenach) ward 1109 von Erbo v. Wiſenohe geſtiftet, erloſch 1554 und wurde vom Kurfürſten, Ferdinand Maria in Bayern mit Geiſtlichen aus dem Kl. Prüfening wieder hergeſtellt.

Weiſſenſtadt, Städtchen Ldgs. Kirchenlamitz, an der Straſſe nach Eger, mit 276 H., 2292 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Magiſtrate, 1 Poſtexpedition, 3 Jahrmärkten, Viehzucht, Flachsbaue, vielen Nagelſchmieden, Zinn- und Kriſtallbergwerke in rauher, waldiger u. waſſerreicher Gegend. Durch den (nun ausgetrockneten) Weiſſenſtädter-See fließt die Eger ganz nahe an das Städtchen, durch eine ſteinerne Brücke. Der Ort, ſonſt Sitz eines Zeidel-Gerichts, hatte durch ſeine Abgeordneten zum Landtage in Ansbach ſchon 1543 von ſeinem gebrauten guten Biere der fürſtl. Herrſchaft einiges als Geſchenke mit geſchickt, und hier war im J. 984 der Streit um die Kaiſerwürde zwiſchen Otto III. und dem Herzoge Heinrich in Bayern zum Vortheil des erſteren entſchieden worden. Der Abt Franz v. Waldſaſſen verkaufte, jedoch mit Ausnahme einer Hofraith daſelbſt mit 60 Morgen Aecker und 10 Tagw. Wieſen, das nahe Schloß Rudolphſtein, über welches es noch ein Jahr zuvor — 1346 — einen Pfleger aus dem Geſchlechte der Dynaſten v. Hirſchberg geſetzt hatte, 1347 Weiſſenſtadt und 17 Dörfer an die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg. Der Ort hieß

ſonſt Weiſſenkirchen, gehörte den Markgrafen v. Vohburg und kam von den Hirſchbergern an Waldſaſſen.

Wichſenſtein, Pfd. auf dem Wichſenſteiner-Berge des Ldgs. Pottenſtein, mit 24 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrſitze und den Ruinen des Schloſſes der Familie v. Wichſenſtein (mit herrlicher Ausſicht), nach deren Erlöſchen der Ort mit mehren umliegenden Ortſchaften durch Kauf an Bamberg kam. Die Pfr. wurde 1372 von den v. Wichſenſtein geſtiftet. Der Biſchof Wülfing von Bamberg verſpricht 1306 dem Konrad v. Wichſenſtein für geleiſtete und noch zu leiſtende Dienſte 40 Pf. Haller zur Ausſteuer einer ſeiner Töchter, dann zu einem Pferde, auf welchem er dienen ſoll, 20 Pf. Haller, auch ſeinem Bruder Boppen 20 Pf. Haller; dann läßt er demſelben Conrad die Burghut zu Moggas, die derſelbe ſchon vorher gehabt hatte, auf die Zeit, als er in des Biſchofs und des Gotteshauſes Dienſten wäre. Dagegen gelobt Conrad dem Biſchofe und ſeinem Gotteshauſe treulich zu dienen, zu warten mit der Burg Wichſenſtein, vom nachkommenden St. Martinstage bis über 10 Jahre, und ſich 10 Jahre an keinen andern Herrn zu verdingen, auch die Burg Wichſenſtein, wenn er ſie veräuſſern würde oder müßte, an niemand Anderen zu verkaufen oder zu verſetzen, als an den Biſchof oder deſſen Gotteshaus.

Wieſenthau, Pfrd. im Ldg. Vorchheim, unfern der Straſſe von Vorchheim nach Ebermannſtadt und am Fuße der Ehrenbürg, mit 57 H., 292 E., dem Pfarrſitze, der Pfarrkirche, welche die Gruft für die Leichen aus der freih. Familie v. Wieſenthau enthält, einem alten Schloſſe mit Gärten. Der Ort kam nach dem Ausſterben des männlichen Stammes der Familie v. Wieſenthau, deren Wohlthätigkeit die Kirche und Pfr. ihren Urſprung verdankt, am 20. Mai 1814 käuflich an die Freiherren Horneck v. Weinheim.

Windheim, Pfrd. im Ldg. Nordhalben, zwiſchen Bergen, vom Floßbache Landleiter durchſchnitten, mit 62 H., 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, mehren Handwerken, Viehzucht und Feldbaue auf kaltem, ſteinigten Boden. Der Ort, hatte im J. 1478 die Pfarrei dem Biſchofe Philipp, Grafen v. Henneberg, zu danken. Im J. 1190 verleiht Biſchof Otto dem Kl. Langheim die Wüſtung zwiſchen der Kronach u. Haßlach, nämlich Teuſchnitz, Windheim und den angränzenden Wald, der neuerbauten Kirche zu Teuſchnitz das Recht einer Pfarrei; und 4 Güter in Teuſchnitz, Windheim, Steinbach und Reitſch. Zur Pfr. gehört Buchbach, Kirchd. mit 40 H., 350 E., 1 Mühle am Buchbach und Holzhandel. Im J. 1269 überließen die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde einen bisher ſtrittigen Wald daſelbſt dem Kl. Langheim.

Wonſees, Wohnſees, Markt mit 2 Pfarrämtern im Ldg. Hollfeld, mit 64 H., 400 E. und 3 Mühlen an der Kainach, die hier der Gänſebach heißt. Er gehörte einſt den gleichnamigen Reichsherren aus dem Geſchlechte der Waldboten, und hatte in der Folge ein Vogteiamt. Im J. 1143 lebte hier Siegbert v. Wundengeſeß. Er kam von den Herzogen v. Meran an die Grafen v. Orlamünde und 1341 an Baireuth. Der berühmte Taubmann war hier geboren. Im J. 1328 ſchenkt Ludwig, der Bayer, dem befeſtigten Städtchen Wohnſees alle Rechte u. Freiheiten, wie ſie bisher Nürnberg genoß. Zur Pfr. gehört das Dorf Feulersdorf mit 15 H. und 100 E. Im J. 1337 bekennt der Decan Fridrich der babenberger Kirche, daß Arnold Frizo und ſein Bruder Ulrich, genannt Marſchalk von Arnſtein, 1 Hube in der Markung Feulensdorf gelegen, mit allen Rech-

ten u. Zugehörungen dem St. Marienaltare in der babenberg. Kirche verkauft haben.

Würgau, Kirchd. am Würgauer-Forellenbache, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. und der Pfr. Scheßlitz, mit 46 H., 250 E., 1 Postexpedition, ſtarkem Obſt- und beſonders Wallnußbaue, mehren Erdhöhlen und vielen Verſteinerungen in der Gegend. Oberhalb des ſteilen Berges trennt ſich von der Baireuther Straſſe ein Communicationsweg nach Weißmain, Thurnau u. Culmbach, wohin man auch auf einem Seitenwege über eine Leiter von 18 Sproſſen gelangen kann. Im J. 1216 verleiht Biſchof Ekbert dem Kl. der ſeel. Jungfrau Maria die Vogtei über ein Gut in Wircheh (Würgau) mit den dazu gehörigen Gütern in Zeckendorf und Köttensdorf. Im J. 1329 verſchafft Graf Fridrich v. Truhending nach ſeinem Tode dem Kl. Langheim den Hof zu Punzendorf nebſt 200 Pf. Heller gegen Verſchreibung der Dörfer Steinfeld und Wirgen (Würgau) und vermacht dem Kl. Banz gleichfalls 50 Pf. Heller von ſeinem Erbe.

Z.

Zapfendorf, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz am Mühlbache, worüber eine Brücke führt, am linken Ufer des Mains und an der Straſſe von Bamberg nach Lichtenfels, mit 95 H., 600 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Poſterpition. Der Ort gehörte einſt den Herzogen v. Meran und ward v. den Grafen v. Truhendingen im J. 1390 an Bamberg verkauft. Im J. 1330 kauft Eberhard v. Hohenberg, Scholaſter in Bamberg, Güter in Zapfendorf um 162 Pfd. Haller von einem Bürger in Bamberg und übergab ſie der Scholaſterie. Auf 1 nahen Anhöhe ſtand das Schloß Babenberg.

Zeckendorf, Dorf, das ehemals ſeinen eigenen Adel hatte, im Ldg. Scheßlitz, mit 50 H., 285 E., unter welchen 166 Juden mit eigener Schule und Synagoge ſind. In der Nähe befindet ſich das Zeckendorfer- und Demelsloh, wovon das erſtere unter die Gemeinde vertheilt iſt. Von den beiden Lohen ſagen theils der Anblick, theils beſtimmte Sagen, daß ſie früher zu öffentlichen Feierlichkeiten benützt wurden. Auf dem Zeckendorfer-Lohe nahmen Bamberger Fürſtbiſchofe die Landes-Huldigung des vormaligen nahen Pflegamtes Giech ein, und eine große, vielleicht 800 Jahre alte Linde auf dem gegenüberliegenden Loh läßt dort auf Aehnliches ſchließen. Man findet altteutſche Grabhügel, von denen einige in neueſter Zeit geöffnet wurden.

Zentbechofen, Pfd. im Ldg. Höchſtadt, mit 42 H., 250 E., 1 Schloſſe, 1 Pfarramt, mehren Fiſchteichen, Getreide-, Obſt- und Hopfenbaue, Viehzucht und der Waldung Krebelmark. Einer der Herren v. Stibar, welche im nahen Stiebar-Limbach hauſeten und überhaupt große Wohlthäter der Kirche in Zentbechofen waren, ſoll in dieſer die noch vorhandene Kette, zum Andenken an ſeine Befreiung aus den Händen der Sarazenen, gegen welche er mit dem Könige Ludwig einen Zug unternommen, haben aufhängen laſſen. Im J. 1306 ſtand daſelbſt 1 Kapelle, der heil. Katharina geweiht. Die 1455 errichtete Pfarrei hatte den Patron St. Leonard erhalten, und gehörte anfangs dem Kl. Schlüſſelau, wie die Pfarreien Seußling und Schneid. Der Ort hieß im 15. Jahrh. Linhartsbechofen.

Zeuln, Marktzeuln, Markt auf einer Anhöhe des Ldgts. Lichtenfels, mit 165 H., 980 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange an der Rodach, worüber 1 Brücke führt, Bierbrauerei, Handel mit Schmalz, Unſchlitt, Vieh, Körben rc. Im J. 1290 tauſchte das Kl. Langheim gegen ein Lehen in

jährlich gegen 150 Seideln Brauneiſenſtein und der Einſpruch gegen 250 Seideln. Der Ort war das Stammhaus der in Franken und im Vogtlande ehemals angeſehenen und mächtigen Herren v. Waldenfells oder Wallenfells, und zuletzt der Sitz eines Bambergiſchen Amtes.

Walsdorf, Pfrd. an der Aurach und Vizinalſtraſſe von Debring nach Schleichach, im engen Grunde des Ldgts. Bamberg II., mit 98 H., 560 E., unter welchen viele Juden mit eigener Schule ſich befinden, einem Schloſſe der Familie v. Crailsheim, 1 Pfarramte und Pfarrſitze, 1 Mahl- und Schneidmühle, Feld- und Hopfenbaue, Bierbrauerei, und auf einem nahen Hügel 1 jüdiſchen Begräbniß-Platze. In der Kirche hat unter andern Dr. Joh. Reuß, Türk genannt, fürſtl. Bamberg. und des Kaiſers Rudolph II. geheimer Rath und Vizekanzler, wo er 1599 begraben wurde, 1 ſchönes Monument mit dem jüngſten Gerichte auf Holz gemalt und 1 Inſchrift. Er war zu Lichtenfels geboren.

Warmenſteinach, Kirchd. im Ldg. Weidenberg, mit 83 H., 660 E., einem Waffenhammer mit Verfertigung verſchiedener Geräthe, beſonders der auch im Auslande ſehr geſuchten Tuchſcheeren, einem Drathwerke mit jährlichem Ertrage von mehr als 100 Zentner Draht, einer Paterlhütte, die jährlich für 6000 fl. Knöpfe und Perlen liefert, an der durch den Moosbach, die kalte Steinach und den Kropfbach verſtärkten warmen Steinach. Der Ort liegt in einem ſchönen, waldbegränzten Keſſel, 2107′ über dem Meere und die Mineralquelle am Pfeiffer ſetzt viel Eiſenocker ab, ſtößt kohlenſaures Gas aus und ſchmeckt, herbſüßlich zuſammenziehend, ſtark nach Eiſen. Die Häuſer ſtehen zerſtreut an den Berg-Abhängen, mit eigenthümlichen Feldern und Wieſen umgeben, und faſt jedes iſt mit dem nothwendigen Quellwaſſer verſehen. Auf dem nahen Berge Hohewarte ſtand ein Wartthurm, dergleichen viele ums J. 1070 entſtanden ſind, wo die Raubſchlöſſer angefangen haben, die Wege unſicher zu machen, und das Eigenthum der Dörfer und Städte zu gefärden. Ausgeſtellte Wachen auf denſelben gaben Zeichen zum Beiſtande gegen Raub und Plünderung.

Wartenfels, Markt in wilder Berggegend des Ldgs. Stadtſteinach, mit 57 H., 350 E., 1 Pfarramte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 4 Jahrmärkten, 1 Papier-, 3 Mahl- und Schneidmühlen, Baumwollenſpinnerei und Schloßruinen, einſt Sitz eines Bamberg. Amtes. Kaiſer Sigmund gab 1421 dem Orte eine Befreiung, derſelbe gehörte den Edeln v. Waldenfels, von welchem Riwin das bedrückende Schloß 1329 erbaut und die Pfarrei geſtiftet haben ſoll.

Weichenwaſſerlos, Pfrd. auf dem Gebirge des Ldgs. Scheßlitz, mit 21 H., 115 E., 1 Pfarramte. Das Kloſter Michelsberg in Bamberg beſtimmte 1267 ſeinem ehemaligen Abte Friedrich eine Präbende aus den Weinbergen u. Aeckern von den Gütern Waʒʒerlos, Eberhardsreut, Windiſchhaig ꝛc. Die Pfarrkirche liegt auf 1 Berge zwiſchen hier und dem Dorfe Stübig mit 45 H., 220 E. und 2 Mühlen. Im J. 1322 verleiht Conrad v. Giech an Heinrich, den Seume, Bürger zu Bamberg die Hube zu Stuebweg (Stübig Ldg. Scheßlitz) und die niedere Mühle daſelbſt, die Conrad Beulndorfer früher von dem Grafen Fridrich v. Kaſtel zu Lehen hatte.

Weiſchenfeld, Städtchen am Zuſammenfluſſe der Wieſent und des Zeubaches, Ldgs. Hollfeld, mit 145 H., 700 E., 1 Schloſſe, Sitz des Rentamts, 1 Pfarrſitze, 1 Pfarrkirche, welche ein Monument des Biſchofs Grau zu Wien, eines Wagnersſohns von Weiſchenfeld, mit der Jahrzahl M. D. L. und 1 merkwürdiges Marienbild aus Holz enthält, 2 Kapellen, 1 Spitale, 1 Armenhauſe, 1 Pulver-, 4 Mahl- u. 2 Schneidmühlen und 1 Ocker-

grube. Der vormalige Bürgermeiſter Peter Hofmann und deſſen Ehegattin Barbara zu Waiſchenfeld haben in den gemeinſchaftlich errichteten Urkunden vom 27. Juni 1829, 16. Mai und 22. November 1832, dann vom 19. Aug. 1836 folgende Stiftungen gegründet: 10,200 fl. zur Errichtüng eines Kuratbeneficiums in Waiſchenfeld; 600 fl. zur Stadtkapelle daſelbſt, 400 fl. zur Almoſenſtiftung ebendaſelbſt, 300 fl. zur Kirche in Waiſchenfeld, für jährliche Abhaltung von 25 Engelämtern; 1600 fl. zur Kirche Volsbach, für Abhaltung eines Engelamtes jeden Donnerſtag; 680 fl. zur Kirche in Nankendorf für Leſung von Meſſen; 1000 fl. zu derſelben Kirche für Abhaltung von Engelämtern; 200 fl. zur Errichtung eines neuen Hochaltars in der Waiſchenfelder Kirche ꝛc. Als die Reichsherren v. Schlüſſelberg den Ort erworben hatten, bauten ſie auf dem nahe gelegenen Berge eine Burg, welche ſie Schlüſſelberg nannten, und wovon allein ſie in der Folge den Namen führten. Das alte Schloß, auf einem hohen Felſen und ein Theil der Beſitzungen, ein allein ſtehender Thurm ohne Treppe, aber mit 1 Flaſchenzuge, heißt der ſteinerne Beutel. In der Herrſchaft Weiſchenfeld waren geſeſſen die Ritter u. Dienſtmänner v. Weiſchenfeld, v. Rabeneck, v. Rabenſtein, v. Volsbach, v. Plankenfels, von Wannbach und Gros. Die Einwohner litten im Albrecht. und Schwedenkrieg. In der Nähe ſind mehre Höhlen und der Löhlitz-Anger mit alten Gräbern.

Weisdorf, Weißdorf (im J. 1397 Weiſſelsdorf), Pfd. Ldg. Münchberg, mit 120 H., 625 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 v. Podevilſiſchen Schloſſe und Ptrmg., worin einſt die Edeln v. Weißdorf, Magwitz, Sparneck und Feilitſch ſaßen. Biſchof Weigand v. Bamberg vertheidigte 1529 bei dem ſchwäbiſchen Bunde ſein Pfründlehen und ſeine geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe Pfarrei, jedoch wegen Aenderung des Glaubens-Bekenntniſſes ohne Erfolg. Im J. 1834 brannten hier 42 H. mit Schule und Kirche ab.

Weiſſenohe, Pfd. an der untern Schwabach Ldgs. Gräfenberg, mit 40 H., 250 E., 1 Pfarramte und Pfarrkirche mit der Gruft für die Leichen der ehemal. Kloſter-Geiſtlichen, einigen Denkmälern verſt. Aebte, des Poſtmeiſters v. Brauns, und dem Oekonomigute Mönchsberg. Das ehemal. Benediktiner-Kloſter zu Weiſenohe (Guizna, Wiznohe, Wezenach) ward 1109 von Erbo v. Wiſenohe geſtiftet, erloſch 1554 und wurde vom Kurfürſten, Ferdinand Maria in Bayern mit Geiſtlichen aus dem Kl. Prüfening wieder hergeſtellt.

Weiſſenſtadt, Städtchen Ldgs. Kirchenlamitz, an der Straſſe nach Eger, mit 276 H., 2292 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Kirchen, 1 Magiſtrate, 1 Poſtexpedition, 3 Jahrmärkten, Viehzucht, Flachsbaue, vielen Nagelſchmieden, Zinn- und Kriſtallbergwerke in rauher, waldiger u. waſſerreicher Gegend. Durch den (nun ausgetrockneten) Weiſſenſtädter-See fließt die Eger ganz nahe an das Städtchen, durch eine ſteinerne Brücke. Der Ort, ſonſt Sitz eines Zeidel-Gerichts, hatte durch ſeine Abgeordneten zum Landtage in Ansbach ſchon 1543 von ſeinem gebrauten guten Biere der fürſtl. Herrſchaft einiges als Geſchenke mit geſchickt, und hier war im J. 984 der Streit um die Kaiſerwürde zwiſchen Otto III. und dem Herzoge Heinrich in Bayern zum Vortheil des erſteren entſchieden worden. Der Abt Franz v. Waldſaſſen verkaufte, jedoch mit Ausnahme einer Hofraith daſelbſt mit 60 Morgen Aecker und 10 Tagw. Wieſen, das nahe Schloß Rudolphſtein, über welches es noch ein Jahr zuvor — 1346 — einen Pfleger aus dem Geſchlechte der Dynaſten v. Hirſchberg geſetzt hatte, 1347 Weiſſenſtadt und 17 Dörfer an die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg. Der Ort hieß

ſonſt Weiſſenkirchen, gehörte den Markgrafen v. Vohburg und kam von den Hirſchbergern an Waldſaſſen.

Wichſenſtein, Pfd. auf dem Wichſenſteiner-Berge des Ldgs. Pottenſtein, mit 24 H., 140 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarrſitze und den Ruinen des Schloſſes der Familie v. Wichſenſtein (mit herrlicher Ausſicht), nach deren Erlöſchen der Ort mit mehren umliegenden Ortſchaften durch Kauf an Bamberg kam. Die Pfr. wurde 1372 von den v. Wichſenſtein geſtiftet. Der Biſchof Wülfing von Bamberg verſpricht 1306 dem Konrad v. Wichſenſtein für geleiſtete und noch zu leiſtende Dienſte 40 Pf. Haller zur Ausſteuer einer ſeiner Töchter, dann zu einem Pferde, auf welchem er dienen ſoll, 20 Pf. Haller, auch ſeinem Bruder Boppen 20 Pf. Haller; dann läßt er demſelben Conrad die Burghut zu Moggas, die derſelbe ſchon vorher gehabt hatte, auf die Zeit, als er in des Biſchofs und des Gotteshauſes Dienſten wäre. Dagegen gelobt Conrad dem Biſchofe und ſeinem Gotteshauſe treulich zu dienen, zu warten mit der Burg Wichſenſtein, vom nachkommenden St. Martinstage bis über 10 Jahre, und ſich 10 Jahre an keinen andern Herrn zu verdingen, auch die Burg Wichſenſtein, wenn er ſie veräuſſern würde oder müßte, an niemand Anderen zu verkaufen oder zu verſetzen, als an den Biſchof oder deſſen Gotteshaus.

Wieſenthau, Pfrd. im Ldg. Vorchheim, unfern der Straſſe von Vorchheim nach Ebermannſtadt und am Fuße der Ehrenbürg, mit 57 H., 292 E., dem Pfarrſitze, der Pfarrkirche, welche die Gruft für die Leichen aus der freih. Familie v. Wieſenthau enthält, einem alten Schloſſe mit Gärten. Der Ort kam nach dem Ausſterben des männlichen Stammes der Familie v. Wieſenthau, deren Wohlthätigkeit die Kirche und Pfr. ihren Urſprung verdankt, am 20. Mai 1814 käuflich an die Freiherren Horneck v. Weinheim.

Windheim, Pfrd. im Ldg. Nordhalben, zwiſchen Bergen, vom Floßbache Landleiter durchſchnitten, mit 62 H., 390 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 1 Mühle, mehren Handwerken, Viehzucht und Feldbaue auf kaltem, ſteinigten Boden. Der Ort, hatte im J. 1478 die Pfarrei dem Biſchofe Philipp, Grafen v. Henneberg, zu danken. Im J. 1190 verleiht Biſchof Otto dem Kl. Langheim die Wüſtung zwiſchen der Kronach u. Haßlach, nämlich Teuſchnitz, Windheim und den angränzenden Wald, der neuerbauten Kirche zu Teuſchnitz das Recht einer Pfarrei; und 4 Güter in Teuſchnitz, Windheim, Steinbach und Reitſch. Zur Pfr. gehört Buchbach, Kirchd. mit 40 H., 350 E., 1 Mühle am Buchbach und Holzhandel. Im J. 1269 überließen die Grafen Hermann und Otto v. Orlamünde einen bisher ſtrittigen Wald daſelbſt dem Kl. Langheim.

Wonſees, Wohnſees, Markt mit 2 Pfarrämtern im Ldg. Hollfeld, mit 64 H., 400 E. und 3 Mühlen an der Kainach, die hier der Gänſebach heißt. Er gehörte einſt den gleichnamigen Reichsherren aus dem Geſchlechte der Waldboten, und hatte in der Folge ein Vogteiamt. Im J. 1143 lebte hier Siegbert v. Wundengeſeß. Er kam von den Herzogen v. Meran an die Grafen v. Orlamünde und 1341 an Baireuth. Der berühmte Taubmann war hier geboren. Im J. 1328 ſchenkt Ludwig, der Bayer, dem befeſtigten Städtchen Wohnſees alle Rechte u. Freiheiten, wie ſie bisher Nürnberg genoß. Zur Pfr. gehört das Dorf Feulersdorf mit 15 H. und 100 E. Im J. 1337 bekennt der Decan Fridrich der babenberger Kirche, daß Arnold Fritzo und ſein Bruder Ulrich, genannt Marſchalk von Arnſtein, 1 Hube in der Markung Feulensdorf gelegen, mit allen Rech-

ten u. Zugehörungen dem St. Marienaltare in der babenberg. Kirche verkauft haben.

Würgau, Kirchd. am Würgauer-Forellenbache, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. und der Pfr. Scheßlitz, mit 46 H., 250 E., 1 Postexpedition, starkem Obst- und besonders Wallnußbaue, mehren Erdhöhlen und vielen Versteinerungen in der Gegend. Oberhalb des steilen Berges trennt sich von der Baireuther Strasse ein Communicationsweg nach Weißmain, Thurnau u. Culmbach, wohin man auch auf einem Seitenwege über eine Leiter von 18 Sprossen gelangen kann. Im J. 1216 verleiht Bischof Ekbert dem Kl. der seel. Jungfrau Maria die Vogtei über ein Gut in Wircheh (Würgau) mit den dazu gehörigen Gütern in Zeckendorf und Köttensdorf. Im J. 1329 verschafft Graf Fridrich v. Truhending nach seinem Tode dem Kl. Langheim den Hof zu Punzendorf nebst 200 Pf. Heller gegen Verschreibung der Dörfer Steinfeld und Wirgen (Würgau) und vermacht dem Kl. Banz gleichfalls 50 Pf. Heller von seinem Erbe.

Z.

Zapfendorf, Pfrd. im Ldg. Scheßlitz am Mühlbache, worüber eine Brücke führt, am linken Ufer des Mains und an der Strasse von Bamberg nach Lichtenfels, mit 95 H., 600 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte und 1 Postexpition. Der Ort gehörte einst den Herzogen v. Meran und ward v. den Grafen v. Truhendingen im J. 1390 an Bamberg verkauft. Im J. 1330 kauft Eberhard v. Hohenberg, Scholaster in Bamberg, Güter in Zapfendorf um 162 Pfd. Haller von einem Bürger in Bamberg und übergab sie der Scholasterie. Auf 1 nahen Anhöhe stand das Schloß Babenberg.

Zeckendorf, Dorf, das ehemals seinen eigenen Adel hatte, im Ldg. Scheßlitz, mit 50 H., 285 E., unter welchen 166 Juden mit eigener Schule und Synagoge sind. In der Nähe befindet sich das Zeckendorfer- und Demelsloh, wovon das erstere unter die Gemeinde vertheilt ist. Von den beiden Lohen sagen theils der Anblick, theils bestimmte Sagen, daß sie früher zu öffentlichen Feierlichkeiten benützt wurden. Auf dem Zeckendorfer-Lohe nahmen Bamberger Fürstbischofe die Landes-Huldigung des vormaligen nahen Pflegamtes Giech ein, und eine große, vielleicht 800 Jahre alte Linde auf dem gegenüberliegenden Loh läßt dort auf Aehnliches schließen. Man findet altteutsche Grabhügel, von denen einige in neuester Zeit geöffnet wurden.

Zentbechofen, Pfd. im Ldg. Höchstadt, mit 42 H., 250 E., 1 Schlosse, 1 Pfarramt, mehren Fischteichen, Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, Viehzucht und der Waldung Krebelmark. Einer der Herren v. Stibar, welche im nahen Stiebar-Limbach hauseten und überhaupt große Wohlthäter der Kirche in Zentbechofen waren, soll in dieser die noch vorhandene Kette, zum Andenken an seine Befreiung aus den Händen der Sarazenen, gegen welche er mit dem Könige Ludwig einen Zug unternommen, haben aufhängen lassen. Im J. 1306 stand daselbst 1 Kapelle, der heil. Katharina geweiht. Die 1455 errichtete Pfarrei hatte den Patron St. Leonard erhalten, und gehörte anfangs dem Kl. Schlüsselau, wie die Pfarreien Seußling und Schneid. Der Ort hieß im 15. Jahrh. Linhartsbechofen.

Zeuln, Marktzeuln, Markt auf einer Anhöhe des Ldgts. Lichtenfels, mit 165 H., 980 E., 1 Pfarrkirche mit Pfarramte, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange an der Rodach, worüber 1 Brücke führt, Bierbrauerei, Handel mit Schmalz, Unschlitt, Vieh, Körben rc. Im J. 1290 tauschte das Kl. Langheim gegen ein Lehen in

Horb die Aecker Otto's Dremel zu Zeuln ein. Margaretha Settelein hat 1835 in ihrem letzen Willen 7000 fl. zur Stiftung eines Beneficiums daſelbſt beſtimmt, 4251 fl. andern frommen u. milden Zwecken gewidmet, die Armen der Gemeinden Zeuln, Staffelſtein u. Marktgraiz mit Legaten von 1041 fl. bedacht, zur Schule zu Markt Zeuln ein Kapital von 200 fl. zur jährl. Anſchaffung v. Büchern u. Fußbekleidung für arme Schulkinder geſtiftet, u. ihr übriges Vermögen der Pfarrkirche in Staffelſtein überlaſſen. In der Nähe findet man alte Grabhügel.

Zeyern, (Großzeyern), Pfd. an der Rodach, worüber eine Brücke führt, und in einem ſchönen Thale des Ldgts. Kronach, an der Straſſe nach Lobenſtein, einer Pfarrkirche, einer Kapelle, 71 H., 460 E., 9 Mahl- und Schneidmühlen und Holzflößerei. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen, gleichnamigen Adel, der die Pfarrei daſelbſt ſtiftete, und ward im 30jährigen Kriege verbrannt. Im J. 1288 gab G. Graf v. Schwarzburg dem Kl. Langheim als Erſatz des vielfach zugefügten Schadens einen Wald zwiſchen Effelter und Zeyern.

Ziegenfeld (Groß-), Dorf, in der Pfr. Arnſtein und im Ldg. Scheßlitz, mit 26 H., 160 E., 1 Schloſſe u. freih. v. Schaumberg. Ptrmgte. Im J. 1337 verleiht Conrad v. Trimberg aus beſonderer Liebe zu ſeinem Getreuen, Fritz v. Motſchiedel deſſen Tochter Elspet, Gemahlin Albrechts v. Buntzendorf, die Veſte Ziegenvelt und alle andern Güter, welche ihr Vater von ihm und ſeinen Vorfahren hatte, auf die Weiſe, als Mannslehens-Recht iſt und ſie ihr Vater gehabt hat. Ziegenfeld (Klein-) Dorf im Ldg. Weismain und in der Pfr. Stadelhofen, mit 36 H., 255 E., 1 v. Schaumberg. Schloſſe, Gemeinde Waldung. Es gehörte noch im 14. Jahrh. den Dynaſten v. Trimberg, welche vom Geſchlechte der Reichsherrn v. Arnſtein geweſen ſind.

Inhalt.

A.

Abtsdorf Seite 117.
Adelsdorf 92.
Ahornberg 94.
Aiſch 5. 93.
Alexandersbad 83.
Altenbanz 95.
Altenkunſtadt 95.
Altenplos 96.
Amlingſtadt 96.
Ampferbach 96.
Arnſtein 97.
Arzberg 97.
Aſchbach 97.
Aufſees, Ober- und Unter- 98.
Aurach, Fluß 5.
Aurach, Ober- 99.
Autenhauſen 100.

B.

Baireuth 12. 28.
Bamberg 12. 16. 29. 30.
Banz 9. 12. 85.
Baunach 4.
Berg 100.
Berge 2.
Berneck 12. 31.
Bernſtein 101.
Betzenſtein 101.
Bildung des Reg. Bezirks 1.
Bindloch 101.
Biſchberg 101.
Biſchofsgrün 102.
Breitenau 6.
Breitenbach 36.
Breitengüsbach 103.
Brunn 128.
Buch 124.
Buch am Forſt 103.
Buchau 103.
Buchbach 200.
Büchenbach 103. 104.
Bügelberger Forſt 8.
Burgebrach 14. 34.
Burggrub 104. 105.
Burgkunſtadt 105.
Burgwindheim 106.
Burkersdorf 107.
Buttenheim 107.

C.

Caſendorf 108.
Chyniſche Gebirge 2.
Conradsberg 3.
Conradsreuth 109.
Creuſſen 109.
Culmbach 12. 23. 35.

D.

Danndorf 118.
Deichſelbach 5.
Doberſchütz 78.
Döbraberg 3.
Döhlau 110.
Döringſtadt 110.
Dormitz 111.
Droſſenfeld, Alt- und Neu- 111.
Drügendorf 112.

E.

Ebensfeld 112.
Ebermannſtadt 12. 36.
Ebing 113.
Ebnet 113.
Ebrach 5. 113.
Ebracher Forſt 8.
Eger 4. 5.
Eggolsheim 115.
Enchenreuth 115.
Etzelskirchen 116.

F.

Fabriken 9.
Farmleiten 3.
Feulersdorf 200.
Fichtelgebirge 2.
Fichtelſee 6.
Fiſchbach 116.
Flüſſe 4.
Förmitz 5.

Frankenwald 3.
Frauendorf 117.
Frensdorf 117.
Frieſen, Ober- und Unter- 108.
Frimersdorf 118.

G.

Gailenreuth 118.
Gärtenroth 118.
Gebirge 2.
Gefrees 119.
Geisfeld 120.
Gemünd 120.
Gerichtlicher Zuſtand 11.
Geroldsgrün 121.
Geſees 121.
Gleismuthshauſen 100.
Gleuſſen 121.
Gößweinſtein 122.
Goldkronach 123.
Goſſen 4.
Gräfenberg 12. 38.
Gränzen des Reg. Bezirks 1.
Grazſambach 123.
Gremsdorf 124.
Großſchlattengrün 9.
Großſchlettau 124.
Gunzendorf 125.
Güßbach 4.
Guttenberg 12. 87.

H.

Hafenpreppach 89.
Hallerndorf 125.
Hallſtadt 126.
Hammerſee 6.
Han 113.
Haßlach 4.
Hauſen 86. 127.
Hautsmoor 8.
Heiligenſtadt 128.
Hanersreuth 128.
Helmbrechts 128.
Hemhofen 129.
Herrnsdorf 129.
Herzogenaurach 12. 39.
Herzogenreuth 129.
Hetzelsdorf 130.
Hilpoltſtein 130.
Himmelkron 131.
Hirſcheid 131.
Hirſchenſtein 4.
Höchſtadt 12. 39.
Hof 12. 26. 43.
Hohenberg 131.
Hohenbirkach 132.
Hohenmiersberg 132.
Hollfeld 12. 44.
Hölzig 157.
Hutſchdorf 132.

J.

Jägersburg 115.
Jöslein 4.
Isling 133.
Itz 4.

K.

Kaltenbrnnn 134.
Kaulsdorf 134.
Kemmern 134.
Kirchahorn 135.
Kirchehrenbach 135.
Kirch- od. Obergattendorf 136.
Kirchenlamitz 12. 45.
Kirchlens 136.
Kirchrüſſelbach 137.
Kirchſchletten 137.
Kleinheret 137.
Kleukheim 137.
Klima 6.
Knotenbach 4.
Königsfeld 138.
Konnersreuth, Ober- u. Unter- 109.
Kornbach 4.
Kornberg 3.
Köſſeine 3.
Kothigenbiberbach 9.
Köttel 133.
Kotzau, Ober- 139.
Kotzendorf 139.
Krögelſtein 139.
Kronach 4. 9. 12. 47.
Kronacher Forſt 8.
Kropfbach 4.
Kunreuth 140.
Kunſtprodukte 9.
Kupferberg 140.

L.

Lage des Reg. Bezirks 1.
Lahm 141.
Lamitz 5.
Langenau 9.
Langenſendelbach 141.
Langenſtadt 142.
Langheim 153.
Lauenſtein 142.
Lauter 4.
Leinleiter, Unter- 143.
Leiterbach, Unter- 143.
Leugaſt 143.
Leupoldſtein 144.
Leutenbach 145.

Leuthen 145.
Lichtenberg 145.
Lichtenfels 12. 50.
Lichtenfelſer Forſt 8.
Limmersdorf 146.
Lindenhart 147.
Lisberg 147.
Lonnerſtadt 148.
Louiſenburg 83.
Ludwig = Schorgaſt 148.
Ludwigſtadt 12. 54.

M.

Mährenhüll 194.
Main 4.
Maineck 148.
Mangenreuth 149.
Manufakturen 9.
Mariaweiher 149.
Markt = Graiz 150.
Marloffſtein 142.
Melkendorf 150.
Memmelsdorf 151.
Mengersdorf 151.
Menningau 4.
Michelau 152.
Miſtelbach 4. 153.
Miſtelfeld 153.
Miſtelgau 154.
Mittel = Ebrach 5.
Mittwitz 12. 87.
Modſchiedel 154.
Mölkendorf 180.
Mönchſambach 34.
Motſchenbach 154.
Muggendorf 155.
Mühlhauſen 155.
Münchberg 12. 56.

N.

Naila 12. 57.
Nankendorf 156.
Naturprodukte 6.
Nemmersdorf 157.
Neuckenroth 158.
Neudorf 157.
Neukirchen 158.
Neuſes, Unter = 159.
Neuſtädtlein am Forſt 159.
Niedermiersberg 132.
Nordhalben 12. 59.

O.

Oberbrun 112.
Oberelldorf 158. 161.
Oberhaid 160.
Oberküps 160.
Oberredwitz 171.
Oberwallenſtadt 52.
Obriſtfeld 161.
Ochſenkopf 3.
Oelsnitz, Fluß 4.
Oelsnitz, Ober = u. Unter = 163.

P.

Pautzfeld 161.
Pegnitz 5. 162.
Pettſtadt 163.
Pfaffendorf 95.
Pilgramsreut 163.
Pirk 163.
Plankenfels 152.
Plech 164.
Pommersfelden 164.
Poppendorf 132.
Pörsnitz 5.
Poſſeck 168.
Pottenſtein 12. 60.
Prächting 112.
Preſſeck 168.
Pretsfeld 168.
Prieſendorf 169.
Pulſchnitz 5.

R.

Rabeneck 169.
Rabenſtein 170.
Rattelsdorf 170.
Redwitz 171.
Regnitz 4.
Regnitzloſau 172.
Rehau 12. 62.
Reichmannsdorf 172.
Reundorf 173.
Reuth 173.
Röbersdorf 174.
Rodach, Fluß 4.
Rodach, Unter = 174.
Rodesgrün 181.
Rösla 5.
Rothenkirchen 174.
Rüſſenbach 36.

S.

Saale 4.
Sachſendorf 175.
Sanſpareil 175.
Schauenſtein 175.
Scheitelteich 5.
Scheßlitz 12. 64.
Schlüſſelau 176.
Schlüſſelfeld 177.
Schmölz 178.
Schnabelwaid 12. 69.
Schnaid 178.

Schneeberg 3.
Schnei 178.
Schönbrunn 179.
Schorgaſt 179.
Schottenſtein 180.
Schrappach 107.
Schwarzenbach 180. 181.
Schweinsbach 4.
Schwesnitz 5.
Schwirbitz 181.
Seen 5.
Seidwitz 110.
Selb 5. 12. 70.
Selbitz 5. 9. 181.
Seubelsdorf 182.
Seußling 182.
Sichersreuth 9.
Simelbuch 147.
Sommerrangen 3.
Sparneck 183.
Stadtſteinach 12. 73.
Staffelſtein 183.
Stammbach 184.
Steben 9. 184.
Steigerwald 3.
Steinach 4. 5. 85.
Steinberg 185.
Steinenhauſen 154.
Steinfeld, Ober- u. Unter- 185.
Steinwieſer Forſt 8.
Steppach 186.
Stockheim 9.
Streitau 187.
Streitberg 187.
Ströſſendorf 188.
Stübig 196.

T.

Tambach 12. 88.
Tettau 4.
Teuſchnitz 189.
Teuſchnitzer Forſt 9.
Thiersheim 189.
Thierſtein 190.
Thüngfeld 177.
Thurnau 12. 90.
Tiefenpölz 190.
Töpen 190.
Trebgaſt 190.
Treckau 191.
Trogenau 172.
Trunſtadt 191.
Truppach 191.
Tſchirn 192.
Tüchersfeld 123.

U.

Uetzing 192.
Ulmersreuth 180.
Unnersdorf 86.
Unterrelldorf 161.
Unterwallenſtadt 52.
Untreu 5.

V.

Viechbach 4.
Vierzehn Heiligen 184.
Vireth 193.
Vorchheim 12. 75.

W.

Wachenroth 193.
Wadendorf 194.
Waldſtein 4.
Walkersbrunn 194.
Wallenfels 194.
Walsdorf 195.
Warmenſteinach 9.
Wartenfels 196.
Weichenwaſſerlos 196.
Weidenberg 9. 12. 77.
Weidenſees 101.
Weiher 5. 6.
Weiſchenfeld 196.
Weisdorf 197.
Weiſſenohe 198.
Weiſſenſtadt 198.
Weiſſenſtein 164.
Weißmain 4. 12. 79.
Weitzendorf 100.
Wetzelsdorf 116.
Wichſenſtein 199.
Wieſendorf 94.
Wieſenthau 199.
Wieſent 4.
Windheim 200.
Windiſchhaig 133.
Woffendorf 96.
Wonſees 200.
Wunſiedel 12. 81.
Würgau 4. 201.

Z.

Zapfendorf 201.
Zeckendorf 201.
Zeitelmoosweiher 6.
Zentbechofen 202.
Zeuln 202.
Zeyern 203.
Ziegenfeld, Groß und Klein 204.

Schneeberg 3.
Schnei 178.
Schönbrunn 179.
Schorgaſt 179.
Schottenſtein 180.
Schrappach 107.
Schwarzenbach 180. 181.
Schweinsbach 4.
Schwesnitz 5.
Schwirbitz 181.
Seen 5.
Seidwitz 110.
Selb 5. 12. 70.
Selbitz 5. 9. 181.
Seubelsdorf 182.
Seußling 182.
Sichersreuth 9.
Simelbuch 147.
Sommerrangen 3.
Sparneck 183.
Stadtſteinach 12. 73.
Staffelſtein 183.
Stammbach 184.
Steben 9. 184.
Steigerwald 3.
Steinach 4. 5. 85.
Steinberg 185.
Steinenhauſen 154.
Steinfeld, Ober- u. Unter- 185.
Steinwieſer Forſt 8.
Steppach 186.
Stockheim 9.
Streitau 187.
Streitberg 187.
Strößendorf 188.
Stübig 196.

T.

Tambach 12. 88.
Tettau 4.
Teuſchnitz 189.
Teuſchnitzer Forſt 9.
Thiersheim 189.
Thierſtein 190.
Thüngfeld 177.
Thurnau 12. 90.
Tiefenpölz 190.
Töpen 190.
Trebgaſt 190.
Treckau 191.
Trogenau 172.
Trunſtadt 191.
Truppach 191.
Tſchirn 192.
Tüchersfeld 123.

U.

Uetzing 192.
Ulmersreuth 180.
Unnersdorf 86.
Unterrelldorf 161.
Unterwallenſtadt 52.
Untreu 5.

V.

Viechbach 4.
Vierzehn Heiligen 184.
Vireth 193.
Vorchheim 12. 75.

W.

Wachenroth 193.
Wadendorf 194.
Waldſtein 4.
Walkersbrunn 194.
Wallenfels 194.
Walsdorf 195.
Warmenſteinach 9.
Wartenfels 196.
Weichenwaſſerlos 196.
Weidenberg 9. 12. 77.
Weidenſees 101.
Weiher 5. 6.
Weiſchenfeld 196.
Weisdorf 197.
Weiſſenohe 198.
Weiſſenſtadt 198.
Weiſſenſtein 164.
Weißmain 4. 12. 79.
Weitzendorf 100.
Wetzelsdorf 116.
Wichſenſtein 199.
Wieſendorf 94.
Wieſenthau 199.
Wieſent 4.
Windheim 200.
Windiſchhaig 133.
Woffendorf 96.
Wonſees 200.
Wunſiedel 12. 81.
Würgau 4. 201.

Z.

Zapfendorf 201.
Zeckendorf 201.
Zeitelmoosweiher 6.
Zentbechofen 202.
Zeuln 202.
Zeyern 203.
Ziegenfeld, Groß und Klein 204.

Schneeberg 3.
Schnei 178.
Schönbrunn 179.
Schorgaſt 179.
Schottenſtein 180.
Schrappach 107.
Schwarzenbach 180. 181.
Schweinsbach 4.
Schwesnitz 5.
Schwirbitz 181.
Seen 5.
Seidwitz 110.
Selb 5. 12. 70.
Selbitz 5. 9. 181.
Seubelsdorf 182.
Seußling 182.
Sichersreuth 9.
Simelbuch 147.
Sommerrangen 3.
Sparneck 183.
Stadtſteinach 12. 73.
Staffelſtein 183.
Stammbach 184.
Steben 9. 184.
Steigerwald 3.
Steinach 4. 5. 85.
Steinberg 185.
Steinenhauſen 154.
Steinfeld, Ober= u. Unter= 185.
Steinwieſer Forſt 8.
Steppach 186.
Stockheim 9.
Streitau 187.
Streitberg 187.
Ströſſendorf 188.
Stübig 196.

T.

Tambach 12. 88.
Tettau 4.
Teuſchnitz 189.
Teuſchnitzer Forſt 9.
Thiersheim 189.
Thierſtein 190.
Thüngfeld 177.
Thurnau 12. 90.
Tiefenpölz 190.
Töpen 190.
Trebgaſt 190.
Treckau 191.
Trogenau 172.
Trunſtadt 191.
Truppach 191.
Tſchirn 192.
Tüchersfeld 123.

U.

Uetzing 192.
Ulmersreuth 180.
Unnersdorf 86.
Unterrelldorf 161.
Unterwallenſtadt 52.
Untreu 5.

V.

Viechbach 4.
Vierzehn Heiligen 184.
Vireth 193.
Vorchheim 12. 75.

W.

Wachenroth 193.
Wadendorf 194.
Waldſtein 4.
Walkersbrunn 194.
Wallenfels 194.
Walsdorf 195.
Warmenſteinach 9.
Wartenfels 196.
Weichenwaſſerlos 196.
Weidenberg 9. 12. 77.
Weidenſees 101.
Weiher 5. 6.
Weiſchenfeld 196.
Weisdorf 197.
Weiſſenohe 198.
Weiſſenſtadt 198.
Weiſſenſtein 164.
Weißmain 4. 12. 79.
Weitzendorf 100.
Wetzelsdorf 116.
Wichſenſtein 199.
Wieſendorf 94.
Wieſenthau 199.
Wieſent 4.
Windheim 200.
Windiſchhaig 133.
Woffendorf 96.
Wonſees 200.
Wunſiedel 12. 81.
Würgau 4. 201.

Z.

Zapfendorf 201.
Zeckendorf 201.
Zeitelmoosweiher 6.
Zentbechofen 202.
Zeuln 202.
Zeyern 203.
Ziegenfeld, Groß und Klein 204.

Schneeberg 3.
Schnei 178.
Schönbrunn 179.
Schorgaſt 179.
Schottenſtein 180.
Schrappach 107.
Schwarzenbach 180. 181.
Schweinsbach 4.
Schwesnitz 5.
Schwirbitz 181.
Seen 5.
Seidwitz 110.
Selb 5. 12. 70.
Selbitz 5. 9. 181.
Seubelsdorf 182.
Seußling 182.
Sichersreuth 9.
Simelbuch 147.
Sommerrangen 3.
Sparneck 183.
Stadtſteinach 12. 73.
Staffelſtein 183.
Stammbach 184.
Steben 9. 184.
Steigerwald 3.
Steinach 4. 5. 85.
Steinberg 185.
Steinenhauſen 154.
Steinfeld, Ober- u. Unter- 185.
Steinwieſer Forſt 8.
Steppach 186.
Stockheim 9.
Streitau 187.
Streitberg 187.
Ströſſendorf 188.
Stübig 196.

T.

Tambach 12. 88.
Tettau 4.
Teuſchnitz 189.
Teuſchnitzer Forſt 9.
Thiersheim 189.
Thierſtein 190.
Thüngfeld 177.
Thurnau 12. 90.
Tiefenpölz 190.
Töpen 190.
Trebgaſt 190.
Treckau 191.
Trogenau 172.
Trunſtadt 191.
Truppach 191.
Tſchirn 192.
Tüchersfeld 123.

U.

Uetzing 192.
Ulmersreuth 180.
Unnersdorf 86.
Unterrelldorf 161.
Unterwallenſtadt 52.
Untreu 5.

V.

Viechbach 4.
Vierzehn Heiligen 184.
Vireth 193.
Vorchheim 12. 75.

W.

Wachenroth 193.
Wadendorf 194.
Waldſtein 4.
Walkersbrunn 194.
Wallenfels 194.
Walsdorf 195.
Warmenſteinach 9.
Wartenfels 196.
Weichenwaſſerlos 196.
Weidenberg 9. 12. 77.
Weidenſees 101.
Weiher 5. 6.
Weiſchenfeld 196.
Weisdorf 197.
Weiſſenohe 198.
Weiſſenſtadt 198.
Weiſſenſtein 164.
Weißmain 4. 12. 79.
Weitzendorf 100.
Wetzelsdorf 116.
Wichſenſtein 199.
Wieſendorf 94.
Wieſenthau 199.
Wieſent 4.
Windheim 200.
Windiſchhaig 133.
Woffendorf 96.
Wonſees 200.
Wunſiedel 12. 81.
Würgau 4. 201.

Z.

Zapfendorf 201.
Zeckendorf 201.
Zeitelmoosweiher 6.
Zentbechofen 202.
Zeuln 202.
Zeyern 203.
Ziegenfeld, Groß und Klein 204.

Hohn, Karl Friedrich,

Atlas von Bayern geographisch-statistisch-historisches Handbuch zur
Kenntniß des Zustandes von Bayern in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit fü
r alle Stände : mit neun Karten
Bd.: 6. Lieferung

Nürnberg 1841

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/97.1980-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11073006-5